



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

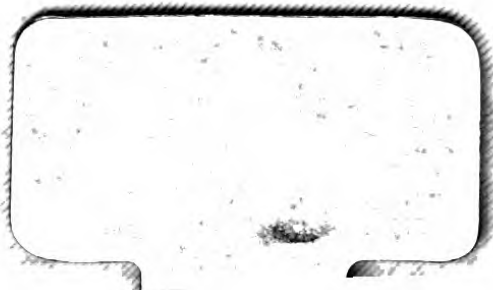
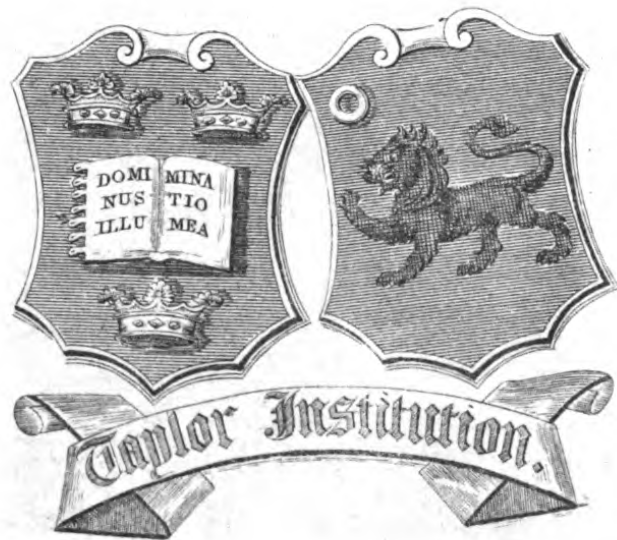


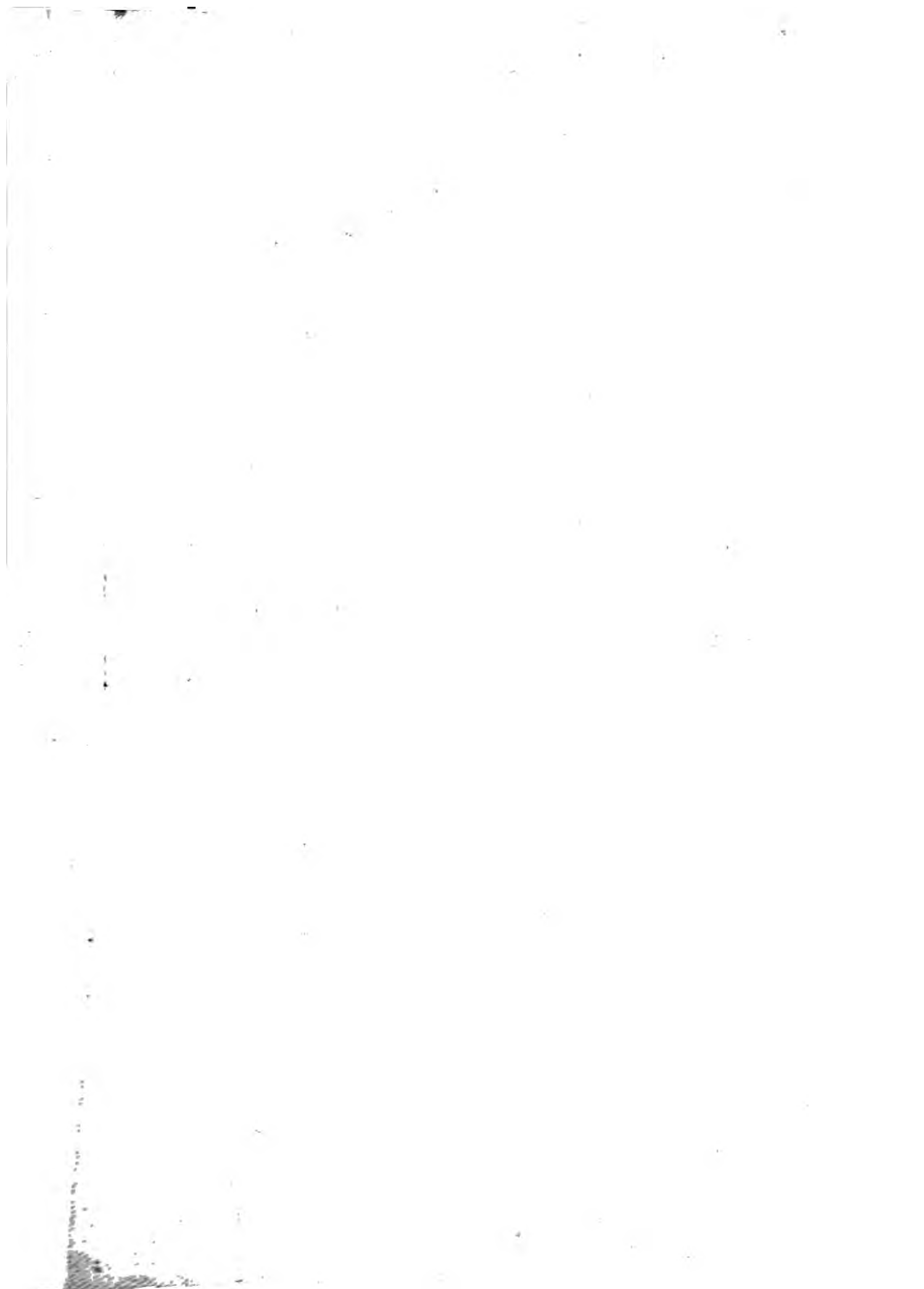
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



Frik Keuter  
3  
Reis nach Bellingen

38. d. 13.







1880

1881

1882

1883

1884

1885



# Sämmtliche Werke

von

friz Reuter.

---

Dritter Band: **De Reis' nah Bellingen.**

---

**Wismar, Rostock und Ludwigslust.**  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1872.

De  
Reis' nah Bessigen.

---

Boetische Erzählung  
in niederdeutscher Mundart  
von  
Frik Reuter.

---

Siebente Auflage.

---

Wismar, Rostock und Ludwigslust.  
Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1872.



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Seinem verehrten Freunde,

dem

Herrn Dr. Grischow,

widmet

**Die nachfolgenden Blätter**

als ein Zeichen aufrichtiger Verehrung

der Verfasser.



## Vorrede.

(Am besten als Nachtsch zu serviren).

---

Nach Zvenack — kennt Einer meiner Leser Zvenack, diese liebliche, der Ruhe geweihte Oase in dem rings von Mühe und Arbeit durchfurchten Lande, die, einer schlummernden Najade gleich, sich auf grünender Au und blumiger Wiese gelagert hat, und ihr vom Laube tausendjähriger Eichen umkränztet Haupt in dem flüssigen Silber des Sees spiegelt? — Nun, Ihr mögt es kennen und mögt es auch lieben; mir aber ist es mehr, als es dem fremden Besucher sein kann. Für mich ist der Glanz des Sommernorgens, der sich darüber breitet, mit tausend goldenen Fäden der Erinnerung aus der Kindheit und Jugend durchwoben, Festtags-erinnerungen, Ferienerinnerungen, die wie leuchtende Blumen aus dem Dunkel des Waldes mir entgegen-rißen und mit süßem Waldgesang in mein Herz ziehen. — Dahin — nach Zvenack — wollte ich meinen Freund K. führen; dort wollte ich ein paar glückliche Stunden mit ihm verleben. Ach, wäre ich doch in bescheidener Genügsamkeit mit den wohlthueden Eindrücken zufrieden gewesen, die eine idyllische Natur auf uns macht, hätten sich doch nicht



## VIII

noch andere Wünsche in mir geregt! — Der Mensch häuft Wunsch auf Wunsch, und wenn der erste wie ein bescheidener Salm in hoffnungreichem Leben der Erfüllung entgegenwächst, so legt er neue darüber, die den zarten Keim erdrücken, und immer schwerer und lastender werden, bis ihm zuletzt ein öder Steinhaufen entgegenstarrt, dem keine Hoffnung mehr entspringt. Ich hatte das Manuscript der nachfolgenden Blätter in der Tasche; das Vorlesen desselben sollte, so hoffte ich, den Genuß des Tages erhöhen. Ein schattiger Lagerplatz war bald gefunden; ich las und las; mein Freund ist ein guter Mensch, er hörte bis an's Ende ruhig zu. — „Nun?“ fragte ich: „Dein Urtheil, lieber K.“ — „„Lieber Bruder,““ war die Antwort, „„ich meine, wir wollen uns hier divertiren und nicht recensiren.““ — Dies war ein Urtheil. Ich wurde verstimmt. Wir gingen nun durch den Park und die Gärten; aus Morgenfrische war Mittagsgluth geworden; wir durchkrochen die dunstige Schwüle der Gewächshäuser und kehrten endlich müde und matt im Wirthshaus ein. Unser Mittagsmahl wurde schweigsam verzehrt, die Freude wollte nicht unter uns aufkommen, und endlich setzte ich mich mißmuthig in die Ecke eines Sopha. — „Du willst wohl schlafen?“ fragte K. „Nun gut! Ich habe hier noch einen Bekannten aufzusuchen; also auf Wiedersehen!“ — „„Schön! Ich glaube zwar nicht, daß ich schlafen werde, sollte dies indessen der Fall sein, so wecke

## IX

mich zur rechten Zeit.“ — „Das wird so leicht nicht sein,“ lachte K.; „in diesem Punkte kenne ich Dich.“ — „„Nun, dann kennst Du von der Schule her ja auch das alte Mittel gegen Verschlafenheit,““ sagte ich, und Freund K. ging.

Ich nahm ein Zeitungsblatt und beschäftigte mich im Anfange lebhaft mit der orientalischen Frage; darauf versenkte ich mich in die Lage Oesterreichs, namentlich in seine Finanzen, und kam zu dem Schluß, daß selbige eine große Aehnlichkeit mit meinen eigenen Geldverhältnissen darboten, die darauf hinausliefen, daß die unklugen Menschen unsere beiderseitigen Werthpapiere nicht recht annehmen wollten. Ich versenkte mich immer tiefer in die öde Leere der österreichischen Haupt-Staats-Kasse und in die hungrig maulaufsperrenden Falten meines Portemonnaie, als ich im Nebenzimmer Stimmen hörte, die immer lauter wurden, bis endlich der Inhaber einer dieser Stimmen in das Zimmer trat, wo ich meinen tiefen Berechnungen und Plänen nachhing. Es war ein magerer, lang aufgeschossener Bursche mit langem Halse und langem Haar, bedeckt mit einer schwarzrothgold verbräunten Mütze; in der Hand trug er einen Ziegenhainer und hatte in seinem Wesen etwas Antediluvianisches, jetzt Untergegangenes, welches mich gerade zu interessiren anfang, als ein Zweiter eintrat, ein erbarmungswürdiges Subject, von einem zerrissenen Schlafrock umhüllt und von zerrissenen Pantoffeln

getragen. Ein Königlich preußischer Unteroffizier ging ihm zur Seite und stellte sich, als er sich setzte, hinter seinen Stuhl. Diesem Zimmermanne folgte ein Dritter. Ein schlecht gezeichnetes Portrait, welches er unter dem Arme trug und mit welchem er zuweilen liebäugelte, bald das Bild, bald den Kopf wendend und drehend, ließ ihn als einen jener Unglücklichen erkennen, die sich schon an den untersten Stufen des Kunsttempels die Schienbeine wundgestoßen und Ursache haben, Gott zu danken, wenn sie noch Kraft genug besitzen, den einen vorwiegend gemachten Schritt zurückzuthun. Der Vierte war eine ganz andere bei Weitem wohlthuerendere Erscheinung. Ein weißer Strohhut, ein Leinwandkittel, ein Paar wohlconditionirter Stulpenstiefel deckten seine Glieder, die in erquicklicher Fülle durch die Näthe zu plätzen drohten und „Strom“ stand auf seinem rothen Gesichte geschrieben; „Strom“ las man quer über seine breiten Schultern; „Strom“ war die Etikette seiner breitwadigen Stulpen. Der folgende Fünfte zeigte schon nicht mehr die glückliche, zufriedene, in sich selbst abgeschlossene Fülle des Vorhergehenden. In der Zunahme seiner körperlichen Ausdehnung war ein bedauerlicher Stillstand eingetreten. Der sorgenvolle Blick, den er bisweilen auf ein abgegriffenes Exemplar von Zumpt's lateinischer Grammatik warf, der fadencheinige, braune Oberrock, die in die Höhe gezogenen Augenbraunen und die herabgezogenen Mund-

## XI

winkel deuteten auf den Schulmeister. Aus der sechsten und letzten Erscheinung war schlechterdings gar nichts zu machen; auf und hinter dieser Stirn schienen Räthsel zu lauern, deren Lösung mir zu schwer war. Als der Träger dieser Räthsel hereintrat, legte er die Cigarre weg und setzte sich schweigend an den Tisch, ernst, feierlich, als säße er in einem Collegium. Er war jedenfalls das bedeutendste Mitglied der Gesellschaft.

Alle Eingetretenen kamen mir wie alte Bekannte vor, ich wußte, wie man zu sagen pflegt, sie nur nicht recht hinzubringen. Mich kannten Alle, wie aus der Anrede und aus der Art mich zu begrüßen deutlich hervorging. — „Guten Morgen, alter Junge!“ sagte der Student. — „Morgen, Morgen!“ der Maler. — „Gud Dag ok, Frik Reuter,“ sagte der Dekonom. — „Wie befinden Sie sich?“ setzte der Schulmeister hinzu. Selbst das bedauernswürdige Subject nickte mir mit matter Freundlichkeit einen Erkennungsgruß zu, und nur jenes räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied der Gesellschaft machte mir eine jener indifferenten Verbeugungen, die man Fremden oder solchen Leuten zu widmen pflegt, mit denen man nicht gerne etwas zu thun hat. — „Berehrtester, was haben Sie da?“ fragte der Schulmeister, indem er auf den blauen Pappdeckel meines Manuscripts wies. — „„Oh, nichts,““ war meine Antwort, die jedoch in solchem Tone gesprochen wurde, daß man sehr deutlich: „Oh, sehr



## XII

viel!" heraus hören konnte. — „Gewiß wedder Läschen und Rimels," sagte Strom. „De fall hei uns vörlesen," setzte er hinzu, und ohne mich weiter zu fragen, reihete sich die Gesellschaft als Auditorium um den Tisch; selbst jenes räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied setzte sich und nahm die Miene eines aufmerksamen Zuhörers an, wenigstens in so weit es die eigenen, tiefen Gedanken zu gestatten schienen.

Ich begann: „De Kloß, de geht: tik taf, tik taf . . ." — „„Halt!"" rief der vorlaute Bursche von Student, „„das ist Nachahmung von Naturlauten und ich erinnere mich noch von der Schule her, daß der Conrector sagte, das dürfe man nicht. Der Rector sagte einmal, das „Hurre, hurre, hopp, hopp, hopp!" in Bürgers Leonore sei durchaus zu tadeln, und der Subrector sagte: . . ." — „„Ich, wat," sagte Strom, „dovon will'n wi nicks weiten. Les wider, Frits Reuter!" — Ich las. — Nachdem ich einige Seiten vorgelesen hatte, rief Strom: „Holt mal 'n Beten still! De Sak ward lang. Will 'n wi uns nich dortau 'ne Buddel Rodwin köpen? Jeder schütt acht Gröschchen tau, denn frig'n wi twei un dat gauden." Der Student griff in die Tasche und suchte und suchte; das bedauerenswürdige Subject langte aus den Falten seines zer-rissenen Schlafrocks eine getrocknete Commisbrodrinde hervor; der Maler erklärte, augenblicklich nicht bei Kasse zu sein; der Schulmeister holte

### XIII

statt eines Achtgrofchenstücks eine unbezahlte Schnei-  
derrechnung aus der Westentasche und das räthfel-  
hafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied machte einen  
Diener, wie man ihn dem Klingelbeutel zu machen  
pfl egt und murmelte etwas von: „Abfchätzungs-  
comiffion“ — „Erhöhung der Klaffensteuer um  
ein Viertel“ u. f. w. — „„Na,““ jagte Strom:  
„„Si hewwt also All kein Geld, denn möt icß woll  
— pumpen —, denn icß heww of nicks.““ Nach-  
dem dies glücklich und mit vielem Gefchick bejorgt  
war, las ich weiter und las bis an's Ende, klappte  
mein opus zu und jah umher, um meinen Triumph  
auf den Gefichtern zu lefen. — „„Das ift lauter  
Unfinn!““ rief der vorlaute Bengel von Student.  
„„Der Conrector jagte ganz richtig, daß die platt-  
deutsche Sprache keines erhabenen Ausdrucks fähig  
fei. Dem Ganzen fehlt es an Schwung, an dich-  
terifcher Begeiferung. Da ift nichts Erhabenes!  
Nichts . . .““ — „Ja,“ unterbrach ihn das bedauerns-  
würdige Subject, „nichts von Frei . . .“ —  
Schwapp! Ichlug ihn der Unteroffizier aufs Maul:  
„„Herr, Sie find Königlich preußifcher Staats- und  
Stubengefangener; 'raus mit Ihnen aus die Gefell-  
fchaft!““ Er fuhr mit ihm ab, der Student folgte.  
— „Abgesehen von dieser kleinen Störung,“ jagte  
der Maler, „fo fehe ich in dem Ganzen keine  
Gruppierung, kein Colorit. Figuren und Handlungen  
stehen zu unmotivirt und grell neben einander, und  
jede der handelnden Perfonen ift verzeichnet und

## XIV

verzerrt.“ — „„Ich dat Anner,““ sagte Strom, „„dat geiht woll; äwer mit de Köster=Dürt, dat hürt dor nich hen. Mit so 'ne Köster=Dirn so vel Umstän'n tau maken, dat lohnt sich of noch!““ — „Meine Herrn,“ sagte der Schulmeister, „Ihr gediegenes und eng umschriebenes Urtheil in allen Ehren; aber wenn hier Einer im Stande ist, eine Recension über dies Machwerk abzugeben, so bin ich es. Sehen Sie mich an! So wie ich hier sitze, habe ich die Töchter der gebildetsten Familien unserer sehr gebildeten Stadt in die deutsche Literatur und in die Poetik eingeführt, die Schönen gleichsam in den Tempel des Schönen geleitend: ich habe Verse machen lassen und habe deren selbst gemacht, und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß jedes wirkliche Kunstwerk a priori aus seiner Entstehungsart zu beurtheilen ist. Will ich etwas wirklich Schönes und Tüchtiges schaffen, dann nehme ich drei Bogen weißes Papier; auf den ersten notire ich mir Materialien, nichts als Materialien, Alles bunt durcheinander, je krauser, je besser; auf dem zweiten mache ich die Disposition, registriere, classificire und subsummire Alles gehörig und auf dem dritten arbeite ich es aus. Haben Sie Ihr Machwerk auf solche organische Weise entstehen lassen?“ — „„Nein, das nicht! Ich . . .““ — „Nun, mein Herr, dann ist's auch kein Kunstwerk. Ich empfehle mich Ihnen.“ Damit ging er aus der Thür und folgte dem Maler und Defono-

men, die schon das Zimmer verlassen hatten. — „„Und Sie?“ fragte ich das räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied. „„Was sagen Sie zu meinem Gedichte?““ — „Ich genehmige es,“ war die einfache Antwort. — „„Sie billigen es in der Anlage des Ganzen und in der Ausführung der einzelnen Theile?““ fragte ich weiter. „Ich genehmige Alles.“ — „„Sie schüttelten doch zuweilen, wie ich wohl bemerkt habe, mit dem Kopfe, als ich vorlas.““ — „Pure Angewohnheit! Und sollten auch wirklich einige Bedenken in mir aufgestiegen sein, so genehmige ich nachträglich.“ — „„Das freuet mich außerordentlich. Noch erfreulicher ist es mir aber, die Bekanntschaft eines so geistreichen Mannes zu machen. Mit wem habe ich die Ehre . . .?““ — „Sie kennen mich nicht?“ — „„Nein!““ — „Auch die Andern nicht, die uns eben verlassen haben?““ „„Auch die nicht, obgleich sie mir sehr bekannt vorkamen.““ — „Wir sind die Incarnationen Ihrer bedeutendsten Lebensphasen,“ war die ruhige Antwort. Ich stand, wie vom Donner gerührt. So wenig kannte ich mich selbst, daß sogar die ausgeprägtesten, äußern Erscheinungen meines Lebens mir nur eine unbestimmte Ahnung erwecken konnten. Endlich zog Erscheinung nach Erscheinung noch einmal an meinem geistigen Auge vorüber. „Ja,“ rief ich, „ich sehe nun, mit den Andern hat es seine Wichtigkeit; aber Sie, Sie?“ und faßte den räthselhaften Fremden beim Kragen. —



## XVI

„„Ich,““ sagte er, indem er sich mit ruhiger Würde von meinem Griffe losmachte und einen Schritt zurücktrat, „„ich bin die Verkörperung Ihrer jetzigen Bedeutung im Leben.““ Und dabei leuchtete ein tiefsinniger Ernst, ein Bewußtsein eigener Wichtigkeit von seinem Antlitze, daß es mich wie mit electrischen Schlägen durchzuckte, mir wie blendende Blitze vor den Augen niederfuhr und eine Ahnung in mir aufstieg, überwältigend, riesengroß. „Dann sind Sie! . . .“ rief ich von Entzücken erfaßt. — „„Was?““ fragte er ruhig. — „Dann sind Sie meine Incarnation . . .“ rief ich in Begeisterung. — „„Als was?““ fragte er kühl. — „Als deutscher Dichter!“ schrie ich in's Unendliche hinausgerissen. „„Oh, nee! Dieses weniger!““ war die phlegmatische Antwort. „Verzeihen Sie. Nur als Trepptower Philister und Stadtverordneter.“ — „Und darum,“ fragte ich tonlos, „darum haben Sie genehmigt?“ — „„Darum.““ — „Darum haben Sie nachträglich genehmigt?“ — „Darum habe ich nachträglich genehmigt.““ — „Und der tiefsinnige Ernst auf Ihrem werthen Angesichte? — „„Ist nichts als der Ausdruck der schrecklichsten Langeweile.““ — Diese Enttäuschung war zu groß, so vom Stuhl auf die Bank, so vom Pferd, und noch dazu vom Pegasus, auf den . . .! Mir war zu Muth, als würde mir ein Glas Wasser über den Kopf gegossen. — Und richtig! So war's auch! Ich war aus der Ecke des Sopha aufgesprungen

## XVII

und stand nun da im Wirthshauszimmer, wie der wolkenjammelnde Zeus, wenn aus seinen ambrosiſchen Locken der tiefende Segen auf die dürstende Erde rieselt.

Mein Freund K. hatte die Art der Erweckung aus dem Schlafe von der Schule her zu buchstäblich genommen und stand jetzt lachend vor mir, der ich noch immer von Dichtern und Stadtverordneten fafelte und mich nicht aus den erregenden Phantafien des Traums in die calmirenden Wirkungen einer kühlen Realität hinein finden konnte. Endlich war die fieberhafte Gluth des Gehirns durch das Glas Wasser so weit gelöscht, daß ich vernünftig über der Königin Mab neckiges Spiel berichten konnte. Die Erzählung meiner Traum-Erlebnisse rief wieder das heitere Gelächter meines Freundes hervor; als er aber sah, daß die Ausbrüche seiner Heiterkeit mir anfangen empfindlich zu werden, klopfte er mich auf die Schulter und sagte: „Mein Junge, ich hätte Dich für klüger gehalten; ich hätte geglaubt, daß Du in keiner Weise solchen Dichter-Ideen nachhingest, selbst nicht einmal im Traume. Du hast da vor einiger Zeit ein Buch voll kleiner Geschichten herausgegeben, „Läuschen un Rimels“, — weißt Du, Du hast damit Manchem eine frohe Stunde gemacht, und ich selbst habe über einige der Schnurren recht herzlich gelacht. Die Recensenten waren freundlich genug, Dich nicht zu arg mitzunehmen, und das Publikum gütig genug, Deine —

## XVIII

nun, wie sage ich nur gleich? — gereimten Lappereien zu kaufen; was hat dies aber Alles mit der Poesie zu thun? Sei ja zufrieden, wenn man den Inhalt Deines Manuscriptes, das Du so breitspurig mit Dir herumträgst, mit derselben Nachsicht aufnimmt; und wenn Du kein Dichter sein kannst, so sorge wenigstens dafür, daß man Dich ferner für einen passabel vernünftigen Menschen halten kann.“ Das war sehr offenherzig; aber wie es mir vorkam, wenig liebevoll geredet. — Wir machten uns auf den Heimweg und, gestehe ich es nur, ich war sehr mißmuthig. Als wir an die Stelle kamen, wo der Weg nach M. von meinem Wege abzweigt, nahmen wir etwas kühl Abschied von einander. Allein mit meinem Verdrusse, war ich schon eine Strecke fortgewandert, als ein lautes Rufen mich umkehren machte; ich ging zurück. K. kam mir entgegen und als er nahe genug war, um sich mir verständlich zu machen, rief er mir zu: „Fritz Reuter, häud Di vör de Inbillung! De Inbillung is düller as de Pestilenz.“ — „„Nun,““ rief ich zurück, „„wenn in dem ganzen Dinge nichts von Poesie zu finden sein sollte, so soll doch wenigstens auf dem Titelblatte etwas davon zu lesen sein; ich werde es „poetische Erzählung“ nennen.““

Treptow 18<sup>55</sup>.

Fritz Reuter.

## Kapittel 1.

Wo de Burrkämer <sup>1)</sup> burren deb,  
Un wo 't oll Swart mit Witten äwerläd.

**D**e Klock, de geiht: tick tack, tick tack;  
Oll Bur Swart, de rokt Toback;  
Hei denkt noch an de Plumm' un Klüt,<sup>2)</sup>  
De Mutter em as Pingstdagskost  
Saum Middageten gewen hüt;  
Hei denkt noch an den Wollgejmaß  
Un wo i' em slogen schön tau Post.<sup>3)</sup> —  
De Klock, de geiht: tick tack, tick tack. —  
Hei hett 'ne Pip sich angebött  
Un hett sich in den Lehnstaul set't,  
Der simmelirt hei nu un rauht,  
Der sitt hei nu un aderkaut.<sup>4)</sup>  
De leime Sünn licht dörch de Ruten,<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Burrkämer = Mailäjer. <sup>2)</sup> Klüt = Klöße. <sup>3)</sup> Post = Brust. <sup>4)</sup> aderkauen = wiederkäuen, scherzhaft für verdauen. <sup>5)</sup> Ruten = Fensterscheiben.

Sei schint so heit in 't Zimmer rin,  
Kein Spirken Luft, dat rögt sich buten;  
Oll Swarten ward so müd<sup>1)</sup> tau Sinn,  
Dat is so still, as in en Sack. —  
De Klock, de geiht: tick tack, tick tack. —  
De Knechts un Dirns, de hew'n tau 't Fest  
De Stuw mit Mai uppußt up 't Best.  
Burrkäwers hew'n f' mit 'rinne dragen,  
De jünd nu in de Stuw 'rüm flagen;  
Un unner'n Aben liggt oll Strom,  
De snorkt un pußt un güns't in 'n Drom;  
De swarte Kater spinnt un snurrt;  
De Klock, de tickt; de Käwer burrt;  
De Bur, de nickt, hei stüt't de Back;  
De Klock, de geiht: tick tack, tick tack.  
Un as dat nickt, un as dat tickt,  
Un as dat brummt, un as dat snurrt,  
Un as dat summt, un as dat burrt,  
Un as dat snorkt, dunn wohrt't nich lang,  
Dunn örgelt Swart dor of mit mang,  
Bet in sin leives Angesicht  
En ollen dwatschen Käwer flüggt  
Un set't sich up sin Näsenspiß.

---

<sup>1)</sup> müd = müde.

Ra, eigentlich was 't keine Spitz,  
Dat was so'n Ding, so as so'n Knop.  
Ra, as de Kämer desen drop, <sup>1)</sup>  
Gung hei dor up un af ipagiren  
Un fung dor an herümmer tau eriren.  
För em was dat twors sibr plesirlich,  
Doch Swarten würd dat sibr schanirlich,  
Hei sined de gruglichsten Gesichter  
Un mit dat Mul dat Trecken frigt 'e;  
Bet sich de Kämer fängt an uptaurichten  
Un an tau wuppen mit de Flüchten <sup>2)</sup>  
Un nah den Kater 'räwer flüggt,  
Un wedder grad in dat Gesicht,  
Un von den Kater nah den Hund, —  
Den'n flustert hei wat in de Uhren, —  
Von Stromen wedder nah den Buren  
So maft hei ümmer tau de Kund',  
As wull hei s' Alltaujam veriren,  
Un deiht sich köstlich verlustiren.

De Kater snurrt, de Hund, de gnurrt  
De Bur, de murrt, de Kämer burrt; —  
So geht dat furt en Stund'ner drei,  
Bet wedder Swart is an de Reih

---

<sup>1)</sup> drop = traf. <sup>2)</sup> Flüchten = Flügel.



Un wedder mal Gesichtes snitt,  
Dunn kümmt herin sin Nahwer Witt:  
„Gün Dag ok, Badder! Na? Wo is't?  
Ick wull mal fragen, ob Du enig büst.“  
„„Je, Badder Witt, dat 's so un so.““  
„Ja, Badder Swart, dat segg ick jo.  
Ick wull man fragen, ob Du Di besun'n.“  
„„Je, Badder, süh! Ick will Di seggen  
Ick ded 't mi orndlich äwerleggen.  
Ick sitt hir all drei kloekenige Stun'n.  
Sid dat ick heww tau Middag eten,  
Heww ick all ünner tau hir seten  
Un heww doräwer grübelirt.““  
„Na, hür! Ick glöw, am besten wir 't,  
Wi set'ten uns en beten dal  
Un äwerläden 't uns noch mal.“  
So makten sich de beiden Ollen  
Ehr Pipen wedder an up 't Friich,  
Un set'ten sich genäwer an den Dijch,  
Um noch mal weisen Rath tau hollen;  
Un feken beid in einen Pott herin,  
De rör ehr up den Dijch just stünn.  
Un nu gung 't los! „Dat is so, as dat is.“  
„„Ja, Badder Swart, dat is gewiß.““  
„„Je, Badder Witt, wer kann dat weiten?““

„„Ja, dat sünd so Berlegenheiten.““

„I sünd ekliche Verdreitlichkeiten.“

„„Dat heww id'ümmer seggt, wi kam'n dormit tau  
backen.<sup>1)</sup>““

„Ih, Badder Witt, wat helpt dat Snacken?

Wat möt, dat möt, dat treckt sid' Allens t'recht.<sup>2)</sup>“

„„Ja, Badder Swart, dat heww id'ümmer seggt.““

„Se, will'n wi 't noch beslapen bet up morr'n?“

„„Ih, Badder Swart, id' denk, wi sünd in 't Rein.““

„Ja, Badder Witt, so as id' 't in kann seihn,

Denn sünd wi uns nu enig worr'n,

So as de Amtmann seggt: „in dieser Hinsicht.“

„„Ja, dit is of min beste Inzicht.““

„Na, afgemakt! Un 't bliwot gewiß!“

„„Na, Badder Swart, na, denn adjüs!

Dat höll doch ganz verdeuwelt swer!““

Dunn leken s' ut den Pott herut

Un pusten ehre Pipen ut,

Un Witt gung 'rute ut de Dör,

Doch, as hei weg is, föllt dat Swarten in,

Dat hei doch sihr vörilig wesen künn:

Hei ritt dat Finster up un röppt den Annern tau:

„Wat meinst Du, wenn wi 't of uns' Mutters jäden

---

<sup>1)</sup> backen. Dormit tau backen kamen = In einer Unternehmung zu Schaden kommen. <sup>2)</sup> t'recht, taurecht = zurecht.



Un dat mit de noch mal eins äwerlâden?"

„„Ja, Vadder Swart,““ seggt Witt, „„dat daub,  
Sei leten uns jo doch kein Raub.““

## Kapittel 2.

Wo Swart sin Mutters dat verfloren deiht,  
Un wo de Dusch ehr Staul ehr würd tau heit.

As Mutter Swartsch tau Hus was kamen, —  
Sei was in 't Dörp herümmer dâst  
Un was en Beten nahwern<sup>1)</sup> west, —  
Dunn würd de Eat denn wedder vörgenamen.  
„Na, Mutter, sett Di dal!“ seggt Swart,  
Wo hett der Deuwel Di 'rümmer kart?  
Ick möt mi hir den Kopp terbreken!  
Un Du büst ümmer nich tau spreken!“  
„„Je, Vadder, jüh!...““ „Ei wat! ick will nicks weiten.  
Dat sünd man luter Dämlichkeiten!  
Ick möt hir sitten un mi afftrapziren,  
Un Du geihst 'rüm in 't Dörp spaziren!  
Wo? Meinst Du, dat mi de Gedanken  
Un de Inzichten up den Puckel wassen?“  
„„Ick gung man just dat Dörp entlancken.

---

<sup>1)</sup> nahwern = in der Nachbarschaft Besuche machen.

Du heft of stets wat uptaupaffen!““

„Gi wat! Als wenn 'd 't nich beter wüßt!

De ganze Kram hett sinen Schick nich!

Süh, id will dat, wat Du of willst,

Un dat, wat Du willst, dat will id nich:

Süh, Du willst Herr in 'n Hus' hir sin,

Un noch mein id, dat id dat bün.

Ku jettst Di dal un makst mi kein'n Spermang<sup>1)</sup>

Un hörst hübsch tau, wat id Di segg,

Un kohlst mi nich in Einen weg

Mit Dinen dummen Drähnsnack mang;

Id will Di nu mal wat verfloren. —

Id heww nu all sid lange Jöhren

Dagdäglich d'räwer rumenirt

Un af mi ärtet as en Pird,

Wat ut den Jungen warden iall.

Bedenk doch mal, wat helpt dat All,

Wat helpt de Kram uns alltauhopen,

Wenn hei deiht in de Welt 'rümlopen,

So dumm un däsig as en Swin;

D'rüm heww id dat bi mi beslaten,

Id will den Jungen reisen laten.

Un twors taum irsten nah Berlin.

---

<sup>1)</sup> Spermang = Widerworte, Lärm.

Un denn nah Bellingen, un dor  
Sall bliwen hei denn ein por Johr.“  
„„Ih wo? Wo hei kein Menschenkind deiht ken'n?““  
„Holl 't Mul! ich bün noch nich tau En'n! —  
Süh, up den sapperlotischen Verein  
Tau Güstrow gimwt dat klauke Herrn,  
Un in de Wirthschaft nich allein  
Un nich allein up 't Klutenpedd'n,<sup>1)</sup>  
Sei weiten mit Gelihrsamkeit  
Un mit de Bäcker of Bescheid.  
Süh, de hemw'n mi un Nahwer Witten  
Dat düdlich utenanner set't:  
Wenn Einer einen Jungen hett  
Un lett em achter 'n Aben sitten  
Un dor mulapen, so as jüs,<sup>2)</sup>  
Dat dat en groten Schaapskopp is.  
„Ne,“ säden s', „das muß anners werren!  
Was dücht'ge Bauerjöhne sein,  
Das muß nach Bellingen hinein,  
Un muß die höh're Wirthschaft lern'n.  
Die Wirthschaft wär da sehr vorzüglich.  
Wo kann das länger assistiren,  
Daf sie hir noch, wie jüs tau Tiden,

---

<sup>1)</sup> Klutenpedd'n = Klöpetreten. Scherzweise von den  
Landleuten gesagt. <sup>2)</sup> jüs = sonst.

Herümmer aafen dauhn? Wo wär das möglich?“

Un id̄ jäd: „Witt, wo dücht Di dit?“

„„Na,““ jäd min Witt, „„na, Min fall mit.““

„Ja,“ jäd 'd̄, „wenn of der Düwel achter sitt,  
Of min oll dämlich Jung' fall mit.“

Un nu heft hürt, un weitst Bescheid,

Ku höllst Din Mul, id̄ will nids wider hüren.“

Du Swartsch, de würd ehr Staul tau heit,

Sei fung nu an, d'rup 'rüm 'tau schüren,

Sei satt, as jet s' up Häfeltinnen,<sup>1)</sup>

Sei kunn in 't Swigen sid̄ nich finnen,

Mit einmal äwer löst<sup>2)</sup> sei los:

„„Wo? Jh! Ne! Dit wir doch curjos!

Wo? Jd̄ dcd mi jo schön vermeiden!<sup>3)</sup>

Du willst mi hir de Mund verbeiden?

Jd̄ fall vör Di dat Mul hir hollen?

Jd̄ fall nich reden? Bör jo'n ollen

Entfahnten Bostkopp fall id̄ swigen?

Wo? Du fallst jo dat Weder krigen!““

Un nu fung s' an, den Ollen aстаufappen,

Un nu gung 't los in einen Athen.

Grad as wenn Einer Bier deibt tappen

Un von de Lunn herunne laten,

---

1) Häfeltinnen = Heschelzinken. 2) lösbösten = lösbürsten.  
3) vermeiden = vermieden.

So stört verdull in Hast un Wuth  
De Red' ehr ut dat Spundloß 'rut.

De Dll satt dor un folgt <sup>1)</sup> de Hän'n,  
Un wenn hei dacht: nu is f' tau Gn'n,  
Denn wull sei grad siß man verpusten,  
Um düller wedder los tau prusten.

„Wo? Dat unmünnig Kind wullst Du up Reisen  
schicken?

Ich glöw wahrhaftig, dat dat dortau kem,  
Ich glöw wahrhaftig, dat Du 't dedst, wenn ich em  
Nich unner mine Flüchten nem.

Min Jung'! Min Friß! Verluren wir 'e!  
Wo heft Du denn noch ann're Kinner?  
Du olle Däskopp, olle Süner!  
Du olle grise Nägenmüre! <sup>2)</sup>““

„Ich, Mutter, giww Di doch taufreden,  
Ewig endlich mal un lat dat Reden!  
Süh, wenn dat ok en Beten kost't.  
So will ich dat doch girn anwen'n.

Hei is doch ok kein Kind nich mihr am Gn'n,  
Hei hett vör'n Johr doch ok all loß't. <sup>3)</sup>  
Wo süll hei denn tau Schaden kamen?

---

<sup>1)</sup> folgt = faltet. <sup>2)</sup> Nägenmüre = Neuntödter, Schimpfwort für einen grausamen Menschen. <sup>3)</sup> loß't von loosen. In Mecklenburg loosen die Militairpflichtigen.

„Hei un Corl Witt, de reisen jo tausamen.“

„„Corl Witt! Ze de! Wat ward de nük?  
Ein Schap, dat fall dat anner möten!<sup>1)</sup>  
Dat 's just so 'n Kind noch as uns' Frits:  
Zi ward sei heid in 't Unglück stöten.““

„Na, Mutter, endlich holl de Mund!  
Nu ward de Saß mi doch tau bunt.  
Wenn 't denn nich anners is, denn möt  
Ick woll mi sülwsten tüschen leggen.  
Du fallst doch länger nu nich seggen,  
Dat ick min Kind in't Unglück stöt;  
Ick sülwsten bring de Jungens hen,  
Ick reis' mit ehr nah Bellingen.“

„„Na, dat wir schön! Wo lang' würd't wohren,  
Denn grepen up Zug de Schandoren,  
Denn hadden Di de Landhusoren  
Mit sammt min ollen leiwten Jungen  
Un Corln un den Nahwer Witten  
As Bagelbunten ingefungen  
Un leten Zug en Strämel<sup>2)</sup> fitten.““

„Ih wo? Ick lat en Paß mi schriwen.“

„„Ze, Du un Paß! Dat lat man bliwen,  
Du heft jo gor kein ordlich Snut.

---

<sup>1)</sup> möten = den Weg abschneiden, daher hüten. <sup>2)</sup> Strä=  
eigent ich: Streifen, hier: eine Zeitlang.



Un jühst all vel tau 'rumwrig<sup>1)</sup> ut.  
Sei warden keinen Paß Di gewen,  
För so'n Ort ward kein Paß nich schrewen,  
Un denn weitst Du jo nich einmal Bescheid,  
Wo 't nah 't oll Dings hengahen deiht;  
Du weitst jo nich mal wo und wenn.""  
„Jh, Mutter, dor frag' id mi hen.  
Un nu is 't ut! Nu red mi nicks mihr vör,  
Din olle Päpermähl<sup>2)</sup> süs still id.  
Jd will! Un wenn id will, denn will id!  
Un dormit gung hei 'rute ut de Dör  
Un graden Wegs nah Nahwer Witten.  
Na, de müßt just of mit sin Mutters sitten  
Un hadd dat jülw'ge Thema vör,  
Un hadd en Stand, en rechten haiten,  
Un 't gung em just, as Nahwer Swarten.  
„Je, Min, de will sid nich bequemen,  
Sei deiht sid um den Jungen grämen.“  
„„Jh, Baddersching!"" seggt Swart. „„Jh, heww Di  
doch nich jo!  
Un heww Di doch nich so perdollsch!<sup>3)</sup>  
De Jungs, de kamen wedder jo.

---

1) rumwrig = höckerig, voll Falten. 2) Päpermähl = Pfeffermühle. Von einem losen Maule gebraucht. 3) perdollsch = ungefüge.

Un nu gah 'rüm nah mine Dljch,  
Un jchellt denn 'n Beten up de Dllen,  
Un rort<sup>1)</sup> denn, wat dat Tüg will hollen.““

### Kapittel 3.

Wo Swartsch un Wittsch nu rorten beid verdull,  
Un blot de dämlich' Jung' nich roren wull.

Du Wittsch, de gung, un Swartsch empfung  
Sei mit de Schört<sup>2)</sup> vör dat Gesicht  
Un stunn un rung, un stunn un wrung  
De Hän'n, as würd sei morgen richt.  
Wo lang jüll dat denn nu woll wohren,  
Dunn jung oll Wittsch of an tau roren.  
Ümschichtig rorten s', klagten sei.  
Ümschichtig redten s', fragten sei;  
Ümschichtig in de Hän'n sei slogen,  
Ümschichtig drögten s' sich de Dgen;  
Doch wenn tau dull mal würd de Gram,  
Denn jchregen s' beid of mal tausam:  
„Oh Baddersching!<sup>3)</sup> Oh Baddersching!

---

<sup>1)</sup> roren = weinen. <sup>2)</sup> Schört — Schürze. <sup>3)</sup> Baddersching ist das Diminutiv von Baddersch = Gevatterin.



Wo fall dit ward'n? Wo fall dit ward'n?"

„„Oh, Nahwersching!<sup>1)</sup> Oh Nahwersching!  
Wenn wi 't doch äwerstahn irst hadden!““

„Nu, dat hei fri von de Soldaten,  
Nu, dat hei grad sich fri müßt loosen!“

„„Ich heww em just jös Hemden maken laten  
Un denn de nigen<sup>2)</sup> blagen Hosen.““

„Un min, de freg den nigen Rock,  
Un nu nah Bellingen, nah dat verfluchte Loß!“

„„Min leiwes Dufing,<sup>3)</sup> weitst Du denn  
Nich, wo 't oll Wesen liggen deiht?““

„Je, Badderich, je! Wer dat woll weit?  
Wid is 't, is gor tau wid dorhen,  
Un gruglich Volk ward dor woll mahnen,  
Wenn ich d'ran denk, ward mi all gräsen.<sup>4)</sup>  
Dor warden woll Spitzbauben wesen  
Un Wülw' un de oll Ezerbahnen.““

„Ja, 't is en Grugel un 'ne Schan'n!“

„„Kün'n jei de Jung's denn hir tau Lan'n  
Nich up de hogen Schaulen schicken?  
Tau Criviß heww ich noch en Better....““

---

<sup>1)</sup> Nahwersching; Diminutiv von Nahwerich = Nachbarin.  
<sup>2)</sup> nigen = neuen. <sup>3)</sup> Dufing ist das im freundslichen Sinne gebrauchte Diminutiv von: Du. <sup>4)</sup> gräsen = schaudern kommt vom Adjectiv „gras“.

„Dat seggst Du woll! Süß, min oll Dunnerwetter,  
Süß, de oll Kirl hett so 'ne Rücken,<sup>1)</sup>

De hett de ganze Saß anrührt

Un Dinen hett hei mit verführt.

Sei willen fülwsten mit nah Polen un Tirolen

Un in dat Land herüm farjolen

Un up de Landstrat 'rümmer ströpen

Un ehr Mulapen dor verköpen.“

„„Na äwerst, Baddersch, hür mal denn....““

„Na, Rahwersching, id segg Di, wenn...

Ku helpt uns dat nich mihr, nu möt wi f' laten;

Sei hemw'n 't tau fast sid vörogenamen,

Doch wenn f' an 't Hus sünd wedder kamen,

Denn will wi f' krigen, will wi f' faten!“

„„Un in den sapperlotischen Verein,

Dor fall min Kirl nich wedder rinne;

Hei fall nich 'rin! Id will 't mal seihn;

Denn id bün Mutter von de Kinner.““

„Ku äwerst lat de Saken rauhn,

Ku nids gesejgt! Dat is am besten,

Doch wenn sei wedder kamen dauhn,

Denn will wi sei mal orndlich fösten,<sup>2)</sup>

Denn gelt uns' Schilling up den Mark,

---

<sup>1)</sup> Rücken = Launen. <sup>2)</sup> fösten = vornehmen. Kommt  
her von Forst, durchforsten.

Denn will' w' ehr wijen, wat 'ne Hart!' —  
As sei sich dit so vörgeamen  
Un sich dorup so prefasirt,  
Dunn müßt uns' Fritz just 'rinne kamen —  
So in den Schummerabend<sup>1)</sup> wir't. —  
Sei was en Beten nahwern gahn  
Un hadd just eben mit de Köster Dürt  
En Beten in den Goren stahn,  
Un hadden sich de Bicht verhürt,  
Un hadden 't endlich fast bejlaten,  
Sei wull'n nich von enanner laten,  
Un wenn hei irst de Hauw würd frigen,  
Denn wull uns' Fritz sin Dürten frigen,  
Wat of sin beiden Ollen säden  
Un sich of up den Zügstoß<sup>2)</sup> läden.  
Denn Mutter Swartsch, de wull nich 'ranne  
Un snackt sei ümmer utenanner.  
Twors künn sei dat dörchut nich striden,  
Dat Dürten jmuck von Anseihn wir,  
Doch blot dat Frigen wull s' nich liden,  
Denn gung s' gefährlichen tau Rih.  
De Dirn, de wir ehr doch tau naft!<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> Schummerabend = Zwielicht, Dämmerung. <sup>2)</sup> Züg-  
stoß = Joch. Die Redensart wird von widerspenstigen Ochsen  
gebraucht. <sup>3)</sup> naft = nackend, hier arm.

Twors wir s' mit Bildung sühr behaft,  
In 't Enidern kadd s' 'ne Meisterichast:  
Eei hadd ehr nige Mäntel maft,  
Doch frigen? Ne! dat süll nich gellen,  
Un wenn s' siß up den Kepp süll stellen,  
De Dirn, de wir ehr doch tau naft!  
Un wenn ehr Friß wull vörnehm frigen,  
Denn funn hei noch ganz Ann're frigen;  
Dor wir oll Kopmann Hahnen sijn,  
Un denn den Gastwirth sijn Kesin,<sup>1)</sup>  
De siß nu mit den Schriwer strakt.  
De Köster Dirn, de wir ehr doch tau naft!

Na, Friß kamm recht vergnügt herin,  
Recht upgekrakt in sijnen Sinn.

Dat hei mit Dünten in de Reih,

Un einig werden hei un sei;

Un grifflacht siß so innerlich.

Oll Swartsch, de sach 't, un tau em säd s':

„Du lachst, min Sähn; oh, lach Du nich!

Tau 't Lachen is kein Grund up Städs.<sup>2)</sup>

Wenn id dat Di blot dauh berichten.“

„„Ja,““ säd ell Wittich, „„'t sünd grugliche Geschichten!““

Un nu fung Mutter an, em tau vertellen

<sup>1)</sup> Kesin = Cousine. <sup>2)</sup> up Städs = in dieser Zeit, augenblicklich.

Un mankedörch<sup>1)</sup> up ehren Du'n tau schellen,  
Wat dat för 'n Kirl ded sin, wat för en slichten!

Un Allens ded sei em verfloren

Un meint, hei müßt nu mäglich roren;

Doch Friß, de dacht blot an den Goren,

Wo hei dor mit sin Dürten stünn.

Sei hadd mit 't halwe Uhr man hört

Un dacht noch ümmer an sin Dürt

Un hägte sich in sinen Sinn.

„Ne! Nahwersching! wat möt 'ck mi bosen!

Wat heww 'ck för 'n Jung'n, wat för 'n gottlosen!“

Kep Swartsch. Dor sitt hei nu un grint.

„Wat rorst Du nich, Du dumme Klas?

Meinst Du villicht, dat ick man spaß?

Wat is 't, wat lächerlich Di schint?

Dor sitt de dumme Hans un lacht,

Un ick mügg't bläud'ge Ehranen roren!“

Doch Friß noch an sin Dürten dacht

Un dacht noch ümmer an den Goren,

Un de verdammte Jung', de wull nich roren.

Na, nu fung Swartsch denn wedder an tau hulen

Un fung mit Frißen an tau mulen,

Bet dat de Du kamm rinne in de Dör,

---

<sup>1)</sup> mankedörch = zwiischendurch.

Un Mutter Wittsch „gun Nacht of“ jäd,  
Un Jeder sid tau Bedd nu läd. —

De Dusch, de drömte grugeliche Saken:

Drei grote Kirls mit lange Bör,<sup>1)</sup>  
Un äwer 'n Kopp en wittes Laken,  
De föllen äwer Fritzen her  
Un nemen em de nige, blage Hof';  
Un jäben Wülw', de fohrten up em los  
Un freten em bet up de Knaken,<sup>2)</sup>  
Un de verdammte Jung' wull doch nich roren.  
Dü Swarten drömte von Schandoren,<sup>3)</sup>  
Wo s' up de Landstrat em verhürt,  
De Arm em up den Puckel snürt  
Un in en düster Loch em 'rin spedirt;  
Un Fritzen drömt von Köster Dürt.

---

1) Bör: Pluralis von Bort = Bart.    2) Knaken =  
Knochen.    3) Schandoren = Gensd'armen.



## Kapittel 4.

Wat in den Paß Castrater<sup>1)</sup> Snabel schriewt  
Un wovel Moden, dat dat giwvt.

Den annern Morgen maken Swart un Witt —  
Of Friß un Corl, de möten mit —  
Tau rechter Tid sich up de Salen,  
Um sich von 't Amt en Paß tau halen, —  
„En Paß in 's Ausland“ nennt en dit, —  
Bör den'n sei sösteihn Gröfschen tahlen,  
Un dunn güng 't glif nah Hus mit ehren Paß,  
Wil Nahwer Swart de Meinung was,  
Dat ehre Reis' hadd grote Zi,<sup>2)</sup>  
Un sei nich länger können täuwen.<sup>3)</sup>  
„Denn süs,“ säd hei, „kümmt Mutter wedder mang!“  
Un Friß un Corl, de deden mitdewil  
Sich up 't Zigarettenrofen äuwen,  
Un makten gruglichen Gestank. —

Kum dat oll Swart bi Mutteren was,  
Dunn säd hei: „Süh, dor is de Paß,  
Un ick stah heil un deil<sup>4)</sup> dorin.  
Du sädst, sei würd'n mi keinen gewen,  
För so 'n Ort würd fein Paß nich schrewen.“

<sup>1)</sup> Castrater, corrupirt aus Registrator. <sup>2)</sup> Zi = Eile.  
<sup>3)</sup> täuwen = warten. <sup>4)</sup> heil un deil = ganz und gar.

„Dat mag of 'n schön oll Ding woll sijn!““

„Na, Fritz, min Söhn, kumm hir mal her  
Un les uns doch den Paß mal vör.

Dat Jrst, wat haben steiht, dat lat man wejen,  
Dat von min Utsicht möst Du lesen.“

Fritz les' nu: „„Groß: fünf Fuß und einen Zoll.““

„Ja, dat deiht stimmen,“ säd de Oll,

„Sühr grot bün id just nich, indeß

Kann klastern id en Fautner<sup>1)</sup> söß.“

„„Statur: sehr c-o-r, cor, p-u, pu, corpu, l-e-n-t, lent,  
corpulent.““

„Jh, ne! min Söhn, so is dat nich,

„Corpulent“ dat is kein Wort so nich,

Dat sall woll heiten „sühr cumplett“,

Wil dat en Beten breid mi lett,

So recht vullstännig, as en 't nennt.“

„„Ne, Vader, hir steiht „corpulent.““

„Na 't schadt em nich, dat mag woll hochdütsch wesen,

Wil 't de Castrater schrewen hett,

Doch plattdütsch heit dat: sühr cumplett.

Dat kennt denn nu nich so 'n Castrater.

Un nu dauh Du man wider lesen.“

---

<sup>1)</sup> Faut'ner. — Das Unbestimmte bei Zahl, Maaß, Gewicht u. s. w. wird stets durch die Anhängung von „ner“ ausgedrückt. So: Dahlerner, Bundner u. s. w.

„„Und graue Augen, rothe Haare hat er . . . .“

„Dat strid ic̄ nich. Ja, dat is wohr;  
Ganz richtig is 't nich mit min Hor,  
Doch ganz vohrod, dat sünd sei nich,  
Eei sünd en Beten gellerich.“<sup>1)</sup>

„„Ih! Bader, dat süht jedes Kind,  
Dat Zi en richt'gen Vohkopp sünd.““

„Wo? Ic̄ glöw gor! Wat nimmst Du Di in'n Sinn,  
Kik leimer in den Paß herin!“

„„Der Mund sehr groß, die Nase klein . . . .““

„Ih, dor möt 'c̄ doch in Speigel seihn.  
Ic̄ hemw stets glöwt, ic̄ hadd 'ne staatische<sup>2)</sup> Näs',  
Un dat sei hadd en netten Schick.

Na, wat f' nich in de Läng', dat hett sei in de Dick.  
Jung', lat dat Lachen sin un les'!“

„„Besondere Kennzeichen: Sein Gesicht  
Ist voll von Sommersprossen un ist dicht  
Mit Blatternarben übersät,  
Sieht aus, als wär's zusammengenäh't;  
Es hat 'ne bläuliche Couleur,  
Und beide Augen stehn verqueer.““

„Wo? dat steiht dor? Steiht in den Paß?“

„„Ja woll, hir steiht 't: Zi kift verdwas.““<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> gellerich = gelblich. <sup>2)</sup> staatisch = mit dem man Staat machen kann <sup>3)</sup> verdwas = verqueer.

„Un ick seg blag ut von Kalür?“

„„Ja, Bader, ja! So steiht dat hir.““

„Seg' ut, as wir 'd tausamen neiht?“<sup>1)</sup>

„„Ja, Bader, kift! Kift hir! Hir steiht 't.““

„Wo? Dat is jo doch miserabel,<sup>2)</sup>

Dat hadd ick doch meindag nich dacht,

Dat mi de Herr Castrater Snabel

So wat würd in den Paß 'rin schriwen,

As wir ick as Kuflass<sup>3)</sup> getacht.<sup>4)</sup>

Ich hadd mi dat fast vörgenamen, —

Ku äwer lat ick dat hübsch bliwen, —

So drad<sup>5)</sup> ick wedder t'rügg wir kamen,

Denn hadd ick em soglik besöcht

Un hadd en fettes Kalw em bröcht,

Denn wat hei süs dor 'rinne set't

Bon Käi' un Mul un von min Grött,

Dor bün ick inverstahn mit Allen,

Un dat von „corpulent“, dat funn mi sühr gefallen.“

„„Na,““ säd de Dillsch, „„heww ick 't nich seggt? —

Na, Frik, min Sähn, nu sett Di dal

Un schriw den Paß mi af noch mal,

---

<sup>1)</sup> neihen = nähen. <sup>2)</sup> miserabel wird im Plattdeutschen auch für nichtswürdig gebraucht. <sup>3)</sup> Kuflass ist der plattdeutsche Knecht Ruprecht. <sup>4)</sup> getacht = gestaltet. <sup>5)</sup> drad = bald; aber verstärkt.

Un wenn Du mit dat Schriwen t'recht,  
Denn giww mi mal de Affchriwwt her,  
Denn will ick f' mi verglajen laten  
Un in 'n gullen Rahm mi faten  
Un f' mi denn hängen äw're Dör;  
Dormit dat ick doch ümmer weit,  
Wenn Bader mal up Reisen geiht,  
Wo hei getacht, un wo 't em lett,  
Denn heww ick doch sin Purterett!"<sup>1)</sup> —

Nu würd de Dll denn äwerst arg;  
De Hor, de stegen em tau Barg,  
Un mit de Dgen freg hei 't Scheiten:  
„Wo? Du willst mi hir noch wat weiten?  
Un willst noch up min Utjicht spizen?  
Süh, nu is 't ut! Nu is dat rein vörbi!  
Nu äwerst, Mutter, segg ick Di,  
Süh, morgen früh sitt ick mit Fritzen  
Un mit den Nahwer un Corl Witten  
Tau 't Reisen p'rat up minen Wagen,  
Un Du kannst denn allein hir sitten,  
Du kannst Di wat mit Füssen slagen,  
Un kannst hir sitten Müggen gripen.  
Un nu geihst hen un packst uns in,

---

<sup>1)</sup> Purterett = Portrait.

Wat tau de Reif' deiht nödig sin,  
Un steck uns gaud wat in de Ripen."

Un somit gung hei 'rute ut de Dör  
Un sprock bi Nahwer Witten vör.

As hei dor 'rinne kamm, wat kreg hei dor tau seihn!  
Em was, as ded en Nap em lusen:  
„Wo Dunner! Ne! Nu seih mal Ein!  
Zung', segg! Wat makst Du dor för Flusen?  
Ne! So wat lewt nich up de Welt!"

Eorl Witt hadd up den Disch sich stellt  
Un stunn un kek in 't Spiegelglas  
Mit sine groten blagen Kälpen; <sup>1)</sup>  
Hei höll sin Bein bald grad un bald verdwas  
Un kek bald hin'n un kek bald vör  
Nah sine nigen <sup>2)</sup> gelen Stülpen  
Un nah de gele, leddern Bütz, <sup>3)</sup>  
Wo em dat beinwärts laten ded.  
In sine Hor hadd Talg hei smert,  
Un mit de schönste Stäwelwichs  
Hadd hei den Bort sich ingetheert,  
De Arm in beide Siden stemmt,

---

<sup>1)</sup> Kälpen bedeutet eigentlich unreifes Obst, aber auch große weit offen stehende Augen. Den Zusammenhang wage ich nicht zu erklären. <sup>2)</sup> nigen = neuen. <sup>3)</sup> leddern Bütz = Lederhose.



Un mang de Thän' 'ne Kos' geklemmt;  
So stunn hei dor in vullen Staat  
Un wull doch seihn, wo em dat let.  
Na, Allens was so, as dat möt:  
So was hei tau de Reif' parat,  
Wat mit sin Utsicht sihr taufreden;  
So funn hei tau Berlin uptreden.

As Nahwer Swart dor noch so steiht  
Un siß des Dod's verwunnern deiht,  
Dunn kümmt de Köster ringetreden,  
Un of unj' Badder Witt kümmt mit.

„Ne! Kinner, Lüüd'! <sup>1)</sup> Ne! Kamt un setht,  
Wo hett de Jung' siß 'rute munstert! <sup>2)</sup>  
Ne! Kinner, Lüüd! Wo lett em dit!“

„„Je, Badder,““ seggt oll Witt un schmunstert,

„„Je, Badder, segg, lett em 't nich nett?

Hett de siß nich mal 'rute mutert? <sup>3)</sup>

Ne! As so 'n Grafen just em let 't,

Wenn hei den witten Haut upjet't,

Den'n hei siß von den Snider schutert.““ <sup>4)</sup>

„Ja,“ seggt de Köster, „ja, das muß ich eingestehn,  
Er hätt sich schön cultivisirt

---

<sup>1)</sup> Lüüd' = Leute. <sup>2)</sup> munstert = gemustert. <sup>3)</sup> upmu-  
tern, 'rutemutern = herausmaußern. <sup>4)</sup> schutern = tauschen.

Und sich recht nobel 'raus gekonstruirt  
Und kann all Dag' auf Reisen gehn.  
Seht von die Mod', da red' ich man,  
Un 's is man, daß ich davon sag',  
So zum Exempel nur: die Mod' wär' blag,  
Und Einer zög' was Gräunes an,  
Stimmt das mit die Verhältniss' dann?  
Nich wohr? Das stimmt man herzlich slecht?"  
„Ja,“ seggt oll Swart, „dor heft Du Recht.“  
„Ja,“ seggt oll Witt, „dat is gewiß.“  
„Nich wohr? — Ich sag' man, was so is,  
Ich sag' nich, daß mich das geföhl.  
Zum Beispiel man: die Mod' wär' gel,<sup>1)</sup>  
Un nu wollt Corl sich rode Hofen kaufen,  
In rode Stülpen 'rummer laufen,  
Wo? Wär' denn das woll angenehm?  
Nich wohr? — Ich sag' man, was so is.“  
„Ja,“ seggt oll Swart, „ja, dat 's andem.“<sup>2)</sup>  
„Ja,“ seggt oll Witt, „dat is gewiß.“  
„Un Mod' is Mod', un wenn 's kein Mod' nich is,  
Denn kann das all mein Dag' nich gellen,  
Man mügg' auch up den Kopp sich stellen.  
Drei Moden giebt's man eigentlich,

---

<sup>1)</sup> gel = gelb. <sup>2)</sup> dat is andem = es verhält sich so.

Wenach man sich thut richten müssen —  
Das and're sünd kein Moden nich —  
Die blag', die gel' un denn die rod'."  
„Na, Köster, segg mal up 't Gewissen,“  
Seggt Witt, „is Corl woll in de Mod'? —  
Corl! Hör, min Sähn, kumm hir mal her  
Un stell Di mal den Köster vör. —  
Nu, Köster, antwurt up min Frag'.“  
„Das Halsdauk rod, der Rod is blag,  
Die Hosjen gel: das stimmt, stimmt in die Daht,  
Un hat den richtigen Bersat. <sup>1)</sup>  
Gevatter Witt, ich wüßt nißs wider,  
Das Einzigt wär noch Batermürder.“  
„Ja,“ seggt oll Swart, „süh, dorin hett hei Recht,  
Ja, Nahwer Witt, dat heww id ümmer seggt,  
Dat lett wonah mit so 'n witten Kragen,  
Un Friß fall of so 'n Dinger dragen.“

---

<sup>1)</sup> Bersat = Verfassung.

## Kapittel 5.

Wo Friß un Dürten-itunn tausamer  
Un wo sei hemwen Afscheid namen.

Friß stunn derwilen in den Goren  
Un smäustert <sup>1)</sup> sich mit Köster Dürt.  
Sei fung gefährlich an tau roren,  
As sei von sine Reif' hadd hört.

Dat arme Worm würd sich so grämen,  
Dat sine Reif' so lange wohrt,  
Un wenn uns' Friß sich nich ded schämen,  
Denn hadd hei ludhalj' mit ehr rort.

Sei würd so rundting <sup>2)</sup> sei ümfaten:  
„Min leiw, lütt Dürt, wo geht uns dit!  
Du möst dat olle Roren laten,  
Ick bring Di ok wat Schönes mit.“

„„Oh, Friß, wo süll ick doran denken,  
Wenn rein dat Hart mi breken will?  
Wat frag' ick vel nah de Geschenken!  
Ick weit nich, wo ick dat woll süll.““

---

<sup>1)</sup> smäustern = kosen. <sup>2)</sup> rundting ist das Diminutiv von rund.

Fritz was en Taps un unmanirlich —  
Dat id 't möt seggen, deiht mi weih —  
De Jung' was nich en Spirken<sup>1)</sup> zirlich  
Un föll of gor nich up de Knei.

Hei swür of nich bi Höll un Himmel  
Sin Seel ehr tau bi Man un Sünne.  
Worüm? Nu, wil hei was en Lümmel,  
Un wil hei 't beter nich verstünn.

Hei stref so saching ehr de Backen,  
Kef in ehr Dg, von Weinen rod,  
Un slog den Arm ehr üm den Nacken  
Un tog sei sacht up sinen Schoot.

„Min leiw, lütt Dürten, lat dat Koren.  
Du sädft tau mi, dat Du mi leiwst;  
Un wenn dat of noch lang' föll wohren,  
Du sädft, dat Du doch up mi täuwst.“

Un dat fall denn so lang' nich duren;  
Zwei Johr, dat is 'ne forte<sup>2)</sup> Tid,

---

<sup>1)</sup> Spirken = Bischen. <sup>2)</sup> fort = kurz.

Denn hett 't sin Endschaft mit dat Truren,  
Ick drück Di an min Hart, as hüt.

Ick kam, un wenn ick kam eins wedder,  
Denn kümmt uns' Sak taum rechten Sluß."  
Un somit bögte hei sich nedder <sup>1)</sup>  
Un gaww ehr einen lekten Kuß.

„Adjüs! Un Gott mag Di behäuden!"  
Dor stunn hei up; dor gung hei hen, —  
Ach, wo würd swor em doch dat Scheiden! —  
Un kof taurügg mal denn un wenn. <sup>2)</sup>

Doch in sin Hart, dor was dat Himmel  
Bi all den Gram un all de Trur,  
Un 't was doch eig'ntlich man en Lümmel,  
Un 't was doch man en dummen Bur. —

Un Dürten let ehr Thranen fleiten, <sup>3)</sup>  
Un 't was doch man so 'n dummen Jung'.  
Willicht was dat, — wer kann dat weiten? —  
Wil grad de Nachtigahl dor jung.

---

<sup>1)</sup> nedder = nieder. <sup>2)</sup> denn un wenn = ab und an.

<sup>3)</sup> fleiten = fließen.



Billicht of maakt dat Frühjohrēweder,  
Dat ehr dat Hart so vull hüt slog,  
Un wil de Man dörch Blaum un Bläder  
Mit sinen Schin in 't Hart ehr tog.

De Man is schön un Frühjohrēweder,  
De Natigahl, de singt so säut,  
Un schön sünd Blaumen un sünd Bläder;  
Doch weit Zi woll, wat leiven heit? —

Un Dürten stunn un dacht an 't Scheiden  
Un müggd vergahn hir up de Stell  
Vör luter Lust, vör luter Leiden;  
Un 't was doch man 'ne Reihmansfell.

---

## Kapittel 6.

Swart tröst't sin Dilsch mit Ketelswart, <sup>1)</sup>  
Un Dürten brecht binah dat Hart.

Den annern Morgen stunn en Ledderwagen <sup>2)</sup>  
Bi Rahwer Swarten vör de Dör,  
Zwei schöne Fahlenstauten <sup>3)</sup> vör,

---

<sup>1)</sup> Ketelswart = Kesselruß. <sup>2)</sup> Ledderwagen = Leiterwagen. <sup>3)</sup> Fahlenstauten = Füllenstuten.

Un ehre Fahlen nebenher,  
Un Saken würden 'ruppe dragen:  
En groten Kuffert mit vier nige Elär,<sup>1)</sup>  
Denn Corl un Frik, de hadd'n taujamenpact —  
Un jäben Ripen würden upgesact,  
Un wat sich jüs noch sinnen ded.

De Keii'gesellschaft was taujamen,  
Un of de Köster was all kamen,  
De wull en En'nsang<sup>2)</sup> mit sei führen,  
Wull tau Besäuk<sup>3)</sup> nah sinen Brauder!  
Doch meinten Weck,<sup>4)</sup> dat wir man blot üm't Fauder,<sup>5)</sup>  
Hei wull de Ripen man verhören.  
Dat halwe Dörp, dat was taujamen lopen,  
Un stun'n un gapten alltauholen,  
Un vör den Hof up 't Schultenheck,<sup>6)</sup>  
Dor reden un dor rangten Weck,  
Weck hadd'n den Tun herunner braken,  
Un Weck, de seten in de Widen,  
Denn dat hadd sich in 't Dörp 'rüm spraken,  
Dat Corl un Frik nu süll'n studiren libren.  
„Nu 's Allens p'rat!“ rep Swarten sin Jehann,

---

1) Elär: Pluralis von Skott = Schloß. 2) En'nsang = Endelang, eine Strecke. 3) Besäuk = Besuch. 4) Weck = Welche, Einige. 5) Fauder = Futter. 6) Schultenheck = Schulzenhecken.

Un nu kamm denn de Afſcheid 'ran.  
Dor will 't nu wider nich von reden,  
Denn dat was gor un gor tau knäglich:  
De beiden Dllſchen vorten mäglich,<sup>1)</sup>  
Als ſei „Adjüs“ de Jungens jäden,  
Un Mutter Swartſch, de würd ſo windelweiß,  
Dat ſick de Dllen beid verdrögen;  
Un Nahwer Swart, de makte den Verſäuf,  
Ehr mit de Schört de Thranen aſtaudrögen.  
Hei ded ſei denn nu frilich tröſten,  
Un hei berauhigt of ehr Hart,  
Doch wil de Schört vull Ketelſwart,  
So würd ehr Utſeihn nich taum Beſten. —

Na, endlich gung dat ruppe up den Wagen,  
Bör müßten Corl un Friß und of Jehann —  
De jüll taurügg mit dat Geſpann —  
Sick up den irſten Saß verdragen,  
Na, up den zweiten kunn mit Nahwer Witten  
Man blot oll Nahwer Swart noch ſitten,  
Denn wil hei'n beten vüllig was,  
Un Witt man ümmer ſatt verdwas,  
So müßt denn achter in up de Berproviantirung  
De Köſter hollen de Blanſirung.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> mäglich = nach Möglichkeit. <sup>2)</sup> Blanſirung = Balancirung, Balance.

„Na, is dat Paken nu vörbi?“

Seggt Swart un kift, wat Allens fariq is.

„Na, denn, Zehann, man ümmer Züh!<sup>1)</sup>“

„Nu, Badder Köster, holl Di wiß!<sup>2)</sup>“

Un heidi! gung 't in 'n vullen Draww,

Bi Görenschri'n un Hun'ngelaff<sup>3)</sup>

Von Swarten finen Hof heraf

Un in de wide Welt herin.

„Holt! Badder,“ röppt oll Wunderlich,

De of bi 't Schultheneden stünn.

„Holt! Badder, Si verlirt dat Rad!“

„„Verlirt of jo den Köster nich!““

Rep Schulden-Fritz, de in de Widen satt.

Un Schulden-Bater rep: „Adjü!“

Un grüßt den Papst of hübsch von mi!“

Un as sei nu dat Dörp lang führen,  
Dunn schümw<sup>4)</sup> sich eine witte Hand  
In 'n Köster-Goren ganz von Widen<sup>5)</sup>  
Dörch 'n Fliederbusch bi'n Immenstand.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> Züh, der Ton, mit dem die Pferde angetrieben werden, bedeutet hier „Vorwärts.“ <sup>2)</sup> wiß = fest. <sup>3)</sup> Görenschri'n un Hun'ngelaff = Kinderschrei und Hundegebell. <sup>4)</sup> schümw<sup>4)</sup> von schuwen = schieben, schiebt. <sup>5)</sup> Widen von wid = von Weitem. <sup>6)</sup> Fliederbusch bi'n Immenstand = Fliederbusch beim Bienenstand.

Un dörch de Blaumen un de Bläder,  
Dor kift en stilles Angesicht,  
As gistern bi dat Frühjohrsweeder  
De Man dörch Blaum und Bläder lücht't.

Un as sei ut dat Dörp 'rut jagen,  
Un as sei bi dat letzte Hus,  
Dor ward dat Hart so frank ehr slagen,  
Dor winkt de Hand den letzten Gruß.

Un ut dat Dg de Thranen fleiten  
Up ehre witte Hand so dicht,  
As wenn Daudruppen 'runner weih'ten<sup>1)</sup>  
Bi Stormwind von 't Bergißmeinnicht.

Un as sei üm de Eck 'rüm bögen,  
Dunn wull s' vergahn vör Ach un Weih,  
Un as ehr Dgen em nich seggen,  
Dunn föll sei dal up ehre Knei.

Un bedt vör em un vör sin Lewen  
Un bedt so tru un bedt so heit,

---

<sup>1)</sup> Daudruppen 'runner weih'ten = Thautropfen 'runter weih'ten.

Un ehr Gebett stiggt tau den Hemen<sup>1)</sup>  
Unschüllig as en Lerchenleid.

As Morgendauh de Sünne entgegen  
Stiggt dat so grad un rein tau Hög,  
Un föllt as kühle Himmelsregen  
In 't franke, heite Hart taurügg.

Un an de Arbeit geiht sei wedder,  
Doch kümmt ehr Allens vör so frömd,  
As sei sick set't taum Reihen nedder. —  
Würd 't Hochtidskled? — Würd 't Dodenhemd?

---

## Kapittel 7.

Wo Nahwer Witt sin Geld verget,  
Un wo dat Corl'n von achter<sup>2)</sup> let.

Na, de Gesellschaft führt in einen Hurr  
Ut 't Dörp herut. Doch wo de Weg sick swenken will  
Dor röppt oll Witt: „Jehanning, Purr!  
Oh, holst doch mal en Ogenblicking still,  
Ick glöw, ick hemw min Geld vergeten.“

---

<sup>1)</sup> Hemen = Himmel. <sup>2)</sup> von achter = von hinten.



„„Ih, Badder, dat wir doch en dummes Stück.  
Corl, lop un rönn doch in den Dgenblick  
Un möst Di spauden<sup>1)</sup> of en Beten.““

„Ja, Corl, min Eähn, kumm, mak Di up de Fäut,  
Ick will Di seggen, wo 't liggen deiht:

Süh, wenn Du in de Stuw' herinner kamen deihst,

Denn steiht doch links, so as Du weitst,

Dat Schapp<sup>2)</sup> bi 't Finster in de Eck —

Dat Schapp, dat kummert Di en Dreck —

Du wennst Di denn tau rechter Hand,

Dor steiht de Kuffert an de Wand —

Den Kuffert lettst Du ruhig stahn,

Denn dor is of kein Geld nich d'rinnen —

Du möst gradtau nah 'n Aben<sup>3)</sup> gahn.

Wenn Du up desen 'ruppe kickst,

Denn wardst Du of kein Geld nich finnen,

Un wenn Du unner em Di bückst,

Süh, denn, denn findst Du wedder nicks.

Doch unner'n Aben an de linke Sid,

En Beten rechtsch, doch grad nich all tau wid,

Wo Murrjahn ümmer liggen deiht,

Un wo de Stäwelknecht süs steiht,

Nich tau sühr hin'n, en Beten mihr nah vören,

---

<sup>1)</sup> spauden = sputen. <sup>2)</sup> Schapp = Schrank. <sup>3)</sup> Aben  
= Ofen.

oft den einen Stein upböhren,<sup>1)</sup>  
an Du upböhrt heft den Stein,  
Denn wardst en Elätel<sup>2)</sup> liggen seihn,  
Den gimwst Du Muttern, denn de weit,  
Wo mine Geldkatt liggen deiht. —  
Süh so, min Sähn, weitst nu Bescheid?“  
„Ja woll,“ seggt Corl un maht sich up de Salen,  
Um Baddern fix dat Geld tau halen;  
Doch as hei is en En'nlang furt,  
Dunn röppt de M: „min Sähn, oh, noch en Wurt!  
Süllst Du den Elätel nich glif finn'n,  
Denn brukst Du Di nich lang besin'n,  
Denn kannst Du Muttern dat man segg'n,  
De weit, wo ick em hen ded legg'n.“  
Corl nimmt nu rörn de Slipp tausamen  
Un wist de gelen „ohne Namen,“  
Un hunting as 'ne Stigelitsch,  
Flüggt hei taurügg nah Mutter Wittsch.  
„Na, Badder Witt,“ seggt Köster Suhr,  
„De Corl, das is en fixen Jung'n,  
Was hätt de Jung' vor 'ne Natur,  
Wo is er in das Dorf 'rin sprung'n!  
Was hätt der Jung' vor ein Verhältniß,

---

<sup>1)</sup> upböhren = aufheben. <sup>2)</sup> Elätel = Schlüssel.

Wenn Ihr ihn so von achter seht!  
Der find't ganz sicher das Behältniß,  
Wo dieser Schlüssel liegen deht;  
Der find't sich, hab' ich immer seggt,  
Bullstännig durch die Welt zurecht.  
Wo läßt den Jungen das manierlich!  
Un Hochdütsch spricht er ganz natürlich."  
„Ja,“ seggt oll Swart, „ja, dat is wohr.  
Un min oll Jung' sitt ümmer as so'n Bor,  
Grad, as so 'n ollen stiven Buck.  
Dor sitt hei nu un seggt nich „Muck“  
Un kift un kift, as Schulden sin Mariken. —  
Du Schaapskopp, Du! Wat hest tau kiken?  
Wenn ick Di jäd of dujendmal Bescheid,  
Wo 't hengahn ded nah Bellingen,  
Un hadd 'ck Di mit de Näs' hendreih't,  
Du, dumme Klas, fünnst doch nich hen.“  
„Dat hett auch seine Schwierigkeiten,  
Seggt Köster Suhr, „das könnt er auch nich weiten,  
Von hir nah Ollen-Strelitz, ja, das geht,  
Das weiß er woll, wo 's liggen thät,  
Ja, abersten von da, da geht's erst an,  
Das find't so leicht nich Jedermann.  
Das Einzigste, was ich Euch sagen kann,  
Wenn Ihr den Weg werd't wissen wollen,

Das ist, daß Ihr Euch rechtsich müßt hollen,  
Denn fahrt Ihr linksich, dann kann Euch das passiren,  
Daß Ihr thut hen nah Rußland führen."

„Wo? Das wir doch en dummen Streich!""

„Ja! Oder auch nach Oesterreich.

Un auch nach Polen könnt Ihr kommen,  
Un mäglich selbst nah Hinnepommern."

„Je, Köster, weißt Du 't of gewiß?""

„Was das vor eine Frage is.

Mir könnt Ihr stellen, wo Ihr wollt,  
Bi düster Nacht in 'n dicksten Holt,  
Denn will ich, was ich hätt, verwerren,  
Daß ich mir finn durch jedes Land,  
Wenn ich 'ne Landkort hab zur Hand:  
Ich muß ja d'raus die Kinner lern'n."

„Ja, Badder Swart,"" seggt Witt, „mi dücht,  
Dat dit de Köster farig friggt.

Doch, segg mal, Köster, möt wi of tau Schöp' 1)  
Un äwer'n grotes Water führen?""

„Jh, mit Din Water!" seggt oll Swart,  
De mittewil verdreitlich ward,

„So lat Di endlich mal bedüden!

Den ganzen Dag heft gisteren dorvon drähnt

---

1) Schöp ist der plur. von Schipp = Schiff.

Un ümmer von dat Water klähnt.  
Wo is denn dor en großes Water?  
Dat hett de dämliche Castrater  
Di in den Kopp herinne redt.  
Wat weit de vel von 'n großes Water!"  
„Ja," seggt de Köster, „möglich wesen ded 't,  
Wenn 's in Amerika thät liggen;  
Doch Ihr fahrt immer über Brüggen.""  
Na, hir kamm denn Corl Witt heran,  
So ut de Pust,<sup>1)</sup> as Giner warden kann.  
„Na, Corl," säd Witt, „hest Du de Katt?  
Un säd Di Mutter süs noch wat?"  
„„Ih, ne, sei säd nicks von Bedüden.""<sup>2)</sup>  
„Na, dedst von mine Dulsch nicks hören?"  
Fröggt Nahwer Swart. „Hest de nich seihn?"  
„„Na, hört mal, Nahwer Swart, id mein!  
Bi Zug, dor was dat rein tau dull;  
De ganze Del, de stunn dor vull:  
Dill Bursch un Snursch un Holtisch un Boltisch  
Un Haakisch un Knaakisch un Pasternakisch  
Un Pläterisch, Kläterisch, Plänertisch, Drähnertisch,  
De drähnten, klähnten, klatichten, snackten  
Un blafften<sup>3)</sup> as de Kädenrefel,<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> ut de Pust = außer Athem. <sup>2)</sup> Bedüden = Bedeutung.  
<sup>3)</sup> blaffen un belken = bellen. <sup>4)</sup> Kädenrefel = Kettenhund.

Un säden all: Zi wir't en ollen Gfel,  
Dat Zi up so 'ne Infäll kamen  
Un mi un Frißen mit Zug namen.““  
„Jh, dorvon paßt mi gor kein Wurd,  
Un nicks nich is nah minen Sinn.  
Un nu, Jehann, man wedder furt!'  
Un wedder gung de Fohrt von dannen  
Un in de wide Welt herin,  
Herinner in de negsten Dannen.

---

### Kapittel 8.

Wo irst de Köster schöne Reden höllt,  
Un nahsten ganz ut de Blansirung föllt.

„Ja,“ säd de Köster, — „was ich sagen woll, —  
Das Reisen is en groß Plesir;  
Vor Allen, wenn der Beutel voll.  
Un ich — as ich noch jünger wir —  
Sett ich 'ne große Niglichkeit<sup>1)</sup>  
Un reis't herümmer weit un breit;  
Un wo ich man bün hingekommen,  
Da würd ich fründlich aufgenommen,

---

<sup>1)</sup> Niglichkeit = Neugierde, auch Vorwitz.



Von wegen meiner Stolzigkeit  
Un weil's mich nobel lassen thät,  
Un ich en proppern Rock anhätt.  
Gewöhnlich fuhr ich auf die Post  
Un schmiß mir hell'schen<sup>1)</sup> in die Post  
Un hätt mir 'n Schnurrbart wassen laten,  
Als wär' ich unter die Soldaten,  
Un machte mir verfluchten wichtig."  
„„Dat stimmt,““ seggt Witt, „„un is of richtig.““  
„Ja, dat möt Gin den Köster laten,“  
Seggt Nahwer Swart tau Nahwer Witten,  
„Mit sine Stolzigkeit ded hei sich hell'schen dick.“  
Un bauß! slog Fritzen hei in 't Onick:  
„Verdamnte Jung', willst Du mal grader sitten!“  
„„Ja,““ seggt de Köster, „„immer stolz,  
Un grade, as en Armelholz!  
Un mit 't butwennig<sup>2)</sup> Wesen nich allein,  
Ihr müßt auch dreist un munter sein  
Un mit 'ner Kuntenangz aufstreden,  
Un wenn sie höflich Euch anreden,  
Denn müßt auch obleschirt Ihr sein,  
Vor Allen bei dat Militör  
Ihr seid zum Beispiel grad in 't Danzen,

---

<sup>1)</sup> hell'schen = höllisch. <sup>2)</sup> butwennig = auswendig, äußerlich.

Un 't kommt en Unt'roffziere her,  
Der fängt nu an, Euch anzuranzeln:  
Verdammtter Kerl von Syphilist  
Ich will mit die Mamsell mal tanzen.  
Na, schlimm! Doch helpt dat nich! Dann müßt  
Ihr fründlich sagen: Woll, Herr Kapperal  
Zu dienen, Herr! Ja, tanzen Sie man mal  
Un so, daß Jedermann das hört,  
Ruft Ihr denn lud: Markür! Markür!  
Oh, bring' mich mal zwei bittere Lakür!  
Un wenn er die Mamsell zurück Euch führt,  
Denn sprecht Ihr dreist: Sehr obleichirt!  
Dies hätt mir köstlich amusirt,  
Un hätt mir die Erlaubniß nommen  
Un ließ vor Sie en Bittern kommen;  
Denn sollt Ihr sehn, er trinkt ihn richtig aus. —  
Na, aber nu ein anderes Verhältniß:  
Zum Beispiel man: Ihr güngt in's Koffeehaus  
Na, oder in ein anderes Behältniß,  
Un 't käm' da Ein, was man so 'n Bürger is  
Un sagt: Belieben Sie zu dienen,  
Geehrt'ster Herr, ich bitte Ihnen,  
Sie sind allhier bekennet gewiß . . . .  
Denn recht Ihr Euch bloß hoch in Gn'n,  
Steckt in die Hosen beide Hän'n

Un stellt Euch vor ihn hin ganz dicht  
Un kuckt ihn grad' in dem Gesicht  
Un sprecht dann bloß mit Rongschali:  
Wo so? — Wo ans? — Wo meinen Sie?  
Un sagt: . . . ." — „Prr, öh ha! Jehann!""  
Rep Witt, „„oh holt en Beting an!""

„Wat is 'e los?" fröggt Swart. „Wat fall hei hollen?"

„„Min Tobacksbüdel is mi 'runne follen,  
Ik hadd em eben noch vör'n Dgenblick.""

„Ih, Vadder, wat is dit vör 'n Stück?

Wat 's dat för 'n nuff'liches Geweß!<sup>1)</sup>

Du sittst of just as in 'n Däi';

Wo säl'n wi so nah Streliz kamen?

So holl Din Saken doch taujamen

Un sitt nich ümmer in Gedanken.

Un Jung's! Zi gah't den Weg entlancken

Un säukt<sup>2)</sup> un lopt en Beten tau."

De Jung's, de gahn, dat Fuhrwerk höllt in Raub,

Un as de Köster wedder will beginnen

Un Rath ehr gewen för dat Militör,

Dunn kümmt 'ne Kutsch anjagt von hinnen,

Bir schöne, stolze Brune vör,

Un jus't von achter ehr vörbi,

---

<sup>1)</sup> nuff'liches Geweß. Ist schwer zu übersetzen. Nachlässigkeit sagt nicht genug. <sup>2)</sup> säuken = suchen.

Un Swarten sine beiden Fahlen  
Gahn tau Gesellschaft mit Heidi.  
„Wo? Di möt jo der Deuwel halen!“  
Röppt Swart: „Hurüsch, Hurüsch!“<sup>1)</sup>  
„„Hurüsch, Hurüsch!“ röppt Jehann,  
Un of oll Rahwer Witt fängt an,  
„Hurüsch, Hurüsch!“ mit tau frisch.  
Je, ja! je, ja! Tau Höcht den Start,<sup>2)</sup>  
Als wir de Bissworm<sup>3)</sup> achter ehr,  
Klabasterten<sup>4)</sup> de Fahlen af,  
Un Swart un Witt un Witt un Swart,  
De rönnen acht're Fahlen her,  
Un of Jehann, de maht sich up den Draww  
Un smitt de Lin den Röstler hen,  
Un 't ward en Lopen un Gerönn,  
Als ob ein Feder achter brenn.  
Un blot de Röstler sitt in Raub  
Un süht vergnügt dat Können tau. —  
Doch fall de Freud' tau lang nich duren. —  
De beiden Stauten fangen mit de Uhren  
So an tau spelen un jo ükerwen'nischen,<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> „Hurüsch!“ ist der Lockruf für junge Füllen. <sup>2)</sup> Start = Schwanz. <sup>3)</sup> Biss'worm = Bremse. <sup>4)</sup> Klabastern = Laufen. mit dem Nebenbegriff von Geräusch und Lärm. <sup>5)</sup> ükerwen'nischen. Eigentlich: wendisch wie in der Ufermark. Im übertragenen Sinne wie hier: sonderbar, verkehrt, außergewöhnlich.

Sick an tau stell'n un an tau brenjchen; <sup>1)</sup>  
Dat ward so 'n snurriges Gewrängel, <sup>2)</sup>  
Den Köster ward so blümerant,  
Un endlich föllt de ein oll Tängel <sup>3)</sup>  
Em unverseihens ut de Hand:  
„Prr! Dh! Süh de oll Lijchen!“  
Nu fängt hei ok an tau „Smütschen!“  
De Stauten fang'n an uttauslagen,  
Un durt nich lang', is hei in 'n vullen Zagen  
Un flüggt herümmer up de Ripen;  
Hei möt sick an den Vedderbom <sup>4)</sup> begripen,  
Wenn hei dor hab'n fast will sitten.  
Hei just vörbi an Nahwer Witten,  
Un ok an Swarten geiht 't vörbi;  
De röppt em tau: „Wo? Wadder, plagt hei <sup>5)</sup> Di?“  
Doch Ehren stahn de Hor tau Höh,  
Hei bitt so fast de Zähn tausamen,  
Hei antwurt nich. „„Prr! Dh! Prr! Dh!““  
Is Allens, wat herute kamen.  
Un 't is wahrhaftig gor kein Wunner. —  
Noch höllt hei de Blansirung haben;  
Doch — bauß! — En Ruck! — Dor liggt hei runner!  
Dor liggt hei köpplings in en Graben!

---

<sup>1)</sup> brenjchen = wichern. <sup>2)</sup> Gewrängel = Gezerre. <sup>3)</sup> Tängel = Zügel. <sup>4)</sup> Vedderbom = Leiterbaum. <sup>5)</sup> nämlich der Teufel.

## Kapittel 9.

Woans de Köster up de Angel bitt,  
Un dat hei in ein slicht Verhältniß sitt.

Ul Nahwer Swart, de löppt in vulle Hast,  
Un as hei henkümmt nah den Platz,  
Dunn stahn ganz ruhig dor sin Pird,  
De Wagen haßt an'n Brüggenposten fast,  
Un Köster Suhr, de liggt in de Maras<sup>1)</sup>  
Un spaddelt dor, as ded hei 't vör Mesir,  
As ob hei d'rin geburen wir.  
Ul Nahwer Witt süht of den Pulterpas<sup>2)</sup>  
Löppt äwer't Feld tau Hülp verdwas,  
Dormit dat nich so lang' fall dur'n,  
Un rönnt in sinen dummen Dämel  
Herinner in en Durnrämel<sup>3)</sup>  
Un sitt nu in den Wepeldurn<sup>4)</sup>  
Un hett sich dor nu asmaracht,<sup>5)</sup>  
Bet Corl un Frik von ehre Tobacksbüdeljagd  
Laurügg sünd kamen un den Dlen seihn  
Un em ganz bläudig 'rute teihn.  
Eei hemw'n em endlich 'rut, un of Jehann

---

<sup>1)</sup> Maras = Morast. <sup>2)</sup> Pulterpas = Fall, Sturz.  
<sup>3)</sup> Rämcl = Rain. <sup>4)</sup> Wepeldurn = Rosendorn. <sup>5)</sup> asmarachen = abmühen.



Rümmt glücklich mit de Fahlen an. —  
De ganz Gesellschaft is nu up den Platz,  
Man blot de Köster liggt un wäuhlt in de Marak,  
„Eigg Du man stilling!“ seggt oll Swart,  
De sid von Pird un Wag' hadd äwerführt,  
Dat em dor nicks nich wir malürt,  
Un mittewil all häglich<sup>1)</sup> ward.  
„Eigg Du man still un lat dat Stangeln,<sup>2)</sup>  
Wi will'n Di woll herute angeln.“  
Hei löst de Lin nu af un binn't  
En Stückchen Wust, dat in 'ne Rip hei finnt,  
An einen Linentägel an,  
Smit dat den Köster tau: „So! Badder, so! nu bit!  
So! Rinner, nu! Nu alle Mann!“  
De ganz Gesellschaft böhrt un tüht:  
„„Holt wiß! — Hei kümmt! — Nochmal parat! —  
Nu noch einmal! — Frisch nah gefat't! —  
Hurrah! Dor is hei richtig 'rut!““  
Oh Ze! Wo sach de Köster ut!  
Von Stolzigkeit, dor sach man nicks  
Un nicks nich von sin nankingsch Bür.  
„Ze, Badder,“ seggt oll Swart, „süh, in den Wagen,

---

<sup>1)</sup> häglich von hägen = freuen. Vorzüglich von einer Freude gebraucht, die sich durch ein stilles Lachen ausdrückt.  
<sup>2)</sup> Stangeln = strampeln.

Dor kannst Du nu nich wedder 'rin,  
Du aas't<sup>1)</sup> uns as de Farken<sup>2)</sup> in;  
Dat Best is woll, wi dragen  
Di hen un drög'n<sup>3)</sup> Di an de Sün'n."

„Dat geiht nich,“ seggt oll Witt, „„dor kann hei sich  
verfüll'n;

Ne, Badder, ne! Ich denk, wi will'n  
Em irst mit Rendlichkeit begaben,  
Wi späulen em irst af hir in den Graben, —  
Hei is jo vull bet up de Hut  
Un süht jo as en Morrbir<sup>4)</sup> ut; —  
Un Fritz un Corl, de können sin Kleidaschen  
So gaud, as 't geiht, en Beten waschen;  
Un bet dat in de Sün'n deiht drögen,  
Möt sich de Köster flitig rögen<sup>5)</sup>  
Un in den Holt herüm spaziren,  
Un wi kän'n jo tau Middag eten.““  
Na, dat geschach. De Annern seten  
Un fungen an tau snabeliren;  
De Köster müht sich in den Holt verstecken,  
Un wenn hei sich mal 'ranne slegen<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> inaaßen = beschmutzen. <sup>2)</sup> Farken = Ferkel. <sup>3)</sup> drögen = trocknen. <sup>4)</sup> Morrbir ist ungefähr durch das Hochdeutsche „Dreckfinke“ zu übersetzen. <sup>5)</sup> rögen = rühren. <sup>6)</sup> slegen = geschlichen.

Un siß tau halen of en Beten,  
Denn fung oll Swart mau blot verluren an:  
„Iß glöw, dor kümmt wen antaugahn;“  
Wupp! satt hei wedder achter 'n Struf  
Un maßt siß lütting in de Huß.  
Un wat dat Slimmst noch was, hir twälte<sup>1)</sup> siß de Weg,  
Bet hir wull man de Köster führen,  
Un 't müßt em grad nu hir mallüren,  
Dat hei von 't Middag gor nißs kreg,  
Of nich en Happ,<sup>2)</sup> of nich en Drupp;<sup>3)</sup>  
Denn as dat Eten was vörbi,  
Dunn stegen s' up den Wagen 'rup  
Un säden fründlich em: „Adjü!“  
Un noch in vele, vele Johren,  
Künn dat de Köster nich verdoren.<sup>4)</sup>  
„Ne!“ säd 'e. „Das that mir krepiren,  
Sich so von mir zu obleschiren,  
Sich nich en Spir mit mir befaßen,  
Mir blos zu sagen: Na, Adjüs!  
In so 'n Verhältniß mir zu lassen,  
Wie Adam in das Paradies,  
Mir nich zu geben Ratt un Drög

<sup>1)</sup> twälen von Twäl = Zwille, also: sich theilen.  
<sup>2)</sup> Happ oder Happen = Bissen. <sup>3)</sup> Drupp oder Druppern  
= Tropfen. <sup>4)</sup> verdoren = verwinden.

Un sich zu machen auf den Weg  
Mit all die schönen säben Ripen —  
Ne, das! — Das kann ich nich begripen!"

Un na! mi dücht, recht hadd de Röstler.  
Na äwersten de Ankershäger Föster  
Behaupt'te noch in spätern Tiden, —  
Wenn dat tauwilen gam de Red', —  
Dat 't wille Minschen gewen ded,  
Dat in sin Forst Waldmingschen wiren,  
Saum wenigsten sühr grote Apen.  
Hei sülwst hadd mal so einen drapen,<sup>1)</sup>  
Den Dingstag glif nah Pingsten wir 't,  
Un 't was en ganzes glupsches<sup>2)</sup> Dirt,  
Hei hadd sich gruglichen versirt.<sup>3)</sup>  
„Indessen," set'te hei hentau,  
„Sagt ich doch gleich zu meiner Frau,  
Sie sind nich böös un beißen nich  
Un sind man sehr beängsterlich,  
Sie stammen auß en warmes Land  
Un nähren sich von Allerhand." —

---

<sup>1)</sup> drapen = getroffen. <sup>2)</sup> glupsch = groß und unge-  
schlacht. <sup>3)</sup> versiren = erschrecken.

---

## Kapittel 10.

As i' Alltaufamen slegen in,  
Un wer sei in den Holt dor füm.

As de Gesellschaft wedder sitt,  
So geiht dat dörch den deipen Sand  
Un in 'ne gläugenige<sup>1)</sup> Hitt  
Ganz saching vörwarts Schritt vör Schritt. —  
De Sand, de mahlt un pufft un stöhmt,<sup>2)</sup>  
De Hitt, de drückt, de Sün, de gläucht,  
De ganz Gesellschaft sitt un drömt,  
As 't saching<sup>3)</sup> dörch de Dannen geiht.  
So ruhig gahn de beiden Mähren, —  
Sei sünd all beid in vullen Eweit —  
Jehann, de klappt, doch blot man in de Luft,  
Um ehr de Fleigen astauwehren,  
Denn stahn i' mal still un schüdden mit de Schuft<sup>4)</sup>  
Un pitschen mit den Start de Flanken.  
So krupen sei den Holt entlanken.  
So mäud, so mäud, so sacht, so eben.  
Du Witt, de sitt un rokt: püh! pass!  
Sin Pip sacht<sup>5)</sup> ut den Mund em raf!

<sup>1)</sup> gläugenig = glühend. <sup>2)</sup> stöhmt = stäubt. <sup>3)</sup> saching = ist das Diminutiv von sacht, leise, langsam. <sup>4)</sup> Schuft = Widerriß. <sup>5)</sup> sacht = sinkt.

Du Nahwer Swart, de sitt dorneben  
Un hujahnt<sup>1)</sup> lud, dunn rekt hei sid  
Un endlich snorkt hei fürchterlich.  
Corl Witt, de sitt un nickt un fickt  
So äwerögchen in de Welt,  
Bet dat sin Kopp in Vaders Schot 'rin föllt.  
Fritz Swart, de wackelt hen un her  
Un dacht an dat, wat Dünten säd,  
Un wo 't ehr doch so leiwlich let,  
As gistern sei so bi em set,  
So woll un will,  
So tru un still;  
Un wo dat doch so sonderbor,  
Dat so ein armes Menschenpoor  
Sich up de Erd<sup>2)</sup>  
So gaud sid wir,  
Un as hei d'räwer nah hett dacht  
Un doch den rechten Grund nich fänn,  
Dunn slep hei sacht  
Un selig in,  
Un drömt von Glück un Leiw un Dürt —  
Ein wunderschönes Drömen wir 't —  
Wo hei mit ehr set still tausamen

---

<sup>1)</sup> hujahnt = gähnt. <sup>2)</sup> Erd — Erde.



Un ehr noch einmal jād: Adjü!  
Un wenn dat an up em wir kamen,  
Denn hadd hei drömt bet morgen früh.  
Jehann jād af un an noch: Züh!  
Un rögt noch af un an de Swep.<sup>1)</sup>  
Doch as de ganz Gesellschaft jlep,  
Dunn kunn hei of nich wedderstahn  
Un let de Pird taum Deuwel gahn.  
Un as de nu gewohr dat warden,  
Dat Allens slöppt in gaude Raub,  
Seggt Lott tau Lischen: „Se, wo tau? —  
Wi wiren doch wohrhastig grote Mahren,  
Wenn wi up eigen Hand noch wider tögen,  
Wi willen ut de Läuſ<sup>2)</sup> 'rut bögen  
Un in den Holt uns verlustiren,  
Wat jäl' wi Beid uns affstrapziren?!“  
Un Lott bögt hott, herute ut den Holt,  
Un Lischen folgt, un kum sünd jei herin,  
Dunn maken j' in den Rauhlen Holt,  
So dat de Wagen buten stünn,  
Recht in de presse Middagsjünn.  
So stahn denn nu de schawernackischen Mahren  
Un freu'n sich, wo de Annern smören.

---

<sup>1)</sup> Swep = Beitche    <sup>2)</sup> Läuſ' = Geleise.

Di Witt un Swart, de wackeln hen un her,  
Binah von 'n Wagen 'runne fallen i';  
Gorl Witt liggt langs, un Friß verqueer,  
So sitt un liggt un slöppt dat Allens. —  
Hornissen un so 'n blage Brümmer,  
De brummen üm ehr Uhren 'rümmer;  
Schulpusen,<sup>1)</sup> un wo i' süs noch heiten,  
Un 't ganz oll dämlich Fleigenwesen,  
De sitten dick up ehre Näsen,  
Un sei, sei liggen dor un sweiten,  
As hadden sei von nißs Gefühl.

Un in den Holt, dor is 't so kühhl,  
Dor is 't so ruhig as de Nacht;  
Dat Low<sup>2)</sup> dat rögt sick in den Bom  
Un flustert still un flustert jacht,  
As leg' de Welt all in den Drom.  
Heuspringer singt in 't kühhle Musch,<sup>3)</sup>  
As Heimken up den Föerhird;  
De Draußel<sup>4)</sup> in den Hasselbusch,  
De singt dat schöne Wächterlid,  
Dormit kein Schaden Zug geschüht;  
De Specht, de klappt de Läden tau,

---

<sup>1)</sup> Schulpusen = Breme.    <sup>2)</sup> Low = Laub.    <sup>3)</sup> Musch  
= Moos.    <sup>4)</sup> Draußel = Drossel.

Dormit Zi liggt in jeder Raub,  
Un Kufuf bläkt mit lude Stimm  
As Hofhund üm dat Hus herüm;  
Un ganz von Firn den Holt entlang,  
Dor klingt en lustigen Gesang,  
As wenn bi Sommertiden spääd  
Musik in 't Dörp noch wesen ded. —  
Zwei Burßen dörch den Holt lang teihn,  
Den Fautstig wandern sei entlang  
Un sing'n den lustigen Gesang.  
Denn jung de Ein irst ganz allein,  
Denn klung 't, as wenn de Draußel jung,  
Denn föll de Anner mit herin,  
Denn klung 't, as ded de Stormwind weih'n.

Sei sungen von den willen Wald,  
Un wo de Luft so grot doch wir,  
Wenn 't rings herüm so hall't un schall't  
In 't gräune, frische Jagdrevir.

Sei sungen von den kühlen Grund,  
Sei sungen von den kühlen Win,  
Un von den roden Rosenmund,  
Wo de müßt schön tau küssen sin.

Sei jungen von den Storm un Wind  
Un von dat Stüwken still un warm  
Un von dat schöne Jägerkind,  
Un wo 't sich rauht in ehren Arm.

Wo klüng dat doch so schön un hell!  
Doch as sei kamen tau de Stell,  
Wo s' All up ehren Wagen legen,  
Dill Rahwer Swart un sin Collegen,  
Dunn sweg de schöne Melodi,  
Un mit dat Singen was 't vörbi,  
Un beid tau lachen fangen s' an  
Un heimlich flustern s' beid tausam:  
„Se, geiht dat woll? Süll 't of woll gahn?“  
„„Jh, woll! Kumm lising mit heran!““

---

## Kapittel 11.

Wo s' sülvsten kemen ut den Drom;  
Un ehre Ripen in den Bom.

So saching sliken s', as sei können,  
Sick nu heranner up de Tehen:  
De Ein, de ströpt de Koppel 'raf,

De Anner strängt de Stauten af  
Un nimmt vörsichtig un behen'n  
Zehan'n de Tägel ut de Hän'n,  
Un krawwelt Lotten in de Flank  
Un strakt oll Eisch den Puckel lang,  
Un up sin Ketteln un Gebott  
Folgt willig em oll Eisch un Lott.  
Vörsichtig gahn de ollen Mähren,  
So sacht, as wenn s' up Eier treden,  
De Fahlen dammeln<sup>1)</sup> achter drin.  
De Beiden ledd'n sei äwer 't Musch  
Noch wider nah den Holt herin  
Un bin'n sei achter 'n Hasselbusch,  
Dat Ein sei gor nich seihen künn,  
Un nu stunn dor  
Dat saub're Por  
Un lacht un grint un hägt sich dor.  
Ne! Wat was 't doch för Rackewohr! —  
Un noch nich naug! All Beid dunn steken s'  
Sich in de Tasch lütt Stein un Klüt,  
Un nah 'ne Bäuf heranne steken s',  
De von den Wagen stunn nich wid,

---

<sup>1)</sup> Dammeln. Schwer zu übersetzen. Ungefähr bedeutet es: ohne Ueberlegung irgendwo hingehen, auch ohne sich umzusehen.

Un klastern<sup>1)</sup> in de Bäuf herin. —  
Wat hett so 'n Volk för Knäp in 'n Sinn!  
Un tüschen<sup>2)</sup>, plinken, winken sich  
Un drücken, bücken, rögen,<sup>3)</sup> bögen  
Tau'r Rechten un tau'r Linken sich,  
Bet Swarten sine Näs' sei jegen,  
Un wedder, wer taum Irsten drop  
Dill Swarten sinen Näsentknop,  
Un sang'n nu an tau kanoniren,  
Un up den Dill'n tau bummandiren,  
Als wenn hei wir Sebastopull. —  
Wo 's 't möglich! Ne! Ich glöw noch gor!  
Dat Radertüg! De Schinnerwohr!  
Wat hett so 'n Volk den Kopp doch voll  
Von Faxen un von Fis'matenten! —  
Un — baff! — smitt ein von de Studenten  
Mit einen rechten, dägten<sup>4)</sup> Klut  
Dill Swarten an de hübsche Snut,  
Dat steidel hei tau Höchten flüggt  
Un noch in 'n Slap dat Prusten friggt.  
„Ne!“ röppt hei, „ne! Dat will ich nich,  
Um Näsensfüwer spel ich nich!“

---

<sup>1)</sup> klastern = klettern. <sup>2)</sup> tüschen; eigentlich wohl = zischen; hier aber = wispern, damit man sie nicht entdecke.  
<sup>3)</sup> rögen = regen; sich rühren. <sup>4)</sup> dägt = tüchtig.

Hei ded in 'n Slap juft Schapſkopp ſpelen. —  
„Wat is dit wedder för en Stück.  
Wo? Du willſt up de Näſ' mi ſpelen?'  
Bauz! ſleit hei Witten in dat Gnid,  
Dat de en Gn'n vöräwer flüggt.  
Witt is in 'n Slap bi 't Hawer-Sacken  
Un will den Sack juft tau nu bin'n,  
Kriggt Corl'n, de up de Knei em liggt,  
Nu bi dat Halsdauk an tau packen  
Un üm de Kehl em 'rüm tau win'n  
Un ſnert un deiht un treckt un bind't  
Un wörgt binah ſin eigen Kind,  
Bet as 'ne Trämj' <sup>1)</sup> ut ſeihn ſin Lippen.  
Na, de flött Friſen in de Rippen.  
„„Adjüs!““ ſeggt de, „„un denk an mi,  
Un äwer 't Johr, denn frig id' Di.  
Ja,““ ſeggt hei mit gerührte Stimm,  
„„Denn kümmt unſ' Sak taum rechten Gluß.““  
Un fött oll Swarten runting üm  
Un giwwt em einen ſäuten Kuß.  
Jehann fängt an, in 'n Slap herüm tau tappen,  
Un fött den Strick, womit de Käffer bun'n is,  
Un treckt un lenkt un höllt ſo wiß.

---

<sup>1)</sup> Trämj' = Kornblume.



„Züh!“ röppt hei un fängt an tau klappen,  
Bet dat em flor vör Dgen ward.

„Wo? Dunner! Ne! Wat heit denn dit?“

„Wo sünd de Mähren?“ röppt oll Swart.

„Wo sünd de Mähr'n?“ röppt oll Witt,

Un Corl un Friß, de raupen mit:

„Wo sünd de Mähr'n? Wat heit denn dit!“

„Wo?“ röppt oll Swart. „Wo sünd de Fahlen?

Wo? Dit möt jo der Deuwel halen!

Wo? Dit is jo ein dulleß Stück!“

„„De,““ jeggt Jehann, „„de hett de Galgenstrick  
Mitsammt de beiden Stauten stahlen.““

„Dit is en Streich, en recht fitalen,“

Seggt Witt. „Nu, Badder Swart, nu rohr!“

„„Ih wat!““ jeggt Swart. „„Nu fixing up de Salen!

Nu fixing tau! Geswinn! — Geswinner?

De Ein möt hir, de Anner dor,

De Drüdd hir linksch nah 'n Holt herinner!

Lat 't Allens liggen! Fixing, Kinner!

Dit is jo schir, as Dgen tau verblen'n!““ —

Nu geiht dat denn of los mit Rön'n;

As wenn sei rein beseten sünd,

So lopen sei verdull un blind

Herinner in den Holt un schrigen:

„Wohl, wohl!“ — „„Du Schapstopp! wist Du swigen!““,

„Wohl! wohl! Halloh!“ — „„Du Dummerjahn!  
Dor fall en Wetter 'rinner slahn!““  
Un 't ward en Larm un en Geschell,<sup>1)</sup>  
As wenn der Deuwel Drimjagd höll.  
Un as f' sid' All binah all slögen,  
Dunn deiht sid' up de Bäuf wat rögen,  
Un ein von de Studenten rutscht  
Herunner von den Bom un wutscht<sup>2)</sup>  
Heruppe up den Wagen mang de Ripen  
Un fängt dor an mang 'rüm tau gripen.  
De Anner lett en Band hendal,<sup>3)</sup>  
Behöllt dat ein En'n in de Hand;  
De Jrst, de bind't de Ripen in den Band,  
Un — heidi! — gahn f' herup, der Deuwel hal,  
Un as jei dit Stück heww'n taurecht,  
Dunn ward'n de Ripen unnerföcht.  
'Ne Mettwurst un 'ne Botterbüß,  
En groten Stoll<sup>4)</sup> un wat noch süß  
Ehr smeckt, dat ward herute funnen;  
De Ripen warden haben, unnen  
Un rechtich un linksch un hen un her  
All jäben in de Bäuf 'rin bunnen,

---

1) Geschell = Schelten. 2) wutschen = flitschen. 3) hendal ist ein gleichbedeutende Verlängerung von dal = nieder.  
4) Stoll ist eine Art von Festsemmeln von länglicher Form.

Als wir de Bäuk en Wihnachtsbom.  
Sei maken dunn sid ut den Stohn  
Un bugen af, un in de Firn,  
Dor kann man sei noch singen hür'n:

In 'n Holt, dor is dat wundersjön,  
Wenn Ein dat richtig dröppt,  
Wenn Ripen hängen in de Böm,  
Un wenn de Bur slöppt.

In 'n Holt, dor is dat wundervoll!  
Hurrah! de sjöne, witte Stoll!

Un Kiwitt, Kukul un Student,  
Dat sünd drei lust'ge Bägel,  
De Ein an ehre Feddern kennt.  
Oh, Bur, holl wiß de Tägel!  
Sei nemen s' ut de Hand Di süs.  
Hurrah! De sjöne Botterbüß!

Oh Bur, oh Bur, Du dumme Kläs,  
Wo kannst in 'n Holt Du slapen?  
In 'n Holt, dor giwwt 't so männ'gen Spaß,  
Dor holl de Dgen apen;  
In 'n Holt, dor giwwt 't so männ'ge Lust.  
Hurrah! De sjöne, dicke Wust!

## Kapittel 12.

Wo in de Bäum de Ripen hungern,  
Un wat in 'n Holt de Vögel jungern.

Kein Menschenfeel, de hört dat lust'ge Lid,  
Denn de Gesellschaft is all wid  
Herinner in den Holt un föst<sup>1)</sup>  
De Dannen dörch un söcht un fißt  
Un sleiht siß mit de Dannenquäst,  
Bet ehr dat endlich doch is glückt,  
Dat sei de Mähren hewwen funnen,  
Wo 't Rackertüg sei an hett bunnen.  
Nu is de Freud denn gor tau grot,  
Nu sünd sei 'rut ut alle Noth.  
Un ledde s' t'rügg nah ehren Wagen.  
Sih geiht dat denn nu los mit Fragen  
Un Wunnern, un wo 't möglich wir;  
Un dat dat doch en großes Glück.  
„Ne, dit 's denn doch ein dulleß Stück!“  
Seggt Swart. „De beiden Pird  
So von den Wagen weg! Dit kann ich nich begripen.“  
„„Wo Dunner!““ röppt Corl Witt, „„wo sünd de  
Ripen?““

---

<sup>1)</sup> fösten = forsten.

„Jung'! heft Du denn nich Dinen Schick?“

Köppt Swart. „Wo süll'n de Ripen sin?“

Un fickt nah sinen Wagen 'rin.

„Ne, dit is wedder mal en Stück!“

„„Dat is en Stück,““ seggt Witt, „„dor heft Du recht.““

„„Dat is en Stück,““ seggt of de Knecht

Un fickt heruppe up den Wagen,

As hadd em Einer mit de Art

Bör sinen dicken Bregen<sup>1)</sup> slagen.

„„Ne! Badder, Lüüd' un Kinner!““ röppt oll Swart,

Den'n de Bescheerung kund nu ward,

„„Sünd wi denn alltausam behert?“

Heww'n wi denn unsern richt'gen Räuſ? <sup>2)</sup>

Ne, fikt! Dor haben in de Bäuf,

Dor häng'n jo de verdammten Ripen,

Dor häng'n s': ein, twei, fiw, — jös — jäben!““

„Sowat ded icĥ noch nich erlewen,“

Seggt Witt. „Dit kann icĥ nich begripen.“

„„Hir späuſt 't, <sup>3)</sup>““ seggt Corl, „„hir lat't mi mit tau  
Weg',

Hir sleiht sicĥ Höppnern sin Deuwel mit.““

„Hir is 't nich richtig,“ seggt oll Witt.

---

<sup>1)</sup> Bregen = Gehirn, auch Hirnschädel. <sup>2)</sup> Sinen Räuſ hewwen, frigen = Das haben, erhalten, was Einem gebührt. Hier der Verstand. <sup>3)</sup> späuſen = spuken.

„„Ne,““ seggt Jehann, „„hir hett't nich sinen Däg'.<sup>1)</sup>““

„Mi is 't of jülwst,“ seggt Swart, „as in 'n Drom,  
Na, Ein möt 'rinne nah den Bom.“

Fritz Swart, de säd, hei künn nich stigen.

„„Je, ick kann of nich,““ seggt Jehann,

„„Jä ward dat mit en Swindel frigen.““

Nu müßten Corl'n sin gelen Büxen 'ran.

Corl bünn nu of de Ripen af

Un bröcht sei ut den Bom heraf.

So wid was 't gaud; doch sine nigen Gelen,

De würd hei siä doch dull besälen.<sup>2)</sup> —

As sei nu seggen, dat ehr nicks nich, as de Stoll,

De Mettwust un de Botterbüß

Ashannen kamen was, dunn säd de Dll:

„'t is gaud, dat 't so noch afgahn is.

Bon de Geschicht', dor will'n wi äwerst swigen,

Süß warden f' up den Tog uns frigen,

Denn de Geschicht is äwerful.

Bör Allen darw min Dllsch nicks weiten.

De maft mi jüs Verdreitlichkeiten.

Fritz, hörst Du, Jung'! Du höllst Din Mul.“ — —

De Tunkönig äwer, de hadd dat seihn,

Wo 't mit de Ripen was gescheihn,

---

<sup>1)</sup> Däg' = Gedrihen. <sup>2)</sup> besälen = beschmutzen.

De hett 't den Häster<sup>1)</sup> glif vertellt,  
Un de bröcht 't wider in de Welt;  
Un as Jehann fot nah den Tägel,  
Un Swart dat Holt entlanke führt,  
Dunn repen all de lütten Bägel  
Bon Twig tau Twig: „Hest hört? Hest hört?  
Oll Swart un Witt, oll Swart un Witt,  
De hett 't mallürt. — Hest hört? —  
De sünd verirt.  
De Häster wir 't, de hett dat hört;  
Nu weit 't, nu weit 't de ganze Schaw.<sup>2)</sup>  
Jä, ick, ick säd dat glif.  
Süh, fik! Süh, fik!  
Dor sitt, dor sitt oll Witt,  
De olle Spizbaum, de olle Spizbaum!“  
Un de Kufuf, de durt un wunnert so vel,  
Un de Racker, de Schacker,<sup>3)</sup> de lacht so gel,  
Un de Holtshrag<sup>4)</sup> schriggt, un de Blagraak<sup>5)</sup> rohrt;  
„Di 's 't recht! Di 's 't recht! Du Rackewohr!“  
Un as oll Swart ut 'n Holt 'rut kam,  
Dunn satt en Kreihvigel in de Dann,  
De freiht un kraakt: Hurrah! Hurrah!

---

1) Häster = Elster. 2) Schaw = Flucht von Vögeln.  
3) Schacker = Krammetsvögel. 4) Holtshrag = Holzhäher.  
5) Blagraak = Tannenhäher.



Du Nahwer Swart! Du Nahwer Swart!  
Sei herw'n Di nahrt un rümmer fahrt;<sup>1)</sup>  
Wo hett der Deuwel Di 'rümmer fahrt?"  
Un as sei kamen in dat Kurn,  
Dunn röppt ganz düdlich achter 'n Durn  
De Wachtel un de Snartendart:<sup>2)</sup>  
„Dat schadt Zug nicks! Dat schadt Zug nicks!  
Man Schad! Man Schad üm de gele Bür.“  
Un as sei noch doräwer duren,  
Dunn röppt de Uhl: „Du Witt! Du Witt!  
De hett sin Uhr in Durn verluren!“  
Un richtig was 't so, as de Bagel rep,  
Denn as oll Witt in sine Tasch 'rin grep  
Un nah sin Botterbüß wull seihn,  
Dunn hadd hei kein.  
Un ganz tauleßt, as sei tau rechter Hand  
Up 'n Mark vör 't Wirthshus führen vör,  
Dunn steiht dor vör de Wirthshusdör  
Mit drei oll Gäuf' en ollen Gant,<sup>3)</sup>  
De fängt dunn an: „Wat, wat, wat, wat is dat  
För Sak, för Sak? Wat för Geslap up ap'ne Strat?  
Wat, wat, wat fall dat sin?“  
Un de oll'n Gäuf', de fangen an tau schrin:

<sup>1)</sup> fahren = zerren.   <sup>2)</sup> Snartendart = Wachtelkönig.  
<sup>3)</sup> Gant = Gänserich.

Wat, wat, wat, wat fall dat sin?  
Un lat 't Jug brüden un veriren!  
Wat is 't för Sak', för Sak', för dwatsche, dumme Sak'!"

### Kapittel 13.

Wer Herr in 'n Hus' was in den stillen Frieden,  
Un wo sei dor Zigarren roken deden.

„Hir,“ fäd oll Swart, „hir kühr wi an;  
De Wirth, dat is en netten Mann;  
Bedrew de Snideri jüs as Geschäft  
Un hett sich nu den Gasthoff köfft,  
Den Gasthoff „zu den stillen Frieden.“  
„„Den Nam’,““ seggt Witt, „„den mag ich liden,  
Dor möt dat so recht rauhig sin.  
Ja, Badder, ja! Hir kühr wi in.““  
„Nu nemt de Ripen 'runner, Kinner!  
Un, Nahwer, kumm! Wi will'n man glif herinner.“  
Doch as sei an de Dör 'ran kemen,  
Dunn hörten sei en grugelichen Larm:  
„Na, wardst Du Di nu glif bequemen?  
Maß mi nich lang' den Kopp hir warm!“  
„„Ich dauht nich!““ rep 'ne anner Stimm,  
„„Ich kümmer mi den Quark dorüm!““

„Willst Du mal unner'n Disch herut?

Süß kratz ick Di de Dgen ut.“

„„Noch bün ick Herr in 'n Hus'. Of nich en Happen<sup>1)</sup>  
Bruf ick so 'n Wiv tau estemiren.““

„Herut! Du Zegenbuck! Du Jammerlappen!

Herute unner 'n Disch! Ick will Di führen!“

Nu würd dat ein Gewrängel un ein Schurren,

Dat Swart un Witt ganz ängstlich wurden,

Dat dor ein Unglück künn passiren;

Dit kunn'n sei nu denn doch nich liden

Un gung'n herinner in den „stillen Frieden.“

Dor satt de Snider unner 'n Disch un höll

Mit beiden Hän'n sich an de Beinen wiß,

Un rep: „Ick rög mi nich von dese Stell,

Ick will mal seihn, wer Herr in 'n Hus' hir is!“

Un sine Leiwste, de stunn dor,

De Dgen gung'n ehr in den Kopp herüm,

Un äwer 'n Nacken flog ehr Hor,

De Schum, de stunn ehr up de Lippen.

„„Ick!““ rep sei mit ehr frischig Stimm

Un freg den Snider bi de Slippen.

„„Willst Du, oll Buck, dat länger striden?

Ick bün hir Herr in 'n „stillen Frieden!“

---

<sup>1)</sup> Happen = Bissen.

Nu läd sich Rahwer Swart denn mang.

„Ich wo!“ jäd hei, „lat doch dat oll Gezank!

Wenn min oll Schatz,“ jäd hei tau Rahwer Witten,

„Abslut sich wull mal unner'n Tisch plaziren,

Ich let s' bet äwermorgen sitten.“

„Ja,““ jäd oll Witt, „„mi jüll 't of nich krepiren.““

Na, ein gaud Wurt, dat gaww dat anner,

Un endlich kregen sei s' utenanner,

Un as de Jungs herinne treden,

Dunn was in 'n „stillen Frieden“ Frieden.

De Snider jäd, wenn sei em fründlich beden,

Denn wull hei sich dortau verstahn

Un sine Fru dat hüt vergewen;

Sei jüll 't sich äwerst nich noch einmal unnerstahn,

Denn würd 't en schrecklich Unglück gewen;

Hei wir un blew Herr in den Hus'.

De Dusch, de stellt sich vör dat Spiegelglas

Un rückt taurecht ehr oll Gladus',

De up den Kopp ehr satt verdwas,

Un lacht so spitiz un jäd: „Ich jlobe, Alexander,

Zeliebter Freund, wir kennen uns eenander.“

Un as sei t'recht hadd ehre Hum,

Dunn gung sei rute ut de Stuw.

„Je, Badder,“ seggt Friiz Swart, „wo wir 't?

Cori Witt un ich, wi heww'n dat hört,

Hir fall hüt Abend 'ne Remedi sin,  
Un wenn Zi nick's nich hadd't dorgegen,  
Denn güng'n wi mäglich mal herin,  
„„Ih, Gott bewohre, minentwegen.  
Maßt Zug man p'rat un gah't man hen.  
Un dat Du Di man orndlich an dor stellst  
Un, wenn Du wedder kümmt, uns dat vertellst.““  
De beiden Jung's, de gungen denn.  
„Je, Badder,“ seggt oll Swart tau Witten,  
„Wat meinst, wi drinken woll en Lütten?“  
„„Dat is gewiß, dat fall woll sin.““  
Un Snider Flicke schenkt Einen in.  
„Je, wenn id' wüßt, dat mi dat deinlich wir,  
Denn drüink id' of 'ne Buddel Bir.“  
„„Ih wo?““ seggt Witt. „„Wo süll 't nich deinlich sin?““  
Un Flicke, de schenkt zwei Buddeln in.  
„„Wenn 'ck blot min Pip man nich verluren hadd,““  
Seggt Witt, „„wir dat doch nich gescheihn!  
Ick glöw, id' roß man 'ne Zigahr.““  
„Je,“ seggt oll Swart, „dat 's doch so 'n Stück;  
Süh, dat begriesmult Di, Du fallst dat seihn.“  
„„Dat glöw'n Sei nich,““ seggt Snider Flicke.  
„„Ja! Wenn so 'n oll Zigahr nich dögg't!  
Ick heww 'ne Ort, de 's utgesöcht,

Dor kann en sögen<sup>1)</sup> Kind von roken,  
Ahn dat em dat man rögen ded.  
Dat Dufend kost't mi äwerst of en  
Recht schönen Preis: vir Dahler up de Städ.<sup>2)</sup>""  
„Den Dunner!“ röppt oll Witt, „de Ort kann wesen,  
Dor will 't doch of en Ding von gläsen,<sup>3)</sup>  
De Snider bringt 'ne Handvull 'ranne.  
„De nich,““ seggt Flicke, „„de hett en Bruch.  
Nu roken S' man. Rich wohr? De smeckt?  
Un denn de köstliche Geruch!““  
Oll Witt, de rokt un treckt un treckt  
Un friggt dat Ding nich in den Draww.  
„„Na, täuwen<sup>4)</sup> S'““ seggt de Snider, „„hollen S' still!  
Wenn sei nich richtig brennen will,  
Denn biten S' noch en Enning<sup>5)</sup> af,  
Dat is en Teifen, dat s' nich slicht.““  
Oll Witt, de bitt un höllt sei in dat Licht  
Un steckt sei wedder in 't Gesicht  
Un rokt un treckt un süggt un süggt.  
„„Je,““ seggt de Snider, „„so wat möt Gin kenne,  
De echten will'n meindag nich brennen,  
Saum wenigsten sünd weck dor tüschen.  
Wi will'n mal 'n Beten Talg upwischen.

---

<sup>1)</sup> sögen = säugen. <sup>2)</sup> Städ = Stelle. <sup>3)</sup> gläsen = glimmen. <sup>4)</sup> täuwen = warten. <sup>5)</sup> Enning = Endchen.



Süh so! Nu biten S' af noch en lütt Stück."  
Dat helpt denn nu för 'n Dgenblick,  
Un dörch dat Biten, Trecken, Sugen, Smeren  
Kümmt de Zigahr taulekt tau En'n.  
„Ja,“ seggt de Snider un riwwt sič de Hän'n,  
„De Ort, de deiht sič hellischen wehren.  
Dat is 'ne köstliche Zigahr,  
De ganze Stuw, de rückt dornah.“  
„Ja,“ seggt oll Swart, „dat rückt binah,  
As wenn min Dlsch de Thranlamp utpust hadd  
Un hadd den Äjel<sup>1)</sup> gläsen laten.  
Na, ic bün froh, dat 't Ding is up.“  
Dunn kümmt herin de Fuhrmann Corl Bepupp,  
Denn de Gesellschaft hadd beslaten,  
Up sinen Anibus<sup>2)</sup> tau führen.  
„Tau morgenfrüh,“ seggt hei, „Kloč vir,  
Denn maht Zug p'rat, denn bün ic hir;  
Dor sünd noch acht Muskanten kamen,  
Nu is de richt'ge Tal tausamen.“

---

<sup>1)</sup> Äjel = glimmender Docht, Schnuppe. <sup>2)</sup> Anibus = Omnibus.



## Kapittel 14.

Wo Corl utsach, as de Bewehrung braf,  
Un ut en blagen Rock dunn würd 'ne gräune Frack.

Un as sei dor nu dräwer ruminiren  
Un dat bi sich noch äwerläden,  
Dunn kem'n de Jungß herinnetreden,  
De 'rut ut de Remedi wiren."

„Wo, Deuwel?" fröggt de Dll. „Is dat denn all vörbi?  
Ick mein, dat jüll irst angahn eben.

Wat würd denn för en Stück hüt gewen?"

„„Ih, Bader, 't was mit Kugelgeiteri,  
Mit Scheiten un 'ne Deuwelstuhl,<sup>1)</sup>  
Mit Dodenköpp un mit 'ne grote Uhl,  
Mit Späuf<sup>2)</sup> un Deuwel un mit Allen.“"

„Na, hett Jug dat denn nich gefallen?  
Was dat denn Jug nich gaud genug?"

„„Ih, ja,““ seggt Frik, , „dat was woll so;  
Doräwer is nich vel tau sprefen.

Doch äwerst bi den letzten Sprung',  
Dat was so'n Stück, dor kunn Ein jo  
Binah sich Hals un Beinen breken.“"

„Wo was dat denn, Du dumme Hans?"

---

1) Kuhl = Grube, Schlucht. 2) Späuf = Spuk.

So red' doch! Segg! Wo was 't? Wo ans?"

„„Jh, wenn Zi anfängt, mi tau schellen,  
Denn kann jo Corl Zug dat vertellen,  
Ick weit blot, dat ick springen müßt.““

„Na, Corl,“ seggt Swart, „kumm her! Wo is 't?“

Nu krop Corl Witt denn ganz geslagen  
Un knäglich achter Fritzen 'rut.

Oh Jeh! Wo sach de Bengel ut!

De eine Slipp von finen blagen

Un nigen Rock, de was herunner,

Up eine Sid was 't 'ne blage Jack,

Un noch en Rock was 't up de anner,

Un dwaßlings<sup>1)</sup> was 't 'ne blage Frack.

„Jung,“ seggt oll Witt, „wo lett Di dit?“

„„Ja,““ seggt oll Swart, „„so kann hei gor nich mit;  
Na, dit is wedder mal en Stück!““

„Ja, dit 's en Stück!“ seggt Snider Flic.

„„Ja, dit 's en Stück!““ seggt Corl Bepupp.

„Jung,“ seggt oll Swart, „hir up de Stell

Rümmst nu heran! — Un nu vertell,

Süs kam 'ck Di up den Puckel 'rup

Un maß Di Dine Siden mör.“<sup>2)</sup>

„„Je,““ seggt unß' Frik, „„ick kann 'e of nich vör.

<sup>1)</sup> dwaßlings = verquer von der Seite gesehen. <sup>2)</sup> mör  
= mürbe.

Corl sprung, un as hei freg dat Wippen,  
Un as de Post mit em gung af,  
Dunn freg ick em noch bi de Slippen  
Un ret dat ein Kretur em 'raf.  
Un 't was wohrhastig gor kein Wunner,  
Denn ick müßt köpplings mit herunner.""  
Nu gung 't mit Wunnern wedder an:  
„Herr Ze! wo sowat wesen kann!""  
„Ze," seggt taulekt oll Snider Glick  
„Dat hürt villicht mit in dat Stück."  
„Ja," seggt oll Swart, „dat kann dat sin,  
Dat hürt in de Remedi 'rin.""  
De Wohrheit von de Sak, de sei indeß nich wüßten,  
De was, dat de Bewehrung knas<sup>1)</sup>  
Bon drüdden Platz afbraken was,  
Un dat sei dorüm springen müßten.  
Un ganz gelimplich gung 't nich af:  
Ein brok sick beide Beinen af  
Un müßt nah Hus sick dragen laten;  
En Anner hadd sick 't Gnid affchaten,  
Un 'n halwes Duzend was plessirt.  
„Ja, dat 't tau de Remedi hürt,"

---

<sup>1)</sup> knas ist wohl so ziemlich durch „knapp“ zu übersetzen,  
— knas afbreken, bedeutet abbrachen, ohne Splitter oder  
sonst etwas übrig zu lassen.

Seggt Witt, „dat heww id' immer seggt.  
Wo frig'n w' den Rock nu äwer t'recht?  
Tau 'm Snider em tau schicken is kein Tid.  
Tau 'm Flicken is 't tau spääd all hüt.“  
„„Un morgenfrüh,““ seggt Corl Bepupp,  
„„Geiht 't tidig<sup>1)</sup> nah den Wagen 'rup.““  
„Jh,“ seggt de Snider Flick, „up desen Fall  
Heww id' en Kledrock hir mit sanstnen Kragen,  
So as bi Hof de Jägers dragen,  
Wenn 't mal so recht wat gellen fall,  
Hellgräun von Farn mit gele Knöp,  
Den id' vör 'n Billiges verköp.“  
„„Ja, Badder ja!““ röppt Corl in Hast.  
„Ja,“ seggt oll Witt, „ja, wenn hei paßt.“  
Un Flick, de bringt den Kledrock 'ran,  
Un Corl, de treckt den Gräunen an  
Un hängt<sup>2)</sup> sich in de Ärmel rinner.  
„„Ne,““ seggt oll Swart, „„wo lett em dit!  
Wo lett den Jung'n dat, Lüüd' un Kinner!““  
„Ja, Badder, segg! Nich wohr?“ fröggt Witt. —  
„Jung', jett Di doch den Haut mal up.“  
„„Als wir hei 'n Graf!““ seggt Corl Bepupp,  
„Als wir hei 'n Graf!“ seggt of de Snider.

<sup>1)</sup> tidig = zeitig. <sup>2)</sup> sich hängen = sich zwingen, drängen; auch sich abmühen.

Un de oll Jung', de stunn nu dor,  
Un flei't<sup>1)</sup> un strigelt in dat Hor  
Un treckt an sine Batermürder,  
Un geiht de Stuw mal up un af,  
De Arm so stiw an't Liew heraf,  
De Rāj' so hoch, dat hei kunn Keinen seihn,  
Un utwärts mit de gelen Bein.  
„Mi dücht,“ seggt Witt, „hei müßt em beter passen,  
Wenn hei em 'n Beten anners set.“  
„„Ih,““ seggt Bepupp, „„hei kann jo ok wassen.““  
Indem hei 't sühr in Twifel let,  
Ob hei den Kledrock, oder Corlen meint. —

Ra, as oll Witt un Snider Flic  
Sich äwer 'n Pris nu beid vereint,  
Un as betahlt nu was de Rock,  
Begewen sei tau Raub denn sich  
Un stegen in dat tweede Stock.

---

<sup>1)</sup> fleien = klaben.

## Kapittel 15.

Als Witt in 'n Slap gefährlich „Für!“ schreg,  
Un dunn 't Zigahrenrofen freg.

In 't ein Bedd lād sich Witt un Swart tausamen,  
Un Corl un Friß, de jünd in 't anner kamen.

Bald lagg nu Allens still un sleg;  
Blot Corl nich, denn de Jung' de dacht  
Noch ümmer an den Rock un kröp<sup>1)</sup>  
Ut 't Bedd herute lij' un jacht  
Un treckt sich dunn, der Deuwel hal!  
Noch mal den nigen Kledrock an  
Un geht so jachting, as hei kann,  
In 'n Manschin ümmer up un dal  
Un stunn un gung, un ded un keß  
Un knöpt un treckt un reekt un stref  
Den ollen Rock so stramm un glatt,  
Als wenn sich pugte Rahwers Katt. —

Nu müßt 't taufällig just gescheihn,  
Dat Rahwer Swart, de up den Rüggen leg,  
Of mittewil dat Snorken<sup>2)</sup> freg,  
Un dat hei just sich üm müßt dreihn.  
Na, dat was gaud. Dat äwer slimm,  
Dat hei, as hei sich dreichte üm,

<sup>1)</sup> kröp, von krupen, = kriechen, <sup>2)</sup> Snorken = Schnarchen.

De olle lütte, dwatjche Räf'  
In 't Uhr von sinen Fründ müßt steken  
Un dor in so 'n Gesnord' utbreken,  
As wenn der Deuwel Trumpet blöf'.  
Du Witt, de fohrt so steidel<sup>1)</sup> of tau Hög,  
As wenn 't Gewitter in em slög.  
Un as de Stuw em nu so fremd,  
Un Gorln hei in bloten Hemd,  
Blot mit den Kledrock' angedahn,  
Bör sich süht in den Manschin stahn,  
Dunn schriggt hei ludhals': „Für! Für!  
Wo bün ich? Ne! Wat heit dit hir?“  
Na, Friß un Swart denn 'rute ut dat Bedd,  
As wenn sei Ein 'rut schaten hett,  
Mit 'ne Pistol hadd 'rute schaten,  
Un frigen Witten nu tau faten  
Un seggen: „Bader!“ — „„Nahwer Witt!  
Wat fall diu sin? Wat heit denn dit?  
Legg Di doch ruhig wedder hen,  
Wi reisen jo nah Bellingen.““  
Na, endlich leggt oll Witt sich dal.  
„„Na, äwerst, Badder, nu will ich Di seggen,  
Dat Du mi nich,““ seggt hei, „„nochmal

---

<sup>1)</sup> steidel = steil.



Dat Stück upführt, will ick mi anners leggen,  
Mit minen Kopp tau Dinen Fäuten,  
Der Deuwel kann dat doch nich weiten,  
Ob Du dat Snorken deihst nich wedder frigen." "  
Na, dat is gaud. — De Annern stigen  
Nu wedder in dat Bedd herin  
Un slapen sacht of wedder in.  
Oll Witt slöppt of, doch hadd hei bi dat Slapen  
Sin Mul gewöhnlich sparwid apen,  
Un so müßt denn dat just passiren,  
Dat Nahwer Swart sicc wedder üm müßt fihren  
Un mit den groten Tehn,<sup>1)</sup> ahn dat hei 't markt,  
In 't ap'ne Mul em 'rin fuhrmarkt.  
Oll Witt, de drömt just von Zigahren,  
Un dat sei rechte Luft nich hadden,  
Obglif sei rüken wunderschön,  
Un süggt un süggt up Swarten sinen Tehn,  
Un 't will un will em nich gelingen,  
De oll Zigahr in 'n Brand tau bringen;  
Dat olle Ding, dat kümmt nich in den Draww.  
Mit einmal kümmt em dat so vör,  
As wenn tau em de Snider säd:  
„Zh, biten S' noch en Enning af.“

---

<sup>1)</sup> Tehn = Zehe.

Un Witt, de bitt.

Wo fohrt oll Swart 'rut ut de Feddern!

Wo schimpt un schellt hei in sin Wuth!

Frig fohrt of ut dat Bedd herut,

Un Corl fohrt 'rinne in de Leddern.<sup>1)</sup>

Un as sei All tau Bein nu sünd,

Liggt blot Du Witt unschüllig dor,

As wir hei 'n nigeburen Kind,

Un wunnert sich, wat hir geschüht.

„Wo?“ schriggt oll Swart. „Du Rackerwohr!

Wo? Du Carnallj. Du bittst hir Lüd'?

Wo? Du wirst hir doch gliksten wirth,

Dat 't Di eins in de Zähnen gew.

So schulichen<sup>2)</sup> is dat olle Dirt,

So heimlich as 'ne Preister-Läw.<sup>3)</sup>“

Du Witt, de säd un ded un swür,

Dat hei doran unschüllig wir,

Hei wir in'n Drom dor so tau kamen;

Hei hadd den Tahn in 'n Mund nich namen,

Wenn hei hadd wüht, wat 't wesen ded.

Hei hadd of menschliches Gefühl,

Un blot, dat hei man dorvon säd,

Kreg hei in 'n Liw all so 'n Gewühl,

---

<sup>1)</sup> Leddern = Ledernen. <sup>2)</sup> schulich = heimtückisch.  
<sup>3)</sup> Läv = Hündin.

As wenn sin Liew sich üm wull führen.  
Un hei wull dat nu twors nich striden,  
Dat gistern Abend de Zigahr  
Em of sihr slicht bekamen hadd;  
Doch dese Ort wir düller noch as dull,  
Un wenn hei, Swart, nich anners wull,  
Un wull sich dor dörchut vör räfen,  
Denn wull hei, Witt, sich girn dortau verstahn,  
Den Lehn in Swarten sinen Mund tau steken:  
Denn wir de Sak doch asgedahn. —  
Na, dat wull Swart nu wedder nich,  
Dorvon wull de nu doch nichts hören.  
Un Alltaufamen läden s' wedder sich  
Un slepen bet so hentau viren,  
Dunn stegen s' von den Bähn<sup>1)</sup> heraffe  
Un drunken unnen ehren Kaffe,  
Bet Corl Bepupp kamm antauführen,  
Un dat süll wider gahn von dannen.

---

<sup>1)</sup> Bähn = Boden.

---

## Kapittel 16.

Wo Friß sin Dürten grüßen let,  
Un Swart ganz ecklich in de Trummel set.

Friß gung indessen nah Jehannen.

„Jehanning,“ säd 'e, „süh, Du wardst dat weiten  
Un heft gewiß dorvon all hürt,  
Ick hemw besond're Heimlichkeiten  
Tausamen mit de Köster-Dürt.  
Süh, wenn Du nu nah Hus hentümmst,  
Denn geihst Du hen nah Dürt un nimmst  
Ehr mit dit oll, lütt Schachtelding,  
Dor in, dor liggt en gollen Ring,  
Den hemw ick gisteren Abend hir  
Ehr köfft; un süh, in dit Poppir,  
Dor liggt en Flusch von mine Hor,  
De schick ick ehr taum Angedenken.  
Un segg ehr man, nah ein por Johr,  
Denn wull 'ck ehr noch wat Beters schenken.  
Sei süll mi äwerst tru of bliwen;  
Bör Allen äwer süll sei schrimen,  
Un süll von sich wat hören laten.  
De Upschriwwt süll sei so affaten:  
„An Frißen Swarten, Wollgeburen,  
Wohnhaftig jetzt in Belligen;“

Denn kem de Breiw ganz richtig hen,  
Denn güng hei jeker nich verluren.  
Un Mutter'n grüß un segg, ick let ehr weiten,  
Bet hirent' <sup>1)</sup> wir wi glücklich kamen  
Un wir'n gesund noch Alltausamen,  
Un bet up einige Verdreitlichkeiten,  
Un dat wi uns binah dat Gnick asschaten,  
Hadd Allens sinen richt'gen Schick.  
Un segg, sei süll dat Koren laten,  
Denn Bader säd, dat wir tau minen Glück.  
Un denn, Jehann, denn fik of nah de Fahlen,  
Wör allen Dingen nah dat lütt;  
Un dat f' tau rechter Tid dat Weih 'rin halen,  
Dat dat des Nachts nich friren mütt,  
Wenn 't up den Harst <sup>2)</sup> all ward tau kolt.  
Un lat oll Stromen nich verkamen,  
Denn de oll Hund, de ward all olt.  
Un nu lewt woll denn Alltausamen.  
Udjüs." — Hei gung, doch dreiht hei sich  
Noch up den Süll <sup>3)</sup> un kann taurügg:  
„Un nu noch eins! Dat ick dat nich verget!  
Un Du, Jehann, Du mark Di dat genau!  
De Köster, süh, hett doch 'ne Kauh,

---

<sup>1)</sup> hirent': eigentlich hir hen tau = hierher. <sup>2)</sup> Harst - Herbst. <sup>3)</sup> Süll = Schwelle, Söller.

De Dürten ümmer melken möt,  
Un de oll Weid is wid un slicht,  
Un unsre Koppel, de is dicht  
Glik achter 'n Röstergorn. Nu heww ick dat verspraken,  
Bi wull'n de Rauh in unsre Koppel nemen.  
Nu, segg Du Mutter'n man, sei jüll sicc tau bequemen,  
Mit Badern wull ick 't richtig maken.  
Un denn: de Röstter, de frigg up den Harst  
Bon uns en Fänder<sup>1)</sup> Rahmadheu;  
Dat Du em dat man düchtig ladst,  
Un wenn dat mäglich is, denn giww em twei."

Kum was hei mit den Updrag p'rat,  
Dunn hörten s' buten von de Strat  
En ganz gefährliches Geschrei.  
Na, Fric de löppt un of Jehann,  
Un as sei bi den Wagen kamen an,  
Dunn is 't doch grad, as wenn sicc in den Wagen  
En ganzes halwes Duzend slagen.  
Dat rönnt tausam von allen Kanten,  
Oll Witt un Corl un acht Muskanten,  
De Fric nu irst tau seihen frigg;  
Un Corl Bepupp kümmt mit 'ne Lucht.<sup>2)</sup>  
Un in den Wagen is 't en Larm,

---

<sup>1)</sup> Fänder = Fuder. <sup>2)</sup> Lucht = Leuchte, Laterne.

Dat wirkt un sleit mit Bein un Arm,  
Un 't is en Stöten un Gerummel,  
Un as Bepupp herinne lücht,  
Dunn sitt oll Swart dor in 'ne türksche Trummel:  
Sin Achterdeil herin, de Beinen hoch in En'n,  
De Dgen ut den Kopp, ganz swart in dat Gesicht,  
Sleit üm sick hei mit Fäut un Hän'n  
Un hängt sick in de Trummel af un schriggt:  
„Dit is doch ein gefährlich Stück!  
Tau Hülp! Tau Hülp! Jä stick, id stick!“  
Na, Friß un Corl un Corl Bepupp —  
Un of oll Rahwer Witt möt mit —  
De spring'n nu nah den Wagen 'rup,  
Un jeder treckt un jeder ritt,  
De Gin an 'n Arm, de Anner an de Bein,  
Üm Vader Swarten 'rut tau teihn.  
Sei trecken, riten, böhren,<sup>1)</sup> wuchten,  
Dat helpt ehr nickß, denn de oll Schachtel fängt  
Denn of sick an tau Höcht tau luchten,<sup>2)</sup>  
Hei hadd tau fast sick 'rinne hängt.  
Un setten sei den Ollen mal  
Mit de oll dämlich Trummel nedder,  
Denn sackt<sup>3)</sup> hei ümmer deiper wedder

<sup>1)</sup> böhren = heben. <sup>2)</sup> sick luchten = sich heben.

<sup>3)</sup> sacken = sinken.



Mit sinen Swerpunkt in de Schachtel dal,  
Un de Muskant, den de oll Trummel hört,  
De steiht un schellt, schimpt un schandirt:  
Ein Instrument würd ganz verrungenirt,  
Das hätt ihm funfzig Daler kost't.  
Dat will hei länger nu nich liden  
Un springt herup, stött Witten vör de Bost,  
De ward denn de Blansirung nu verliren  
Un tummelt t'rügg un jet't — der Deuwel hal! --  
Sick in den Gunterbaß dor dal  
Un kümmt just up dat Stegg tau riden.

Na, nu is Holland denn in Noth,  
Nu ward de Larm denn doch tau grot.  
„Na,“ röppt Bepupp, „is dit en Rummel!  
De in den Gunterbaß, de in de Trummel!“  
Un de oll Nahwer Witt, de liggt  
Un schriggt: „„Ich bin taunicht!  
Ja, Lüd' un Kinner, ja! ich glöw 't,  
Bin midden utenanner flöw't!““  
Un Corl un Friß, de trecken ümmer  
Oll Swarten mit de Trummel 'rümmer  
Un maken dat noch ümmer slimmer;  
Un 't ward ein ganz gefährlich Wesen,  
Bet endlich de oll Trummelsläger  
Sick an de Trummel make neger

Un ehr de Spannung anfängt aftaulösen.  
„So, Kinner! nu noch einen Ruck!“  
Un Swart is 'rute ut den Buck.  
„Hurah!“ röppt Corl un swenkt den Haut.  
„Wi heww'n den Allen 'rut, Hurah!“ —  
Na, sowid frilich was dat gaud;  
Dat dick En'n äwerst kaum noch nah.

---

## Kapittel 17.

Wo sich de Buren un Muskanten slagen deden,  
Un wat dortau de Strelitzsch Bürger säden.

De oll'n Muskanten fung'u nu an tau zackeriren;<sup>1)</sup>  
Vör Allen, den de Bass ded hören,  
Un de oll dämlich Trummelsläger.  
Sei kemen nu de Buren neger  
Un födderten Betalung för den Schaden,  
Den sei an ehre Dinger hadden,  
Un föddern drist so 'n Daler söwtig.  
All Swart, de argerte sich heftig,  
Bet dat dat Bland tau Kopp em schöt,  
Un em dat brun vör Bosheit let.

---

<sup>1)</sup> zackeriren; vom französischen „sacre!“ also schnell und dadurch unverständlich durch einander schimpfen.

Un köd ehr . . . . Na, wat hei ehr köd,  
Un wat hei jüs noch wider säd,  
Dat was denn just nu nich für sin,  
Müggt de Muskant en of nich passlich sin,  
Denn de Trumpet un de oll Gunterbaß.  
Wat einen vlämschen Bengel was,  
De freg'n den Ollen bi den Kragen,  
Un 'runner mit em von den Wagen!  
Frisz sprung nu tau, üm bitaustahn.  
Fung up den Baß an löstauslahn,  
Doch de Clarnett un de Fläutduß,  
De bröchten 't wedder em tau Hus,  
De johr'n nu Beid em in den Nacken  
Un frig'n von achter em tau packen.  
De türksche Trummel un dat Horn,  
De frigen unsern Nahwer Witten  
Tau glifer Tid bi de Clafitten  
Un döjchen up den ollen Burn,  
Un Corl, de hett genaug tau dauhn,  
Dat em de Bigelin un de Posaun  
Nich riten sinen Kledrock 'runner. —  
Oll Swart, de hett de Trumpet unner  
Un sleiht ehr 'rinne in de Zähnen  
Un flocpt dat Mundstück ehr taunicht.

Fritz mit den Baß dat Bräuschen<sup>1)</sup> frigg  
Un sleiht von achter mit de Hacken<sup>2)</sup>  
De Clarenett vör ehre Schänen,<sup>3)</sup>  
Doch de Fläutduß, de sitt em in den Nacken  
Un spelt em dor en Stückchen vör,  
Du Witt, de sett sich hellischen tau Wehr,  
Hei hadd de Trummel bi dat Fell  
Un trummelt, wat dat Ding man höll;  
Doch äwerst, dat entfahmt'ge Hurn,  
Dat brummt em eklich in de Uhrn,  
Un Corl? — Dor stunn hei as en Stoß  
Un ded sich nich verdeffendiren,  
Dacht ümmer an den nigen Rock,  
Un ob s' em den nich rungeniren;  
Em was 't blot üm den Rock tau dauhn.  
Un dorbi prust em de Posjaun  
Berdwaslings in de Näs' herin,  
Un ümmer up un dal de Siden  
Streck em de lütte Bigelin,  
So schön, as sei man jichtens künn,  
As sühst mi woll, as müßt 't so sin. —  
So stünn de Sak. Bepupp ward aswarts gahn  
Un jäd: „Lat s' sich taum Deuwel slahn.“

---

<sup>1)</sup> Bräuschen = Ringen. <sup>2)</sup> Hacken = Ferse. <sup>3)</sup> Schänen = Schienbeine.

Glick flücht't sich nah de Stuw herin  
Un kröp vermaudlich unner 'n Disch,  
Un slicht wir dat de Burn gahn,  
Wenn dat so blew, as 't ogenblicklich stünn.  
Indeß, as 't los nu gung up 't Frisch,  
Dunn ward dat Blatt sich eklich dreihn:  
Bon beiden Siden rückte Hülp heran,  
De Snider Glicksch kamm von de ein,  
De Gastwirthin von 'n „stillen Frieden“,  
Un von de anner kamm Jehann;  
Un mit de Swep as Fiddelbagen  
Stref hei den Waß de langen Siden.  
Un Glicksch, de stört'te<sup>1)</sup> ahn Verzagen  
Nu up de türkische Trummel sich,  
Un in en korten Ogenblick  
Hadd s' ehr dat Ledder 'runne tagen:  
„Wo? Zi verdamptes Snurrepack!  
Zi willt mi hir min Nachtgäst slagen?“  
„Hurrah!“ röppt Fritz, „„ich heww em unnen.““  
Un hett de Clarenett bi'n Kragen.  
„Hurah!“ röppt Swart, „nu heww wi wunnen.  
Nu, Kinner, nu noch mal von Glässen!<sup>2)</sup>“

---

<sup>1)</sup> stürten = stürzen. <sup>2)</sup> Glässen kommt von Flaß =  
Flachs; und bedeutet: vom Frischen, vom besten Ende.

Doch dormit was 't vörbi indessen,  
De ganze Strat kümmt vör de Dör  
Un kickt un fröggt, wat hir geiht vör.  
„Wo? Dit 's doch dull,“ seggt Schauster Draht,  
„Tau ellen Streliß so sich tau bedragen  
Un up de öffentliche Strat  
Sick mich nichts — dich nichts rümtauflagen!“  
„„Un noch dortau ganz frömde Lüd'!““  
Seggt Klempler Bleck. „„Paßt sich dat hir?““  
„Wenn wi uns af un an so 'n lütten Wischer  
Mal gewen, Badder,“ seggt de Discher,  
„Wi heww'n dat Recht, so hört sich dat;  
Denn wi sünd Börger von de Stadt.“  
„„Wi möten unsre Stüern dragen,““  
Seggt Klempler Bleck. „„Wi kån'n uns slagen.““  
„Wi heww'n dat Recht,“ seggt Schauster Draht,  
„Dorför heww'n wi den Magistrat.“  
„„Doch Dese,““ seggt de Discher Hubel,  
„„De in dat Amt herinne hören  
Un mäglich blot man in de Ridderchaft,  
De will'n hir maken so 'n Trubel?  
Kamt! Will'n de Kirls glif arretiren,  
Un nemen s' all in den Verhaft.““

Na, dat geföll; un Hubel, Draht un Bleck  
Un von ehr Nahwers jüs noch weck,

De rücken vör den „stillen Frieden.“

„Holt still!“ röppt Bleck. „Wi kânt nich länger liden,

Dat Zi Zug hir up eig'ne Hand

In 't städtische Recht herinne mengelirt

Un hir 'ne Prügeli upführt.

Ein Jeder is uns' Arrestant!“

„Wo?““ röppt oll Swart un friggt den Kirl tau faten,

„Bon Di füll'n wi uns arretiren laten?““

„Ih wo?“ röppt Flicksch. „Hir vör min Dör?

Zi willt as Obrigkeit hir spälen?

Ih, dit kümmt mi doch nahr'schen vör.

Dit fehlt mi noch! Dit füll mi fehlen!

Zi Rackerwohr! Wat föllt Zug in?

So 'n Pickhingst<sup>1)</sup> un so 'n Ketelflicker!“

„So 'n Stück,““ seggt Swart, „nemt Zi Zug in de  
Sinn?

Ih, dat sünd jo entfahnte Stücker!““

Un tippt den Klempler up den Kopp.

De Börger's rücken nu tauhop,

Un Draht, de seggt: „Hür, Bleck, Du güngst tau wid.

Taum Prügeln heww'n wi Börger's woll 'n

Ganz richtig Recht; doch Fred tau holl'n,

Wenn eine Prügeli geschüht,

---

<sup>1)</sup> Pickhingst = Pechhengst; Schimpfwort für einen Schuster.

De Reif' nah Vellingen.



Dat is so 'n Sak, dat hett en annern Grund!  
Du magst mi, wat Du willst, of seggen,  
Dor möt de Dbrigkeit sich 'rinne leggen."

„„Süh dor,““ röppt Hubel, „„kümmt oll Krumm mit  
finen Hund,

Nu jünd wi ut Berlegenheit.

Dat is en Stück von Dbrigkeit:

As Rauhhird<sup>1)</sup> hett hei Brod un Lohn

Von unsre Stadt. Hei is 'ne Staatsperson.““

---

## Kapittel 18.

Wo aus sich Krumm bi dese Sak benamm,  
Un de Gesellschaft taum Burmeister kamm.

Du Krumm, de eben tuten wull,  
Den reden sei den Kopp so vull  
Un deden 't düdlich em bedüden:  
Hei müßt de Kirls glif arretiren,  
Hei wir de Mann hir an de Sprik,  
Bet endlich hei dat kreg of spit  
Un jäd: „Ja, Kinner, ja! Ich bün de Mann!  
Nu, Kinner, nu man all heran!

---

<sup>1)</sup> Rauhhird = Kuhhirte.

Nu angefat't! Man nich verzagt! Na, nu!

Nu in den Bullenstall<sup>1)</sup> herinner!"

„Wo?“ röppt oll Glücksch. „Mi as 'ne Börgerfru?

As Mutter mi von elben Kinner?“

„Ne, Krumm,“ seggt Draht, „ne, lat Di Tid!

Du geihst of wedder vel tau wid:

Recht hest Du man up Burn un Muskanten,

Doch Glücksch, de lettst Du hübsch in Ruh.

Dat is 'ne Strelisch Börgerfru

Un denn min Swigerdochter-Mutter-Swester-Tanten.“

Na, dat was denn nich mihr as billig.

Oll Krumm, de wiste sich of willig

Un drew<sup>2)</sup> nu af mit Burn un Muskanten

Nah den Burmeister sine Dör.

Oll Swart, de set't sich frilich noch tau Wehr,

Indessen ganz vergewens wir 't.

Em was dat nämlich sivr mallürt:

As hei sich up de Trumpet smeten

Un up de Strat mit de was foll'n,

Dat dunn sin Hosendräger reten,

Un nu müßt hei de Büren holl'n

Un wenn hei nu mal sich verget

---

<sup>1)</sup> Bullenstall wird das städtische Gefängniß genannt.

<sup>2)</sup> drew = trieb; von driwen = treiben.

Un sine Hosen fohren let  
Un up de Börgerß flog mal los,  
Denn sackt em in de Knei de Hof',  
Denn müßt hei nah de Hosen saten  
Un müßt sich ruhig slagen laten. —  
Na, as id seggt, mit vele Mäuh  
Un mit den Hund kreg endlich Krumm  
Sin Offen un sin Bull'n un Käuh  
Un ein geehrtes Publikum:  
Ein acht Muskanten un sin Burn,  
Un wat von Börgerß folgen ded,  
Bör den Burmeister sine Dör  
Un stödd<sup>1)</sup> dor gruglich in dat Hurn.  
Na, de Burmeister fohrt nu ut de Posen  
Un fohrte 'rinne in de Hosen  
Un denkt, Du-Strelitz steiht in Für.  
Hei ritt dat Fenster up un schriggt:  
„Wat, Dunnerwetter, heit dit hir?“  
„„Dit is uns' Stadtveih, Herr,““ seggt Krumm,  
„„Un dit sünd unsre Arrestanten,““  
Un wißt up Buren un Muskanten,  
„„Un dit hir is dat Publikum,  
Un id stah hir as Dbrigkeit,

---

<sup>1)</sup> stödd = stieß; von stöten = stoßen.

Un Allens is in Richtigkeit.““

Dunn kamm de Kniper<sup>1)</sup> angerönnt;

Denn de hadd ümmer dat Mallür,

Dat, wenn 't in Strelig mal eins brennt,

Hei ü umer as de Letzt rep „Für!“

„Jh, Herr Burmeister, 't is nich wohr!

Dit 's grad so as vör ehlich Johr,

As Keiner hört up Gott un uns' Gebott:

Un Snider Flicksch is mit in dat Complott,

Un dat 's 'ne sihr gefährliche Person.

Ne, Herr, dit is 'ne richt'ge Revolutschon,

Dit 's grademang, as achteihnunnert achtunvirtig.“

Na, de Burmeister, de versirt<sup>2)</sup> sich

Un friggt den Bäwer<sup>3)</sup> un versarwt sich

Un friggt dat mit de Angst un starwt sich

Binah vör Schrecken musing<sup>4)</sup> dod

Un seggt tau sich: „Wir seind in großer Noth.

Indessen nich den Muth verlieren!

Das is der Bürgermeister Loos up Irden,

Mit die empörte Menschheit sich

Herüm zu kaweln<sup>5)</sup> ständiglich.“

So gung hei denn up 't Rathhus 'rup,

---

1) Kniper; volksthümliche Bezeichnung für den Polizeidiener. 2) versiren = erschrecken. 3) de Bäwer = das Bittern. 4) musing = mäuschen. 5) kaweln = streiten.

Un achter em de ganze Trupp,  
Un röppt den Kniper tau un seggt:  
„Na, de Gesellschaft hir mal 'rup gebröcht!“  
Sei kamen 'rinne Mann för Mann.  
As hei s' nu all herinne hett,  
Nimmt de Burmeister sin Lorjett,  
Un set't sich dal un kuckt s' sich an.  
„Na,“ denkt oll Swart, „is dit en Stück!“  
Denn de Burmeister hadd so 'n Blick  
Un so 'n fital Gesicht upsett  
Un noch dortau de oll Lorjett,  
Dat em dat as Kreuz-König lett.

---

## Kapittel 19.

Dit oll Kapittel ward mihr lang as breid,  
Wil de Burmeister d'rin Gerichtsdag hollen deikt.

So läd hei los: „Hört, Meister Draht!

Sie stehn jetzt vor dem Magistrat,  
Nu sagen Sie, wie ist's gekommen,  
Daß Sie die Leute festgenommen?“  
„Je, Herr,“ seggt Draht, „seihn S', gistern set wi,  
Min Fru un ick un denn min Kinner,  
Un Hiring un Pantüffeln et wi,

Un vör uns stunn dat braden Speck,  
Un Gin nah 'n Annern stippten wi dorinner.  
Dunn seggt min Fru: „Draht,“ seggt sei, „wed  
Bon de oll'n Lüffeln sünd all wedder krank,  
Ick glöw, wi möten 't Swin mit faudern.<sup>1)</sup>  
„„Ih,““ segg ick dunnn, „„Gerlin, wi heww'n jo, Gott  
sei Dank,  
De schönen Zifers<sup>2)</sup> noch von Dinen Braudern.““ —  
Ehr Brauder, ward'n Sei weiten, Herr Burmeister,  
Dat is de pudlich Schustermeister,  
De vördem wahnte tau Penzlin  
Un nahsten hen nah Bramborg treckt un dor  
Sick würd oll Kählerten sin Dochter fri'n ;  
't sünd nu ok all an säben Johr. —  
Ne, — täuwen S' mal! — Ih, wat ick red! —  
Sünd dat all acht? — Ne, 't sünd irst säben....““  
„Ei, was! das hört hier ja nicht her.  
Sie sollen mir nur Auskunft geben,  
Was bei der Prügelei geschehn,  
Wie konnten Sie sich unterstehn,  
Sich in die Prügelei zu mischen,  
Was gar nicht Ihres Amtes ist?  
Nun sagen Sie, wie kamen Sie dazwischen?

---

<sup>1)</sup> faudern = füttern. <sup>2)</sup> Zifers, so wird eine Kartoffelart genannt.

„„Je, Herr Burmeister, wenn 'ck dat wüßt!

Dat weit ick of nich, wo sück dat regirt.

Wo würd ick so wat mi woll unnerstahn!

De Kirls, de würden arretirt,

Un ick bün man so mit ehr gahn.

Zhr ick mi in de Polezei süll mengen,

Ded 'ck mi an 'n irsten, besten Nagel hängen!““

„Nun, Meister Blech, wie ist 's mit Ihnen?

Könn'n Sie uns etwa Aufschluß geben?“

„„Ganz woll, Herr Bürgermeister, Sie zu dienen!

Ich kenn die Sache ganz genau,

Denn sehn Sie, meine Wenigkeit lag eben

Un schlief, da weckt mir meine Frau,

Die heut ihr Fieber wieder hatt',

„Blech,“ sagt sie, „hör, ich glaub', da find't was statt.

Das is mich so, als wär mich das,

Als wär's sehr munter auf der Straß.“

Na, ich spring also aus die Betten

Un kuck so dämlich aus das Fenster 'raus,

Grad as der Herr Burmeister thäten,

Als wir heut kamen vor Zhr Haus.

Da sach ich denn nu die Bescheerung.““

„Nun gut, was sahn Sie denn? 'Raus mit der Sprache!

Und komm'n Sie endlich auf die Sache.“

„„Was ich da sach? — Nu, die Verschwörung,



Die ganze richt'ge Revolutschon!"

„Na, kannten Sie denn 'ne Person?"

„„Person? — Person? — Nein, dieses weniger!  
Personen kennt' ich keine, Herr.

Blos sagt mich meine Frau, daß an den Unterrock  
Sie die Gastwirthin Flicker hätt' gekennt,  
Die hätt' sich vor en Jahr ein großes Loch  
Mit's Bügeleisen 'rein gebrennt."

„Wie kamen Sie denn aber d'rauf,  
Die Leute hier zu arretiren?"

Wie konnten Sie sich in den richtigen Verlauf  
Von Polizei-Geschäften mengeniren?"

„„Oh, Gott bewahr! Wo werd' ich das riskiren?  
Wo werd' ich so mir überheben,  
Ein solches Thimothee mir geben!  
Ne, ich weiß nichts nich von die Polizei  
Un nichts nich von von's Arretiren,  
Denn darin sich zu mengeniren,  
Da is kein Segen nich dabei."

„Nun, Meister Hubel, sagen Sie doch mal,  
Was Sie von der Geschicht' gesehn."

„„Je, Herr Burmeister, id' kamm eben dal  
Un kamm heraf von minen Bähn,  
Dunn wiren s' just bi 't Arretiren,  
Un wider kann id' of nich reteriren.

Ich bün tau so 'ne Saß tau dumm,  
Indessen, as mi dücht, so was dat Krumm,  
De dese Lüd' ded infitiren.""

„Krumm! Komm er hir mal vor das Brett!“  
Un de Burmeister leggt sin Stirn in Falten  
Un vör de Dgen de Vorjett —

„Warum hat er die Leute angehalten?  
That er's aus eigener Machtvollkommenheit?  
That er's auf ein'n ausdrücklichen Befehl?“

„„Ich, ich weit nicks un ich weit vel!

Ich frag Sei, bün ich Obrigkeit?

Oder bün ich 't nich? Wovon sall ich dat weiten?

Ich denk, mi hett hir Keiner wat tau heiten,

Den Herrn Burmeister utbenamen.

Ich häud min Dffen un min Räuh,

Un wat betrifft de Polezei,

Dor brufen S' blot tau seggen, ich sall kamen,

Denn bün ich düchtig dor tau jeder Tid

Ahn Überlegung un Besinnung.""

„Mein lieber Krumm, es freuet mich, man sieht  
Er ist loyal, voll patriotischer Gesinnung.“

„„Ja, as sei seggen, Herr: mi 's 't ganz egal!

Denn uns' Großherzog un de Herr Burmeister,

De sünd mi leiwer noch as Köster un as Preister.""

„Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:

Der Kuhhirt' Krumm, der hütet jetzt nicht mehr,  
Weil ihm der Dienst schon wird zu schwer,  
Die Ochsen, Bullen und die Küh;  
Er hüt't von jetzt das junge Vieh,  
Die Kälber und die jähr'gen Fohlen,  
Und wird dem höheren Staatsdienst anempfohlen. —  
Nun kann er gehn, mein lieber Krumm. —  
Stadtdiener Glandt, seh' er sich doch mal um;  
Wer war von den Tumultuanten  
Der lautste und der ärgste woll'?"

„„Je, Herr,““ seggt Glandt, „„des' was 't von de  
Musikanten,

Un von de Burn was 't de Du.““

Un dormit schuppste hei den Trummelsläger  
Un Swarten an den Diich heranne neger.<sup>1)</sup>

„Warum hat er,“ fröggt de Burmeister nu den Dllen,  
Die Ordnung hies'ger Stadt verlegt  
Un sie in Rebellion verlegt?  
Was hat er damit sagen wollen?“

„„Wo so ans? — Rebellion? — Zh, dit wir nett!

Wenn 'ne ganz ruhige Person,  
De 'n Beten vull is un cumplett,  
Von 'ne oll Wagenbänk utglitt

---

<sup>1)</sup> neger = näher.

Un in 'ne türksche Trummel sitt,  
Wo dat? dat wir 'ne Rebelljon?"  
„Bollendet will ich zwar die Rebellion nicht nennen,  
Doch auf Conat muß ich erkennen.“  
„„Dat will ich Sei of gor nich wehren,  
Erkennen Sei man ümmer tau!  
Denn min Gewissen is in Raub,  
Un wat ich segg, kann ich beswören;  
Ich swör mi af von desen Swindel.  
Wo? — Erst möt ich mit dat Gefindel  
Mi 'rümmer flahn, un denn fall ich,  
Rebeller sin? — Dat will w' mal seihn!  
Dat wir doch ein verfluchtes Stück!““  
„Wie kam er in die Trummel 'rein?"  
„„Er that's,““ seggt de Muskant, „„aus Niederträch-  
tigkeit.““  
„Ne, Hund!“ seggt Swart, „ut Unbedächtigkeit!  
As ich nah 'n Wagen 'rinne steg,  
Dunn glitscht ich von de Bänk un freg  
Dat grademang as mit en Tummel<sup>1)</sup>  
Un föll von haben in de Trummel.“  
„„Das könnt' man einen casus nennen;  
Vielleicht wär' auch auf lapsus zu erkennen.““

---

1) Tummel = Taumel.

„En Kasus, ja! Dat gew id̄ tau,  
Doch mit den Raptus<sup>1)</sup> laten S' mi in Raub,  
Wo süll id̄ tau den Raptus kamen?  
Id̄ hadd jo gor nicks tau mi namen,  
Id̄ ded jo noch ganz nüchtern sin.“

„„Mein lieber Freund, ich sage: lapsus.““

„Ja, dat is denn 'ne anner Saks.

Doch Herr, wenn id̄ de Kasus bün,  
Denn is de Anner dor de Slapsus,  
Denn nem'n S' sicks den man in de Mak;  
Denn as id̄ Worm dor in de Trummel set  
Un min oll Jung an mi herümmer ret,  
Dunn slog de Slaps mi äwer 'n Kopp verdwas  
Un stött min'n ollen Nahwer Witten  
Herinner in den Runterbasß,  
So dat up 't Stegg hei kamm tau sitten  
Un ganz tau nicht is heil un deil.<sup>2)</sup>“

„„Herr,““ seggt nu de Muséfant, „„mit so'n Hintertheil —  
Ne, sehn Sie blos! — setzt er sich in die Trommel 'rein; —  
Ne, sehn Sie blos mal, mit Vergunst!  
Sicht mich die Trommel kurz und klein  
Un rungenirt mir da die Kunst.““

„'Ne restitutio in integrum wär' hier

---

<sup>1)</sup> Raptus wird scherzhaft für Raub gebraucht. <sup>2)</sup> heil un deil = ganz un gar.

In diesem Falle freilich möglich;  
Indessen aber scheint es mir . . . .“  
„„Ne,““ röppt oll Witt un wimmert kläglich,  
„„Ne! Dormit laten S' mi taufreden!  
Ne! Alle Achtung vör de Herrn Gerichten!  
Heww'n Sei up so 'n oll Stegg mal reden?  
Ick gah nah 'n Doktor hen un lat mi gichten; <sup>1)</sup>  
Un ick verlang up alle Fälle  
So 'n dörtig Daler Smerzensgelle.““  
„„Und ich verlange funfzig Thaler preußisch Courant,  
Herr Bürgermeister,““ seggt de Musikant,  
„Für die Zersigung dieser Instrumente.“  
Ih, denkt oll Swart, Du Zackermenter,  
Du fallst doch hir kein Geld nich frigen!  
Of nich en Schilling friggst Du 'rut!  
„„Ne, Herr Burmeister,““ röppt hei lud.  
„„Wenn 't so is, will ick 't nich verswigen,  
Dat sülwsten ick bün schändlich läderirt.  
Ick segg dat sülwst, un billig wir 't,  
Dat mi de niederträcht'ge Trummelsläger  
Gimwt twintig Daler Smerzensgeld  
Un mi betahlt min Hofendräger,  
Wil mi de Hof' ftets 'runnesöllt.

---

<sup>1)</sup> gichten = ärztlich besichtigen.



Dit is en Stück, en ganz entfahmtes,  
Un wat sei söddern, is wat Utverschamtes.““  
„Na,“ seggt nu de Burmeister, „set't Jug dal —  
Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:  
Zu Anbetracht und in Erwägung  
Frühmorgendlich versuchter Ruhe störungsangelegenheit,  
Sich offenkundgegeb'ner Widerseßlichkeit  
Und attentirter Revolutionsbewegung  
Erkennen wir für Recht:  
Vorstehend hier anwesend beide Alten  
Und Hauptrebell von den Bauern sind gehalten  
Mit ihren Söhnen und dem Knecht  
Für radikale Trommelfellzerseßung  
Und destructive Contrebaßverleßung,  
Den Musikanten funfzig Thaler preußisch Courant  
Hier auf der Stelle auszuzahlen.“  
„„Wo? Dit möt jo der Deuwel halen!““  
Röppt Ewart. „Stadtdiener Glandt!“  
Röppt de Burmeister: „thu' er seine Pflicht!  
Sowie der Bösewicht von Arrestant  
Noch einmal mir in's Urtheil spricht,  
Zu neuer Widerseßlichkeit sich rüstet,  
So bring' er ihn dorthin, wo ihn kein Sonnenstrahl  
Ze mehr bescheint und Molch und Unke nistet. —  
Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:



In Anbetracht der Musicoram  
Erkennen wir: Weil selb'ge das Decorum  
Bei'm Bauern Schwarz so arg verletzt  
In Hosen-Noth und Gleitung ihn versetzt,  
Auch prügelweise arg ihn insultirt,  
Im Gleichen auch den Bauern Witt  
Durch bösslich angestift'ten Baßstegritt  
Fast in zwei Hälften parcellirt  
Und sich zu diejer That bekennen,  
So sollen Musici um derentwegen  
Hier funfzig Thaler Schmerzensgeld erlegen —  
Das heißet nämlich, wenn sie können. —  
Da aber leider es notorisch,  
Daß Musikanten nie kein Geld,  
Und jede Forderung an selb'ge illusorisch,  
Ist Urtheil bloß der Form nach so gefällt;  
Und das Gericht erkennet d'rum  
Zu diejer Sache endlicher Erledigung,  
Daß die Partei'n für Kosten, für Entschädigung  
Und Schmerzensgelder haften all' in solidum.  
Die Bauern zahlen demnach Kosten,  
Entschädigung und auch den Schmerzensgelder-Posten.  
Das heißet: 50 Thaler für den lezten;  
Im Gleichen: 50 Thaler für die arg verletzten  
Und ruinirten Instrumente.

An Kosten: 14 Thaler 17 Groschen und en halben;  
Das wären denn die Gelder alle.  
Herr Sekretär, ich glaub' indeß, man könnte  
Der größern Mühewaltung halben  
In diesem ganz' besondern Falle  
Dem Diener Gländt für's Vigiliiren  
Fünf Thaler extra vindiciren.  
In Summa zahlen nun, ich sag' es mit Bedauern,  
Anwesende rebellische Bauern  
119 Thaler 17 und en halben Groschen;  
Und damit ist die Sitzung fest geschlossen.  
„„Wi beiden?““ röpptolt Swart. „„Min Nahwer  
Witt un id?  
Einhundert Daler? — Na, dit wir en Stück!““  
„Wie, er will sich in's Urtheil mischen?““  
„„Herr,““ röppt nu de Müskant dortwischen,  
„„Die funfzig Daler kriq'n mer doch?““  
„Halt Er sein Maul! Sonst kommt Er in das Loch!  
Entschädigung und Schmerzensgeld, das gleicht sich aus!  
Ihr Musikanten geht nun still nach Haus;  
Die Bauern bleiben hier und zahlen.““  
„„Wo? Dit möt doch der Deuwel halen!  
Herr, meinen Sei, id bün so dumm.  
Unf' eigen Schmerzensgeld jäl'n wi betahlen?““  
„Das Geld kommt in's depositum.““

„„Dat weit ick woll, dat 't 'rinne kümmt,““  
Röppt Swart un fohrt fast ut de Hut,  
„„'Kin kümmt dat woll, doch wenn kümmt 't wedder  
'rut?““

„Ja, lieber Freund, das ist sehr unbestimmt: —  
'S ist Alles trüglich hier auf dieser Erden —  
Wenn Musikanten zahlbar werden.“

„„Dor ruf an!““ röppt oll Swart, „„na dit  
Is düller as en orndlichen Prinzeß!““

„Na, Herr Burmeister?“ fröggt oll Witt,

„Ick frag Sei blot, heww'n wi denn Recht?“

„Wi jo? — Ja, Recht, das habt Ihr, ja! — Indesß  
Steht Eure Sache dennoch schlecht;

Bezahlen müßt Ihr doch, das ist einmal gewiß.““

„Se, Badder,“ jeggt oll Witt, „dat is jo, as dat is.

Dat heww ick äwerst immer funnen:

Wenn Einer den Prinzeß hett wunnen,

Möt hei betahl'n, un dat tauwilen düchtig;

Hei friggt sin Recht un dat Gericht dat Geld.

De Handel stimmt un is of richtig,

So is 't nu einmal in de Welt:

För wat is wat. Dat is nich afaumennen.

De Herr Burmeister ward den Preis woll kennen.“

Wat helpt dat All? Sei möten 'ruterücken,

Oll Swart, de schellt von ganz verfluchte Stücken,

Oh Witt, de tröst't sich mit sin Recht!  
Un as nu All'n's betahlt is, seggt  
De Herr Burmeister: „Nun genug für heute!  
Nun reiß't mit Gott, Ihr lieben Leute.“  
„„Na, Herr,““ seggt Swart — hei stunn all up den Cüll  
Un hadd den Drücker angefat't —  
„„Nu, gew 'ck Se noch en gauden Rath:  
Wenn S' för so 'n Beten Kinnerpill,<sup>1)</sup>  
So 'n Beten Huischen<sup>2)</sup> hunnert Daler nemen,  
Denn möten S' sich nah uns herutbequemen,  
Denn möten S' nah uns' Dörp herute teihn,  
Dor kän'n S' von Prügel wat erlewen,  
Dor kamen S' hen, dor warden S' 't seihn!  
Bon uns, dor känen S' Pacht von gewen.““

---

<sup>1)</sup> Kinnerpill = Kinderpiel. <sup>2)</sup> Huischen bedeutet eine  
nur unbedeutende Prügelei.

## Kapittel 20.

De Keis' geiht furt; dat Singen friggt de Dll  
Un Witt friggt Angst vör 'n preussischen Toll!

Wör't Wirthshus lurt noch Carl Bepupp.  
Sei stegen up den Anebus herup  
Un seten dor mit de Muskanten,  
As wiren s' luter gaud Bekannten.  
So gung dat nu nah Förstenbarg.  
Dll Swart was frilich noch sühr arg<sup>1)</sup>  
Un sine Dgen schoten dwas  
En Krüzfür up de Trummel un den Bas,  
As wenn hei s' dod slahn wull, so sach hei ut.  
Dunn treckt de Clarenett 'ne Buddel 'rut,  
Sin Taschenuhr, so as hei seggt —  
Mit Kümmel, feinen Bittern mang.  
Un as hei nah de Kloß dunn süht,  
Un süht, dat dat taum Frühstück Tid,  
Dunn wandert sei den Wagen lang.  
„Gut Morgen!“ — „„Prost!““ — „Bel schönen Dank!“  
Un as de Kloß aflopen is,  
Dunn ward 'ne anner friich uptreht  
Mit roden Wagen un Anis.

---

<sup>1)</sup> arg = ärgerlich.

„Belieben Sie?“ — „„Gesundheit!““ — „„Da, der  
schmeckt!““  
„„De warmt de Leyer un dat Hart.““  
„Na, Din Gesundniß, Badder Swart!““  
Seggt Witt. De Oll, de will nich recht,  
Dat will em doch binah schaniren,  
Sich von so 'n Snurrers<sup>1)</sup> laten hir tractiren.  
„Na, endlich nimmt hei doch de Kloß und seggt:  
„Na, wenn Sei 't mi denn an doch beiden,<sup>2)</sup>  
Denn will ich Sei of dauhn Bescheiden,<sup>3)</sup>  
Wenn Sei mi nahsten of de Ihr andauhn.“  
„„Das sich versteht!““ seggt de Posaun.  
„Na, Friß, min Sähn, giww mal de Rip heran!  
De nich! De grot, Du Dummerjahn!“  
Un Swart, de halt 'ne Buddel 'rut,  
„Na, wenn de irst 'ne Taschenuhr ded sin,  
Denn sach d es' as 'ne Thormkloß ut.  
Hei drinkt un giwwt sei an de Bigelin,  
De an de Clarenett, de an dat Hurn,  
De giwwt sei denn an Corl Bepuppen,  
Un so geht 't ümmer wider furt.  
„Ja,“ seggt oll Swart, „dat 's reinen Kurn,  
Dat is von Hoffmann'n sin, is rein Gotts Wurt,

<sup>1)</sup> Snurrer = Bettler. <sup>2)</sup> beiden = bieten. <sup>3)</sup> Bescheiden = Bescheid.



Dat sünd de echten Hoffmannsdruppen.“—

De flogen an, de hulpen sich.

De Hitt, de würd nu fürchterlich:

En dichten Drümpel<sup>1)</sup> Dannen stünn

Tau rechten un tau linken Hand

Un unner 'n Wagen gläucht de Sand,

Un äwer 'n Wagen gläucht de Sünne,

Un Altaufamen würden s' schreg.

Du Nahwer Swart dat Singen freg;

Hei jung sin einzigst Stückchen, wat hei kunn:

„Willkommen, oh, seliger Abend!“

Un ob an 'n Hemen gläucht de Sünne,

So söll'n de Annern doch mit in:

„Willkommen, oh, seliger Abend!“

So gung 't nah Förstebarg herin. —

Hir freg'n de Pird nu en Beten Fauder,

Un Altaufamen würd'n s' Brauder;

Un as 't von Förstebarg gung nah den preuß'schen Paß,

Dunn gung dat: „Brauder Witt un Brauder Baß

Un Brauder Swart un Brauder Wigelin;“

Dat kunn nich einiger in 'n Himmel sin.

Doch as sei kamen an den preuß'schen Toll,

Dunn freg oll Witt dat mit de Angst.

---

<sup>1)</sup> Drümpel = Haufen, Horst.



„Jh, Vadder Witt, wat Du Di bangst! <sup>1)</sup>  
Sei warden uns nich freten,“ seggt de Dll.  
„„Dat Geld! dat Geld! wenn sei dat finnen,  
Denn geht 't uns slimm,““ seggt Witt, „„ick weit  
Bescheid; —

Du weisst nich, wat bedüden deiht —  
In 't Preuß'sch darw gor kein Geld heninnen;  
Un nahsten<sup>2)</sup> frig'n j' uns up de Wag'!“  
„Wo? Dat 's jo 'ne verfluchtige Natjchon!“  
Seggt Swart un fickt herunne up sin Mag'  
Un up sin ganz vullstännige Person.  
„Un sei vertoll'n uns Stück vör Stück?“  
„„Ja, Nahwer Swart, un Pund vör Pund.““  
„Wo? De sünd jo woll ungesund!  
De heww'n jo woll nich ehren Schick!“ —  
Nu gung dat Geldversteken los. —  
Jck red man von de Burn blos,  
Von de Muskanten red ick nich,  
Von de, dor rögte Keiner sück,  
Un in de Dgen was 't ehr antauseihn,  
Wat Geld bedröp, was ehr Gewissen rein.  
So kam'n sei an den Toll heran,  
Un ut dat Tollhus kümmt en Mann

---

<sup>1)</sup> sück bangen = sück ängstigen. <sup>2)</sup> nahsten = nachher-

Mit grünen Kopf un bunten Kragen  
De tredd heranner an den Wagen,  
Seggt höflich: „Guten Tag!“ un fröggt:  
„Steu'rbare Sachen hir?“ — „Zawoll, Herr Toll,  
Zweihunnert, vier un dörtig Pund,“  
antwort de Dill,  
„Ich hemw min Bull noch nilich bröcht  
Nah Jud Josephy'n tau Stembagen,  
Un dor hemw ich mi glif mit wagen.“  
De Mann, de lacht em in 't Gesicht  
Un seggt: „Mein lieber Freund, das mein ich nicht  
Giebt's hir nicht and're Sachen, die versteu'rbar sind?“  
„Nicks Herr, as ich un denn min einzigst Kind.“  
„Was ist denn in den Kiepen, die dort stehen?“  
Die muß ich näher mir beisehen.“  
De Kiepen warden 'runne bröcht  
Un ein bi ein<sup>1)</sup> sorgfältig unnerjocht,  
Wat kamm dor all herut! Dat was 'ne Lutt!  
Dor kemen: Eier, Schinken, Speck un Wust  
Un Fleisch un Fett, Pannkauen<sup>2)</sup> kolt,  
En Bodd'n<sup>3)</sup> von dicke Arwten<sup>4)</sup> Botter, Smolt  
Un fin un grawes Brod un Stollen.  
„Mein lieber Freund, was soll dies All?“  
Fröggt ganz verdunkt de Mann den Dillen.

1) ein bi ein = einzeln. 2) Pannkauen = Pfannkuchen  
3) Bodd'n = Boden. 4) Arwten = Erbsen.

„Wo so? — Wo ans? — Wat dit All sall?

Bertehrt sall 't warden un dat ward 't.

Dat is unj' Futterasch<sup>1)</sup> seggt Swart.

Irst wull nu de Beamte twors nich ranner

Un glöwt, de All, de drew man sinen Spott,

Doch as em Swart ehr Kei' jet't utenanner,

Dor wis'te hei sich endlich willig

Und säd tau ehr: „Dann reisen Sie mit Gott!“

„Herr,“ fröggt oll Swart, „wat sünd wi schüllig?“

„Oh nichts! Ich that nur meine Pflicht.“

Nu lachte wedder Swart em in 't Gesicht!

„Is 't hir denn anners, as bi dat Gericht?

So 'n Richter is doch ok man blot en Mann,

De wider nicks as sine Pflichten dauhen kann;

Dor möt ic blecken, hir is 't fri?

Na, dit verstah, wer dit verstahen kann!

Min leiwer Herr, na denn: Adju! —

Dit is doch nahrich,“ seggt hei tau Witten,

As sei nu wedder up den Wagen sitten,

„So 'n Mann malt sich de Umstän'n un de Mäuh,

Un nahst seggt hei: Is Allens frei.

Dor finn de Kukul mit taurecht.“

„Ja,“ seggt oll Witt, as 't sachten wider geiht,

---

<sup>1)</sup> Futterasch = Fourage.

„Ja, Badder, ja! Dor heft Du recht:  
Wenn Einer dauhn deiht, wat hei deiht,  
Denn kann hei nich mihr dauhen, as hei deiht.“

---

## Kapittel 21.

Wo 'n henkam'n deiht, wenn 'n linksch sich höllt,  
Un wo oll Witt sin Kriegsgeschicht vertellt.

„Dit also,“ seggt oll Swart, „dit is dat Preußsch?  
Wo, Dunner, wat is dit för 'n Sand! —  
De Preuß, de hett woll veles Land?  
Un hett woll üm sich vel Geräusch? 1)“  
„„Das wollt ich meinen,““ seggt de ein Muskant —  
„„Dies geht nu ümmer zu bis hin nah Sachsen.““  
„Wo schöne Mädchens auf die Bäume wachsen,“  
Seggt Corl un treckt an sine Batermürder.  
„„Na,““ fröggt oll Witt, „„wo geht's denn wider?““  
„„Dann geht's in's Oesterreich hinein,  
Wo auch viel hübsche Mädchen sein.““  
„„Un nahst?““ fröggt Swart. — „„Nachher?  
Ja, da gehn dann der Wege mehr:  
Links geht's dann zu den Ungarn und Slovaken.““

---

1) Geräusch bedeutet in diesem allgemein gebräuchlichen Sinne: Getriebe, Wirthschaft, Geschäft.

„„Ach, de de Rottenfallen maken.““

„Ganz richtig! Ja! Und dann geht's zu den Türken.“

„„Je,““ seggt oll Swart, „„je, mit de Türken!

Dor seggen S' jo gor tau vel dorvon.

Dat is jo woll 'ne ganz gefährliche Matschen?

De sälen jo ganz gruglich wirken.““

„De säl'n jo woll noch Kinner freten?“

Fröggt Witt un schüddert<sup>1)</sup> sich. „Na, möten

Wi denn of nah den Türken hen,

Wenn von Berlin nah Belligen

Wi reisen dauhn?“ Un fickt den Jungen an,

As wir en Türk all bi un d'ran

Un bet in Corlen sine Len'n

Un fret em up von Ur tau En'n.<sup>2)</sup>

„„Jh, Badder, wes kein olle Bangbüx!<sup>3)</sup>

Frst haddst dat mit dat Water, dunn kregst dat mit den Toll,

Ku friggst dat mit den Türken,““ seggt de Oll;

„„De Türk, de deihst Di gor tau lang' nicks!

Du deihst vör Allens Di verfiren,

Du deihst doch süs so remoniren,

Dat Du Soldat büst west. Wo rint sich dat tausamen?““

„Dat bün ich of,“ seggt Witt, „dor kannst Du kamen!“ —

---

<sup>1)</sup> schuddern = schaudern. <sup>2)</sup> von Ur tau En'n = von Anfang bis zu Ende. <sup>3)</sup> Bangbüx, Bezeichnung für einen furchtsamen Menschen.

As 't Anno vierreihn los fällt wedder gahn,  
Mejur von Boß, dat was min Cummandür.  
„Un Augen linksch!“ denn müßt wi linksch henfeihn —  
Ne, rechts! — Dat weit is doch nich mihr.  
Un nahsten: „Auswärts mit die Bein!  
Un so gung 't mit uns 'rinne nah Swerin,  
Dat was des morgens hentau nägen;  
Un oll Gen'ral von Pressentin,  
De red vörup un grüßt mit sinen Degen  
Un swenkt em dal bet up de Eerd,  
Un Friedrich Franz, wit du nu' uns' Herzog wir,  
De stunn un lacht, as wi vörbi marschirten,  
Un in den Lustgorn dor herüm exirten.“  
„„Wo so? Wat lacht hei denn? Wat hadd hei denn  
tau lachen?““  
„Wenn hei de Herzog is, wer kann em dat verbeiden?  
Kann hei nich lachen, wenn hei will?“  
„„Mußt'st Du den Feldzug mit denn machen?““  
„Je, Proste Mahl tid! Würd mi händen! 1) —  
Den annern Dag, dunn legen wi dor still  
Un kregen dumwelle Ratschonen,  
Um uns, as uns de Leutnants säden,  
Davor von'n Herzog zu belohnen,

---

1) händen = hüten.



Daß wir so schön eriren deden;  
Un up den Abend wiren w' All denn dun  
Un slogen uns dor in de Straten,  
Dat 't Bland den Könnstein lang is flaten,  
Un Keiner gaww un freg Pardun; <sup>1)</sup>  
Un de Sweriner dankten Gott den Herrn,  
As uns den annern Morgen ut dat Dur  
Unj' Hauptmann ded heruteledd'n. <sup>2)</sup>  
Dunn gung 't nah Wittenborg, drei Mil in eine Dur,  
Un vör uns up unj' Hauptmann un Mejur.  
Un as wi deden in de Stadt 'rin rücken,  
Dunn säd Corl Haut, dat was min Böddermann:  
„Zehann,“ säd hei, „hir kann 't uns mäglich glücken,  
Wenn wi 't mit Klaukheit fangen an.“  
Un of de Anneren von dat Batteljohn, de säden:  
„Du büst de Kläukst hir von de ganze Laut <sup>3)</sup>  
Un kannst am Besten vör uns reden;  
Denn gahst man beid, Du un Corl Haut,  
Un stellt den Herrn Mejur dat vör.“  
Wi beid denn also hen tau minen Herrn Mejurn,  
De let uns denn of gor nich lurn  
Un let uns 'rinne nah de Dör  
Un ded uns sine Hand henreiken.

<sup>1)</sup> Pardun = Pardon. <sup>2)</sup> ledd'n = führen. <sup>3)</sup> Laut = Koppel=Haude, Heerde, Hauje.



„Gut Dag ok, Corl! Gut Dag, Jehann!“ säd hei,

„Was wollt Ihr, Kinders? sprecht man frei.“

„„Jh,““ säd id, „„Herr, wi wull'n Sei 'n Beten man  
besäufen. 1)““

„Dat is jo nüdlich!“ säd hei dunn un lacht,

„Das hätt mich viel Plaisir gemacht.“

„„Wat lacht hei denn? Wat hadd hei denn tau lachen?““

Fröggt Swart. — „Wo? Künnt hei denn nich lachen?“

Seggt Witt. „Was hei nich Cummandür?

Wer wull dat Lachen em verwehren?

Na, as hei mit dat Lachen farig 2) wir,

Dunn fröggt hei uns: „Habt Ihr Euch zu besweren?“

„„Jh, ne,““ säd id, „„id dank, Herr, ne! dat geiht,

Wenn 't so man ünner bliwen deiht. —

Ne,““ säd id, un Corl Haut, de stödd mi an,

„„Wi kamen blot en Beten 'ran,

Um Sei tau fragen, ob Sei 't nich verlöwen 3) willen,

Dat wi hir 'n Beten plünnern süllen.““

„Wat wull Zi?“ frog hei, as künnt hei 't nich glöwen,

„„En Beten plünnern, Herr, wenn Sei 't verlöwen.““

Jä denk, nu lacht hei sich von Sinn un von Verstand.

„Wat?“ säd 'e, „in Zug eigen Vaterland?

Drei Milen von Swerin, dor wullt Zi plünnern?“

1) besäufen = besuchen. 2) farig = fertig. 3) verlöwen  
= erlauben.

„Ja,“ jäd id, „Herr, wenn Sei 't nich hinnern,  
Un wenn S' uns unjern Willen laten,  
Denn plünnern wi dat Loß Sei hir  
In 'n Umseihn kahl, as düchtige Soldaten.“  
Nu set't hei sid vör Lachen nedder  
Un jäd taulegt: „Nu gaht in Zug Quartir  
Un kamt mi nich mit so 'n Drähnsnaß wedder,  
Süs künn Zug dat mal slicht bekamen.“  
Wi gungen denn. Doch wat uns' Hauptmann was,  
De hadd of von dat Stück vernamen —  
Un Rahwer Swart, süh, dat was so'n Patron,  
So 'n recht gnittschäwschen!<sup>1)</sup> — un de freg uns vör  
Un jäd, dat wir Subornatschon,  
Un dat Verbrefent, dat wir swer,  
Un let uns in dat Loß 'rin steken,  
Un, Wadder, süh, dor heww'n wi seten,  
Bet dat Marschiren was vörbi,  
Un sei uns dunn nah Hus gahn leten.  
Un, Rahwer, süh, nu segg id Di,  
Wenn Ein sid so vel hett versöcht,  
Denn kann hei segg'n: Id bün Soldat west, un mit  
Recht!“

---

<sup>1)</sup> gnittschäwsch = heimtückisch, nachtragend.

## Kapittel 22.

Woans dat tau Berlin utiüht,  
Un wo oll Witt jin nige Hof' antüht.

„Na, un Franzosen heft Du nich tau seihen kregen?“

„Naug! Corl, naug! Doch ganz in allen Gänden,

De in 't Quartier bi uns so legen,

In 'n Bösen? — Je, ick würd mi häuden!

Denn so 'n Franzos', süh, dat is so'n Cretur,

De hett 'ne einzigste Natur:

In 'n Gänden! — Keinen betern Minschen,

As so 'n Franzosen kannst Di wünschen;

Denn seggt hei: „Serwethör“ un „Schewuhpröh.“

Doch wenn hei anfang'n deiht: „Lähjmetrankih,

Denn, Corl, süh denn! Denn rad ick Di,

Denn gab bileiw' em ut den Weg',

Süs gimwt am En'n noch düchtig Släg',

Un eklich künn hei Di betahlen.““

„Wat heit denn dat?“ — „„Ih, dat heit ungefähr:

Swinegel Du, wat deihst Du hir?

Willst Du glif gahn. Di fall der Deuwel halen!

Wat heft Du Gfel hir tau dauhn?““

„Na, hört 'e mal!“ seggt de Posaun,

„Wenn Ihr wollt gern Franzosen sehn,

Denn kann das zu Berlin geschehn,

Da giebt es Leute, allerhand,  
Aus Desterreich und Engelland,  
Aus Frankreich, Spanjen, aus Amerika,  
Und auch aus Portugall der König ist jetzt da.“

„Ut Pot ulak! Nu seih mal Ein!

De hett sich tau Berlin henleggt!

Wat doch der Deuwel för Schauh verdröggt!

Den Kirl, den müggt ick woll mal seihn,““

Seggt Swart. „„Jung', mark Di dat! —

Berlin is woll 'ne grote Stadt?““

„Ja, 's steckt sehr viele Menschheit d'rein.“

„„Na, kann Ein sich dor All'ns beseihn?

Kann Ein dor fri herümmer gahn?““

„Ja woll! Und ganz umjonst: die Eisenbahn,

Den neuen Telegraph, dat Brandenburger Thor,

Den ollen Fritz un Blücherten,

Dat neu' Museum auch, doch dit nur, wenn

Ihr habt ein reines Borhemd vor,

Und wenn Ihr nobel seid in Zeug.

Bor Allen aber rath' ich Euch,

Dat Ihr zu Krolls un in 't Theater geht

Und Euch den Krempel da beseht.

Da aber kommt Ihr frei nich 'rin.“

„„Jh, dormit kem wi woll tau Schick,

Dor ward de Hals of woll noch borgen sin,

Doch mit uns' oll Kledasch, <sup>1)</sup> dat is so 'n Stück!  
Gorl kann sich wisen, wo hei will,  
Of min oll Jung', de kann villicht passiren,  
Ich fülwst, ich bruk mi of nich tau schaniren.  
Doch, Badder, Du, Du swig man still!  
Säd ich Di nich, Du füllst de Sanftmanschestern nemen?  
Un Du nimmst de oll Büxen mit, de all intwei, <sup>2)</sup>  
Mit grote Flicker up de Knei?  
Wi möten uns vör Di jo schämen!  
So kannst Du Di jo gor nich unnerstahn,  
Un in de Mus'geschicht herin tau gahn.““  
„Je,“ seggt oll Witt, „dat sünd so 'n Saken!  
Ich wull mi girn jo nobel maken,  
Wat fall ich äwer denn vör Hosen schaffen an?  
De langen ward'n tau Hus mi gor nichts nuß,  
Un fort heww ich in 't Schapp en halwes Dutz.“  
„„Ich,““ seggt de Bigelin, „„ich glaub', da kann  
Ich helfen Euch aus aller Eurer Noth,  
Ich hab' en Paar auf allerneu'ste Mod'  
Von Gummilastikum, die sein vorzüglich,  
Un dabei sein sie sehr vergnüglich,  
Sie sind bald kurz, bald lang, so wie man will.  
Ich will sie Euch mal zeigen. Halt 't mal still! —

---

<sup>1)</sup> Kledasch = Kleider, Anzug. <sup>2)</sup> intwei = zerrissen.

Nu paßt mal auf und seht mal bloß,  
Nu ist 's entschieden doch 'ne kurze Hof',  
Nu knöppt man hier die Stege d'ran  
Un zieht sie über'm Stiebel an,  
Dann zieht sie sich, dann reßt sie sich  
Un ist 'ne lange Hof', man weiß nicht wie.""  
„Na, sowat,“ seggt oll Swart, „verstah id nich,  
Dat is jo grad, as Hereri.“  
„„Oh, Bader!““ röppt Corl Witt, „„köp mi . . .““  
„Jung'!“ seggt de Oll, „Du wardst woll unvergnügsam,<sup>1)</sup>  
Un günnst mi nich, dat 't of tau ein Stück Lüg kam?  
De Hosjen of för Di? Dat süll mi fehlen!  
Du heft de nigen schönen Gelen,  
Un denn ded 't Di den nigen Kledrock schenken,  
Ne! Du heft 'naug! Du warst mi doch tau riw!<sup>2)</sup>  
Ne! — Din oll Bader möt nu of d'ran denken,  
Dat hei wat Gauds frigg up den Liw'.""  
Bi 'n negsten Kraug,<sup>3)</sup> dor würd denn 'ranne führt,  
Un hir de Hosjen anprobirt.  
De seten denn as angegaten;  
Un flux würd of de Handel slaten.  
Oll Swart güng ümmer 'rüm üm Witten:  
„Ne, wo den Kirl de Hosjen sitten!

<sup>1)</sup> unvergnügsam = ungenügsam. <sup>2)</sup> riw = verschwen= derisch. <sup>3)</sup> Kraug = Wirthshaus auf dem Lande.



Ne, dauh mi den Gefallen bloß:

Nu maß mal wedder 'ne korte Hof'."

„„Je, meinst Du, dat ick dat nich kann?““

Un Witt, de knöpt de Sprungreim<sup>1)</sup> los.

„„Süh so!““ — „Nu maß doch mal 'ne lang dorut.“

Un Witt, de knöpt de Sprungreim an:

„„Ih, den Gefallen kann 'ck Di dauhn.““

„Ne, Kinner, Lüüd'! Wo süht dit ut!“

Un 't Wunnern is nu gor kein End.

„„Ja, Bruder Schwarz, seggt de Posaun,

„„'S ist, wie mit einem Instrument,

Bald kurz, bald lang.““ — „So kannst Du 't wagen,“

Seggt Swart, „so kannst Di wisen allentwegen.

Bi desen Handel büst Du nich bedragen,

So 'n Hofen müggst ick sülwost woll dragen.“ —

Wi möten sei nu reisen laten,

Un uns denn doch einmal ümseihn,

Wat während des tau Hus gescheihn.

---

<sup>1)</sup> Sprungreim = Stege an den Beinkleidern.



### Kapittel 23.

Wo Swartsch Jehan'n den Ring afnamm;  
Un wo 't den Schulten-Fritz bekam.

Just as Jehann kam'n 's Abends an de Städ,<sup>1)</sup>  
Kramt Mutter Swartsch herümmer up de Del,<sup>2)</sup>  
Un as hei ehr „Gut Abend!“ böd  
Un sinen Haut afnamm, dunn föl  
De oll lütt Schachtel 'rute ut den Haut  
Un tründelt<sup>3)</sup> tau de Dillsch ehr Fäuten. —  
Jehannen würd nich gaud tau Maud: —

Dat markt hei woll, dat wüßt hei woll, de Dillsch, de  
füll 't nich weiten! —

Fritz hadd em seggt: Ich hemm mit Dürt besond're  
Heimlichkeiten. —

Hei langt dornah, hei grep dornah; doch Mutter  
Swartsch was swinner,<sup>4)</sup>

Sei langte sich de Schachtel up un frog: Wat is dorinner?“

„Ich, nichs nich,“ seggt Jehann, „wat füll denn in  
de Schachtel wejen?“

---

<sup>1)</sup> Städ = Stelle; hier ist das heimatliche Haus gemeint. <sup>2)</sup> Del = Flur. <sup>3)</sup> tründeln = rollen. <sup>4)</sup> swinner = geschwinder.

Dat 's minen Kram. Gewt wedder her!" " Doch  
heimlich ded't em gräsen.  
De Dusch, de böhrd den Deckel up, fickt in de Schachtel  
rinner,  
Sei find't dat Hor, sei find't den Ring. „Wo Dunner,  
Lüd' un Kinner!

Du Lumpfack, Du! Du Enurre, Du! Wat deihst  
mit gullen Ringen? —  
En gullen Ring in dit Poppir? — Wen fast den Ring  
Du bringen?"

„„De Köster Dürt.““ Bauß! sleiht sei tau un dröppt  
em an den Bregen. <sup>1)</sup>  
„Wer schickt ehr den? Von wen, Hallunt? — „„Von  
Frisen, sinentwegen.““

Bauß! gimwt 't noch ein; un noch einmal! „Läum,  
Du Aportendräger!“ <sup>2)</sup>  
Jehann, de lep; doch as hei lep, in 't Gniß noch  
Einen kreg 'e.

De Dusch, de geiht in 'n Hus' herüm un schellt von  
dullen Dingen:

„De dumme Jung'! de nakte Dirn! Will Zug bi  
gullen Ringen!“

---

<sup>1)</sup> Bregen — Gehirn; steht aber auch für Kopf. <sup>2)</sup> Apor-  
tenträger = ein Schimpfwort für Zuträger von Heimlichkeiten  
und Neuigkeiten.

Un ob dat glif all Abend is, friggt sei doch dat Regir'n,  
Sei wirft herüm un towt herüm un schellt up Knecht  
un Dirn;

De Bessen flüggt, de Bütt, de flüggt: de Bän'n<sup>1)</sup>  
herunnerspringen:

„De dumme Jung'! De nakte Dirn! Will Jug bi  
gullen Ringen!“

„Un so 'n Hallunk un so 'n Carnallj will hir Aporten  
drägen!

Je, id' will Di — Du fallst mal seihn — bald ut den  
Huf' 'rut fegen:

Din Paß, de is Di ganz gewiß; will Di en Ledken  
singen!

So 'n Raderwohr! Je, id' will Di bi gullen Ringen  
bringen!“

Dat ganze Dörp, dat künmt tau Dör un hört oll  
Swartjchen schellen:

„Du Snurrerpack! Du Raderwohr! Id' will Di 'n  
Stück vertellen!“<sup>2)</sup>

Du, Esel, meinst, dat güng man so! — Je, dat süll  
nich gelingen!

---

<sup>1)</sup> Bän'n: Pluralis von Band. <sup>2)</sup> vertellen = erzählen.

Se, ick will Di — Du sallst mal sehn — för 't  
Ringenbringen klingen!“

Den jülm'gen Abend kamm tau Hus of Köster Suhr,  
Sei was süs munter von Natur  
Un vör gewöhnlich hell'ichen up den Damm;  
As hüt hei äwerst an dat Hus 'ran kamm,  
Was hei verdreitlich, falsch<sup>1)</sup> un grämlich,  
Blot sin App'tit was, Gott sei Dank, noch tämlich.  
Sei slog sück nüdlich vull de Mag'  
Un jäd up Dürten ehre Frag',  
Ob em wat Slimmes was passirt:  
„Dat grade nich, min leuwe Dürt.  
Indessen mark Dir, was ich oft schon seggt:  
Die Menschheit un die Welt is schlecht,  
Un nich die Menschheit blos, nein, auch die Dird',  
Vor All'n die Burn un die Pird.  
Trau Du kein Pird un keinen Buren,  
Denn brukst Du 's nahsten nich beduren:  
Un auch die Burenjöhne nich,  
Denn Slechtigkeiten, die verarben sich,  
Folg' meinen Rath, süs wardst Du 's sehen!  
Un nu will ich tau Bedd man gehen.“ —

---

<sup>1)</sup> falsch hat hier, wie häufig, die Bedeutung von ärgerlich.

Den annern Mornn, — das was den Dunnerstag —  
Dunn föll denn noch jo männig Slag  
In sine Schaul, as hei d'rin 'rümme gung  
Un wedder an tau lihren fung,  
Denn ganz was sine Bosheit nich vergahn.  
Corl Knaß müßt mit den Gjel stahn —  
Hei stunn all virteihn Dag' in eine Tur,<sup>1)</sup>  
Ein däglich Dagwerk was dat Gjeldragen —  
Franz Pasternak un Jochen Snur —  
Sei hadden sich in de Schaulstum slagen, —  
De kregen Horzip<sup>2)</sup> un den Pudel vull,  
Un Rife Haaken müßt hei grad bemarken, —  
As sei in 't Botting<sup>3)</sup> biten wull,  
Dat müßt sei denn nu 'rute rücken,  
Un Jöching Schult, dat lütte Farken,  
Dat müßt tau Hus hei wedder schicken,  
Dat Mutter em irst kämmt un wascht.  
Eös Anner würden utkalascht,<sup>4)</sup>  
Wil sei Maikäwers burren leten; —  
Doch Schulten-Frik, de Böjewicht!  
Mit den'n gung hei nu tau Gericht,  
Hei hadd de spizen Wörd'<sup>5)</sup> em nich vergeten,

---

<sup>1)</sup> Tur = Tour. <sup>2)</sup> Horzip = Zupfen am Haar.  
<sup>3)</sup> Botting = Butterbrod. <sup>4)</sup> utkalaschen = anschauen.  
<sup>5)</sup> Wörd', plur. von Wurd = Wort.

De hei em taurep, as sei 'rute führten,  
Un alle Mahwers dütlich hürten:  
„Wat sädft Du, Bube, von „verliren,“  
As ich vorgistern führte weg?  
Was war's, Carnalli? Antwort! Sprech!  
Mit Dich werd' ich was statewiren.  
Was sädft Du, wenn Du ein Gewissent hast,  
As Du auf Ewarten-Zaune säßt?“  
„„Jä säd . . . .““ — „Man weiter, Du entfahmter Bub!“  
— „„Jä säd . . . .““  
„Kaus mit de Sprach! Wat sädft Du da? Wo wir 't?“  
„„Jä säd: Dat Zi man nicks verlirt!““  
„Wo die Carnalli sich auf's Lügen leggt!  
Hast Du nich von den Köster seggt?  
„Berlirt of jo den Köster nich!“  
Das hast Du seggt, Du Böjewicht!  
Un nu will id 'ne Straf dictiren,  
Un Ihr sollt Alle an es hüren,  
Daf Ihr Euch alle darnach richt't:  
Acht Tage lang, hab ich mir vorgenommen,  
Sallst Du mich nich vor Dgen kommen  
Un fallst zu Haus' in Weihdag' <sup>1)</sup> sitten.  
Re! Leg' Dir nich auf's Bitten.

---

<sup>1)</sup> Weihdag' = eigentlich Wehetage, d. h. Schmerz.

Heraus mit Dich! Du büßt zu schlecht!“  
Un Friß müßt furt. Kum was hei 'rute,  
Seggt tau Friß Knaken Schröders Lute:  
„Jä wull, ick hadd dat Sülw'ge seggt.“ —  
Na, as ick säd! den irsten Mornn,  
Dunn was hei noch sibr argerlich,  
Doch as de Sünndag kamm, dunn läd dat siä,  
Dunn was hei all ganz rauhig worr'n.

---

## Kapittel 24.

Wo Dürten an tau tru'ren jung,  
Un Küster Suhr taum Lüdden<sup>1)</sup> gung.

De Sünndag kamm. Bör Dau un Dag'  
Was unſ' lütt Dürten in de Bein,  
Denn in den Köster sine Lag'  
Lagg all de Last up ehr allein. —  
As ehr leiw Mutting müßt ehr starben,  
Hadd ſ' ehr twei lütte Swestern hinnerlaten;  
För de ded sei de Sorgen arben.  
Wo drog sei ſ' schön ün unverdraten!

---

<sup>1)</sup> Lüdden = Läuten.



Un flitig, uhrig<sup>1)</sup> un vernimm<sup>2)</sup>  
Wirkt sei in ehr lütt Wirthschaft 'rüm,  
Un doch was gor kein Zi tau seihn,  
Kein Hast, kein Unrauh was tau spüren;  
Dat was, as güng tau allen Tiden,  
Wat in de Wirthschaft müßt gescheihn,  
So ganz von sülwst. Un wenn denn mal  
En por fri Stun'n dortwischen wir'n,  
Denn set't sei sich taum Reihen dal  
Un grep tau Nadel, Waff un Twirn.  
Un ümmer fröhlich! Keiner würd gewehr,  
Dat ehr de Arbeit swor wir worrn;  
So wirkt sei 'rümmer, klau un flor. —

Doch anners was dat an den hüt'gen Mornn:  
Hüt let't,<sup>3)</sup> as wenn de Arbeit ehr  
Würd mal tau swer;  
Hüt leg up ehr 'ne stille Trur,  
Un up ehr leiw Gesicht en Flur  
Von Gram un Smart,<sup>4)</sup>  
As wenn ehr Hart  
Ehr weih dauhn ded.  
Un as de Lütten an sei tog,

---

<sup>1)</sup> uhrig = aufmerksam, wißbegierig. <sup>2)</sup> vernimm, von vernehmen, wird der genannt, der leicht begreift, versteht.  
<sup>3)</sup> let't = von lassen, soviel als scheinen, aussehn. <sup>4)</sup> Smart = Schmerz.

Dunn süßzt sei swer,  
Dunn stirt ehr Dg  
So vör sich hen,  
As wenn sei an wat Anners dächt;  
Un as sei ehr dat Hor inflecht't,  
Dunn würd'n de Dgen äwergahn,  
De süs so lachten hell un flor,  
Dunn parlt 'ne Thran  
Herin in 't junge Lockenhor. —

Ehr Vader kamm nu in de Stuw herinner  
Mit swarten Rock ganz sauber angedahn —  
Sei wull nah'n Herrn Pasturen gahn: —  
„Wat maßt Ihr denn? Gun Morgen, Kinner!“  
Un kloppt de Lütten up de Backen  
Un lacht mit ehr un fettelt<sup>1)</sup> ehren Nacken  
Un namm lütt Dutting up den Schoot  
Un rew ehr lütten Hänning<sup>2)</sup> rod  
Mit finen Bort un tippt lütt Miking up den Kopp —  
De müßt taum Flechten noch bi Dürten stahn —  
Un nahsten hadd hei 't gor nich dahn  
Un maßt dortau 'ne Min, as ob  
Sei milenwid wir ut den Weg'.  
Wer unfern Köster dor so seg,

---

<sup>1)</sup> fetteln = fipeln. <sup>2)</sup> Hänning = Händchen.

De hadd dat allmeindag nich dacht,  
Dat dit de Mann wir, den hei jüs verlacht.  
Hei was verstännig, munter; was en gauden Bader,  
Lewt mit sich sülwst un mit de Welt in Frieden,  
Un blot den einen Fehler hadd 'e:  
Dat oll verdammte Hochdütschreden.

So eine Durheit is dat Hest,  
Womit de Minschheit uns regirt;  
Sei is de Wag', wonah sei uns tarirt,  
Womit s' uns wegt, wonah s' uns löfft.  
Doch so 'ne Durheit höllt man vör,  
So lang Ein ruhig haben swemmt;  
Wenn 't in uns mal so recht eins klemmt,  
Denn bliwot sei buten vör de Dör;  
Wenn uns en hartes Schickjal dröppt,  
Denn ward sei woll herute imeten;  
Wenn uns dat Hart mal äwerlöppt,  
Ward 's för den Dgenblick vergeten. —  
So gung den Köster dat mit sine hochdütsch Schrullen.<sup>1)</sup>  
Wenn ut dat vulle Hart hei spreken ded,  
Denn gung dat mit dat Hochdütsch nich, denn wullen  
De Würd' nich 'rut, denn blew hei hacken,  
Denn föll hei in de plattdütsch Red.

---

<sup>1)</sup> Schrullen = Launen, Angewohnheiten.

As Dürten in dat Dg hei seg  
Un seg de Ehranen up de Backen,  
Dunn sprung hei von den Staul tau Hög:  
„Min leiw lütt Dürt, wat fehlt Di, Kind?  
Din Dgen süs so fründlich sünd:  
Nu weinst Du hir? Wat fehlt Di? Segg!  
Wat is 'e los? Wat is Di weg? —  
Wi Beiden hemw'n jo blot enanner!  
Un Dürten läd den Kopp an Baders Bost,  
Ehr Ehranen floten still hendal,  
Doch reden kunn sei nich, un hadd 't ehr Lewen kost't;  
Sei wüßt ehr Led jo sülwsten nich einmal.  
Ehr was tau Sinn, as wir sei unbekannt  
Herin stött in ein frömdes Land  
Un sehnt sich t'rügg nah Hus un Goren,  
Wo sei hadd spelt in Kinnerjohren.  
Na, endlich steg 't den Bader in den Sinn,  
Wat 't woll för 'n Leiden wesen künn,  
Dat ehr dat Hart so swor hadd maht:  
Un trurig nannt hei s' in den Arm  
Un ded un redt un tröst't un strakt: <sup>1)</sup>  
„Min leiwes Kind! — dat Gott erbarm!  
Kumm! Dürten, kumm! Du möst Di faten!

---

<sup>1)</sup> straken = streicheln.

Unſ' Heirgott lewt, de ward Di nich verlaten,  
De leggt uns nich tau vel up 't Hart. —  
Wes man getroft, bet 't beter ward! —  
Ick will för Di tau Gott hüt bidden.“  
So tröst hei an sin Kind herüm,  
Bet endlich sine Tid was üm,  
Un hei nah 'n Thorm müßt, üm tau lüdden. —  
So swor von Gram un so vull Sorgen,  
As an den hüt'gen Sünndagsmorgen,  
Was nie den Thorm hei ruppe 'stegen,  
Eid up de Böhr<sup>1)</sup> sin Fru hadd legen;  
Sin Hart, dat was em gor tau bang!  
Trect sich ut den Sünndagsrock,  
Fött<sup>2)</sup> den Strang.  
Dunn klingt an de grote Kloß;  
Un dor mang  
Lüdd de lütt un himmelt mit.  
Linfelang,<sup>3)</sup> dat Dörp entlang,  
Klingt de Klang  
Über Tun un Feld un Hecken,  
Über 'n Wald;  
Will de annern Dörper wecken;  
Un dunn schallt

---

<sup>1)</sup> Böhr = Bahre. <sup>2)</sup> fött = faßt. <sup>3)</sup> linfelang: Ver-  
stärkung für entlang.

Dörch de Welt so 'n heilig Klingen:  
Ird will Dank den Hewen bringen,  
Framen Dank:

Un de Sünneſchin ſtrahlt von den Hewen heraf  
Un leggt ſich ſo warm up 't verfall'ne Graww,  
Un wat hei dor hürt hett, wat de em dunn ſäd,  
Den man einſt vör Johren unn're Braujen dor läd.

Un de nu dor liggt in de ſelige Raub,  
Dat fluſtert hei liſing den Sommerwind tau:  
De weigt ſich up Blaumen, up Gras un up Kurn  
Un fluſtert de Nabruch ehr liſ' in de Uhr'n.

Un de Blaumen, de böhren den Kopp in de Höcht,  
Bertell'n den Käwer, wat Sommerwind ſeggt,  
De ſummt denn ſo liſing bi 'n Kirchfloekentlang  
Den Gruß von de Seel in den Himmel mit mang.

Un wenn lüdden de Kloeken tau Kirchen de Welt,  
Denn hork, ob kein Gruß nich an Di ward beſtellt,  
Un hürſt Du em liſing, ganz liſing von Firn,  
Denn folg Du em willig, denn folg Du em girn.

Ob de Käwer of summt, ob de Blaumen of bläuhn,  
Ob dat Kurn of deiht gräunen, un Sommerwind weib'n,  
Ob de Sünne of so strahlt von den Hewen heraf,  
Sei wisen doch all up 't verfallene Graww.

## Kapittel 25.

As Dürten nah de Kirch hengeiht,  
Un Mutter Swartschen drapen deiht.

Un Dürten was 't, as hört sei in den Klang  
En lisen Himmelsgruß mit mang:  
Ehr was 't, as kem hei von ehr selig Mutting.  
Still stunn sei up un folgte girn den Gruß  
Un gaww de Lütten noch en Kuß;  
Stref äwer 'n Flaßkopp dunn lütt Miking un lütt Dutting  
Un säd: „So, lütten Dirns, nu lopt un spelt  
Un fragt den Kukuk hübsch, wo lang' Zi lewen sält;  
Un maht von Botterblaumen<sup>1)</sup> hübsche, lange Käden,<sup>2)</sup>  
Un pust't de Feddern af un fragt: „Wat is de Klock?“  
Zä will tau Kirchen gahn und för Zug beden.“

De Kinner sprungen lustig ut de Dör,

---

<sup>1)</sup> Botterblaumen = *leontodon taraxacum*. <sup>2)</sup> Käden  
= Ketten.





Bör kein Gefohr tau sorgen wir,  
Dunn let sei Muttern ut de Stuw herut, —  
De fragt un wull of 'rute in de Sünn, —  
Dormit hei buten springen künn;  
Un tred dunn ut den Hus' herut. — —

Wo schön! Wo schön lagg dor de Welt  
Wo schön de Gorn! Wo schön dat Feld!  
Wo dect sic äwer Blaum un Bläder  
De helle, warme Sünneſchin!  
As wir de Welt in Sünndagskleder,  
As jüll nu ümmer Sünndag fin.  
'Ne jäute Luft, en leives Lewen!  
Ein hört dat nich, Ein ſach dat nich;  
Ein fäuhlt dat blot, Ein markt dat eben.  
Dat ded un rögte ringsüm sic  
Up gräune Trd, an 'n blagen Hewen;  
Un doch so rauhig, doch so still,  
As wenn de Preiſter reden will  
Un noch vörher in still Gebett  
Taum Hewen hoch de Dgen hett. —  
Weg was lütt Dürten ehre Trur!  
Ehr würd tau Sinn, as wir sei noch en Kind  
Un mügg't sic acht're Kirchhofsmur  
In 'n Sünneſchin un Sommerwind  
Noch einmal wedder up de stillen Gräwer leggen,

In 't grüne Gras, up 't kühle Musch,  
Un wedder mal dat Rinnerrimels<sup>1)</sup> seggen:  
„Kumm, Sünneschining,<sup>2)</sup> sett Di dal!  
Kumm, Sünneschining, plätt<sup>3)</sup> Di mal  
Woll up den gollen Durnbusch!“  
As müggst sei wedder schöne Eider singen  
Un lustig, as en junges Häuken,<sup>4)</sup>  
Mang Blaum un Gras herümmerspringen  
Un Steinings säuken  
Un Bläumings finnen  
Un Kränj' d'rut winnen  
Un ganz allein  
Herup nah 'n blagen Sewen seihn,  
Wo Wolken teihn. —  
So glücklich was f': sei hadd binah vergeten,  
Dat sei in 't Gottshus güng, un up en Hor  
Hadd f' mit dat Sang'bauk nah en Bottervigel<sup>5)</sup> smeten.  
So glücklich stunn lütt Dürten dor!  
So was sei Kind worrn in den Harten!  
Dunn kamm heranne Mutter Swarten,  
'Ne swarte Kapp up mit en breiden, witten Strich,<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Rinnerrimels = Kinderreim. <sup>2)</sup> Sünneschining =  
Johanniswürmchen. <sup>3)</sup> sich plätten = sich ausbreiten.  
<sup>4)</sup> Häuken = Zicklein. <sup>5)</sup> Bottervigel = Schmetterling.  
<sup>6)</sup> Strich = eine gestreifte Krause; bedeutet auch wohl:  
Spitze.

Zwei schöne Rosen up de Backen  
Von roden Band, jös Gläufen in den Nacken  
Un 'n Bündel Bänner achter sich;  
En nigen Spenster an von gräunes Laken,<sup>1)</sup>  
'Ne Schört von swart Kalmanken<sup>2)</sup> vör, —  
De ded sei denn mal äwerstrafen,  
Dormit sei glatter sitten ded —  
Un äwer All'n's en groten Umslagdauf,  
Gelbunt un rod un mit 'ne breide Kant.  
En Struß Saphi,<sup>3)</sup> den Snumdauf un dat Bauk,  
Dat drog sei preislich in de Hand.  
De beiden Hän'n hadd s' äw'r 'e Mag' gefolgt;<sup>4)</sup>  
So kam s' den Hüwer<sup>5)</sup> 'rup trawallgt<sup>6)</sup>  
Un puft un puft; — ehr würd dat Gahn all sur,  
Sei was amböftig<sup>7)</sup> von Natur,  
Un mit de Zohren was dat slimmer worr'n. —  
Als Dürten sei so kamen seg,  
Dunn gung sei 'ran un böd ehr: „Gauden Mornn!“  
„Mi lat tau Frieden! Gah Din Weg!“  
Bläkt<sup>8)</sup> ehr de Dusch ingrimmig tau,

---

1) Laken = Tuch. 2) Kalmanken = eine Art wollenes Zeug. 3) Saphi, auch Sophi = Salbei. 4) gefolgt = gefaltet. 5) Hüwer = Hügel; eigentlich = Ufer. 6) trawallgen, von travailler, bedeutet mit Anstrengung und unter Aufsehen eiergehen. 7) amböftig = engbrüstig. 8) bläken = bellen.

„Säuf Di wen anners ut, mi lat in Raub!“ —  
Ach! Wo was all de Freud' in ehren Garten?  
Wo was de Lust, in de sei eben swelgt?  
Dit eine Wurt von Mutter Swarten  
Hadd all de säute Lust verdelgt.<sup>1)</sup>  
Sei treckt sich t'rügg; de Dgen flogen  
Sich dal, un Thranen in de Dgen,  
Ganz still, bet up den Dod bedräumt,  
Folgt sei de Dllsch nah 'n Kirchhof 'rup. —  
Weg, weg! was all de Herrlichkeit!  
Un Swartsch, de maht noch einmal sich so breid,  
As hadd s' en grottes Stück utäumt.  
Ein sach't ehr an, ehr stödd'n de Drüddel<sup>2)</sup> up:  
Sei pufst un ded un pufst un blöf',  
Den Kopp, den höll s' so hoch tau Hög',  
Un noch vel höger drog s' de Näs',  
Dat ehr de Sünne in 't Näs'loch 'rinne seg  
Un sei dat Sünneprusten<sup>3)</sup> freg. —  
Doch as sei vör de Kirchdör stun'n,  
Dunn hadd lütt Dürten dat verwun'n;  
Bescheiden gung sei vör de Dllsch dor stahn

---

<sup>1)</sup> verdelgen = vertilgen. <sup>2)</sup> Drüddel = die früheren  $\frac{2}{3}$ -Thalerstücke; hier für Geld überhaupt. <sup>3)</sup> Sünneprusten = ein Niesen, welches durch den Reiz des Sonnenlichtes erzeugt wird.

Un sprok so recht ut vullen Harten:  
„Oh, Nahwerich: Seiwe Mutter Swarten!  
Wat heww ic' Jug tau Leden dahn?  
Seggt mi dat blot, denn will ic' 't laten" —  
Un frigg't de Dilsch ehr Hand tau faten;  
De Dilsch steiht dor un blöft un blöft —  
„Zi sünd mi ümmer gaud jo west;  
In gauden un in bösen Dagen  
Hewwt Zi mi nicks as Gaudheit dahn.  
Oh, lat 't mi nich so vör Jug stahn!  
Kamt her, wi will'n uns Beid verdragen!  
Zc' will girn glöwen, dat ic' schüllig lün.  
Wi gahn nu in de Kirch herin,  
Wenn wi nich sünd mit uns in Frieden,  
Wo kån'n wi denn taum Herrgott beden?“  
„„Wo? Beden? Zc'? Dat ic' Di 't segg!““  
Kex nu de Dilsch un ret de Hand ehr weg,  
„„As ic'? Zc' kann noch beden, wo ic' will,  
Zc' bruk mi nahrens tau schaniren;  
Den wull 'c' mal seihn, de mi dat wehren süll.  
So 'n Ort, as Du, de d'rup deiht spinkeliren,<sup>1)</sup>  
Dat sei en riken Brüdjam frigg't,  
In Geld un Gaud sic' 'rinne frigen mügg't,

---

<sup>1)</sup> spinkeliren = speculiren.



Süh de, min Döchtling, de kann dat passiren,  
Dat orndlich Lüüd' den Rücken ehr taufihren  
Bon wegen ehre Niederträchtigkeiten.

Din Badder un min Dill, süh, de sünd Badder,“ —  
Hir pufst' un blöf' sei as 'ne Udde<sup>1)</sup> —

„Bon ann're Fründschaft äwer will 't nicks weiten.  
So 'n nakte Köster-Dirn! So 'n Creatur!  
So 'n Dirn! . . . .“ Bums! sweg sei still,  
Denn üm de Eck, dor kamm de Herr Pastur  
Un hörte, as de Dillsch dor schüll.

De Paster was en irnsthaftig Mann,  
Hei kef de Dillsch, kef unj' lütt Dürten an;  
Hei schüdd'te<sup>2)</sup> mit den Kopp, un ahn wat wider  
Lau segg'n, gung in de Kirch hei 'rin.  
De Dillsch, de puste achter d'rin.  
Un Dürten? Ach, wo bewten ehr de Glider!  
De Hän'n un Fäut an ehren Liew ehr slogen.  
Wo gläuheten ehr vör Schimp de Baden!  
De ganze Kirchhof dreiht sich vör ehr Dgen,  
Sei mügg't vergahn un in de Erd 'rin sacken.  
Ne! In de Kirch? För keinen Pries der Welt!  
Sei stört't nah Hus in ehr lütt Stuw' un föllt  
Dal bi ehr Bedd up ehre Knei,

---

<sup>1)</sup> Udde = Otter. <sup>2)</sup> schüdden = schütteln, auch schütten.



Will beden, un versteiht 't doch nich!  
Will weinen, ach! un 't geiht doch nich!  
Dat Hart, dat springt binah intwei  
Bör luter Ach un luter Weih;  
De Athen snürt binah ehr tau;  
Sei hett nich Kast, sei hett nich Rauh,  
In ehr Gemäuth wäuhlt wille Storm;  
Springt up un smitt denn dal sid wedder;  
So drückt de Schimp un Schan'n sei nedder,  
Dat arme, lütte, leiwe Worm!  
Dat was kein Trübsal un kein Smart,  
Wo sid d'rin finn't en starles Hart,  
Dat was kein Jammer un kein Leid,  
Wat sid in Thranen lösen deiht;  
Dat was en Zagen un 'ne Gast,  
En Riten ahn all Rauh un Kast:  
Vull Schimp tau stahn nu in de Welt!  
Ehr true Leiw för 't leidig Geld! —  
Doch endlich gaww ehr Gott de Gnad',  
Dat up de Bibel föll ehr Sinn;  
Sei halt dat Baul sid ut de Lad'  
Un flog dat up un les' un fünn  
Taum Glücken glif de schöne Städ,  
Wo unj' Herr Christus liden ded.  
Im Anfang was 't ehr wild un wirr,

Sei kunn nich mal de Baufstaw seihn;  
Un all ehr Sinn gung in de Irr;  
Doch as sei les': „Sie spott'ten sein  
Und schlugen ihn in's Angesicht;“  
Dunn würd in ehre Nacht dat licht,  
Un stille, sel'ge Thranen flöten  
Ut ehre säuten Dgen dicht  
Un lösten sei ut allen Nöthen.

Un rauhig gung sei an ehr Dagwart wedder  
Un rep de Lütten tau, dat 't Middag wir,  
Un strek de Krusen Hor ehr nedder  
Un treckt dat Röckchen glatt un schir,  
Gung nah de Kät<sup>1)</sup> un sorgt för 't Middagbrod  
Un nick nich was ehr antaumarcken,  
Man blot, dat ehr de Dgen wiren rod.  
Un as de Köster kamm dunn ut de Karken,<sup>2)</sup>  
Dunn föt hei Dürten unner 't Kinn  
Un fet in ehre Dgen 'rin,  
Un as dat Dg sei nedder slog,  
Dunn küßt hei s' lising up dat Dg.

---

<sup>1)</sup> Kät = Küche. <sup>2)</sup> Kark = Kirche.

## Kapittel 26.

Da Swartsch frigg wedder dat Regiren  
Un frigg 'ne hübsche Lex<sup>1)</sup> tau hören.

Da Swartsch gung ut de Kirch nah Hus,  
Berdreitlich in Gemäut, de Stirn so krus,  
Brun von Gesicht, un mit de Unnerlipp,  
Dor matt sei eine breide Schüpp.<sup>2)</sup>  
So hastig, pufsig dörch dat Dörp passirt sei  
Un mit de Fingern up dat Bauk klawirt sei;  
So kamm sei nah den Hof herup.  
Dor stunn de eine Stalldör up;  
De Gäuf' wir'n in den Goren gahn,  
Un dör den Hus' sach sei en Emmer<sup>3)</sup> stahn,  
Wat nah ehr Meinung dor nich hört;  
Un of de Meßwag'<sup>4)</sup> was nich wid naug führt. —  
Kum was sei up de Del nu bloß,  
Dunn bröf denn of 't Gewitter los!  
De Beihmagd freg f' tauirst tau faten:  
„Du, Nickel, Du! Wo oft heww ick  
Di seggt, Du sallst de Gäuf' nich 'rute laten?“  
Un — bauß! freg de Eins in dat Gnick.

---

<sup>1)</sup> Lex = Lection. <sup>2)</sup> Schüpp = Schaufel. Der Ausdruck wird für das Hängenlassen der Unterlippe gebraucht.  
<sup>3)</sup> Emmer = Eimer. <sup>4)</sup> Meßwag' = Düngerwagen.

Dunn kammi de Husdirn an de Reih:  
„Heww'n wi nich Emmern naug intwei?  
Eäl'n dor denn of de Bän'n afspringen?  
Läuw, Du, Carnallj! Ic will Di klingen!“  
Jehann, de was taum Glück nich dor,  
Süs hadd hei fregen of en Vor. —  
Sei gung nu nah de Stuw' herin,  
Ehr was of gor tau arg tau Sinn:  
De Paster ded von Hoffohrt sprekem,  
Von Rifdauhm, Geld un jo 'n oll Safen,  
Un hadd dorbi ehr an so feken,  
Dat hei de Höll ehr heit ded maken,  
Un jei nich anners dacht, as dat de ganz Gemein  
Müßt hen nah ehren Kirchstaul seihn;  
Eei kunn binah nich in de Kirch mihr bliwen.  
Na, um de Grill'n siß tau verdriven,  
Wull j' in den Hus' en Beten 'rüm regiren,  
Dunn kammi ehr äwer dat so vör,  
As ded jei dor wen floppen hüren. —  
„Herein!“ — Un de Herr Paster kümmt herinne in de Dör.  
Wo kümmt de Dljch nu in den Draww!  
Wo knixt j' un ded j' un wiicht den Staul em af!  
Bet dat de Paster tau ehr jäd:  
„Dat S' dat man gaud sin! Ic bün tau Ehr kamen,  
Um Ehr tau fragen, wat dat wesen ded,

Wat id hüt an de Kirchendör vernamen.“

„„Bernamen? Wat? Dor an de Kirchendör?

Ih, dor gung eig'ntlich gor nichts vör;

Man blot, dat id de Köster-Dirn

Dat utenanner set't, dat dat nich künn passir'n,

Dat Frißen sei taum Brüdjam kreg,

Un dat s' tau sine Fru nich dög.<sup>1)</sup>“

„Ja,“ seggt de Paster, „dat mag Allens sin, —

Obglif id dor fast äwertügt von bün,

Dat Sei kein beter Swigerdochter kreg, —

Doch id red hir von anner Saken,

Friwarwer<sup>2)</sup> will id hir nich maken.

Ick red hir von den Larm, den Sei mi hüt

Bör mine Kirch hett maekt. Wenn dat noch mal geschüht,

Denn ward id mit Ehr anners reden.

So 'n olle Fru, un höllt kein Frieden!“

„„Ja, dat is denn of ganz egal!

Wat id heww seggt, dat heww id seggt,

Un dat segg id noch twintigmal:

De Jung', de fall de Dirn nich nemen!

Un wenn de Du sid deiht dortau bequemen,

Denn lat 'ck mi scheiden up min ollen Dagen.

Un id, Herr, heww jo vel tau dragen!

---

<sup>1)</sup> dög = taugte, von dāgen = taugen. <sup>2)</sup> Friwarwer  
= Freierwerber.

Von 'n Morgen bet taum Abend möt 'd mi plagen;  
De ganze Wirthschaft möt in 'n Gang id' hollen.  
Un seihu S! Wat heww 'd nu von den Ollen?  
Dor jöggt in 'n Lan'n hei 'rümmer nu!  
Ick bün 'ne ganz verlat'ne Fru!"  
Un nu würd denn en Strämel<sup>1)</sup> rort,  
Un as sei sich en Beten hadd besun'n,  
Dunn würd den Herrn Pasturn dat verflort,  
Wat sei in ehren Lewen all hadd leden,<sup>2)</sup>  
Von 't irste Wochenbedd bet up de izig Stun'n;  
Un wat sei seggt hadd, as de Lüd dunn säden,  
Un wat ehr Mauder<sup>3)</sup> säd, as Swarten sei hadd fregen,  
Un dat sei dunn nich still wir swegen,  
Un wat de seel'ge Herr Pastur hadd seggt,  
Un dat ehr Bader sich dorgegen leggt,  
Un wat dunn säd ehr Swigermutter-Swester,  
Un wat oll Swart hadd seggt, un wat de Köster,  
Un wat sei dunn, as de Ull säden, säd,  
Un wat dunn säd de ganze Welt.  
„Un, Herr Pastur,“ so slot sei ehre Red,  
„Ick gew 't nich tau, denn Geld, dat will tau Geld.“  
„Ick heww Zug dat all mal bedüdt:  
Ick kann nich her, Friwarwer hir tau spelen,

---

<sup>1)</sup> Strämel, eigentlich Streifen, hier aber so viel als = eine Weile. <sup>2)</sup> leden = gelitten. <sup>3)</sup> Mauder = Mutter.



Doch wil de Sat Zi wedder up hewwt rüht,  
So will ick Jug dat nich verhehlen:  
Zi kohlsurt<sup>1)</sup> Jug wat Schönes an,  
Zi fat't en heites Ijen an.  
Zi ward't den Jung'n so lang' noch quälen,  
Bet hei nah Jugen Willen frigt;  
Un wenn de Hechtid denn is hollen,  
Un Zi up 't Dll'ndeil<sup>2)</sup> sit't mit Jugen Dllen,  
Denn ward't gewohr Zi, wat Zi frigt.  
Stats Fred un Raub in ollen Dagen,  
Hewwt Zi denn nicks as Larm un Strid;  
Un wenn Jug Kinner sich denn slagen,  
Denn denkt Zi woll taurügg an hüt.  
Un Zi? Mit Jug ward 'rümmer sfött,  
Jug ward de Höll so heit inbött,  
Zi frigt denn stats dat Fleisch de Knaken.<sup>3)</sup>  
Denn wardt Zi kamen: „Herr Pastur!  
Ach, Herr, wat säl' wi dorbi maken?  
Unj' Swigerdochter, dat 's so 'n Creatur,  
De gönnt uns nich dat Beten Eten,  
Sei mügg't uns ut den Huf' 'rut stöten,  
Sei deiht uns allmeindag' kein Gaud!

---

<sup>1)</sup> sich wat ankohlsuren = sich etwas anrühren, anrichten.

<sup>2)</sup> Dll'ndeil = Altentheil; Verpflegung im Alter. <sup>3)</sup> Knaken = Knochen.



Denn ward ick Jug up 't Geld verwisen möten.  
Dorüm bedenkt Jug, wat Zi dauht;  
Noch is dat Tid, noch steiht 't Jug fri.  
Bedenkt Jug woll! un nu „adjü!“  
„„Adjüs, Herr Paster! — Ja, dat is gewiß, —  
Dat is nu so, — dat is nu, as dat is —  
Dat is denn äwerst ganz egal.  
Un min oll Kirl, de kümmerd sück üm Nicks,  
De swiggt dortau, so stumm un dämlich as en Pahl,  
De seggt dortau of nich en Lud'.““  
Dunn maekt sei einen deipen Knicks  
Un bröcht den Paster ut de Stuw' herut. —

---

## Kapittel 27.

De Dilsch verswört sück wild un dull  
Un füllt sück de Pantüffeln vull.

Kum was sei in de Stuw' herinner wedder treden,  
Dunn gung sei hastig up un dal:  
„Dat segg ick man! Nu seihst man mal! —  
Ne! Dor hemw 't en Wurd noch mang tau reden.  
Min einzigst Kind! Dat will' w' mal seihu! —

De Reif' nah Belligen.

So 'n Pap!<sup>1)</sup> — Ze, Du! — Nu seih mal Ein!  
Will sich in mine Saken mengeliren,  
Un dat üm de oll Köster-Dirn:  
De Dirn, de friggt den Zungen nich,  
Zrst möten s' up den Kopp mi stell'n!"  
So würd sei in de Stuw' 'rüm schell'n. —  
Nah 't Middageten wull sei sich  
In ehr Gardinenkutsch<sup>2)</sup> tau Rauh begewen. —  
All ehre Lüd', de wiren nich tau Hus,  
Sei was allein man äwrig blewen;  
Dat was so still, dor rögte sich kein Mus. —  
Sei hadd in dat oll Bedd so männigmal  
Des Sünndags-Nahmiddags so ruhig slapen,  
Doch as sei ditmal läd sich dal,  
Dunn blewen ehre Dgen apen,<sup>3)</sup>  
Un ditmal füll 't ehr arg bedreigen,<sup>4)</sup>  
De Slap, de let sich hübsch bedanken,  
Denn in den Kopp, dor sumnten ehr Gedanken,  
Un üm den Kopp, dor sumnten ehr de Fleigen.  
„Wo?“ rep sei. „Dit 's doch fürchterlich!“  
Un sprung ut't Bedd. „Un 't fall nu doch nich gell'n;  
De Dirn, de friggt den Zungen nich,  
Zrst möten s' up den Kopp mi stell'n.“ —

1) Pap = Psaff. 2) Gardinenkutsch = scherzhaft für Gardinenbett. 3) apen — offen. 4) bedreigen = betriegen.

Sei jet't sich dal, denn steiht sei wedder up.  
Sei maht dat Fenster up, kickt nah den Hof herup;  
Sei maht dat Fenster wedder tau;  
Sei hett kein Raht, sei hett kein Raub,  
Ehr is so ganz beängsterlich.  
„Ne!“ jeggt s', „un wenn sei All' dagegen höll'n:  
De Dirn, de friggt den Jungen nich,  
Zrst möten s' up den Kopp mi stell'n!“  
So flucht sei un verswür sei sich:  
„Un wenn de Stirn von 'n Hewen föll'n:  
De Dirn, de friggt den Jungen nich,  
Zrst möten s' up den Kopp mi stell'n!“ —  
Na, täuw', Du Kacker! Paß mal up:  
Sei stell'n Di doch noch up den Kopp!  
Un as dat kamm so hentau fiwen,<sup>1)</sup>  
Dunn künn sei 't länger nich verdoren;<sup>2)</sup>  
Dat jüll ehr ut den Hus' 'rut drüwen,  
Un sei lep 'rinne in den Goren  
Un läd sich dal un towte slimm  
Mang Mir un Mell<sup>3)</sup> un Unkrut 'rüm  
Un schüll un ded un flucht un swür,  
Dat so vel Unkrut, Mell un Mir  
'Ne wohre Sün'n un Schan'n doch wir. —

<sup>1)</sup> fiwen = fünfen. <sup>2)</sup> verdoren = ertragen, verwinden; auch sich erholen. <sup>3)</sup> Mir un Mell = Vogelkraut und Melde.

Worüm denn dat, min leiwe Mutter Swarten?  
Wo is 't mit Unkrut denn in Zugen Harten? —  
Dunn stellt s' sich achter Hafelwart<sup>1)</sup>  
Un tek in ehre Koppel 'rin,  
Ob sei de lütte rodbunt Stark<sup>2)</sup>  
Bon dorentau nich seihen künn.  
Dat güng nu nich. Sei also steg  
Heräwer, äwer 'n Tun, un slög  
Den Weg nah ehre Koppel in.  
Na, nah 'ne Wil, dor kam sei an de Bäf,<sup>3)</sup>  
Doräwer lagg en Enning Räf,<sup>4)</sup>  
En Sleit, dat höll, dat hadd so lang' all hell'n,  
Un noch was Keiner 'rinne foll'n;  
Dat lag nu all, wer weit wo lang'.  
Je, höllt 't of woll? De Dllsch is swer. —  
Jh, wo doch! Hewwt man keine Bang'. —  
Je, wenn s' man nich herinne föllt! —  
So 'n Ellernholt, wenn 't lett of noch so mör,<sup>5)</sup>  
Dat is dat tagste<sup>6)</sup> up de Welt. —  
De Dllsch, de frigg den Stoc tau packen,  
De dor taum Räwerstünnen steiht;

---

1) Hafelwart = ein hoher Baum. 2) Stark = Härse.  
3) Bäf = Bach. 4) Räf = Rief; eine Befriedigung, die aus  
langen starken Stangen (Sleit) besteht. 5) mör = mürbe.  
6) tag = zähe.

Doch as sei up dat Sleit 'rup geiht,  
Dunn fängt 't oll Ding so eklich an tau knacken. —  
holt still! — Zh, wo! Man fixing äwerweg!  
Ja, knacken! knacken deiht so 'n Stegg!  
Doch breken? Ne! Wo dat woll breken künn! —  
Sei geiht. — Verdauß! dor liggt sei 'rin.  
„Reddt! Reddt!<sup>1)</sup> Tau Hülpl! Herr Jesus! Kinner!“  
So liggt de Dllsch nu dor un schriggt  
Un ampelt<sup>2)</sup> 'rüm un sackt all ünner.  
Dunn is 't ehr so, as wenn wat 'ranne flüggt  
Un springt bi ehr in 't Water 'rinner. — —  
Wo so was 't ok. Dat was uns' lütte Dürt,  
De wull just hen taum Melken gahn  
Un hadd de Dllsch ehr Schrigen hört.  
Un ahn tau tägern, ahn blot antaustahn,  
Sprung sei in 't Water, fort entflaten,  
Mit ein Hand freg s' en Widenbusch tau faten.  
Un mit de anner freg s' de Dllsch ehr Kled  
Un höll sei wiß un treckt un ret  
Un rep, bet dat de Schult ut sine Wurth<sup>3)</sup>  
Kamm 'ran un treckt sei an de Burd  
Un läd sei säker up den Drözen. —

---

<sup>1)</sup> Reddt = rettet. <sup>2)</sup> ampeln = sich abmühen, um irgend etwas zu ergreifen. <sup>3)</sup> Wurth = Worth; ein gewöhnlich nahe bei der Hofstelle belegenes, eingehägtes Stück Land.

De Dusch lagg dor, as wir sei dod,  
Un ded nich Hand noch Finger rögen.  
Mit vele Mäuh un vele Noth  
Wüerd sei nu in dat Hus 'rin bröcht  
Un in dat Bedd herinne leggt.

---

### Kapittel 28.

Wo Wittsch up Swartschen resonirt,  
Un Swartsch nah Kräften ward curirt.

Na, endlich flog s' dat Og tau Höh,  
Un Dürten lep, maht heite Kruken,  
Kew ehr de Gäut, un maht Kamellenthee —  
Denn Mutter Swartsch, de kreg dat Gluken —  
Un was mit Allens so bewandt  
Un allenthalben bi de Hand;  
Bet 't sich in 't Dörp herümmer spröt,  
Dat Swartsch wir sollen in de Bät.  
Dunn kamm taurst oll Wittsch herinner:  
„Herr Ze! Wo 's 't möglich? Lüüd' un Kinner  
Wo 's 't möglich; Waddersching, dat Du  
Dor in de Bät herinnelepst

Un in dat Water Di binah versöpft?“<sup>1)</sup>  
Du büßt doch süs so 'n orndlich Fru!“  
„Dat Stegg — äh bäh! — Dat Stegg, dat brök.““  
„Ih, red mi doch nich von dat Stegg!  
Ne, jo 'ne Unvernunft! Dor geiht en breiden Weg,  
'Ne steinern Brügg geiht äw're Bäk,  
Un sei löppt dor in 't Water 'rinner!  
So 'n Unvernunft! Ne, Lüüd' un Kinner!“  
Nu kamm denn Bursch un Snursch un Holtsch un Boltsch  
Un Haatsch un Knaatsch un Pasternatsch,  
Un Plätersch, Klätersch, Klänertsch, Dränertsch,  
De wunnern nu un wimmern knäglich  
Un schell'n dormang: Ne! Wo 's 't mäglich? —  
Bi hellen Dag' in 't Water 'rin tau gahn!  
Hett wen Di wat tau Leden dahn? —  
Du leiwere Gott! Will sich versöpen! —  
Billicht, wil hei in Lan'n deiht 'rümmerströpen.“<sup>2)</sup>  
„Ach,““ stähnt oll Swartsch, „ich kunn 'e jo nich vör —  
Äh bäh! äh bäh! — Dat Eleit, dat was so mör,  
Dunn föll ich 'rin. — Äh bäh! äh bäh!““ —  
„Wo?“ jeggt oll Snursch un kickt in 'n Pott kerin,  
„In jo 'ne Umstän'n blot Kamellenthee?  
Dat geiht jo nchi! Dat kann nich sin!

---

<sup>1)</sup> versöpen = ertränken. <sup>2)</sup> ströpen = streifen.



Dor möt wi ehr doch drifter kamen,  
Dor möt wi ehr wat Anners brufen.“  
Dunn lopen f' denn nu Alltaujsamen  
Un bringen Buddeln, Gläjer, Kruken,  
Un nu geiht 't Dokter los: „Hir, Badderfch, hir!  
Dit is en Dchjenkrüzenplaster,<sup>1)</sup> dat probir,  
Dat leg Di warming äw're Mag',  
Dat hett mi hulpen all mein Dag'.“  
„„Ih wo!““ jeggt Knaafich. „„Dor lat't ehr mit tau Weg.  
Re, Badderfch, hir! Dit 's swarten Däg',<sup>2)</sup>  
De treckt 'e hen! Man ingenamen!  
Man drifting tau! De jall Di woll bekamen.““  
„Wat helpt dat Malkern<sup>3)</sup> un Gequäl?“  
Seggt Holtich. „Hir is min näg'nerlei<sup>4)</sup> Del,  
Dat nimm Du in! Süß, dat sleiht vör.  
Ick heww dat Mittel noch von minen Bader.“  
„„Gah weg!““ jeggt Boltich un schümwot sich vör  
Un drängt sich an dat Bedd heran,  
„„Dit helpt Di, Badderfch! — Dit is Ure un Pojare<sup>5)</sup>—  
Wenn Di jüs gor nißs helpen kann.““ —  
De Dlich, de fluckt of Allens äwer

<sup>1)</sup> Dchjenkrüzenplaster = oxycrociem-Pflaster. <sup>2)</sup> swarten Däg' = Oleum foetidum. <sup>3)</sup> Malkern ist nicht gut zu übersetzen. Ungefähr bedeutet es: Jemandem durch Anfassen, Angreifen, Herumtragen in Unbehaglichkeit versetzen. <sup>4)</sup> näg'nerlei = neuerlei. <sup>5)</sup> Ure un Pojare = Arcquebusade.

Un wörgt de schönen Saken dal,  
Doch wohrt 't nich lang', dunn kamen sei ehr gräwer.  
„Je,“ seggt oll Kläterich, „hürt man mal!  
So geht dat nich! Irst möt wi s' recken,  
Irst möt wi ehr de Hul<sup>1)</sup> uptrecken.“  
„Ja woll! Versteiht sich! Irst de Hul!  
Dornah vergeiht dat oll Geslut.““  
Zwei faten nu de Dülch ehr Bein,  
Zwei faten in de Hor un teihn  
Un riten sei binah taunicht,  
So dat ut vullen Hals' sei schriggt.  
„Ne,“ seggt oll Kläterich, „dat jünd all so'n Saken,  
De düsen<sup>2)</sup> nich, de kän'n hir gor nich gell'n.  
Wi möten s' up den Kopp irst stell'n,  
Sei hett tau veles Water slaken;<sup>3)</sup>  
Dat möt irst 'rut, gaud oder girn!  
Süs kän'n wi uns hir dod kurir'n.“  
Geseggt, gedahn! De Sal würd glif mit Zwer<sup>4)</sup>  
Un försötisch<sup>5)</sup> in den Gang' nu bröcht:

---

<sup>1)</sup> Hul uptrecken. Die Manipulation dabei ist oben geschildert. In dieser Zusammensetzung bedeutet Hul = das Zäpfchen am Gaumen; auch die ganze Halsdrüsengegend.

<sup>2)</sup> düsen; eigentlich Jemanden düßig, d. h. taumelnd, machen. Im übertragenen Sinne bedeutet es: seinen Zweck erreichen.

<sup>3)</sup> slaken = geschluckt. <sup>4)</sup> Zwer = Eifer. <sup>5)</sup> försötisch; eigentlich = Fuß vor Fuß; deshalb = fürbaß, sogleich, ohne Anstand.

Un Swartsch ehr Bein, dor foten jös oll Wiver  
Un trizen<sup>1)</sup> sei verfiht tau Höcht.  
De Dllsch, de schriggt: „Jc holl jo dat nich ut!  
Jc kann jo Slag un Unglück<sup>2)</sup> frigen!“  
„Man ümmer tau! Lat't sei man schrigen!  
Dat schad em nich; irst möt dat Water 'rut.“  
Un wat sei schriggt un wat sei bröllt,  
Un wat sei schellt un wat sei bidd't,  
De Dllsch ward up den Kopp jist stellt  
Un as en Flickenbüdel schüdd't.

---

## Kapittel 29.

Wo Swartsch jic ein Gewissen maht,  
Un wo lütt Dürten bi ehr maht.

Doch ihr ein Unglück noch geschüht,  
Rümmt just de Paster 'rin tau rechter Tid,  
De maht de Dllsch dunn los un jöggt  
De Wiver ut de Stuw' un seggt:  
„Weg mit de Gläser un de Krufen!  
Niss as Kamellenthee is hir tau brufen.“

---

<sup>1)</sup> trigen; eine Verstärkung für ziehen; vielleicht hängt es mit *Borren* zusammen. <sup>2)</sup> Unglück (auch Elend) bedeutet in dieser Zusammensetzung auch epileptische Krämpfe.

De Dilsch ward in dat Bedd nu wedder leggt,  
Un ward dor warm in taugedeckt,  
Un liggt un stähnt, bet s' endlich fröggt:  
„„Wer hett mi ut dat Water treckt?““  
Un as de Herr Pastur ehr dat verkünnigt,  
Dat 't Dürten wir, de sei hadd 'rute tagen,  
Dunn fung sei knäglich an tau klagen:  
„„Ach, Herr Pastur, ick heww mi sihr versünnigt,  
Ick heww mi hüt so lästerlich verschwuren,  
Irst süllen s' up den Kopp mi stell'n,  
Ihr Friß un Dürten Hochtid höll'n.  
Un Allens üm dat leidig Geld!  
Nu heww'n sei up den Kopp mi stellt,  
Nu is dat kamen, as ick 't mi vermeten!““<sup>1)</sup>  
De Paster tröst sei nu un säd, dat würd sich finnen,  
Wenn sei irst wir up ehre Bein.  
„„Ne,““ rep sei, „„Herr! Dat kann ick nich vergeten:  
Herr Paster, ne! Dat kann ick nich verwinnen!  
So as ick flucht heww, is 't gescheihn.  
Un wenn min Jung' de Dirn nich nimmt,  
Denn will 'ck meindag nichts von em weiten,  
Denn fall hei nich min Kiud mihr heiten!  
Ne, Herr Pastur! Ick segg, denn kümmt

---

<sup>1)</sup> vermeten = vermessen.

Hei nich mihr äwer minen Eüll,  
Wenn Dürten hei nich frigen will.““

Als Mutter Swartsch führt so 'ne Reden,  
Dunn müßt 't taufällig just gescheihn,  
Dat Dürten kamm herinnetreden —  
Sei was tau Hus west, üm sich ümtauseihn. —  
Nu wull de Dilsch in 't Tüg denn leggen.  
„Holt!“ säd de Paster. „Still! Nu will 't Zug Beid  
wat seggen.

Sei Swartsch, Sei red mi nich von oll, vergah'ne Saken,  
Eüs ward Sei 't Unglück gröter maken.

För Ehr is 't gaud, wenn sei sich rauhig höllt,  
Dat sei tau Nacht in Slap verföllt.

Un Du, min Kind, Du kannst de Nacht hir waken  
Un dorup seihn, dat sei liggt still.

Un wenn dat schlimmer warden jüll,  
Denn röppst Du mi. Nu dauht, wat id' Zug segg!“

Un as sei Beid em dat verspraken,  
Ded Dürten hei noch äwerstraken

So recht vull Fründlichkeit un gung dunn weg. —

Un Dürten jet't sich an dat Bedd heran. —  
De Dilsch, de freg ehr an de Hand tau faten  
Un drückt s' so vel un kunn s' nich laten,  
Un denn un wenn,<sup>1)</sup> denn fung s' mal an:

<sup>1)</sup> denn un wenn = ab und an.

„Süh, Dürten, wenn min Jung' nich will . . . .“  
„„Still!““ jäd denn Dürten, „„Mutter Erwarten, still!  
Dat Reden hett Herr Paster Zug verbaden.““  
„Mi olle Fru ut 't Water 'rut tau teihn!  
Na, Dürten, täuw'!<sup>1)</sup> Du sallst mal seihn . . .“  
„„Oh, swigt doch still! Dat Reden kann Zug schaden,““  
Seggt unj' lütt Dürt un leggt  
Ehr 't Küffen unner 'n Kopp taurecht  
Un stoppt dat Äwerbedd ehr 't Enns<sup>2)</sup> de Fäut,  
Dat sei sich nich verküllen<sup>3)</sup> deiht,  
Bet dat de Misch in Slap gerött.  
Dunn steiht sei sachting up un set't

Eid an dat Finster 'ran un süht  
Herinner in de Sommernacht,  
Süht, wo de Man<sup>4)</sup> in stille Pracht  
Dörch helle Sommerwolken tüht,  
Un wo sin bleikes Sülwerlicht  
Up Barg un Bom un Büsche liggt;  
Un hörkte in de Nacht henut,  
Wo Allens slep so still un trut;  
Blot Nachtigal un Wachtel jungen. —  
Gedanken kemen, Gedanken gungen.

---

<sup>1)</sup> täuw'! = warte. <sup>2)</sup> t'Enns = zu Ende. <sup>3)</sup> verküllen  
= erkälten. <sup>4)</sup> Man = Mond.



As Dürten so satt in Gedanken,  
Dunn kamt ehr rör, as hört' sei siß wat rögen.  
Sei dreiht siß üm, un ehre Dgen jegen  
Dil Swartschen dörch de Stuw' hen wanken.<sup>1)</sup>  
„Oh, Mudder Swarten, leggt Zug nedder!  
Herr Pastor het't jo streng befallen.“  
„„Still, Kind! Still, Kind! Ich kam glif wedder;  
Ich will blot ut dat Schapp wat halen.““  
Sei halt wat 'rut un kamm un drückt  
Lütt Dürten wat in ehre Hand:  
„„Süh, Döchtling! Dat hett hei Di schickt!““  
Un gung tau Bedd un läd siß nedder.  
Un dreiht 't Gesicht 'ran nah de Wand,  
As wenn s' in deipen Slap leg wedder.  
Un Dürten? — Ach! — Wo häwert ehr dat Hart:  
Hei hadd dat schickt un Mutter Swart  
Hadd 't sülwst in ehre Hand ehr gewen!  
Sei maßt de Schachtel up. — Dor lagg sin Hor!  
Dor lagg sin Ring! Sin Hart dorneben!  
Un in ehr würd 't so hell un flor!

Un de Sünneschin strohlt in ehr Lewen herin,  
Un ehr Hart, dat gung up as 'ne Blaum vör de Sünne,

---

<sup>1)</sup> wanken = wandeln.



As dat Is von de Bäk, as de Frost ut de Ird ;  
Kein Leiden, kein Truren, kein Grämen was mihr ?

Un de Nacht is vergahn, un de Schatten, de flüggt,  
As wenn de Wind äw're Saten de Wolken henjöggt,  
Mit de Nacht is vergahn of de Gram un dat Leid ;  
Blot de Nachtigal singt un de Wachtel, de sleiht.

Un de slagen un flagen un raupen <sup>1)</sup> so säut,  
Dat dat Leid ward tau Lust, un de Lust ward tau Leid,  
Dat de Mund Di lacht an, wenn de Thran flütt hendal,  
Vull von selige Lust un von selige Qual.

Un de Sang un de Blaum un de Sünne un de Man,  
Oh, Hart, woll möt einstens dat Allens vergahn !  
Woll vergeiht, wat dor strahlt von den Hewen heraf,  
Woll verwij't Di hir All'n's up 't verfallene Graww ;

Doch Di strahlt von den Hewen 'ne annere Sünne,  
De Din Graww eins vergullt <sup>2)</sup> un de ewig möt sin :  
Dat is Hoffnung, de bliwvt, de ward ümmer bestahn,  
Wenn of lang' all vergahn sünd de Sünne un de Man.

---

<sup>1)</sup> raupen = rufen. <sup>2)</sup> vergullt = vergoldet.

---

### Kapittel 30.

Nu möt wi seihn, wo uns' Gesellschaft bliwwt,  
Un wat oll Swart sin Mutters schriwwt.

„So,“ seggt oll Swart, „nu wir wi tau Berlin;

Un morgen will'n wi hir noch bliwen;

Hüt Abend äwerst möt dat sin,

Hüt möt wi noch an Mutters schriwen;

Denn id' heww ehr dat fast verspraken,

Un 't Wurd heww id' min Dag' nich<sup>1)</sup> braken. —

Na, Friß, min Sähn, denn jett Di dal.“

„„Ne, Badder,““ seggt oll Witt, „„ne, holt doch mal!

Lat Corlen schriwen, Corl, de kann!

Min Jung', min Corl, de schriwwt un lest,

Hei is de Öbberst<sup>2)</sup> jo bi 'n Köster west.““

„Na, Corl, min Sähn, denn jett Di 'ran!“

Un Corl, de set't sich denn of nedder,

Un Swart, de seggt 't em in de Fedder.

As Corl nu mit dat Schriwen is tau En'n,

Seggt Swart: „So, Sähn, nu les mal, wat

Du schriwen hest! — „„Bon Herzen viel geliebte Frau.““

„So, Badder, dauh 'ä sei ünmer nen'n,

Wenn id' en Breiw ehr schriwen dauh.“

---

<sup>1)</sup> meindag' nich = eigentlich „all' min Dag' nich“, d. h. niemals. <sup>2)</sup> Öbberst = Oberste.

„Un daß wir hir gesund noch Alle sünd,  
Du Witt un Corl un ick un of unj' Kind,  
Un daß wir All sünd gut zu Weg'.  
Un daß Du sühst man nah die Säg',<sup>1)</sup>  
Daß sie nich ihre Farken freßt,  
Un sühst mi auf de annern Swin.  
Un man die Braukwisch<sup>2)</sup> meihen läßt  
Un daß wir nu sünd in Berlin.  
Un daß gesund wir All noch sünd;  
Un morgen bleiben wir noch hir,  
Un hab'n uns hir en Raubdag gönnt,  
Un dann auch vor das viel Plesir  
Un vor die große Prächtigkeit.  
Un daß Ihr auch noch All gesund seid!  
Dir höret für un für mein Hart;  
Bis in den Tod

Dein

Jochen Ewart.

Den Dunnerstag nah Pingsten 1800 un vir un söftig

P. S.

Hüt Abend wedert<sup>3)</sup> dat hir heftig.““

„Wat dücht Di, Bader; kann s' nu nich taufreden sin?“

„Ja woll! Dat von den Dod heft woll in Bäuker lesen?““

<sup>1)</sup> Säg' = Sau. <sup>2)</sup> Braukwisch = Bruchwiese. <sup>3)</sup> wedert  
= donnern; eigentlich: gewittern.

De Reis' nah Bellingen.

„Ne, Badder, ne! dat kümmt mi nich in Sinn.  
So wat ded mal eins up en Honniglaufen wesen,  
Dat maßt id denn up mi tau Paß,  
Dat heit, as id noch Brüdjam was,  
Un as noch Brudlüd' wir wi Beiden.  
Un dat ded dunn ehr so behagen,  
Dat id doch wull jezt up ehr ollen Dagen  
Ehr of mal dauhn en Beten wat tau Gänden.“<sup>1)</sup> —

Den annern Morr'n was Allens fir tau Bein,  
Un sid Berlin mal antauseihn.

Nun gungen s' rüm, Strat up, Strat dal.

„Ne, Kinner, Lüd'! Ne, kift doch mal!

Wat sünd 't vör Hüfer! Säben Stod!“

„„Ja,““ seggt oll Witt, „„so'n steihn kein tau  
Stemhagen.““

„„Jh, Badder,““ seggt oll Swart, „„dor kannst noch fragen?  
Stemhagen is en wohres Loß,  
Wo kün'n dor so 'ne Hüfer sin?“

„„Je, Badder, süh, den nigen Kopmann sin,  
Dor an den Markt, dat is en groten Kasten,  
Un unsen Landrost<sup>2)</sup> sin dennahsten . . . .““

„„In den Hus' ward woll 'n Snider wesen,“  
Seggt Corl, „an 't Schild, dor steiht 't tau lesen:  
Franz Pieffe, Kleidermacher, steiht an 't Schild.“

<sup>1)</sup> tau Gänden = zu Gute. <sup>2)</sup> Landroß = Landdrost.

„Jung,“ seggt de Du, „Du büst woll wild!  
En Snider in dit Hus? Wo kem dor 'n Snider rin?  
En Snider? Ne, dat kann nich sin. —  
En Kleidermacher, ja! Dat lat 't passiren;  
En Kleidermacher kann dat hüren.  
En Snider! Ne: Ze, hir en Snider!“  
So güng'n sei denn de Strat hendalen wider.  
„Jung,“ seggt oll Ewart, „so gah doch grad!  
Dor flackert<sup>1)</sup> hei herümmer up de Strat  
Un steiht un kückt un geiht so duknakt<sup>2)</sup> dor,  
Grad as 'ne olle Fru von säb'ntig Johr!  
Willst, Slügel, Du woll stolzer gahn!  
Nimm Corlen Di as Dgenspiegel an!  
Süh, up de Strat bliwot Jedermann  
Kein bicken-bomenstill<sup>3)</sup> bestahn  
Un kückt sid Corl Witten an;  
Di, Schapstopp, kückt kein Deuwel an.“  
„Jh, Bader,“ seggt uns' Frits, „der kann hei of nich vör,  
Dat kümmt von sinen Kledroß her.“  
„Ne, Frits,“ seggt Witt, „dat is dat nich allein,  
Wenn em de Kledroß statsch of let;  
Kik blot mal Corlen sine Bein,

---

<sup>1)</sup> flackern = wackeln, schlendern. <sup>2)</sup> duknakt; eigentlich mit geducktem (gesenktem) Nacken. <sup>3)</sup> bicken-bomenstill, ist eine Verstärkung für still, regungslos.

Wo hei de prächtig utwärts jet't;  
Un denn sin Richtung un den ganzen Schick!  
Un Di will ick wat seggen, Badder Swart,  
Du büßt tau Fritzen of tau hart,  
Denn so wat, dat hett sine Rück,  
Un dat jünd so Besonderheiten.  
Un wovon fall hei dat woll weiten?  
Süh, wenn ick nich Soldat wir west,  
Wir min oll Jung' woll of so rümmer däst,  
Denn hadd hei of noch kein Manir,  
Denn so wat, dat verarmt sich sibr.““

---

### Kapittel 31.

Wo s' Arm in Arm de Strat herunner teihn  
Un dunn den Portugaller König seihn.

As sei nu in de Königsstrat 'rin kamen,  
Köppt Swart: „Wat hir vör Minjschen däjén!  
Wat is hir doch vör Volk tausamen!“  
„„Je,““ seggt oll Witt, „„hir mag woll Johrmart  
wesen.““  
„Ja, Badder, ja, dat kann dat sin.  
Wat jünd hir doch för Minjschen in!



Jung's, holt Jug hir hübsch dicht tausamen  
Un fat 't uns Beiden unner 'n Arm,  
Dat wi in desen grugelichen Larm  
Am En'n nich utenanner kamen."  
Sei faten sich denn All nu unner  
Un gahn de Königstrat herunner.  
Corl Witt un Fritz, de heww'n Zigahren,  
Un Swart un Witt, de roken forte Pipen,  
Un kein von ehr kann dat begripen;  
Wat woll de Lüd' tau kiken hadden;  
Worüm de Nahren still woll stünnen.  
So kam'n sei nah de Borgstrat 'ninnen.  
„Holt still!“ röppt Corl. „Dit is up jeden Fall  
Dat Hus von 'n König von Portugall.  
Dor up dat Schild, dor steiht 't tau lesen;  
Un dat ward woll de König wesen.“  
Un richtig stunn de König dor. —  
De Kron, de hadd hei hüt nich up,  
Vermaudlich, wil s' em was tau swer,  
Hei stunn hüt man in bloten Hor  
Un kef en Beten ut sin Dör. —  
„Dat is hei, Badder,“ flustert Witt.  
„„Woll!““ seggt oll Swart, „„woll is hei dit!““  
So stahn sei denn nu up de Strat,  
In eine Reih un Mann an Mann,



Un fiken siĉ den König an. —  
De König was in vullen Staat:  
Hei ded en blagen Rock mit roden Kragen,  
Ganz vull von gullen Tressen, dragen,  
Un gele Stülpen an de Stäweln.<sup>1)</sup>  
Un hadd hei of nich up de Kron,  
Hadd hei den Zeppter doch in sine Knäweln;<sup>2)</sup>  
Dat was en schönes spansches Ruhr.  
Hei was vullstännig von Person  
Un 'n Beten hartlich<sup>3)</sup> von Natur;  
Hei hadd en rod Gesicht,  
Was von en schön Gewicht  
Un let oll Swarten sihr gesund:  
Taxiren ded hei 'n up tweihunnert achtzig Pund.  
„Dit is,“ seggt Swart, „de König ut Portulak.  
So 'n König is doch glif en annern Snack:  
Wenn de uptrett mit sine Kron,  
Denn flüggt jo woll de ganz Ratschon?  
Iĉ glöw, dat siĉ denn Keine muĉt.<sup>4)</sup>“  
„Iĉ glöw, hei 's falsch.<sup>5)</sup> Süh, wo hei spudt!“  
Seggt Witt. „„Hei süht so recht gnittschäwischen ut.““  
Mit einmal kümmt de König 'rut

---

<sup>1)</sup> Stäweln = Stiefel. <sup>2)</sup> Knäwel = Finger. <sup>3)</sup> hartlich = stark, wüchsig. <sup>4)</sup> muĉt = muĉst, siĉ widerseĉt. <sup>5)</sup> falsch, hier = ärgerlich.

Un fängt von Frischen an tau spucken:

„Wat schteht Ihr hier? Wat habt Ihr hier zu kucken?  
Wat soll dat oll Zekuck hier sein?“

„„Oh, nicks nich!““ seggt oll Witt, „„Herr Majestäten,  
Wi stahn hir man un fiken bloß en Beten  
Un wull'n Sei 'n Beten bloß beseihn.““

Nu fohrt de König denn fast ut de Hut

Un süht ganz brun vör Bosheit ut

Un seggt: „Entfahmtigt Tafel, wat habt Ihr zu schtehn

Un in 't Hotel herin zu sehn?“

Un wir'n s' nich utenanner flagen,

Sei hadd ehr doch — der Deuwel hal! —

Eins mit den Zeppter äwertagen.<sup>1)</sup>

Sei lopen nu de Strat hendal,

Un as sei still dunn wedder stahn,

Seggt Swart: „Wo möt uns dit hir gahn?

Ne, Kinner, Lüüd', nel Dat hadd ick

Meindag' nich dacht, dat Königs slahn!

Na, dit is wedder mal en Stück!“

„„Dat dauhn sei, Badder, ja, dat dauhn sei,

Dat is so 'n Ort man nich, de Königs!

Bi de Ort brukt dat man en Wenigs,

Denn warden s' falsch un, süh, denn hau'n sei.

---

<sup>1)</sup> äwertagen = übergezogen.

Un of de Herzogs, dat is ganz egal:

Süh, as Du weitst, id' heww jo sülwst all mal

Bon unfern ollen Herzog Friedrich Franz

'Ne Mulschell kregen, dat 'd' min ganz

Leiw Lewen doran denken dauh.

„Willst Slüngel,“ säd 'e, „ut den Weg!“

Un — bauß! — dunn slog hei glupschen<sup>1)</sup> tau.

De Ort, de is nich sin mit Släg'.“ —

Sei faten sid' nu wedder unner

Un gahn de sülw'ge Strat taurügg,

Bet hen nah de Kurfürstenbrügg.

Na, dat was denn en niges Wunner.

„Süh, wo hei dor herümmer ritt!

Wat hei woll för ein is?“ fröggt Witt.

„„De Mähr!““ röppt Swart. — „„Den Kirl, den  
will 'd' Zug schenken. —

Wat hett de Mähr för Sprunggelenken!

Wo de tau Sadel gahn woll müßt!

So 'n ollen dracht'gen Wallach is 't.““

„Ne, Badder, kif mal blot sin Hor!

Dat is doch grad so as 'ne Wolk.

Un unnen liggt gefangen Volk.

---

<sup>1)</sup> glupsch; von der Menge und Stärke gebraucht; **be-**  
deutet = mächtig. Von der Gewalt = rücksichtslos.

Ich glöw, dat is woll ein Schandor.“<sup>1)</sup>  
„Ja,““ seggt oll Swart, „„dat is woll ein.  
Doch de Muskanten, de versicherten,  
Hir wir en Postament von Blücherten;  
Dat müßt wi uns doch mal beseihn.  
Tau Rostock up den Hoppenmarkt, dor steiht  
Sei frilich of, doch müggst ick seihn,  
Wo 't hir den Dlen laten deiht.““

---

### Kapittel 32.

Dat dat oll Blüchert gor nich wir;  
Un wo oll Friß sitt hoch tau Wird.

Sei fin'n nu bald of en Soldaten,  
De för en Billiges sich tau verstunn  
Un mit ehr gung hendal de Straten  
Un ehr henwis't, wo Blüchert stunn.  
Sei ward'n sich unner 'n Arm nu wedder faten,  
Un as f' de Strat hendalen gahn,  
Blimwt de Soldat tauwilen stahn,  
Wenn sin Offzirens em vörbi passiren,  
Un kickt ehr grad in dat Gesicht,

---

<sup>1)</sup> Schandor = Gensd'arm.

Hand an de Müß un grad gericht't.  
„Dat,“ seggt oll Witt, „sünd sin Hannüren.<sup>1)</sup>  
Un, Badder Swart, id' segg, mi dücht,  
Dat wi doch grote Flegel wiren,  
Wenn wi nich of de Hand an Haut 'ran läden  
Un unſ' Hannüren maken deden.“  
Na, dat geschach. Wenn so'n Offzire mal  
Taufällig kamm de Strat hendal,  
Stunn unſ' Gesellschaft, Mann an Mann,  
Un richt't sic up soldatsch in En'n  
Un läd an ehren Haut de Hän'n;  
Corl läd sogar sin beiden 'ran. —

As sei nu kamen, wo oll Blüchert steht  
Un wo hei swenkt mit sinen Degen,  
Un de Soldat em wisen deht,  
Un sei dat Postament tau seihen kregen,  
Dunn stahn sei dor un kiken, kiken.  
Doch endlich seggt oll Witt! „Dat is hei nich.  
De deht sic nich en Spirken<sup>2)</sup> glik.  
De süht jo gor nich ähnlich sic!“  
Un as ehr de Soldat versichert,  
Dat wir, wahrhaft'gen Gott, de olle Blüchert;  
Dunn seggt oll Swart: „„En ollen Quark!

---

<sup>1)</sup> Hannüren = honneurs. <sup>2)</sup> Spirken = Bischen.

Tau Koftock up den Hoppenmarkt  
Dor süht oll Blüchert anners ut,  
Des' hett jo gor kein Löwenhut!"  
„Ne," seggt oll Witt, „dit is hei nich.  
Dit lett em doch tau jämmerlich."  
„„Ih wo!"" seggt Swart. „„Dit is hei nich!  
Hei steiht jo dor so ängstlich haben,  
As hadd em Einer wedder finen Willen  
Herup set't up den Rachelaben,  
Un bidd't nu, dat s' em runner nemen füllen.""  
„Ick weit 't," seggt Witt, „wer dat fall sin:  
De oll Gen'ral von Pressentin:  
So swenkt hei grad mit finen Degen,  
As nah Swerin wi 'rinne tögen."  
„„Dat gew ick Bisfall,"" seggt de Oll.  
„„Wer äwerst is de Anner woll?""  
„Dat is," seggt de Soldat, „Graf Bülow-Dennewitz."  
„„Wer süll dat sin?"" röppt Witt. — „„Ne, dit 's  
Mejur von Boß up Grabowhäw',  
Un ähnlich is hei sich, as ut de Dgen sreden.<sup>1)</sup>  
An den denk ick, so lang' ick lew;  
Dat was en Mann, de was mit Jeden,  
Und ded uns blot sin Kinner heiten.'"

---

<sup>1)</sup> sreden = geschnitten.

„Ja, Badder,“ seggt oll Swart, „Du möst dat weiten,  
Du heft jo unner sin Kemmando stahn.“ — —

Ku würd nah 'n ollen Frikz hengahn.

Up den hadd Witt en stillen Haß,

De hadd em wat tau Leden dahn,

As hei noch nich geburen was!

Hadd sinen Mutter-Bader gripen laten

Un den dunn steken unner de Soldaten.

„Süh, wo hei up de Mähr dor sitt,

Dor sitt hei haben,“ seggt oll Witt.

„Je, fik Du man! Dat 's doch üm Dinentwegen,

Dat wi de schöne Haut<sup>1)</sup> nich kregen.

Ka, antwurt bloß! Is 't denn nich wohr?

Segg, heft Du nich dat Stück utäuw<sup>2)</sup>?

Ku sitt hei dor, un ritt hei dor,

As hadd hei nich dat Water dräu<sup>3)</sup> —

Ja wull, dat Du herunner föllst! —

Süh, Badder, wat 'd Di seggen daub!

Min Mutter-Bader was de Süst.

Den kamm de Haut' mit Rechten tau,

Dunn kümmt de olle Frikz denn bi

Un let min Mutter-Badern faten.

---

1) Haut' = Hufe    2) utäuw = ausgeübt.    3) dräuwt  
= getrübt.



Dunn würd dat denn 'ne Kateri.<sup>1)</sup>  
Un dat oll dämlich Amt ded dunn befehlen laten,  
De Haum' jüll nu den annern hüren,  
Un ded uns üm de Haum' halbiren,  
Nu sitt hei haben so gedüllig,  
Un is doch an den ganzen Handel schüllig."  
„„Ih, Badder, dat sünd olle Saken!  
Wo kannst dor so 'n Prat<sup>2)</sup> von maken?  
Sei seggen 't All, un in de Bäufers is 't tau lesen:  
Hei ded en groten König wejen.““  
„Ih, dat will ick of gor nich striden;<sup>3)</sup>  
Ick will hir wider of nich up em schellen.  
Min Mutter-Bader mügg em jülwst jo liden,  
Hei ded uns vel von em vertellen!  
Wo dat oll Friß — ick weit nich, wo 't noch wir —  
Em up de Schuller floppt hadd un hadd seggt:  
„Du büfst en richt'gen Granedir  
Un hast Dir düchtig 'rümmer fecht't.“  
„„Dat wir der Deuwel!““ seggt oll Ewart.  
„Ja, Badder,“ seggt oll Witt, „hei hadd 't  
Tau minen Mutter-Bader seggt —  
Ick weit nich, wo dat glif noch wir:  
„Du büfst en richt'gen Granedir

---

<sup>1)</sup> Kateri; von ümfatern = verändern; also = Veränderung. <sup>2)</sup> Prat = weitläufiges Gerede. <sup>3)</sup> striden = streiten.

Un hast Dir düchtig 'rümmer fecht't."  
Un nu sitt hei hir hoch tau Pird,  
Un min oll Mutter-Bader hett de Hauw' nich kregen,  
Un dat is blot üm finentwegen."  
„„Ih, Badder,““ seggt oll Ewart, as sei nu wider gahn,  
„„Dat lat Di länger nich verflahn: 1)  
Dat is vörbi. De Saß, de lat man rauhn.  
Dat brukst Du em nich nah tau drägen.““  
„Ih wo! Wo ward id so wat dauhn!  
Doch wat de Hauw' angeiht, de hadd wi kregen.  
Un, Badder, süh, dat segg id noch:  
Dat was man blot üm finentwegen;  
Un doran schüllig was hei doch!“

---

### Kapittel 33.

Wo s' nah dat Brambörgsch Dur hengahn  
Un bi de Schöttel vör 't Museum stahn.

Sei gahn nu wider 'rüm mit den Soldaten  
Un trecken mit em 'rüm de Straten,  
Un as sei gahn de Lin'n entlang,  
Dunn seihn sei sich mit einmal midden mang,

---

1) sich verflahn laten = sich zu Herzen gehen lassen.

Mang luter schön gepuzte Damen.

„Jung“,“ seggt oll Swart, „nimm Di doch bet<sup>1)</sup> tausamen

Un gah doch stolzer up de Bein,

Un sett den Arm doch in de Sid,

Dat Di de Lüd' doch oß anseihn,

Je id, as id noch jünger wir,

Id süll so 'rümmer fladert wesen,

Di Frugenslüd' so 'rümmer dāsen!

Kil Korlen an! Süh, de versteiht 't.

Kil, wo hei dor mang 'rümmer geiht!

De Jung', de maßt sin Saken gaud!

Hei klickt de Mätens unner 'n Haut

Un grint sei an un plinkt ehr tau,

As kennt hei f' alltausam genau.

Un, Badder, dat möt id gestahn,

Dat jünd sivr hübsche Mätens, de hir gahn.“

„Ja,““ seggt oll Witt, „„dor hest Du Recht,

Heww id Di dat nich ümmer seggt,

Dat hir dat Frugensvolf wir nett?

Un denn vör Allen, wo cumplett!““

„Ja, Badder, id denk oß, dat Min<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> bet = mehr. <sup>2)</sup> Eheleute nennen sich, wenn sie von einander reden, bloß: „Min,“ mit Hinweglassung des Substantivs. Ebenso ausschließlich wird das Pronomen „Sei“ und „Sei“ gebraucht.

En schönen Umfang hemmen deiht,  
Doch de, de hir so vör uns geiht —  
Herr Ze, wat is 't för 'ne Maschin!  
Un wenn 't 'ne olle Fru noch wir!  
Ne, 't is doch man en junges Mäten.  
Ich wull, ich hadd en Tollstock hir,  
Denn wull 'ck sei äwer 't Krüz mal meten.,

So kam'n sei denn an 't Brambörgsch Dur  
Un fiken 'rup, un seihn dor, wur<sup>1)</sup>  
En Frugensminsch dor up den Wagen steiht  
Un dor mit Biren führen deiht.  
Oll Swart, de schellt; dit kann hei nich verstahn.  
Ob dit denn Mod' wir hir tau Lan'n,  
Bir Pird in eine Reih tau span'n?  
Denn mühten twei jo up de Wildbahn gahn.  
„Ne, Badder,“ flot hei sinen Tadel,  
„Bir Mähren lang un denn von 'n Sadel,  
Dat hett en Tog!<sup>2)</sup> Dat law ich mi!  
Dat Anner is blot Späleri.“

Eei gahn den Weg nu wedder t'rügg,  
Bet s' hen nah dat Museum kamen,  
De „Mus'geschicht,“ as Swart dat näumen<sup>3)</sup> deiht,  
Denn mit de oll'n franzöischen Namen,

---

<sup>1)</sup> wur = wo. <sup>2)</sup> Tog = Zug. <sup>3)</sup> näumen = mit Namen nennen.

Dor weit hei nich so recht Bescheid.

Dat Frist, dat is denn nu de grote Schaal,

De em dor in de Dgen föllt.

„Ne, Kinner, Lüüd'! Ne, kift doch mal!

Wo is dat möglich in de Welt!

So 'n Schöttel!<sup>1)</sup> Ne! Ne, kift j' mal an!

De is jo woll för hunnert Mann?

Wo is dat möglich, Lüüd' un Kinner!

Dor gahn jo 'n Duzend Drenhöft herinner.“

„Ja,“ seggt oll Witt, „un wo natürlich jüht sei ut,  
As wir sei ut en Feldstein maft.

Wotau ward de denn äwerst brukt?““

„Je,“ seggt nu de Soldat, de nu dat Brüden<sup>2)</sup> friggt,

„Wenn sich de König Arwtjupp<sup>3)</sup> kakt,

Un wenn hei apen Tafel höllt,

Denn kümmt hir 'rinne dat Gericht;

Denn ward sich hir herümmer stellt

Un ut de Schöttel 'rute fellt.<sup>4)</sup>

Un denn, wenn sich de König krönen lett

Un sine gollen Kron uphett

Un steiht dor haben up sin Schloß,

Denn liggt hir in de braden Dß;

Un ut de Waterkunst dorneben,

---

<sup>1)</sup> Schöttel = Schüssel. <sup>2)</sup> Brüden = Necken. <sup>3)</sup> Arwt-  
jupp = Erbsjuppe. <sup>4)</sup> fellen = mit der Kelle schöpfen.

De Reif' nah Pelliger.

Dor springt denn Punsch un roden Win,  
Dat deiht hei denn taum Besten gewen."  
„„Wenn mag dat nu woll wedder sin?““  
Fröggt Corl. „„Denn möt wi doch mal her!““  
„Jh,“ seggt oll Witt, „dat hett noch gor kein Z!““

---

### Kapittel 34.

De Gummilastikum, de höllt man slicht;  
Un wen Friß dor tau seihen frigg.

So kamen jei denn mitdewil  
Dor unnen bi de Stufen vör  
Dat olle ni<sup>1)</sup> Museum an  
Un kiken sück de Biller an;  
Un haben up de Trepp stahn Herrn un Damen,  
Sihr vörnehm un in vullen Staat.  
„Dor maßt Zug 'ran,“ seggt de Soldat,  
„Mit de gahst 'rinne nu tausamen.“  
„„Jh wo?““ seggt Swart, „„dat schickt sück nich.  
Wi gahn man ganz gewöhniglich,  
Wi ward'n uns dor nich tüschen<sup>2)</sup> drängen,  
Un uns in so en Staat nich mengen.““

---

1) „ni“; auch nige = neue. 2) tüschen = zwischen.

„Na,“ jeggt oll Witt, „dit weit 'd nich, wat dat heit!  
Erst möt 'd mi nige Hosen köpen,  
Dormit wi jo uns nich blamiren,  
Wenn wi mit fine Lüd' tausamendrüpen.  
Un nu, dat 't mal wat gellen deiht,  
Nu steihst Du hir un willst Di hir schaniren?  
Ih wo? Man drifting 'rinne in den Trupp!““  
Un Witt, de springt de Stufen 'rup;  
Un dat sei seihn, dat hei sich gor nich frucht't,<sup>1)</sup>  
Nimmt hei twei Stufen mit einmal.  
Dat äwerst, dat bekam em slicht,  
Dat höll nich ut de Gummilastikum.  
As hei de Beinen maht jo krumm,  
Ret unner 'n Faut de Sprungreim em intwei,  
Un — rutsch! — satt em de Beinling äwer 't Knei;  
Un as hei sich nu bückt un dornah grippt,  
Dunn ritt de anner of un slippt<sup>2)</sup>  
Tau Höcht, un hei steiht haben dor  
Mit nakte Knei, jo blank un bor,  
Mang all de finen Herrn un Damen,  
As wenn hei hadd 'ne Swemmhof' an.  
Un as de Annern 'ruppe kamen,  
Dunn steiht dor All'ns üm Witten dicht tausamen

---

1) fruchten = fürchten. 2) slippen = gleiten.



Un lacht un deiht un stött sich an.  
Un Witt, de steiht un schümmt un redt,  
Un hett hei 't ein Gretur herunnertredt,  
Denn sitt dat anner wedder hoch in En'n.  
Un deiht hei dor nah wedder lang'n  
Un lett dat irst hei ut de Hän'n,  
Denn ruticht dat wedder hoch tau Höcht.  
Bald is 't 'ne korte Hof', bald is 't 'ne lang':  
Grad as de Bigelin em seggt. —  
Dill Swart kümmt nu heranner schawen,<sup>1)</sup>  
Un as hei sich vör Witten schawen,  
Dunn leggt hei los: „Man jacht! — Man jacht!  
Jä hün dorbi, wenn hir wen lacht.  
Un ich heit Swart un de heit Witt;  
Un 'n Hundsfott, de dat Lachen lidd!<sup>2)</sup>  
Un jo 'n Gelach, dat is man dumm!  
Wer kann dorför, dat Gummilastikum  
Rich so gaud höllt, as Draht un Päck?<sup>3)</sup>  
Un Badder, Du giwst Di in Rauh  
Un mak en Beten Di tau Schick  
Un knöp den Rock Di vören tau.  
Na, dit is wedder mal en Stück!“ —  
Knapp is dit farig, knapp is dit taurecht,

---

<sup>1)</sup> jnawen = geschoben. <sup>2)</sup> lidd = leidet. <sup>3)</sup> Päck = Pech.

Springt Friß up einen Herren in,  
De midden mang de annern stünn,  
Un föllt em üm den Hals un frigg  
Dat Küffen un dat Strafen dor.  
„Na,“ seggt oll Swart, „Gott Du bewohr!  
Nu ward jo de woll hir verrückt?  
Jung'! Friß! Wo Deuwel! Plagt hei Di?“  
Doch Friß, de steiht un herzt un drückt:  
„„Oh, Heindrich! Heindrich! Kennst Du mi?  
Jh, Badder, kennst Du Heindrich'n denn nich mihr?  
Dat is jo Heindrich Paster hir!  
Herr Ze! Wo 's 't mäglich? — Ne, wat id mi freu!““  
Nu kamen of de annern Drei,  
Dü Swart vörup: „Ne, Lüd' un Kinner, dat 's denn  
Doch 'n wohres Glück; dat Stück was gaud,  
Dat hir just Dine Sprungreim plakten,  
Un wi hir so tausamen kamen!“  
Dü Witt maht sin Hannüren an den Haut  
Un höllt sid vörn de Slipp<sup>1)</sup> tausamen;  
Un Friß hett finen Spelkam'raden  
Truhartig an de Hand tau faten  
Un treckt em furt un deiht dat gor nich hüeren,  
Wo Swart em seggt: „Jung', hör doch blos!

---

<sup>1)</sup> de Slipp = der Zipfel.

Un lat Herr Heindrich'n hir doch los,  
Hei möt sich jo vör uns schaniren."

„„Ei wat!““ seggt Heindrich. „„Hir schaniren!  
Wenn sich so'n olle gaude Frün'n  
Taufällig mal tausamen fin'n,  
Denn of noch dat? Dat süll mi fehlen!  
Dor ward 'd den Kukul mi d'rüm quälen!  
Ne, Zi kamt mit un sält berichten,  
Wo dat bi uns tau Hus utfüht,  
Un sält vertellen mi Geschichten,  
De dor passirt sünd in de Tid.““

„„Ih,““ seggt oll Swart, „wi sünd dor gaud tau Weg',  
Un Minich un Beih hett sinen Däg'.<sup>1)</sup>  
De Herr Pastur is ganz gesund;  
Un Fru Pasturin, na! de ward so rund,  
Un ward von Dag tau Dag cumpletter.  
Un Brauder Corl, de lütte Setter,<sup>2)</sup>  
Dat is denn nu en hell'schen Jung'n!  
Noch nilich hett hei Schulten-Frisen dwung'n,  
Un hett em in dat Stroh 'rin smeten.  
Un de Lowis', wat is ehr Schwester,  
Dat is denn nu en kostbor Mäten!  
Noch nilich was id bi den Köster,

---

<sup>1)</sup> Däg' = Gedeihen. <sup>2)</sup> Setter = etwa mit „Kange“  
zu übersetzen.

Dunn hett sei dor en Dgenblicking feten  
Un ded dor up den Klawezimbel<sup>1)</sup> spelen —  
De Köster hett jo ok jo 'n Ding dor stahn —  
Dat hadden Sei mal hüren sälen,  
Dat ded ehr mal von Hännen gahn;  
Un allmindag' nich hett s' 't verfehlt.  
Na, de is denn nu uterwählt."

„„Wat maft de Köster denn un Köster-Dürt?““

„Je, mit den Köster!“ seggt oll Swart,

„Dat is jo 'n Sak! De wurmisirt<sup>2)</sup>

Noch ümmer 'rüm, bet 't beter ward.

Dat sitt denn ümmer mang de Dören

Un deiht un fleiht un lihrt de Gören;<sup>3)</sup>

Dat quält sich denn nu af mit Släg'."

„Un Dürten?“ — „De is gaud tau Weg',"

Köppt Friß, „un de 's mal ranf un slanf un grot!“

Un dorbi würd hei gläugnig<sup>4)</sup> rod.

„Jung'," seggt de Du, „wat redst Du von de Dirn?“

Wat sall Herr Heindrich dorvon hür'n?

De hett wat Anners in den Kopp tau nemen.

Jä glöw, Du deihst Di gor nich schämen!

---

<sup>1)</sup> Klawezimbel = Klavier. <sup>2)</sup> wurmisiren = etwa: „handtiren“; aber mit dem Nebenbegriff des Mühseligen, Langsamen. <sup>3)</sup> Gören = Kinder überhaupt, vorzugsweise aber kleine Mädchen. <sup>4)</sup> gläugnig = glühend.

Du denkst man blot an Röstler-Dürt.  
Un wenn dat Mutter blot so weiten ded,  
De würd Di in 't Gebett mal nemen."  
„Na is,“ föll de Student nu in de Red',  
„Tau Hus wat Slimms denn of passirt?“  
„Jh, ne,“ seggt Witt, „man blot mit Badder Raawen,  
De hett sick dat nu of entsegg; 1)  
Hei hadd sick glik nah Ostern leggt,  
Un vör vir Wochen würd hei grawen.  
Un Boß hett sinen Jungen äwerführt,  
So in de Meßführtid, 2) dor wir 't;  
Hei funn 'e äwerst just nich vör.  
Un Hanne Schmidt gung up de Ledder stahn,  
Un de oll Ledder was all mör,  
Un müßt dunn ut de Fast 3) 'rut fallen.  
Un söß jünd nah Amerika hengahn  
Mit Fru un Kind un denn mit Allen.  
Un Michel Frank un Hanne Wauderich,  
De sitten, wil sei Hamel stahlen."  
„Jh, luter Hamel wiren 't nich!“  
Seggt Swart. „Un holl den Noß hendalen  
Un fat de Slippen bet tausamen. —  
Zwei Hamel un söß Jährlings hewwen f' namen,

---

1) sick 't entseggen = sterben. 2) Meßführtid = Zeit des Dunsfahrens. 3) Fast — First.

Un dorför jünd ſ' in 't Loß 'rin kamen;  
Un denn mit Badder Bolten de Geſchicht.  
De müßt dunn of vör 't Amtſgericht.““  
„Zh wo?“ röppt Witt, „vör 't Amtſgericht? —  
Un höll ſin Slippen vör de Knei —  
„Vör 't dänlich Boßgericht<sup>1)</sup> müßt hei.  
Hei hett 't mi ſülwſt vertellt, un dat weit id.“  
„„Na,““ ſeggt oll Swart, „„dat was 'ne ſchön Geſchicht;  
Dat was denn doch en dulleß Stück!  
Weß von unſ' Lüd', de ſtahn vör 't Boßgericht,  
Wil dat ſ' tau Holt en Beten wiren —  
Un dat fall nu denn doch nich ſin. —  
Un as de Amtmann ſei nu deiht verhören,  
Dunn kümmt unſ' Badder Bolt of rin,  
De was of tau 'n Termin beſtellt.  
Na, unſ' Herr Amtmann zwiwelt ſei nu düchtig  
Un towt gefährlich 'rüm un ſchellt.  
Un as hei ſei nu ſo vernamen,  
Un as ſei ingeſtahn of richtig,  
Dunn lett hei ſick den Glüter<sup>2)</sup> kamen,  
Un lett ehr ſiw un twintig in de Zaß 'rin tellen.  
Na, as dat Prügeln nu taurecht,

---

<sup>1)</sup> Boßgericht = Forſtgericht. Eigentlich müßte es „Forſtgericht“ geſprochen werden; es lautet aber ſtets wie oben.

<sup>2)</sup> Glüter = Schließer, der auch das Auſshauen beſorgt.



Dunn denkt uns' Bolt: nu möst Di of woll mellen,  
Un geiht nah 'n Amtmann 'ran un seggt:

„Herr Amtmann, id' bün hir von wegen . . . .“

„Ganz richtig!““ seggt de Amtmann, „„de 's vergeten,  
Man den of glif hir upgemäten!““

Du Bolt, de strüwt sid' nu dorgegen:

„Herr Amtmann, id' bün jo von wegen . . . .“

„„Will Sei hir noch Sperenzen<sup>1)</sup> maken?

Id' glöm, Sei maht hir noch Erküsen!<sup>2)</sup>

Hier! fünf und zwanzig auch für diesen!““

„Herr Ze! Id' bün jo hir in Saken . . . .“

„„Is schön! Man still! Dat Anner findt sid'!

Un — schwab! — Un — schwab! — ward'n em dor  
fiv un twintig

In sine Sack herinne tellt.

„Id' bün jo hir in vormundschaftlich Saken,  
Id' bring Sei jo dat Rinnergeld!“ —

„„Worüm hett Sei nich ihre spraken?““

„Herr Amtmann, as id' reden wull,

Dunn wull'n Sei mi jo gor nich hören.“

„„Nah dissen red' Sei hübsch bi Tiden.

Nu hett Sei finen Puckel vull.

Un wenn em dat af grad nich sivr gefallen,

---

<sup>1)</sup> Sperenzen = Zögerungen, Widerworte. <sup>2)</sup> Erküsen  
= Einwendungen.



Nah 't Lübsche Recht möt Sei em doch behollen."" —  
Na, nahsten ded hei sich dortau bequemen,  
Un hadd em seggt, hei füllt nich äwelnehmen,  
Un hadd bi em sich of verbeden,  
Doch sinen Puckelvull, den hadd hei weg.""  
„Ja,“ seggt oll Witt, „so as ich segg!  
Un hadd em seggt, hei füll bi Eiden reden,  
Un sine Släg', de hadd hei weg,  
De Katt, de licht sei em nich af.  
Un Badder Bolt hadd doch, as hei s' em gaww,  
Dörchut nich ruhig sich verhollen. —  
Doch nah dat Lübsche Recht müßt hei s' behollen.“

---

### Kapittel 35.

De Portugaller König steiht noch vör sin Dör  
Un Heindrich, de frigg Frißen vör.

So gahn sei nu de Borgstrat wedder 'raf  
Un will'n nah Heindrich'n sin Quartir.  
Un wedder steiht de König hir  
Von Portugall vör sine Dör  
Un geiht denn mal eins af un an

Bör sinen Hus' en Beten hen un her.  
Na, as sei kamen neger<sup>1)</sup> 'ran,  
Seggt Nahwer Swart un Nahwer Witt:  
„Herr Heindrich, ne, dor gahn w' nich mit.  
Hir sünd wi vörhen eins all west;  
Un in so 'n Umstän'n hollen wi vör 't Best:  
Wi gahn em 'n Beten ut den Weg'.  
De Ort, de is nich fin mit Släg',  
De gnedigst König wull uns slahn;  
Dat künn uns just as Badder Bolten gahn.“  
„„Ih wo, en König!““ seggt Herr Heindrich. „„Dit  
Is blot en Portier, de in sin Dör hir steiht.““  
„Wat is 't för 'n Kirl? fröggt Nahwer Witt.  
„„En Portier.““ — „En Portier? Wat deiht  
Der Deuwel denn hir in de Dör tau stahn?  
Wat hett hei denn hir Lüd' tau slahn?  
Kann de nich an sin Arbeit gahn?“  
„„Dat is sin Arbeit: in de Dör tau stahn.  
Dor fißt hei nu den ganzen Dag un steiht,  
Wer 'rin in 't Hus, wer 'rute geiht.  
Un kümmt denn mal en frömden Mann,  
Denn mell't hei 'n bi de Wirthschaft an.““  
„Na,“ seggt oll Swart, „dat kann der Deuwel witen!“

---

1) neger = näher.

Wat Zi hir doch för Infäll hewwt!  
Is dat för Minichen ein Geschäft?  
Bi uns ward dat en „Hofhund“ heiten.“ —

In Heindrich'n sin Quartier würd denn tau Middag  
eten,

Un up den Rahmiddag dunn seten  
Oll Swart un Witt mit lange Pipen  
Up 't Sopha in de Eck un jäden,  
Worüm sei eig'ntlich reisen deden,  
Bet endlich Heindrich ded begripen,  
Wat eigentlich ehre Ufsicht wir.

„Ja,“ jäd oll Swart, „hüt bliwen wi nu hir,  
Un morgen will wi up de Fjerbahn;  
Hüt Abend äwer mügg't wi jchir  
En Beten 'rin in de Remedi gahn;  
Un jlimm is 't man, dat min oll Rahwer Witt  
Nich kann in de Remedi mit. —

Ne, Badder, maß nich so 'n Gesicht;  
Du jüllst Di doch en Beten schämen!  
Wo fän'n wi jo Di mit uns nemen?  
Dat würd 'ne jaubere Geschicht,  
Dat wir denn wedder mal en Stück!“

„„Ih,““ jeggt Herr Heindrich, „„in den Dgenblick  
Sall Rahwer Witt jo proper <sup>1)</sup> sin,

<sup>1)</sup> proper = jauber.

As wir hei ut dat Gi 'rutpöllt.<sup>1)</sup>  
Ritt, Nahwer Witt, wenn Zug des' Hof' geföllt,  
Denn ahn Bedenken man herin!"  
Na, dat geschach; un Badder Witt, de stunn  
Nu dor mit witte engelsch Hoscn.  
„Ne, Badder!" seggt oll Swart, „wat sünd 't för Schofen!  
Wo kann de Minsch sich so verstell'n!  
Nu kannst Du för en Prinzen gell'n.“  
Na, endlich würd 't nahgradens Tid;  
Denn de Remedi, de was wid.  
Un Heindrich gung mit ehr un was mit Höflichkeit  
Un jäd ehr All'ns un wiste ehr Bescheid;  
Un as betahlt sei dor nu hadden,  
Dunn gaww hei ehr de Hand un blew dunn stahn  
Un jäd: „Ich kann nich mit Zug gahn,  
Denn leider bün ich in Gesellschaft laden.  
Ich segg Zug hir denn nu „Adjü!“  
Un grüßt min' Ollen of von mi  
Un seggt ehr, dat ich hir sibr forsch<sup>2)</sup> studirt,  
Un hadd of all wat Nüdlischs lihrt  
Un hadd irst tweimal up den Karzer seten,  
Un grüßt den Köster of un Köster-Dürt  
Un maßt ehr minen schönen Gruß

---

<sup>1)</sup> 'rutpöllt = herausgeschält. <sup>2)</sup> forsch = stark; von force abzuleiten.

Un seggt, sei wir en ganz kaptales Mäten,  
Un up den Harwst, denn kem id of an 't Hus.  
Un wenn id mi nich irrt in 'n Ganzen,  
Denn würd 'd wull up ehr Hochtid tanzen."  
Un dorbi stödd<sup>1)</sup> hei Frixen in de Siden  
Un jäd tau em: „Kumm hir mal her!“  
Un as sei dunn alleine wiren,  
Dunn namm hei sid denn Frixen vör  
Un jäd tau em: „Wes man nich jo bedräumt!  
De Sat, de ward sid liker<sup>2)</sup> reih'n;  
Zi ward nah Bellingen nich kamen:  
Un wenn de Köster-Dürt Di leiwt,  
Denn paß mal up, denn ward 't gescheihn,  
Dat Zi taulegt doch kamt taujamen.  
Nah Bellingen, dor kamt Zi nich;  
De Sat, de is tau bisterig.<sup>3)</sup>  
Paß up! Zi sit't bald in de Supp:  
Te Fjerbahn, dat is nich Corl Bepupp.  
Zi ward bald in Verlegenheiten steken,  
Taumal Zi kânt nich hochdütsch sprekem;  
Zi sid bald wedder tau Berlin,  
Denn kamt nah mi, denn kann dat sin,  
Dat id 'ne Hülp Zug wejen kann.

---

<sup>1)</sup> stödd = stieß. <sup>2)</sup> liker = dennoch. <sup>3)</sup> bisterig von bistern  
= verirren, also etwa durch: „leicht zu verfehlen“ zu übersetzen.

Un nu lew woll, min olle leuwe Jung'!"  
Un dorbi kek hei em so fründlich an,  
Dat Fritj fast an tau roren fung,  
So freut hei sich, dat sin oll Spelkam'rad  
Noch an em dacht un gamw em gauden Rath.

---

### Kapittel 36.

Wat Swart un Witt tau de Remedi seggt  
Un wo Corl Witt herut ward bröcht.

Na, Heindrich gung un säd noch mal „Adjüs“;  
Un de Gesellschaft, hübsch tausamen,  
De geiht nu 'rup in 't Paradies.  
Als sei dor in de Dör herinne kamen,  
Dunn fängt oll Swart so lising an tau gahn,  
Dat hei binah wir foll'n am En'n.  
Oll Witt bliwwt an de Dör bestahn  
Un höllt sich wiß mit beide Hän'n  
Un steiht un kückt von dor sich den'n  
Kronluchter an, bet em de Dgen flirren,  
Un hei fängt knäglich an tau bidden:  
„Ne, will'n man wedder 'rute gahn.“

„„Ih, Badder,““ seggt oll Swart, „„wi heww'n jo hir  
befahlt,

Di deiht hir Keiner wat; kumm Du man 'ran

Un seih Di 't hir von vören<sup>1)</sup> an.““

Un as oll Witt nu folgen deiht

Un up de Tehnen neger geiht,

Sick äwer de Bewehrung bückt

Un in dat Wesen 'runne fickt,

Wo dat dor wäuhlt un wo dat wallt,

Wo sick dat mengt un hängt un drängt.

Un wo dat dump heruppe schallt,

As wenn von firm de Dunner grummelt,<sup>2)</sup>

Un wo dat blinkt un wo dat blänkt,

Un wo dat glizt, un Lichter blißen,

Kriggt hei de Swimniß<sup>3)</sup> dunn un tummelt

Un höllt sick knapp noch an an Fritzen.

De höllt em wiß, un Swart, de seggt:

„Du büßt woll swindlich von Natur?

Wi sünd hir frilich sihr tau Höcht;

Dit is hir woll dat Örgelkur.<sup>4)</sup>

---

1) vören = vorn. 2) grummelt. Es giebt zwei Wörter, die beide von rollendem Getöse gebraucht werden: „rummeln“ und „grummeln“; das letztere wird aber nur von dem fernem Tone gebraucht. 3) Swimniß; von beswimen = ohnmächtig werden; also Ohnmacht. Es wird durch den Volkswiß auch „Swinhänden“ d'raus gemacht. 4) Kur = Chor.

De Keij' nah Pelligien.



Na, lat man sin, dat gimwt sich All.“ —  
Du Witt verhablt sich denn of ball  
Un höllt sich blot an Swarten fast.  
Doch as hei nu so steiht, dunn geiht up einen Stoß  
De ganz Musik up einmal los:  
Dat is, as wenn de Erdbodd'n<sup>1)</sup> barst,<sup>2)</sup>  
As wenn de Hewen wackeln ward;  
So rastert dat, so knastert<sup>3)</sup> dat,  
So sus't un brus't un grummelt 't, rummelt 't,  
So gnidelt 't,<sup>4)</sup> fidelt 't, schrigt 't dortüschen,  
As wenn de jüngste Dag angeiht. —  
Un denn mal wedder klingt 't vull Freud',  
Un spelt un fläut't un singt so säut,  
As wenn de Sünne upgeiht von Frijchen  
Un schint herunne up 'ne Erd,  
Wo All'ns in Freud' un Frieden wir,  
Wo Allens gräun  
Un Blaumen bläuhn,  
Von 'n Hewen sacht  
De Luft deiht weihn;  
Wo Allens lacht  
In stille Pracht,

---

<sup>1)</sup> Erdbodd'n = Erdboden. <sup>2)</sup> barst = berstet. <sup>3)</sup> rastern  
un knastern = rasseln. <sup>4)</sup> gnideln = das Hervorbringen  
eines schrillen Tones.

Un Minschenfinner still sîck freu'n. —  
Denn wedder klingt 't as Sommernacht,  
Wenn Man un Stirn an 'n Hewen wannern.  
Wenn Ein so selig söcht den Annern:  
As wenn de Brud  
So still un trut  
An 'n Harten dicht  
Vull Leiw Di liggt,  
So warm un fast;  
As hadd de Hewen  
Ein Seligkeit an Di vergewen  
Un bed sîck nu bi Di tau Gast. —

Fritz Swart hadd hürt den Dunner rullen,  
Den Hagel ut de Wolken brusen,  
Den Stormwind dörch de Bäumen jusen,  
As wenn de Bäumen breken wullen;  
Fritz Swart hadd hürt, wenn Kloeken klungen,  
Wenn Bauksink un wenn Lewark<sup>1)</sup> jungen,  
Wenn Sommerwin'n dörch Büsche togen,  
Un Nachtigal un Wachtel flogen.  
Doch All'ns tausam, tau glîke Tid,  
As jüing'n sei all ein einzig Lid,  
Dat hadd hei noch seindag nich hürt,

---

<sup>1)</sup> Lewark = Lerche.

Un in sin junges Hart, dor wir 't,  
As föll hei nu mit einen Mal  
Tau glife Tid sich freu'n, sich hangen,  
Vergahn vör Lust, vergahn vör Qual  
Un vör dat seligste Verlangen. —  
Em göt dat as mit Schuren äwer,  
Ein armes Hart, dat freg den Bewer,  
De Athen stunn em vör de Bost,  
Hei künn nich reden, hadd 't dat Lewen kost't.  
Hei würd bald heit, hei würd bald kolt,  
Bald gläuhete hei, bald bewert hei vör Frost;  
Von sülwst<sup>1)</sup> hadd hei de Hän'n gefollt  
Un stunn in deipe Andacht dor. —

Dunn flüggt de Vorhang in de Höcht,  
Un lustig danzt dor Por an Por  
Un raupen dor: Victoria!  
Un Corl, de bögt sich 'ran un seggt:  
„Fris! — Hör doch mal! — Ich segg Di, na!  
Dit is dat sülwig Stück, wat wi in Strelitz seggen,  
Un wo wi dunn dat Springen fregen.“ —  
Un: he he, he he, he, he, heh! —  
„„Ne, Badder,““ seggt oll Swart, „„wo lett dit! Ne!

---

<sup>1)</sup> von sülwst; eigentlich = von selbst, ohne äußere Veranlassung. Es wird aber, wie hier, sehr häufig für: „unbewußt“ gebraucht.

Wo dauhn sei sick dor asmarachen!

Dat is doch, um sick schein tau lachen.""

„Dat gelt den Jägerburßen, de dor sitt.

Dat is um sinentwegen,“ jeggt oll Witt.

„„Ne, fik den Kirl mit all de Schill',<sup>1)</sup>

Wo sick de Deuwel uptömt<sup>2)</sup> hett,

Wo hei den Arm sick in de Siden jet't!""

„Dat is de König von de Schüttengill;

De hett den Pris gewun'n,“ jeggt Witt.

„„Un wo dat anner Bland dor sitt! —

Nu ward hei falsch, — nu rögt hei sick, —

Nu ward em äwer dat Gefakel!<sup>3)</sup>

Nu äwerst ward hei argerlich.""

„Wo? Dit ward hir jo woll Spektakel?“

Seggt Witt. „Hei ward em doch nich steken?“

„„Ih, Badder Witt, wo kannst Du so wat spreken?““

Seggt Swart. „„Sei dauhn man jo;

Dit is man Dgenblennen jo.

Eüh nu! — Nu fik! — Nu kamen s' an! — Dat sünd  
de Jäger.

Nu kickt den Dll'n! Grad as jo 'n Oberföster! —

Ne, listerwelt doch as de Dannenhäger! —

---

<sup>1)</sup> Schill': plur. von Schild; also Schilder. <sup>2)</sup> uptömen = aufzäumen; scherzhaft für „ausstaffiren.“ <sup>3)</sup> Gefakel = Gegacker.

Un singen deiht hei, as en Rößter.““  
„Ih, dorvon maß man kein Gewes’.  
Ne, fik den Annern mit de Näs’  
Un mit den swarten Bort,“ seggt Witt,  
„Un mit den Haut, grad as so ’a Trechter!<sup>1)</sup> —  
Ne, wo de Kirl dat Mul upritt! —  
Ze, Du, Musch Nüdlich,<sup>2)</sup> büßt de Rechte! —  
Wenn de so recht ut vulle Keh! ’rut blahrt,<sup>3)</sup>  
Dor kann sid jo en Minsch versiren;  
Mi deiht ’t den Pudel lang all friren.“  
„„Dat junge Blaud, dat jammert mi,““ seggt Swart.  
„„Ob hei dat Frugensminsch woll kriggt,  
Wonah hei ümmer ludhals’ schriggt? —  
Süh nu! — Nu fik! — Sühst Du em stahn? —  
Dat was de Böj’! — Musch Urian!““  
„Herr Ze,“ seggt Witt, „wo heww id mi versirt! —  
Na, de Remedi is dat Geld doch wirth! —  
Ja, Badder, ja! Dat was de Böj’!“  
„„Id weit doch gor nich,““ seggt oll Swart,  
„„Wat Di denn ümmer hang’ glik ward?  
Nu kümmt de Anner mit de Näs’!““ —  
Kartenspiel un Würfellust  
Un ein Kind mit runder Brust, —

---

<sup>1)</sup> Trechter = Triichter. <sup>2)</sup> Musch Nüdlich; etwa durch „sauberer Patron“ zu übersetzen. <sup>3)</sup> blahren = blöfen.

Un wat 't noch jüs vör Reden jünd. —

„Ja, Du büßt denn ein ganz gelungen Kind!

Du hörst denn würklich tau de Nobeln!“ —

„Hei meint am En'n uns' Schapskoppspelen.“ —

„Jh, Badder Witt, wat dat vör Reden jünd!

Hei meint dat Knöcheln<sup>1)</sup> un dat Knobeln;<sup>2)</sup>

üm Schapskopp ward de vel sich quälen! —

Ru fik den Hund! Wo hei dor steiht!

Ru sleiht hei richtig doch den Annern breid.

De dumme Deuwel lett sich frigen;

Un Allens üm dat Beten Frigen! —

Ru hett hei 'n fast. — Ru is dat Worm perdüh.“

Glaubst Du, der Adler hier sei Dir geschenkt? —

„Ru weit ich, wat de Spizbaum denkt. —

Ru is 't mit Maxen rein vörbi.“

Ru föllt de Börhang dal, un Frik halt deiper Athen;

Dat hadd hei sich nich drömen laten,

Dat so wat Schönes up de Trd

Tau maken Minschen möglich wir.

Dat was nich wohr, dat sach hei in,

Dat künn meindag' passirt nich sin;

Doch wenn hei 't sach, denn was 't so wohr,

Denn stunn 't vör em so hell un flor,

---

1) Knöcheln = Würfeln. 2) Knobeln = Lanzknechtspiel.

As an den Hewen steiht de Sünne.  
Un doch was 't anners, as hir up de Welt:  
Dat was, as hadd sich äwer 't Feld  
Un Barg un Bäk un Busch un Bom  
Senäwer deckt en schönes Licht,  
As wenn Gin in en säuten Drom  
En frömdes Land tau seihen friggt;  
As wenn de Welt in Sang un Sünne  
Mit gollen Faden in sich spinnn,  
Un de nu togen sacht un eben  
As Sommermetten dörch dat Lewen.

De Börhang gung nu wedder in de Höcht  
Un Corl, de bückt sich 'ran un seggt:  
„Fritz, dit is würklich grad dat Stück,  
Wo wi binah uns up de Stell  
Tau Strelitz schoten af dat Gnid.  
Un dat 's de jülwige Mamsell —  
De grot mein id mit 't witte Kled —  
Un of de lütt, de 't noch so putzig<sup>1)</sup> let.“  
Fritz hört man halw, em was tau Sinn,  
As wenn sin Dürten vör em stünn  
Un klagte em ehr Herzeleid;  
So trurig klüng 't un doch so säut,

---

<sup>1)</sup> putzig = drollig.



Dat em de Thran parlt ut dat Dg'  
Un in sin Hart so selig slog.  
Dat was nich Dürt, un doch was 't Dürt;  
Wenn f' 't of nich was, em äwer wir 't,  
As jüll hei för dat frömde Mäten  
Sin Hartblaud Drupp för Drupp vergeiten. —  
„„Ne, fik dat Ding an,““ seggt oll Swart, —  
„„De lütt, de mein ick, nich de lang'n —  
Ne! wo dat Ding dor lewig <sup>1)</sup> ward!““ —  
Kommt ein schlanker Burich gegang'n. —  
„„Ne, jüh! — Nu fik! — Dat glöw ick sacht! —  
Dat künn Di passen, ja, dat künnst Du mägen —  
Wat is dat Ding doch hell un wacht!<sup>2)</sup>  
Wo kann so 'n ollen Kirl, as ick,  
Sick äwer so 'n lütt Dingschen hägen!  
Na, dit is wedder mal en Stück!““  
„Ja,“ seggt oll Witt, „de jall woll sin!  
De künn as Swigerdochter gellen.“  
„„Ih, Badder, dat is all man Schin,  
De deiht sich jo hir man verstellen.  
Un denn dat Singen, Badder! Denn dat Singen!  
Ut singen Dirns un fläuten Knechts,  
Dor ward Di allmeindag' nicks Rechts,

---

<sup>1)</sup> lewig = lebendig. <sup>2)</sup> wacht = munter.

De wardst meindag' Du nich tau Ordnung bringen."" —  
„Nu kümmt de Anner! — Daß mal up!“ —  
„„Tau vörnehm, Badder! Vel tau fin!  
Kann of en gaudes Mäten fin;  
För mi is j' vel tau hoch herup. —  
Ja, jammern deiht sei mi, dat kann 'ck nich anners seggen.  
Süh, wo j' sich deiht up 't Bidden leggen;  
Hei fall nich in de Deuwelékühl herinner.  
Süh, wo j' em bidd'n, de armen Kinner!  
Un meinst Du, dat hei folgen deiht?  
Ne, kif, de dumme Deuwel geiht.""  
„Na,“ jeggt oll Witt, „nu kümmt de Sak taum Swur;  
Jck wull, ick wir herunne von dat Kur;  
De Anstalt is denn doch taum Grugenmaken, <sup>1)</sup>  
Mit Dodenköpp un so 'n oll Saken. —  
Nu kif den Kirl dor mit de Näs! —  
Nu hör! — Hei röppt! — Dor is de Böf!  
Nu jünd de beiden Richtigen tausamen! —  
Dat kann Ein'n jo in 'n Drom vörkamen!“ —  
„„Pfui,““ jeggt oll Swart, de lange Kefel! <sup>2)</sup>  
Den Kirl, den füll'n sei an den Galgen hängen.  
Wo? Dat is jo en wahren Gfel!

---

<sup>1)</sup> Grugen = Grauen. <sup>2)</sup> Kefel; ein Schimpfwort für einen langen, ungeschlachten Menschen. Hängt vielleicht mit dem alt-hochdeutschen „Recke“ zusammen.

Will mit den Bösen sich bemengen?  
Un dat unschüllig Gottsblaud hir verführen,  
Un sich an deses blank noch schüren?““  
„Frik,“ seggt Corl Witt, „dit is dat Stück! Dit is 't!  
Wo wi dunn hewwen springen müßt.  
Dat wohrt man noch 'ne lütte Tur,  
Denn möt wi 'runne von dat Kur.“  
„„Süh so!““ seggt Swart. „„Nu is 't vörbi!  
Dor kümmt hei richtig her, der Deuwel hal!  
Dor kümmt Musch Max den Barg hendal,  
Un nu geiht 't los mit Kugelgeiteri.““  
„Ne, Badder,“ seggt oll Witt, „mi grugt.  
Sür! — Wo dat in den Erdbodd'n dugt!<sup>1)</sup>  
Rif! — Wo de Uhl dor sitt un fücht't!<sup>2)</sup>  
Un wo dat von den Hewen lücht't!<sup>3)</sup>  
Un nu! — Nu is dat düster Nacht. —  
Un wo dat doch so gelbunt<sup>4)</sup> lacht  
Un wo dat wedert un dat kracht!  
Süh dor! — Nu kümmt de wille Jagd! —  
Ne, Badder, kumm! Ich möt herut! —  
Hir mag der Deuwel länger bliwen!  
Süh nu! — Süh nu! — Nu röppt hei: „sieben!“ —  
Mit einmal röppt Corl Witt ganz lud:

---

1) dugen = dröhnen. 2) fücht't = feigt. 3) lüchten =  
blitzen. 4) gelbunt lachen = höhnißch lachen.

„Nu heelt Jug wiß, nu möt wi springen!“  
Un — wutsch! — hett so 'n Kunstabler em bi 't Gnid  
Un ward em höflichst 'rute bringen.  
„Na,“ seggt oll Swart, „dit is denn doch en Stüd!  
Din dämlich Jung', de fängt hir an tau schrigen,  
Un Du wardst noch de Ahumacht krigen.  
Nu wes doch rauhig man einmal!“  
Nu föllt de Vörhang wedder dal.

---

### Kapittel 37.

Da Badder Swart, de ward nah'n Rechten seihn,  
Un dorut ward en Unglück denn gescheihn.

Swart steiht nu dor un tröst't oll Witten:

„Ne, Badder, segg ic — ne! Is dit en  
Verdreihnten Kram! — Ic glöw, hei weint!“  
„„Ih, ne,““ seggt Witt, „„dat grad nu nich!  
Ne! — Ic heww minen Herzog deint  
Un hün dorbi west Dag un Nacht,  
Doch mit den Deuwel un de wille Jagd,  
Dat is mi doch tau grugelich.  
Ne, Badder, späufen möt dat nich!““

Na, endlich gimwt hei sich taufreden  
Un wedder wider geht dat Stück:  
Un Friß, de hürt sin Dürten beden  
För em un för sin ewig Glück. —  
Oh, wo so schön, wenn so ein Minsch,  
De uns de leiwst is up de Welt,  
De Hän'n gefollt tau 'a Hewen höllt  
Un tau em schickt de framen Wünsch  
Un för uns biddt,  
Wenn wi verirrt,  
Un uns're Umstän'n, de wi jülwst nich weiten,  
Leggt hell un flor  
Den Herrgott dor,  
Fri von uns' eigen Lügenheiten. — —

„Süh dor,“ seggt Swart, „is't Krätending<sup>1)</sup> all wedder!  
Wat hedd s' dat hild!<sup>2)</sup> Wo springt sei up un nedder!  
Bald is sei dor, bald is sei hir,  
Grad as 'ne Mus up Kindelbir.<sup>3)</sup> —  
Na, nu ward 't Dag! Nu, Badder Witt! —  
Wo, dit 's doch nahrsch! seggt de Klockfner Smidt,  
Wo, Herr von Frisch, dit ward jo ümmer nahrscher.<sup>4)</sup>  
Sei ward'n jo woll verwurren ganz:  
Sei sing'n jo hir den Zumfernkranz.

---

<sup>1)</sup> Krätending = kleine Kröte. <sup>2)</sup> hild haben = geschäftig sein. <sup>3)</sup> Kindelbir = Kindtaufe. <sup>4)</sup> nahrscher = närrischer.

Wo kümmt de Zumfernkrantz hir 'rin?  
Wo lümmt de nah Berlin hir her?"  
„„Ih, Nahwer Swart,““ seggt Witt, „„dat kann jo sin,  
Dat Ein bi uns dat olle Ding hett hürt,  
Un dat em dat gefallen ded,  
Un dat hei 't sich utwennig dunn hett lihrt,  
Doch alltausjön bring'n sei 't nich 'rut;  
Sik Schulten was ehr dorin äwer,  
De jung dat Ding den ganzen Dag,  
Bet mi de Lus lep äw're Lewer  
Un id' sei jog taum Hus' herut.““  
„Eüh nu!“ seggt Swart. „Nu sik doch mal!  
Nu kümmt 'e wat! seggt Bolzendahl,  
Als in de Dör hei 'rinne kamm.  
Dor is de König un de ganze Swamm,  
Un de Herr Oberföster steiht dor mang.  
Wat 's dit för 'n prächtigen Gesang,  
Un wo dat Waldhörn blasen deiht!  
Dit is binah, as wenn de Zwenacker Graf  
Mit Kielhorn up Perforsch-Jagd geiht.  
Ja, Wadder, singen dauhn sei brav.“  
„„Nu sik mal,““ seggt oll Witt, „„den oll'n Herrn  
Oberföster,  
Nu set't hei 't Waldhörn an, — nu blöst 'e, —  
Nu kümmt tausamen denn de ganze Schau, 1)

1) Schau = hier soviel als Gesellschaft.



Un Max steiht dor, as Botter an de Sünn.  
Nu paßt mal up, nu schütt hei Prauw. 1)““  
„Hei mard doch woll nich dämlich sin,“  
Seggt Swart, „hei ward jo doch nich scheiten?  
Hei hett jo Düwelskugeln in!  
De Deuwel kann jo dat nich weiten,  
Wo jo 'n Kretur henfleigen kann.“  
Un Max maht sich parat, leggt an;  
Doch as hei grad nu drücken will,  
Un All'ns vör Angst is bomenstill,  
Kein Minschenjeel nu rögte sich,  
Dunn röppt oll Swart von 't Kur hendal:  
„Hei schütt! 2) Hei schütt! Der Deuwel hal!  
Du dumme Deuwel, scheid doch nich!“  
Wutich! — hadd em en Kunstabler bi dat G'nick  
Un ledd't 3) em höflich ut de Dör;  
Un Witt geiht sachten achter her.  
„Herr,“ seggt oll Swart, „dorsör, dat ick  
Nah 'n Rechten seih, ward ick hier 'rute smeten?  
Na, dit is wedder mal en Stück!“ —  
Fritz blew nu noch allein man d'rin  
Un hadd de Welt üm sich vergeten,  
Hei hört un sach nick's Unners mihr,

---

1) Prauw = Probe. 2) schütt = schießt. 3) ledd't = führt.



Sei sach un kék un hürt un stünn,  
As wenn 't sin eigen Lewen wir,  
As wir dit würllich em passirt,  
Em sülwst un sine leiwe Dürt.  
Un as de Börhang föll hendal,  
Dunn was 't, as wir mit einem Mal  
Sei von de ganze Welt verlaten,  
As wir em tau de Himmel slaten,  
As wir nu Allens rein vörbi:  
Un blot de schöne Melodi  
Von 't letzte Lid, de klung in em noch furt,  
So trurig un so säut, as 't letzte Wurt,  
As em sin Dürten säd: „Udjü.“

---

### Kapittel 38.

Sei gahn nu 'rute nah de Fjerbahn;  
Un wo 't up so 'n oll Ding deiht gahr.

Den annern Morgen, as dat Dag nu ward,  
Dunn driwwt oll Swart mit alle Hix.  
Den Ruffert dragen Corl un Frix,  
De Ripen dragen Witt un Swart:  
So geiht dat nah de Fjerbahn.

De Frag' is nu man blot: nah wecker?

„Süh,“ seggt oll Swart, „hir wohnt en Bäcker,

De Ort, de plegt sühr fröh upstahn,

Dor will wi doch mal fragen gahn. —

Oh, kän'n Sei mi nich seggen, wecker Ijerbahn

Nah Belligen von hir geiht hen?“

„„Nach Belligen? nach Belligen?

Det soll woll find nach Schlesien?““

„'t is möglich,“ seggt oll Swart, „dat 't up Berlinisch  
so heit.“

De Bäcker wif't ehr nu Bescheid,

Un so geiht 't richtig nah de Ijerbahn,

Wo 't in de Schlesing gahn deiht. —

Nah vele Noth, nah vel Verdreitlichkeiten,

Wil sei doch eig'ntlich gor nich weiten,

Wo 't hengahn fall, gimwt an de Kass'

De Mann, de hellschen höflich was,

Ehr einen Zettel in de Hand.

„Süh so,“ seggt Swart, „mit desen Paß,

Dor kam'n wi dörch dat ganze Land.

Dit wir nu also of taurecht.

Un wenn 't gewiß is, un wenn 't wohr,

Wat uns de Wirth hett gistern seggt,

Denn sünd wi äwermorgen dor.“

„„Dat wir jo nüdlich!““ seggt oll Witt.

De Reif' nah Belligen.

„Doch kif mal, Badder, wat is dit  
För eine Wirkung un wat för 'n Hopphei: <sup>1)</sup>  
De Kutschchen all in eine Reih,  
Ein achter 'n anner, as de Gäuf,  
Un denn all in 'ne ijern Läuſ'. <sup>2)</sup>  
Un nu! — Ne, kif mal blot dat Dirt  
Von Kuffert an, wat dor herümmer führt! —  
Ne! — Mit en Schoſtein! — Kif mal bloß!  
Nu ward jo woll der Deuwel los? —  
Nu kif mal, wo dat roft un dampft!  
Un hör mal, wo dat wirkt un stampft,  
Un wo dat stähnt, un wo dat pippt,  
Un wo dat mit de Arm utgrippt,  
Un wo dat pruft, un wo dat bruj't,  
Un wo 't an uns' vörbi nu fuſ't,  
Un wo de Damp em ut de Snut <sup>3)</sup> 'rutgeiht!  
Un hör dat Toben un Re menten! <sup>4)</sup>  
Dit is doch jüstement, as wenn 't en  
Lebendig Undirt wejen deiht!  
Na, dit 's denn doch de Mäglichkeit!““  
„Ja, Badder,“ seggt oll Swart, „süh, gistern bi dat Stüd,  
Dor frücht' id' mi nich bi, denn dat wüßt id',

---

<sup>1)</sup> Hopphei = bedeutet vielerlei: Rumor, Trödel, Anhang, Gefolge. <sup>2)</sup> Läuſ' = Geleise. <sup>3)</sup> Snut = Schnauze. <sup>4)</sup> Re-  
menten = wirthschaften. Ob vom Französischen regiment?

Dat dat man Dgenblennen wir;  
Doch bi en Fuhrwarf ganz ahn Pird  
Un bi so 'n apenbores Wesen,  
Dor fängt dat of an mi tau gräsen,  
Wo dit is jo en Stück! is dit!  
As wenn de Her nah 'n Bloßsberg ritt.  
Hür blot mal, wo der Deuwel fläu't."  
„„Dat deiht,““ seggt Corl, „„de Kirl, de up em sitt;  
De swarte Kirl dor achter deiht 't.  
Un in den Ruffert, de dor 'rümmer führt,  
Dor wedd id up, dor sitt en Pird.““  
„Je,“ seggt oll Witt, „min Sähn, wer weit 't!  
Dat Ein is jußt so, as dat Anner.  
Un wo jäd doch noch Schulden Hanne:  
Mag dat en Späuf<sup>1)</sup>, mag dat unſ' Fochen sin,  
Der Deuwel sitt 'e ümmer d'rin.“ —

Ru ward'n sei in de Kutsch denn stigen,  
Un Witt ward 't mit de Angst denn wedder frigen;  
Un Swart hett naug tau dauhn un naug tau seggen,  
Bet sich deiht sin Gejammer leggen:  
„„Sh, Badder, fik de annern Lüd'!  
De sitten jo ganz ruhig hir,  
De höllen of jo still nich her,

---

<sup>1)</sup> Späuf = Spuf.

Wenn ehr de Deuwel halen ded. —  
Na, früchtst Du Di denn so, denn schuw <sup>1)</sup>  
Di neger nah mi 'ran un stemm Di gegen.  
Wi sitten hir jo just, as in de Stuw,  
Saum wenigsten sünd wi in 'n Drögen.<sup>2)</sup>  
Un, Jungß, Zi kamt of neger 'ran  
Un fat Zug an de Lehning<sup>3)</sup> an  
Un hollt Zug wiß! Un rit't dat Mul nich up,  
As wenn Zug in den Hals de braden Duwen  
'Kin fleigen fäl'n! Un set't den Haut Zug faster up!"  
Un dorbi stödd hei finen Jung'n:  
„„Willst, Deuwel, willst Di neger schuwen!  
Un bit't de Zähnen bet tausamen,  
Dat Zug nich Zug' oll dämlich Jung'n,  
Wenn 't los geiht, mang de Zähnen kamen. —  
So! nu geiht 't los!' " — „Herr Ze! Wo sacht!"  
Seggt Witt. „Dat hadd 't meindag' nich dacht!"  
„„Wo dit,"" seggt Corl, „„dit geiht jo'n eben<sup>4)</sup> Schritt.""  
„Dit geiht jo man en Zuckeldraww," seggt Witt.  
„„Nu geiht 't en gauden Draww,"" seggt Swart un  
steckt den Kopp  
Ut't Finster 'rut. — „„Nu geiht 't in'n rullen G'lopp!  
Nu hollt Zug wiß! Nu geiht dat Bädeln<sup>5)</sup> los!

<sup>1)</sup> schuw = schieb'. <sup>2)</sup> in'n Drögen = im Trocknen. <sup>3)</sup> Lehning = Lehne. <sup>4)</sup> eben = langsam. <sup>5)</sup> Bädeln = Jagen.

Ne, Kinner, Lüüd'! Nu seht mal bloß,  
Wo dat den Weg entlang klabastert!  
Un wo dat flüggt un wo dat rastert,  
Un wo dat in de Welt 'rin sujt'!"  
Dil Witt satt dor, as hadd de Ap em luj't.  
„Herr Gott doch!“ röppt hei, „Nahwer Swart!  
Wenn 't Beist man blot nich stürlos<sup>1)</sup> ward.“  
„„Jh, Vadder, bit de Lähn tausamen!  
Wat kann 'e denn of vel nah kamen?  
So oder so: 't is ganz egal!  
Un starwen möt wi doch einmal!  
Dat helpt nu nich, nu jünd wi einmal in,  
Nu möt wi dörch, dörch Dick un Dünn!““

---

### Kapittel 39.

Wo 't ehr nu up de Jserbahn ergung,  
Un wat för 'n Lid ein Jeder sung.

Un dat stampet un dat ampelt un hampelt vöran,  
Un denn frischet dat dor männigmal tüschen;  
Un de Hölter, de fleigen, de Bäuf un de Dann,  
Un de Feller un Wäller un Wischen.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> stürlos warden = wild werden. <sup>2)</sup> Wisch = Wiese.

Man herin in de Welt! Un so hang' denn? Worüm?  
Eüh, de Dörper un Städter, de fleigen!  
Un de Dannen, de walzen un danzen herüm,  
Un de Bäufen, de dreihn sich in Reigen.

Man herin in de Welt, wenn 't sich hängt of un drängt!  
Nehmt de Lägel man frisch mang de Lähnen!  
Un wenn of de Kram Zug beklemmt un beengt,  
Wat helpt Zug dat Krischen un Stähnen?

Un wenn stött Zug en Fläß, <sup>1)</sup> denn gewt em en Stot.  
Un wehrt Zug de Hut un de Glider!  
Un geföllt 't Zug nich hir — de Welt is so grot, —  
Denn gah't Si en Enninglang wider.

So kam'n sei bi den irsten Anholt an.  
De Wagen rullt ganz sachten 'ran;  
Du Swart, as hadd de Lägel hei tau faten,  
Seggt: „Öh, purr, öh!“ De Dör ward apen slaten,  
Un Corl stiggt ut de Dör un seggt:  
„Dit möt ick mi doch neger unnersäufen,  
Wo sich dat deiht mit 't Fuhrwarck räufen, <sup>2)</sup>  
Un ob 'ne frische Mähr ward in den Kuffert bröcht?“

---

<sup>1)</sup> Fläß ist ein Schimpfwort, etwa = Flegel. <sup>2)</sup> räufen  
= einrichten, besorgen.



Hei geiht nu hen un fickt un steiht,  
Mit einmal äwer pippt de Fläut,  
Un sachten geiht vörbi de Tog.<sup>1)</sup>

„„Jung'!““ röppt oll Witt, „„so spaud Di doch!““

Doch Corl steiht dor un ritt dat Mul mit up  
Un kann nich 'rin; de Tog geiht furt,  
Un hei hört blot man noch dat Wurd:

„„Saum wenigsten hack achter up!““

Un as de letzte Wagen kamen,  
Dunn nimmt Corl Witt de Slipp tausamen,  
Un — heidi! — geiht hei achter d'rin!

Je ja! Je ja! — De Tog, de sus't  
'Kin in de Welt un Corl, de stunn  
Ganz uter Athen, uter Pust,

Bet hei em nich mihr seihen funn. —

Süh so! Wat nu? Nu, Corl, nu ror!

So, Corl, min Sähn, nu steihst Du dor,  
As Dß an 'n Barg, as Botter an de Sünne,  
Un kraßst Di mit de Hand in 't Hor.

Du hörst doch süs so tau de Klauken?

Nu sittst Du dor un backst Di Eierkaufen!“<sup>2)</sup> —

Un Witt un Swart? Dor susen f' hen!

Un Swart tröst't Witten denn un wenn,

---

<sup>1)</sup> Tog = Zug    <sup>2)</sup> Redensart für Rathlosigkeit.

Wenn de 't mit Ängsten frigg, un seggt:  
„Dat dat man sin, Din Corl, de finnt sid t'recht,  
De finnt sid hen nah Bellingen.  
Paß up! bald is hei wedder hir.  
Ja, wenn 't min dämlich Jung' so wir!  
Un, Friß, Du bliwst mi ruhig sitten  
Un rögst Di nich von Nahwer Witten,  
Dat id Jug wedder finnen kann!  
Hir höllt unj' Fuhrwart wedder an,  
Hir will id doch mal 'rute stigen,  
Ob Corl villicht haßt achter an,  
Un ob 'd en Gluck hir nich kann frigen.“  
Na, dat geschüht: hei geiht nah hinnen,  
Corl Witt is äwerst nich tau finnen:  
Nu will hei sid en Glückchen tügen.  
Hei süht denn dor nu of en Jungen stahn,  
Un dor för Bull herümmer gahn,<sup>1)</sup>  
Den röppt hei nu: „Min Sähn, oh hür!  
För mi so 'n hartlichen Lafür!“<sup>2)</sup>  
„Ja gleich, mein Herr!“ De Burß, de geiht  
Un bringt den Gluck un Swart, de steiht —  
Un fuschert<sup>3)</sup> in de Tasch, üm tau betalen —  
Na, dit möt doch der Deuwel halen! —

---

<sup>1)</sup> För Bull herümgahn = müßig herumgehen. <sup>2)</sup> Lafür = Liqueur. <sup>3)</sup> fuschen = hin- und herfahren.

Hei kann kein kleines Geld nich finnen.  
Hei nimmt den Gluck un will em achter geiten,  
Dunn fängt 't oll dämlich Ding all an tau fläuten.  
„Wo, Dunner! Lat't mi doch besinnen!  
Ich kamm jo glif, id kamm den Ogenblick!“  
Dor sus't hei hen in vullen G'lopp!  
Un Bader Swart, de kragt sich in den Kopp:  
„Na, dit is wedder mal en Stück!“ —  
Nu jöggt uns' Friß allein mit Witten  
Herinne in de Welt, bet sei dunne wedder hollen.  
„„Ne,““ seggt Friß Swart nu tau den Ollen,  
„„Nu bliw id länger nich insitten,  
Reiß't Zi man hen nah Bellingen,  
Ich möt nah minen Bader hen.““  
„Ih, Friß,“ seggt Witt, „Du wardst doch nich  
Mi hir allein in 't Unglück laten?“  
Un biddt of gor tau jämmerlich.  
Rutsch! ward de Dör denn wedder slaten;  
Un Witt sitt binnen, Friß steiht buten,  
Dunn fängt dat wedder an tau tuten.  
Du Witt klickt 'rut un winkt mit sinen Haut:  
„Friß Swart, min Sähn, mark Di dat gaud! —  
Min Sähn! — O hör! — Man blot en Wurd!  
Segg Dinen Bader doch, hei mügg't . . . .“  
De Tog, de rastert lustig furt.

Un wat oll Witt noch wider schriggt,  
Dat hett Friß Swart seindag' nich hört.  
So wat von „Heindrich Paster“ wir 't,  
Un von „Taurügg hen nah Berlin“  
Un „Reif' nah Bellingen man laten sin.“  
Nu sitt oll Witt in Kummer un in Noth  
Un leggt de Hän'n in sinen Schot:  
„De Köster seggt, dat Reisen is Plesir?  
Ich wull, ich hadd den Köster hir!  
Wo, dat is jo 'ne Slang', 'ne wohre Udde!  
Un denn min Nahwer Swart, min olle Badder,  
De deiht mi dat so säut vörmalen,  
Un ich oll Däskopp möt em trugen?  
Nu kann 'ch hir up den Dumen jagen!  
Un Witt, de höllt den Kopp hendalen,  
As wenn so 'n oll verregnet Hahn  
Up 'n Meßhoff steiht up einen Bein.  
„Ne, Kinner, Lüd'! Wat is dorbi tau dauhn?  
Nu sitt ich Worm hir ganz allein!“ —

De Log höllt an, un Nahwer Witt  
Springt ut den Wagen 'rut un geiht  
Nah einen bunten Kragen 'ran,  
De mit en Kirl dor 'rümmer steiht.

„Herr,“ seggt hei, „wider führ ich nu nich mit!“  
„„Das ist ja auch nicht nöthig, lieber Mann.““

„Wenn 'ck blot bi Heindrich Pastern wir!  
Un ick will t'rügg hen nah Berlin!  
Wenn kann ick dor woll wedder sin?“  
„„Heut Nachmittag, so gegen vier,  
Denn geht ein Zug zurück von hier,  
Der bringt Sie hin zu rechter Zeit.““  
„Schön Dank of, Herr, för den Bescheid!  
Oh Gott! Wo möt mi dit hir gahn,  
So in de Frömd allein tau stahn!  
Un de oll Köster un oll Rahwer Swart!  
Zrst reden s' vel von dat Plesir  
Un maken Einen grot dat Hart;  
Un de oll Köster sitt tau Hus,  
Un Rahwer Swart, de drinkt Lakür,  
Un stöten mi in dat Mallür,  
Un kümmern sich of nich de Lus,  
Wo 't mi hir geiht, un wo mi 't hir gefällt,  
Un wo ick eig'ntlich bün hir in de Welt.  
Denn wat weit ick? Bün ick in Bellingen?  
Bün ick dat nich? So vel, as ick dat kenn,  
So wull ick, dat ick noch bi Mutters jet  
Un Rahwer Swarten hen nah'a Deuwel reisen let!“

---

## Kapittel 40.

Wo Friß un Corl sich endlich finnen.  
Un Heinrich Pastern blot nich finnen funnen.

Nu wiren s' prächtig utenanner,  
Denn hir satt Witt un redt, as 't is vertellt ;  
Un uns' Friß Swart, de löppt nu von de anner  
Statschon dörch Brauf<sup>1)</sup> un Wisch un äwer 't Feld,  
Ob hei den D'n nich wedder finnen ward ;  
Un up de drüdd, dor sitt oll Swart  
Un drinkt Lakür un schellt  
Up Witten un de Jung's un up de ganze Welt ;  
Un up de virt' Statschon, dor sitt  
Up ein Gelänner uns' Corl Witt  
Un bammelt mit de gelen Bein,  
Un üm em stahn de Lüd' un seihn  
Sich dit gelung'n Stück Arbeit an,  
Wo wunderscön hei bammeln kann.  
„Ach Gott," seggt Witt, „ach, wir id doch tau Hus !"  
„„Na,"" seggt Friß Swart, „„wir id doch blot bi  
Muttern!""  
„Ne," seggt oll Swart, „dit Stück ward mi tau krus!"

---

<sup>1)</sup> Brauf = Bruch.

„„Je wat,““ seggt Corl, „„wat helpt mi hir min  
Buttern! 1)““

„Dat Einzigst wir,“ seggt jeder von de Bir,  
„Wenn 't nu bi Heindrich Pastern wir!“  
Un rasch beslaten wüüd 't von alle Biren, —  
Ein Jeder up sin eigen Hand —  
Etracks nah Berlin taurügg tau führen,  
Dor wiren s' doch halweg' bekannt. —

So denken sei, un so geschach 't of richtig.  
Des Abends sünd sei wedder dor,  
Ahn dat de Ein den Annern wüüd gewohr,  
Un dat de Ein den Annern wüüd ansichtig.  
Blot as Friß Swart ut sinen Wagen stiggt,  
Dunn is 't em so, as wenn em in den Trubel  
So recht wat Gels entgegen lücht't,  
Hei also denn nu hen dor fixen,  
Un ne: Wat was dor för en Jubel!  
Dat wiren richtig Corln sin gelen Büxen:  
„Corl Witt, so stah! Wo willst Du hen?  
Na, dit dröppt sich doch mal eins glücklich!“  
„„Wo, Dunner, ne! Ich denk, Du büßt jikt ogenblicklich  
Mit uns're beiden D'n tau Belligen.““  
„Ich, ne! Wi sünd All utenein.

---

1) Buttern = Stampfen.



Hest minen Bader denn nich seihn?"

„„Ih, id̄ weit vel un id̄ weit nix!““

„Ne, Corl, wo freut id̄ mi, as 'd̄ Dinen Kledrock seg,  
Un Dine gele Bür tau seihen kreg!“

„„Ick wull, de Deuwel halt de gele Bür!

Un of den Kledrock kunn hei halen!

Dor, wo Zi mi dunn sitten leten,

Dor was denn ein recht nüdlich Mäten,

Ick segg Di, Frik, rein as taum Malen,

As wenn sei 'ne Prinzessin wir!

Eei schenkt dor Bramwin ut un Bir.

Ick also 'ran un red denn of mit ehr:

„Wo,“ segg id̄, „hätt ich woll die Ehr,

Dat Sie en Kähm<sup>1)</sup> mi woll ingeiten?“

Na, schön! Ick drink; drink noch den zweiten,

Ick ward den drüdden of geneiten,

Dunn ward mi denn so wunderbarlich tau Maud,

Un id̄ gah 'rin nah ehre Baud<sup>2)</sup>

Un ward ehr dor eins äwerstrafen. —

Na, Frik, Du kennst jo Corl Witten!

„Herr,“ seggt sei dunn, „det muß ich mich verbidden!“

Un kum hett sei dat Burd utsprafen,

Dor frig id̄ denn 'ne Mulschell, nich von Stroh,

---

<sup>1)</sup> Kähm — Kimmel. <sup>2)</sup> Baud = Bude.

Un Ein sleiht mi den Haut glif äwr'e Uhren.

„Wo?“ segg id. „Wat heit dit? Wo so?“

Ein Anner sleiht mi in dat Gnid

Un: „Kute!“ raupen s', „mit den dummen Buren!“

Un, Friß, id segg Di, so ward id

Glif ut de Dör herute smeten

Un — fit! — de Slipp mi von den Kledrock reten!

De tweede Slipp up des' verdamnte Keij'!

Dor satt id nu, id ar me Weis'!

Min Du was weg, Zi wir 't of weg.

Un id satt dor, na, Friß, id segg.

As wenn 'ne Pogg up Glattis sitt.“ “

„Zi, Corl! Zi, lat 't man sin, Corl Witt!

Wi möten hüt Abend dornah trachten,

Dat Heindrichen wi wedder finnen;

Bi den'n, dor möt wi äwernachten.“

„Na, irst kunn hir man mit heninnen,

Hir steiht en Schinken an de Finsterlad',<sup>1)</sup>

Hir will'n wi 'rinne gahn en Beten,

Zä hün so hungrig as 'ne Mad';

Zä heww den ganzen Dag nicks eten.““

Un Corl, de sett sid binnen dal

Un frett, as wenn hei hängen jall,

---

<sup>1)</sup> Finsterlad' = Fensterladen.

Un dat verdammtig bairisch Bir,  
Dat smeckt denn of nah ümmer mihr;  
Un unſ' Fritz Swart, de föddert<sup>1)</sup> of,  
Un endlich jünd ſei gaud in Smok.<sup>2)</sup>  
„Herr Ze! De Klock, de is all elben!  
Corl, kumm! Wi hemw'n tau lang hir lurt,  
Wenn hei uns ut de Noth ſall helpen.“  
So gahn ſei denn nu endlich furt.  
Ze, äwer nu? Sei gahn un gahn,  
Sei kifen 'rüm un ſtahn un ſtahn;  
Sei dauhn ſiã nu up 't Fragen leggen:  
„Oh, Herr, oh kãn'n Sei mi nich ſeggen,  
Wo Heindrich Paster wahren deiht?“  
De, Lüd', de ſchüdden mit den Kopp  
Un gahn vörbi un kifen ſ' an un dauhn, as ob  
Berrücht ſei jünd, un gahn denn ruhig ehre Weg'.  
So kam'n ſei endlich in de Neg',<sup>3)</sup>  
Wo up de Brügg de olle Kurfürst ſteiht.  
„So!“ ſeggt Corl Witt, „nu weit 'ã Beſcheid:  
Irst gahn wi linkſch, denn rechtſch, denn äw're Brügg,  
Denn gahn wi 'n En'lang wedder t'rügg,  
Denn gahn wi linkſchen in de Strat heninnen,

---

<sup>1)</sup> föddern = fordern. <sup>2)</sup> in'n Smok (Schmauch) ſein; zunächſt von der Pfeife gebraucht, bedeutet hier: im Zuge ſein. <sup>3)</sup> Neg' = Nähe.

Denn dreihn w' uns rechtich un gahn de Strat herunnei,  
Un wenn wi denn sin Hus nich finnen,  
Denn, Fritz, denn wir 't en wohres Wunner!

### Kapittel 41.

Dat Heindrich Pastor nich de sanfte Heindrich wir,  
Un wo sei endlich kemen in Quartir.

Sei gahn un gahn, un Coil, de geiht vöran.

„Holt!“ seggt hei, „Fritz, as 't mi besinnen kann,  
Is dit dat Hus, hir mit de gräune Dör.“

„„Binah,““ seggt Fritz, „„kümmt mi dat ok so vör,  
Doch sine Dör, so as ick mein,

Dat was 'ne gräune Dör, un des' is blag.<sup>1)</sup>““

„Du blinne Heß, kannst Du nich seihn?“

„„De Dör is blag!““ — „Ne, sei is gräun!“

„„Is blag!““ — „Ne, gräun! Der Deuwel slag'

In Di un Dine blage Dör.“

Mit einmal kümmt en Wächter her

Un geiht heran un seggt tau ehr:

„Wat is det vor en Lärm, wat soll denn dat bedeuten?“

---

<sup>1)</sup> blag = blau.  
De Reis' nah Delligen.

„„Ih, Herr,““ seggt Friß, „„dit sünd kein Heimlichkeiten,  
Wi Beiden wullen blot man weiten,  
Ob haben<sup>1)</sup> wohnt hir ein Student?  
Un ob dat Pasters Heindrich wesen deiht?““

„Ja, „sanfter Heindrich“ wird er stets genennt,  
Un eben hab ich vor ihm aufgeschloffen,  
Un hat mich noch jesagt: in kurze Zeit,  
Da kämen zwei von seine Brüder und Genossen,  
Die sollt ic in dat Haus 'rin lassen.“

Un as hei noch so redt, dunn röppt von haben dal  
Dor Giner 'run: „Wat heißt denn dit?

Kamehler, kommt Ihr endlich mal?

Das Bier ist heute kapital!“

„„Hei täumt all up uns,““ seggt Corl Witt.

De Wächter geiht nu 'ran nn flütt

De Dör ehr up un seggt: „Heut wird dat widder ut.  
Heut jehet dat widder: immer mit den Hut!

Na, bloß nur nich zu lustig! möcht ich bitten.“

Un dormit schümmet hei Frißen un Corl Witten

Nah eine düster Dähl<sup>2)</sup> herin

Un dreihet den Glätel wedder üm.

De beiden Jung's, Corl Witt vöran,

De Kräpeln<sup>3)</sup> nu de Treppen 'rup.

---

<sup>1)</sup> haben = oben. <sup>2)</sup> Dähl = Flur. <sup>3)</sup> kräpeln von Kräpel (Krüppel) = mit Mühe gehen.

„Oh, Heindrich,“ röppt Fritz Swart, „maß doch de Dör  
mal up!

Dat Ein taurecht sich finnen kann.“

De Dör geht up un mit en Licht

Steiht Einer in de Dör. — Na, dit is 'ne Geschicht! —

En groten Kirl, en Bort in dat Gesicht,

En roden Slaproß an un up de Näs' 'ne Brill,

In 't Mul 'ne lange Pip, en Töppel<sup>1)</sup> up den Kopp,

Steht hei dor up den Stuwensfüll,

As wenn hei hir tau Hus ded hüren.

Wo würd'n de Jung's sich beid versiren!<sup>2)</sup>

„Auf Cerevis! Ihr laßt mich lange sitzen!

Ihr habt wohl erst ein wenig noch sponstirt,

Bis die Mamsell den alten Hufesrißen

An seiner Nas' herumgeführt?“

„„Ne, Herr,““ seggt Corl, „so was dat nich; wi können  
Man blot dat dämlich Hus nich finnen.““

„Wie, Teufel, gar? Wer ist denn dies?“

„„Ich, Herr: Fritz Swart un Corl Witt.““

„Ich glaube Knoten gar! Auf Cerevis!“

„„Ne, Herr! De Cerevis, de is nich mit.““

„Ich wart auf Hufesrißen und den Rothen;

Und nun kommt Ihr, verdammte Knoten?

---

<sup>1)</sup> Töppel wird von der Haube der Vögel gebraucht, hier also eine kleine Mütze. <sup>2)</sup> versiren = erschrecken.



Was wollt Ihr hir?“ — „„Nicks, gor nicks, Herr!  
Wi dachten blot, Herr Heindrich würd en Bedd  
Uns dese Nacht woll gewen bet up morgen,  
Un ein por Grösjchen uns denn borgen . . .“

„Guch borgen! Oh, der crasse Hohn!  
Heraus mit Euch! Ich borge selber schon  
Bis in das siebente Semester.“

Un dormit smitt hei sei Kopphester<sup>1)</sup>  
De Trepp hendal. Nu ward 't 'ne Glägeri.  
Grad as bi Leipzig un bi Waterloo.

„Ihr Knoten, 'raus!“ — „„Fritz, stah mi bi!““  
Un buten is dat ebenso:

Dor will de Hufefritz mit sammt den Roden  
Mit all Gewalt herinne in de Dör,  
Un de Nachtwächter steiht dorvör  
Un seggt: „Sie hab'n hir nicks nich in verloren,  
Die 'rin sünd, jut! die sünd herin!  
Zwei sünd herin, vor zwei hab' ick Befehl.“

„„Wi will'n herut!““ röppt Corl nu up de Dähl.

„Wir woll'n hinein!“ röppt jikt de Rod',

„Ha! Slave! öffne uns das Thor!“

Un dorbi schüddt den Wächter hei en Beten.  
Wat fall de dauhn? — Un as hei apen flaten,

<sup>1)</sup> Kopphester = köpplings.



Dunn ward de Dör denn apen reten,  
Twei störten 'rut, twei störten 'rin,  
Un hei friggt nu de Fläut<sup>1)</sup> tau faten  
Un fläut't, dat 't Stein erbarmen kün.  
Un' armen Jung's, de gahn de Straten  
Nu ruhig 'rup, dunn kümmt de Poley:  
„Warum?' — „Häusliche Schlägerci,  
Vielleicht sogar: Einschleicherei.“  
Un kunn hett dat de Wächter seggt,  
Dunn ward'n s' fat't un in den Drögen bröcht,  
Un wat s' of segg'n, de Poley,  
De bringt sei up de Stadtvagtei.  
Dor kamen s' 'rin nah Nummer Ein.  
„Herr Ze! wi sünd doch ihrlich Lüüd'!“  
„Ja wohl, das kann auch immer sein.  
Bis morgen aber bleibt Ihr hier.“  
Sei möten in dat Loock herin.  
„Ach Gott!“ röppt Frig, „wo mag min Bader sin?  
Un wenn min Mutter hirvon hört!  
Du leiwere Gott! un Köster-Dürt!  
Wenn de dat so tau weiten friggt,  
Dat ick henw seten in 't Gericht,  
Wenn de sich hirvon ward wat ahnen . . .“

---

1) Fläut = Flöte, Pfeife.

Un ut de Dgen störten em de Thyranen.  
„„Ja, Friß,““ seggt Corl un dacht an Mutter Wittich,  
„„Ja, wenn ick doch bi Muttern wir!““  
Un smitt sich 'ruppe up de Britich  
Un geiht gefährlichen tau Rihr<sup>1)</sup>  
Un smitt sich 'rüm un stangelt mit de Bein.  
Mit einmal rögt sich wat, un seggt dor Ein:  
„„Jh, Mutter, wat Du wedder heft!  
So ligg doch rauhig in dat Nest!  
Nu hett sei mi dat Äwerbedd<sup>2)</sup> wegreten!““  
„„Jh, Badder,““ röppt 'ne anner Stimm,  
„„So wölter<sup>4)</sup> Di nich ümmer 'rüm  
Un ligg dor rauhig up den Rüggen  
Un lat en annern Minjchen ligg!““  
„„Herr Je!“ röppt Friß. „„Na, Gott sei Dank!““  
„„Dat sünd de Du'n,““ röppt Corl dormang.  
„„Dat sünd de Jung's,“ röppt Vader Swart,  
De mittewil nu munter ward.  
„„Wo fahrt Zug hir de Deuwel her?““  
„„Je dor, dor kän'n wi of nich vör.““  
„„Jh, Jung', wo, jon'ne Schan'n  
Makst Du mi hir in frömden Lan'n?““

---

<sup>1)</sup> tau Rihr gahn = in Aufregung geraten. <sup>2)</sup> stangeln = strampeln. <sup>3)</sup> Äwerbedd = Deckbett. <sup>4)</sup> wöltern = wälzen.

Un drimwst hir jo'ne Kondewiten,  
Dat s' Di in 't God herinner smiten?"  
„„Ih, Bader, matt man keinen Larm!  
Zi sit't hir sülwst, dat Gott erbarm,  
Un nu willst Zi up uns hir schellen?" "  
„Ne, Fritz, min Sähn, dat will ick Di vertellen,"  
Seggt Witt, „worüm wi beid', Din Bader un as ick,  
So quanswis<sup>1)</sup> in 't Prifong hir sitten:  
Süh, kif . . ." — „„Ih, wo," " seggt Swart un stödd  
oll Witten,  
„„Dit wir doch wedder mal en Stück! —  
Du dumme Hund!" " seggt hei em in de Uhren,  
„„Dor geiht jo de Respect verluren.  
Büst denn nich klauk? Wat brufen s' dat tau weiten?  
Dat sünd uns' eigen Heimlichkeiten." "  
„Ih, Badder," seggt oll Witt em heimlich t'rügg,  
„Wo wir dat mäglich! Wo kannst Du dat glöwen!  
Wo ward 'ck mi den Respect vergewen!  
Ick bün kein Nahr, ne! Ick verrad' uns nich. —  
Zi, dummen Jung's, seggt hei, „wo glöwen Zi,  
Dat wi hir sitten wegen Prügeli?  
Non wegen uns're Dugend sünd wi hir  
Un wegen dugendsame Saken,

---

<sup>1)</sup> quanswis = zum Schein; auch = von ungefähr.

Un wil wi hadden kein Quartir,  
So deden j' hir Quartir uns maken."  
„„Ih wat!““ seggt Swart, „„dat Best is bi den Kram  
Dat wi uns funnen hir tausam.  
Bon Dugend red' wi up en anner Mal.  
Un wes't man still un leggt Zug ruhig dal.““

## Kapittel 42.

Wo de Auditer<sup>1)</sup> sei vernamen.  
Un sei ut dat Prijong 'rut kamen.

Na, dat geschach, un Morgens gegen achten,  
Dunn würd de Dör denn apen slaten,  
Un uns' Gesellschaft 'rute laten  
Un wat noch süs bi ehr ded ävernachten.  
Oh Gott, wo müßt oll Swart sich dunn schaniren,  
As j' All up einen Hümpel<sup>2)</sup> wiren,  
As all sin saubern Slapkollegen  
So an sin Näs' vöräwertögen.  
„Ach, Badder,“ seggt hei lii' tau Witten,

<sup>1)</sup> Auditer = Auditor. So werden die jungen Juristen in Mecklenburg genannt, die sich zur Amtscarriere heranzubilden. <sup>2)</sup> Hümpel = Haufen.

„Mang dejen Pröhl<sup>1)</sup> so mang tau sitten!  
Un wir'n de Jung's man nich bi uns!  
Hauptsächlich is 't man üm de Jung's.  
Ne, so 'ne Schan'n vör sine eig'nen Kinner!“  
Dat helpt nu äwer nich, sei möten mit herinner;  
Un as sei 'rinner kamen, dunn satt dor  
En Mann, den näumten s': Kewrendor<sup>2)</sup> —  
Dü Swarten sach hei so, as so 'n Auditer an —  
Un ein Konstabler stunn dorbi.  
Nah dejen müßten s' also 'ran.  
Un nu gung los de Frageri:  
Woher? Wohin? Worüm? Weswegen?  
Wo em de Polezei hadd kregen?  
Un wat de Grund tau 't Arretiren was?  
Un wo dat stünn mit sinen Paß?  
Dü Swart, de gaww sich ganz gedüllig  
Un blew em of kein Antwort schüllig.  
Doch as hei dat vertellen süll,  
Wo dat mit em so kamen wir,  
Dunn seggt hei: „Herr Auditer, ja, ick will  
De Sak sei ganz genau vertellen,  
Doch seihn S', unj' Jung's, de stahen hir,  
Un dat künn uns in Nahdeil stellen.“

---

<sup>1)</sup> Pröhl = eine Lumpensammlung; Wust. <sup>2)</sup> Kewrendor = Kreferendar.

Na, Friß un Corl, de würden 'rute bröcht,  
Un Swart fung an: „Na, wie geseigt,  
Dor kam id von de Iserbahn  
Un will nah Heindrich Pastern gahn:  
Ick säuf<sup>1)</sup> un säuf, id gah un gah,  
Ick frag, id dauh; je ja! je ja!  
Kein Düwel wist mi dor Bescheid,  
Bet 't endlich düster warden deiht.  
Ick gah nu noch herüm in 'n Düstern:  
„Je,“ segg id endlich, „Swart, wo is 't?  
Du wardst am En'n Di noch verbistern.<sup>2)</sup>  
Wenn Du des' Nacht doch wo tau bliwen wüßt.“  
Dunn kümmt en Mann de Strat hendal,  
Den red id an: Oh, segg'n Sei mi doch mal,  
Wo könn id äwer Nacht woll bliwen?“  
„„Ih, gahn Sei doch in 'n Danzlokal,  
Dor kän'n Sei sitten nah Belieben!““  
„Na,“ segg id, „woans thät denn das woll sein?  
Wo wär' denn so 'ne Danzgeschichte?“  
„„Hir linkschen,““ seggt hei, „„hier ganz dicht,  
Hier kommen Sie mit mich man 'rein.““  
Ick also mit em dor herin.  
Un, Herr Auditer, seihn S', id bün

---

<sup>1)</sup> säufen = suchen. <sup>2)</sup> verbistern = verirren.



Of nich en Spirken<sup>1)</sup> schreckhaft von Person,  
Doch as id Badder Witten seih  
Dor in de Danzkamedi stahn  
Un midden mang mit in de Reih,  
En schmuckes Frugensminsch an sine Eid,  
Mit de hei sid dor rümmer tüht,  
Dunn was 't mi grad', as jüll 'd Kopphester gahn;  
Min eigen Dgen wull 'd nich trugen,  
Id segg Sei, Herr, dunne würd mi grugen.  
Doch endlich raup id: „Badder Witt,  
Wo? Hett Di denn in Dinen ollen Dagen  
Leibhaftig hir der Düwel bi den Kragen?“  
Un, seihn Sei, Herr, as id dit raupen dauh,  
Dunn steiht oll Witt un grint mi tau  
Un winkt un plinkt un maht so 'n Mirken,<sup>2)</sup>  
Un riwvt<sup>3)</sup> vör Freuden sid de Hän'n  
Un flappt vör Lust sid up de Len'n  
Un ahnt sid dat of nich en Spirken,  
In wat vör Hän'n hei wejen ded.  
Mi äwer kamm hei lifsterwelt so vör,  
As de verlurne Sohn ut 't nige Testament,  
De blinlings in sin Unglück rönnt,  
Bon den en Bild id in de Stuw heww hängen.

---

1) en Spirken — ein Bißchen, ein Weniges. 2) Mirken  
= ein komisches Mienenpiel; Fragen. 3) riwvt = reibt.



„Wo, Badder,“ jegg ick, „schämst Di nich?  
Mit so 'ne Sak Di tau bemengen,  
Mit de Person Di hen tau stellen!  
Glik kümmt mi mit! Glik up de Stell!“  
„„Jh, Badder, fik! Süh, de Mamsell . . . .!“  
„Jh, hett sich hir wat tau mamsellen!  
Dat 's kein Mamsell, dat is en Bagel!“ —  
Un, Herr Auditer, 't was en Bagel. —  
Jck frig em also bi den Kragen,  
Un knapp<sup>1)</sup> heww ick em 'rute tagen,  
Dunn ward denn dat nu ein Getagel,<sup>2)</sup>  
Dunn slogen s' All nu up uns in.  
Un, Herr, wenn ick in 'n Rechten bün,  
Denn wehr 'ck mi ok, so gaud ick kann.  
Dunn kamm de Polezei nu 'ran  
Un smet uns in dat Voek herinner,  
Dor fun'n wi denn unj' beiden Kinner,  
De is 't binah ganz grad so gahn.  
„Un, Herr Auditer, seihn S', so is 't!  
Un ick müßt leigen, wenn ick 't beter wüßt.“  
„„Ja, Herr Auditer,““ seggt oll Witt,  
„„Ein Jeder hir von uns, de sitt,  
Wil dat wi wüßten nich Bescheid

---

<sup>1)</sup> knapp = kaum. <sup>2)</sup> Getagel = Geprügel.

Un denn of wegen uns're Dugendsamlichkeit.  
Un dorüm, Herr, heww'n wi hir seten."  
Nu, de Auditer grint en Beten,  
Un as hei sich dorvon ded äwerführen,  
Dat s' ihrlich Lüd' in Ganzen wiren,  
Dunn let hei s' gahn un sorgt dorföi.  
Dat ein von sin Kunstblers ehr  
Nah Heindrich Pastern wijen ded.

### Kapittel 43.

Wo Witt en Regen prophezeit,  
Un wo 't of wirklich regen deiht.

„Herr Heindrich," seggt oll Swart, „nu sünd wi  
wedder hir.“

„Ja, Nahwer Swart, dat heww 'd mi dacht.“

„Un," seggt oll Swart, „seihn S', äwer Nacht,  
Dunn äwerläd 'd mi dat, dat 't woll am besten wir,  
Wenn wi dat Reisen wesen leten,  
Wi heww'n de Nacht in 't Lock all seten,  
Un uns is all so vel passirt;  
Ick heww 'e naug dorvon up minen Part.“

„Ja," seggt oll Witt, „ja, Nahwer Swart —

Gottlob! wi sünd ut den Kabutter <sup>1)</sup> —

Ich glöw nu jülwst, am Besten wir 't,

Wi reisen nu taurügg nah Mutter.““

„Ja, Vadder, dat is licht gesejgt,

Wo ward uns dat denn äwerst kleden,

Wenn uns're Dilsch tau Hus uns fröggt,

Ob wi in Bellig'n wesen deden,

Un wo 't uns up de Keij' is gahn.

Wo säl'n wi ehr woll Antwuit stahn?“

„„Dat helpt doch nich!““ seggt Pasters Heindrich,

„„Dor möt denn nu ein Jedwerein sich

Herute wickeln, as hei kann.

Ich rad Zug nu, wenn 't ok en Beten kost't,

Zi set't Zug hüt hir up de Post,

Denn kamt Zi morgen früh tau ollen Strelitz an,

Dat anner En'n, dat kânt Zi gahn.

Zug Saken schaff ich von de Fjerbahn

Un schick 'f Zug nah. Un paßt mal up:

Mornn Abend noch tau rechter Tid

Et Zi tau Hus all Klütersjupp. <sup>2)</sup>““

„Ich glöw binah,“ seggt Swart, „dat't so am Besten is.“

---

<sup>1)</sup> Kabutter: eigentlich Kumpelkammer; da diese aber häufig das Gefängniß für ungezogene Kinder ist, so wird das Wort auch in dieser Bedeutung gebraucht. <sup>2)</sup> Klütersjupp = Mehlslößchen in Milch gekocht.

„Dor heft Du Recht,““ seggt Witt, „dat is gewiß.““  
„Na, wenn dat uns of Gröschens kost't,  
Man tau! Adjiß, Herr Heindrich!“ seggt oll Swart,  
„Un Badder, spaud Di doch! Un Jung's' allart!“  
Un durt nich lang', dunn sitten s' up de Post;  
Un durt nich lang', dunn slapen s' ruhig in,  
Un kamen so des Morgens gegen säben  
In 'n säuten Drom tau ollen Strelitz 'rin.  
Sic laten s' sic en Frühstück gewen,  
Un dorup bugen<sup>1)</sup> s' af. Ein Jeder in Gedanken,  
So as de düre Tid, so sacht, so eben,  
So sleusen<sup>2)</sup> sei den Weg entlancken,  
So gahn sei mitenanner furt  
Un Keiner redt en orndlich Wurd.  
Twors redt Corl Witt woll mal in 't Blag' herin,  
Un Badder Witt maht of woll mal en Snack,  
Doch Swart bliwwt arg in sinen Sinn,  
Hei 's falsch,<sup>3)</sup> hei argert sic doch lästerlich,  
Dat hei n'öt unverrichte Sat  
Nah Muttern un in 't Dörp taurügg,  
Oh Gott! wat würd de Dljch woll seggen.  
Wo künn hei 't in de Taufunft wagen  
Un in en Strid mit ehr sic leggen!

---

<sup>1)</sup> bugen = bauen; abbugen = abziehen. <sup>2)</sup> sleusen = schlendern. <sup>3)</sup> falsch = verdrießlich.

Hei hadd jüs all den Rörtsten tagen;  
Nu, dat des' dumme Reif' noch kamm dortau,  
Nu hadd hei jo woll gor kein Krauh.  
Frisz Swart was vull von Lust un Freud',  
Hei gung en schönen Dgenblick entgegen,  
Hei dacht daran, wenn sei siß Beid',  
Hei un sin Dürten wedder seggen.  
Eorl Witten ded 't in 'n Ganzen nich verflagen,  
Den gräunen Kledrock kunn hei dragen  
So gaud in 'n Dörp as tau Berlin,  
Un wo hei 'n drog, dor müßt hei Mäter sin.  
Dill Witt dacht an dat Heugrasmeihn  
Un nebenbi ok an dat Weder.  
„Mi will dat schir bedünken,“ säd 'e.  
„Paßt Zi mal up, Zi sält mal seihn,  
Wi ward'n noch ein Gewitter frigen;  
In 'n Abend ward dat so upstigen.  
Dat swulkt<sup>1)</sup> so up, dat is so swäul,  
Dat Weder liggt so in 't Gefäuhl,  
Dat landagt<sup>2)</sup> so, de Fleig, de steckt,  
Un wenn de Wind nich 'rüm gahn ward,  
Un wenn 't taulegt siß nich vertreckt,

<sup>1)</sup> swulken; vom Aufstürmen der Gewitterwolken gebraucht.

<sup>2)</sup> dat Weder landagt, ist eine witzige Redensart in Mecklenburg, mit der ein Wetter bezeichnet wird, dessen Ausschlag noch unentschieden ist.

Denn ward wi hüt noch klätternatt.““

„„Ih, Vadder, wenn dat blot dit wir,““ seggt Swart,

„„Mit einen natten Puckel würd'n w' woll flor,

Doch paß mal up, wi frig'n en nattes Johr,

Wi sitten schön in de Berlegenheit;

Du fallst mal seihn, wo uns dat geht.

De Sak, de nimmt en klät'rig<sup>1)</sup> Gu'n;

Ick müßt min Dusch jo doch nich fen'n.““

„Dat Best is, Vadder, wenn w' uns gor nich rüppeln.

Lat s' seggen, Vadder, wat sei will;

Segg gor nickß, jwig Du reining still! —

Süh, kif, nu fängt 't all an tau drüppeln.“<sup>2)</sup>

Sei wiren nu all in ehr Gegend,

Ehr Dörp, dat lag all dichting vör;

Un 't durt nich alltaulang', dunn regen 't,

As wenn 't up Buren regen ded.

Du Swart namm Frißen nu bi Sid

Un säd: „Frix, Sähn, nu hör!

Ick frag Di, ob ick nich tau alle Tid

As ein rechtschaffen Vader tau Di wir?

Heww ick nich för Di sorgt, as för min einzigst Kind?

Antwort mi mal! Wull ick nich stets Din Best?“

„„Ja, Vader,““ seggt Frix Swart, „„Si sünd

---

<sup>1)</sup> klät'rig = erbärmlich. <sup>2)</sup> drüppeln = tröpfeln.  
De Reif' nah Bellingen.

Als Bader ümmer tau mi west.“

„„Un dat will ick of ümmer bliwen!

Un mit Din Frigeri, dor fallst mal seihn,

Dor ward 'ck Di wisen, dat ick gaud dat mein,

Dor ward ick Di den Rücken stiwen.

Un wenn uns' Mutter sich dorgegen leggt,

Denn kumm nah mi!..

Ich stah Di bi,

Du fallst mit Dürten woll taurecht.

Doch nu möst Du mi nich verlaten —

Min Arbeit kann 'ck noch ümmer wohren —

Doch süh, en Mann in minen Zohren,

De mag sich nich utflöhen laten;

Un Mutter is sihr hastig, as Du weitst.

Wenn Du nu so vöran gahn deihst

Un bringst de Sak en Beten in dat Fin,

Süh denn, min Sähn, denn künn dat sin,

Dat Mutter sich bescheiden ded

Un mi nicks in ehr Bosheit säd.

Up 't Leigen bruffst Du grad Di nich tau leggen,

Denn Lügen, Sähn, süh, dat sünd Lügen!

De Wahrheit bruffst ehr äwer of nich seggen,

De müggst vör ehr grad of nich dägen.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> dägen = faugen.



Du möst so twischen beiden gahn:  
Nah Bellig'n wir wi just nich kamen,  
De Trurigheit, de hadd uns äwernamen,  
Dat hadd uns jo sibr jammern dahn,  
Dat wi sei hir so ganz verwaif't  
Un ganz alleine sitten laten,  
Dunn hadden wi uns fort entslaten  
Un wiren leiwerst t'rügg man reif't.  
So ungefähr, so 'n Beten sin,  
Möst Du dat unner 'n Haut ehr gewen:  
Doch, Friß, min Sähn, bi Leimes Lewen  
Vertell nich, dat in 't Loß wi deden sin,  
Dß jo nich, dat w' in Streliß arretirt,  
Un jo nich von dat Geld! — Min Sähn, nich von  
dat Geld! —

Du weißt, wo Mutter dorup höllt —  
Dß nich, wat in den Holt uns is passirt,  
Un dat s' mi 'rut ut de Kamedi smeten  
Un up de Fjerbahn mi sitten leten.  
Wenn Du von de Geschichten Hals deihst gewen,<sup>1)</sup>  
Denn heww 'd kein rauh'ge Stun'n in minen ganzen  
Lewen."

Friß jäd, hei würd sin Mul woll hollen,

---

<sup>1)</sup> Hals gewen = antworten, berichten.

Un gung mit Corlen af. De beiden Ollen,  
De set'ten sich nu achter 'n Durenrämel,<sup>1)</sup>  
Wil dat gefährlich regen ded.

Dor seten sei denn nu en Strämel,<sup>2)</sup>  
Ganz still den Kopp in ehre Hand gestüt't,  
Bet dat oll Swart tau Witten jäd:

„Wat is dat Lewen, Badder Witt?“

„„Dat is gewiß,““ seggt Witt, „„dor heft Du Recht!  
Dat heww ick Di jo ümmer seggt.““

„Wat is dat Lewen, wenn Ein dat betracht't?

Bedenk doch mal, vör foit acht Dagen,

Dunn set wi hir up unsern Wagen,

Un, Badder, — wer hadd dat woli dacht?

Nu sitt wi hir in 'n vullen Regen,

Grad as de Poggen sitt wi hir!

Na, lat 't taum Deuwel regen! Minentwegen!

Wenn dormit dat vörbi man wir.“

„„Dat segg ick of,““ seggt Nahwer Witt,

„„Wenn dat man wir vörbi dormit!““

„Wat is dat Lewen?“ seggt oll Swart.

„Dat 's grad so, as en Haf ahn Ijen,

Als 'ne Egt<sup>3)</sup> ahn Tinn,<sup>4)</sup>

Als en Hund ahn Start.

---

<sup>1)</sup> Rämél = Rain. <sup>2)</sup> Strämél, eigentlich = Streifen,  
hier eine Zeit lang. <sup>3)</sup> Egt = Egge. <sup>4)</sup> Tinn = Zinken.

Un Bader, dat will 'ck Di bewisen:  
Hüt süll'n wi nu, wer weit wo, sin.  
Un wi sitt hir grad as de Nahren,  
As wenn wi Prenzlow verraden hadden."  
„„Dor heft Du Recht, so sitt wi hir,  
Un täuwen, bet dat beter ward,  
Un kän'n, wer weit, wo lang' noch luren.  
Un id' heww of so min Betrachtung hatt,  
Wo dat woll möglich wejen kann;  
Ick heww de beiden Stäweln an  
Un heww doch einen Strump verluren.  
Du fröggst mi woll: „Wat is dat Lewen?“  
Nu frag 'ck Di of: „„Wo is min Strump woll blewen?““  
„Den Strump? Wo? Hest Du Dinen Schid?  
Den Stäwel an, un denn den Strump verlieren?  
Dor kann jo Ein sid' vör versiren.  
Dat wir jo doch en gruglich Stück!“  
„„Dat jegg id' of. Dat is gewiß.  
Dit weit 'ck doch gor nich, wo dat möglich is!  
Ick hün doch süs nich so, doch sühr vorsichtig . . . .““  
„Dorvon swig still! Ne, dorin büst Du richtig,  
Un dorin büst Du as en wohres Kind.  
'E is gaud, dat wi tau Hus nu sünd,  
Du haddst jo woll noch All'ns verluren:  
Bon Dinen Kopp de langen Uhren

Un desen sülwst herunner von den Kump?  
Ne, Kinner, Lüd', verlirt den Strump  
Un hett den Stäwel an! Na, dit 's . . ."

---

#### Kapittel 44.

Wo Fritz kamm nah dat Dörp herin,  
Un wen hei dor bi Muttern jünn.

As sei so rumeniren mit enanner,  
Dunn gahn uns' beiden Jung's, uns' Corl un Fritz,  
Tausamen nah dat Dörp heranne.  
Dit was des Nahmiddags so hentau fin.  
Fritz Swart, de hadd en Schritt an sinen Liw',  
Dat Corl man knapptau folgen künnt —  
Dat Können was binah tau arg. —  
Un wohrt nich lang', denn stünn'n sei up en Barg  
Un keken in dat Dörp herin.

Oh, wo so trut un selig is 't,  
Wenn Einer so taum irstenmal  
Kickt up sin Baders Hus hendal,  
Wenn hei vörhen hett scheiden müßt.

Doch dreimal höger fleiht dat Hart,  
Wenn Einer weit, dat vull un warm  
Um em sich ringt en weiken Arm,  
De nümmermihr em laten ward.

So flog Fritz Swarten of dat Hart,  
As hei dat Dörp tau seihen kreg,  
As hei sin Vaders Strohdack seg;  
As 't ünmer höger ut de gräunen Böm  
Mit sine Fast<sup>1)</sup> herute kem.  
Wo kolt was doch sin Hart em west,  
As hei was in de wide Welt!  
Wo warm let em sin olles Nest!  
So 'n Strohdack is dat allerbest,  
So 'n Strohdack doch vör Allen gelt!

Wenn de Luft ansteiht<sup>2)</sup>  
Un de Sünne dalgläuhet,  
Un de Krei up dat Hafelwarck<sup>3)</sup> jappet;  
Wenn de Sweit dal löppt,  
Un de Hofhund flöppt,  
Un nah Fleigen mal denn un wenn snappt,  
Is dat Strohdack so kühl un dat Hus is so still,

---

<sup>1)</sup> Fast = First. <sup>2)</sup> anstahn = bevorstehen, anfangen.  
<sup>3)</sup> Hafelwarck = eine Art Zaun.

Un blot hen un wenn jummt dor 'ne Fleig',  
Un uns' Bader, de snoikt, blot uns' Mutter hett 't hill,  
Un Jehanning, de hohrt<sup>1)</sup> sich de Seiß<sup>2)</sup> up den Süll  
Un uns' Föching, de flöppt in de Weig'.

Wenn de Uhr'bor tüht,  
Un dat Gauß'volk schri't  
Äwer Stoppeln un Feller so kahl;  
Wenn de Stormwind jußt,  
Un de Fast 'rüm brußt,  
Un de Regen in Gäten<sup>3)</sup> gütt dal,  
Steiht uns' Bader, Jehann un oll Snur up de Dähl,  
Un de Dreislag, de klappt denn man so,  
Un uns' Mutter, de sorgt denn för Fleisch un för Mehl,  
Dat ok jo tau 'ne lustige Austköst<sup>4)</sup> nicks fehl,  
Un wi Bören, wi spälen in 't Stroh.

Wenn de Isblaum was't,  
Un de Hartboft<sup>5)</sup> bast  
Un bi Nacht lud hult denn de See,  
Wenn de Boß heisch<sup>6)</sup> bläkt,  
Un de Kolfraw treckt

---

<sup>1)</sup> hohren = haaren, d. h. haarscharf machen. <sup>2)</sup> Seiß = Sense. <sup>3)</sup> in Gäten = in Güssen. <sup>4)</sup> Austköst = Ernteschmaus. <sup>5)</sup> Hartboft = ein tiefer Eisriß. <sup>6)</sup> heisch = heiser.

Un vör Frost krafft 'raw ut de Höh;  
Ach, denn is dat so warm un behaglich dorin'n,  
Denn sitt Bader an 'n Ab'n mit de Smök,<sup>1)</sup>  
Un de Dljch un de Dirns, de sitten un spin'n,  
Un Jehanning deiht Fiken de Bessen denn bin'n,  
Un wi Bören, wi spelen Berstef.

Un ümmer neger kamen s' 'ranne.  
Hir maakt de Weg in 't Dörp herin 'ne Krümm,  
Hir gahn sei beid' nu utenanner:  
Gorl geiht hir linksch, un Frits geiht rechtsch herüm.  
So recht vull säute Leiwsgedanken  
Geiht hei den Fautstig nu entlanken,  
De hengeiht nah sin Baders Hauw.  
Dor steiht hei an den Köstergoren,  
Süll hei sin Dürten nich gewohren?  
Hei kickt henäwer nah de Lauw,  
De Flederblaumen sünd verbläuh't,  
Un, wat hei kickt, kein Dürten steiht,  
Wo sei eins selig stun'n tausamen,  
Un heit mit Leiw em dor willkommen  
Un kickt em leislich an un froh. —  
Du dumme Jung', dat regent jo! —

---

<sup>1)</sup> Smök = Tabackspfeife.



Wat Einer drömt sich hett so säut,  
Dat dröppt meindag' nich in;  
Un wenn hei d'räwer trurig steiht,  
Denn kann 't indrapen sin. —

Fritz süßt un geht un kümmt an Vaders Hus,  
Dor is 't so still, dor rögt sich keine Mus,  
Blot dat de Regen pladdert<sup>1)</sup> dal.  
Fritz geht nu 'ranne an de Dör —  
Je süh! nu fik! — mit einem Mal  
Springt de oll dämlich Strom nu vör  
Un bläkt em an. — Wo? de oll Hund,  
De is jo woll ganz ungesund? —  
Wo? Kennst Du Dinen Herrn nich mihr? —  
Je süh! Nu fik! Wo geht hei nu tau Rühr! —  
Un springt tau Höcht, so hoch hei kann,  
Un üm em 'rüm un talkst<sup>2)</sup> em an,  
Un in den Start ein jedes Hor,  
Dat röppt: Hurrah! Unf' Fritz is wedder dor!  
Fritz geht nu ruppe nah de Dähl,  
Of dor noch keine Menschenseel,  
Hei geht nu an de Stuwendör,  
Hei fött de Klink, hei böhrt f' tau Höcht;  
De Dör geht up, un as hei 'rinne trett,

---

<sup>1)</sup> pladdern = plätschern. <sup>2)</sup> talksen = auf widerwärtige Weise berühren.

Dunn sitt sin Dürten dor un Mutter sitt bi ehr -  
Un hett den Arm ehr üm de Schullern leggt  
Un drückt sei an sich 'ranne woll un bet  
Un strakt so fründlich ehr de Backen  
Un is so iwrig in dat Enacken,  
Dat sei den Jungen gor nich hört,  
Un seggt: „Lat dat man sin, min leiw lütt Dürt,  
Den Ollen, den ward 'ck mi richtig köpen,  
Wenn hei taurügg kümmt von sin Kümmerströpen.  
Hei hett den Jungen weg uns bröcht,  
Denn fall hei 'n uns of wedder bringen,  
Un wenn hei gegen Di sich leggt,  
Denn paß mal up! denn ward 'ck em klingen.“  
Mit einmal ward sei Fritzen nu gewohr:  
„Herr Jesus, Dürten! Rinner, Lüüd!  
Dor steiht hei sülwsten ganz un gor,  
As wenn hei dat persönlich wir. —  
Jung'! Fritz! — Spreck, Bengel! Späukst Du hir?“  
„„Ne, Mutter!...““ — „Jung', wo kümmt Du her?  
Wo kümmt Du in de Stuwendör?“  
Un dormit brukt sei nu Gewalt  
Un ritt em in de Stuw herümmer,  
Un küßt em, dat dat man so knallt,  
Un redt un deiht un fröggt em ümmer:  
„Fritz, Jung', wo kümmt Du Bengel her?“

Un wenn hei 't jeggen will, denn füllt j' em in de Ned:  
„Vertell! Wo is Di dat denn gahn?  
Wo is denn Bader? Kümmt denn de nich mit?  
Un wo is Corl un Rahwer Witt?  
Un fühlst Du dor nich Dürten stahn?  
Du büst noch just so dämlich blewen!  
Wat geihst nich 'ran, Du Dummerjahn!  
Willst Du denn keinen Ruß ehr gewen?

Un Dürten steiht von Schuren<sup>1)</sup> äwergaten,  
De säutste Freud' ehr ut de Dgen lücht,  
Doch schäm'ge Schu,<sup>2)</sup> de will ehr nich verlaten  
Un malt ehr Rosen up dat Angesicht.  
Ehr is, as wir de Himmel apen slaten,  
In den'n sei selig 'rinne treden mügg,  
Doch eine Stimm', de röppt: „Holt an! Taurügg!  
Bör Minschenkinner is de Himmel nich!“

Un dunn mal is 't, as wir sei up de See,  
Wo rund üm ehr de willen Bülgen<sup>3)</sup> flogen,  
Bald in de deipe Grund, bald up de Höh,  
Wo Hagelstörm mit düstre Wolken jogen;  
As winkt ehr nu de Hawen in de Näh,  
Wo Blaumen bläuhn un Nachtigalen flogen,

---

1) Schur = Schauer. 2) Schu = Scheit. 3) Bülgen = Wellen.

Un eine Stimme, de rep: „Kumm, armes Kind!  
Böräwerbrust' sünd Weder nu un Wind.“

Dat hadd sich Fritz denn doch nich drömt,  
As hei sich an den Goren grämt,  
Dat so 'n Willkam em warden ded,  
Dat Mutter sülwsten tau em säd,  
Hei süll sin leiw lütt Dürten küssen.  
Doch as hei s' tog an sich heranner,  
Dunn fohrt de Dilsch dor wedder twischen  
Un ret sei wedder utenanner  
Un ded em äwer 'n Ärmel wischen  
Un säd: „Na Jung', id' glöw noch gor!  
Du heft jo nich ein dröges<sup>1)</sup> Hor  
Un willst uns' Dürten so ümfaten?  
Willst Du mal glif uns' Dürten laten!  
Mit Mattigkeit, dor weit 'd Bescheid,  
Dat weit id', wat dat heiten deiht.  
Glif lettst ehr los! — Herr Ze, binah hadd id' vergeten,  
Du heft jo woll noch gor nicks eten?  
Ach Gott, wo mag hei hungrig sin!“  
So löppt sei in de Käf herin.  
Un uns' lütt Dürten un Fritz Swart,

---

<sup>1)</sup> drög = trocken.

De jeten nu allein taujamen,  
Un wenn de Tung' ehr ded verlahmen,  
Denn sprok dat Og, denn redt dat Hart,  
Denn drückt de Hand, denn slung de Arm,  
Un Dürten ehr lütt Rosenmund,  
De gaww so männig Antwort kund,  
Wenn weiß un warm  
Sei s' an sich tog,  
Un wenn sin Mund den ehren frog.  
Un ümmer frog hei 't Sülwstig<sup>1)</sup> wedder —  
De Antwort was doch gor tau säut! —  
Un slog sei of de Dgen nedder,  
Sei gaww doch ümmer em Bescheid.

So jeten sei in Seligkeit  
Un redten in de schönsten Spraken  
De allerwunnerjchönsten Saken  
Un jung'n dat olle schöne Lid,  
Wat, einmal jung'n tau rechte Tid,  
Dörch 't ganze Minschenlewen klingt  
Un Jeder blot man einmal singt.

---

<sup>1)</sup> dat Sülwstig = dasselbe.

## Kapittel 45.

Wo Swart sich 'rinne slifen ded  
Un All'ns sich an taum Gauden läd.

Na, endlich kümmt denn Mutter wedder 'rin.

Sei hadd sich spaudt so gaud sei kün, —  
Doch was f' taum Glücken up wat Warm's verfallen,  
Dat hadd ehr in de Käf uphollen.  
„So, Friß, nu ett, nu ett Di satt!  
Du heft am En'n sid desen Morrn  
Noch nicks nich mang de Zähnen hadd? —  
Ne! Segg mal, Dürten, fik! Is hei nich gröter word'n?  
Jung', stah mal up! — Dücht Di 't nich of? —  
So ett doch, Jung', un jett Di dal! —  
De Wust kümmt eben ut den Hof;  
Probir dat Eierrühr<sup>1)</sup> doch mal!  
Wo is Din Bader, Jung'? Wo is de blewen?  
Ich frag nu all, wer weit wo lang',  
Wardst Du mi endlich Antwort gewen?  
„„Oh, Mutter, hewwt man keine Bang!  
Unf' Bader, de ward of woll kamen,  
De hett seindag' noch nich dat Abendbrod verpaßt.“  
So seten f' nu un redten nu tausamen,

---

<sup>1)</sup> Eierrühr = Nührei.

Bertellten, snackten, deden, frögen,  
Dunn — in den Schummerabend<sup>1)</sup> was 't —  
Dunn ded sich up de Dähl wat rögen,  
Un Swart kümmt as so 'n armen Sünnner  
Ganz sachting in de Dör herinner;  
Doch ihr hei 'rin kümmt in de Dör,  
Schümwot hei taurist den Köster vör,  
Den ded hei unnerwegs upstaken,<sup>2)</sup>  
De jüll oll Swartsch irst handlich<sup>3)</sup> maken.  
„Gunn Abend!“ seggt de Köster. — „„Gunn Abend!““  
seggt de Dll.

„Na, sünd Zi All noch will un woll?  
Un heft Du minen Breiw nich kregen?  
Herr Ze! Wat is dat vör en Regen,  
Ick bün so natt grad as en Hund.““  
„Ja,“ seggt de Dllsch, „Du olle Bagelbunt!  
Letst mi dat Kind alleine lopen?  
Wat kam Zi Beid' denn nich tauhopen?“  
„„Das hätt er blos aus Gutheit dahn,  
Aus Liebsverhältnissen zu Dir,  
Das hätt Dir mäglich Schaden dahn,  
Wenn er mit eins persönlich hier  
Ahn Vorbemeldung wär herinne kommen;

---

<sup>1)</sup> Schummerabend = Zwielicht. <sup>2)</sup> upstaken = auf-  
gabeln. <sup>3)</sup> handlich = leicht zu behandeln.



Du hättst aus Fröhlichkeit den Dod davon genommen.““

„Jh, dorvon hadd 'ck just of kein Schaden namen,“

Seggt Swartsch; „dat würd sich of woll schicken.

Doch, Badder, willst nich mit mi kamen?

Ich heww en Hauhn mit Di tau plücken.“

Un nu treckt s' mit den Köster in de Eck herin

Un füng dor an, em tau vertellen

Dat, wenn dat güng nah ehren Sinn,

Friß un sin Dürten Hochtid höllen.

„Un, Badder,“ seggt sei endlich noch,

„Dörchsetten dauh ick 't äwer doch!

Ich will den ollen Bagelbunt mi köpen,

Dit fall sin Straf sin för sin Rümmerströpen.“

Un in de anner Eck, dor stünn

Ill Bader Swart un jäd tau Frixen:

„„Als Waddick un as Weihdag' is mi hüt tau Sinn;

Un, Frix, min Sähn, wenn ick of willig bün,

Dat ward Di alltauvel nich nützen.

Süh, mit den Köster würd 'ck woll p'rat,

Doch Mutter, paß Du up, bliwwt obsternat.““

„Jh, Bader . . .“ — „„Ach, wat helpt Din Red'!

Wenn de verfluchte Keif' nich wesen ded!

Mit de ward s' ümmertau mi quästern.

Un paß mal up: nu kümmt s' mit Badder Köstern

Pil up mi los. Nu geht de Trödel an.““

Friß fleß sich nu an Dürten 'ran  
Un schöw mit ehr herute ut de Döc,  
Un Swartich freg nu den Dllen vör.  
Wo ded s' up em nu in rementen,  
Wo maht sei nu den Dllen mör!  
Wat jäd s' em all för Cumenten!  
Den Köster stun'n de Hor tau Barg.  
Du Swart stunn as so 'n Süner dor:  
„Jh, Mutter, maht 't of nich tau arg! —  
Jh, Mutter, lat 't nu doch man wesen! —“  
„„So 'n Bagelbunt! So 'n Rümmerströperwohr?  
So blot vör Lust in 'n Lan'n herüm tau däjén  
Un Geld verdauhn un Kinner nemen! —  
Segg, heft dat Kind nich von mi namen?““  
„Jh, Mutter . . . .“ — „„Holt Din Mul! segg ich.  
Ich glöw, Du deihst Di gor nich schämen.  
Wo? willst Du hir mi groww noch kamen?““  
„Na, dit is doch en dulleß Stück!  
Ich kam tau Hus, bün klätternatt . . . .“  
„„Nu hö.lft Din Mul! Ich will dorvon nicks weiten  
Du heft nu Dinen Willen hatt.  
Dor sittst Du nu mit all Din Klaufigkeiten!  
Du heft de groten Etäder nu besöcht.  
Du heft den Jung'n de Landwirthschaft bibröcht,  
Du kannst so vörnehm nu, as Ein

Tau Güstrow up den sapperlotischen Verein  
Bon't utlän'nisch Meßupladen drähnen —  
Du magst en up französch all laden känen —  
Nu sittst Du hir, as 't fömte Rad!  
Du heft nu Dinen Willen hatt;  
Nu segg 'ck Di äwerst, frig 'ck minen!  
Bon Dine dämlich Reif' will 'ck nu nich wedder reden,  
Nicks seggen will 'ck dorvon in Würden un in Minen,  
Dorvör fallst Du nu sin in Frieden,  
Doch lettst Du nu nich von Din nückichen Turen  
Un föllst mi wedder up Din ollen Slich'  
Un deihst mi minen Willen nich,  
Denn fallst mal seihn, denn fallst Du 't schön beduren.  
Kortüm! Uns' Frig, de fall nu frigen;  
De Köster-Dürt, de fall hei nemen!  
Un deihst Di nich dortau bequemen,  
Denn fallst dat Dunnerweder frigen!" "  
„Woll, Mutter, woll! In Gottes Namen!  
Denn Frig un ick, wi jünd all äwerein . . . .“  
„„Ih, wo? Dat wir! Dat will'n w' denn doch mal seihn!  
Wo? Zi steckt Beid' de Köpp taujamen,  
Un hewwt besondre Heimlichkeiten,  
Un ick, as Mutter, fall dorvon nicks weiten?“ "  
„Ih, Mutter, lat dat nu man sin!  
Rif, Badder Köster steiht hir bi,

Den möt w' doch fragen, ob hei in de Fri  
Mit sine Tochter willigt in.

Na, Badder, wat seggst Du dortau?"

„Was ich zu dies Verhältniß sagen dauh?"

Ich sag: das is mich viele Ehr!

Un wenn ich so as Dürten wär,

Denn langt ich zu ganz unbezeihns!

Denn in die Schul da macht mich keins

Bon all die Kinder so 'n Pläfir

As Frik. Er wär stets mit Manier.

Un auch Herr Paster seggt, daß in die Kinnerlihr

Er stets verständ'gen Antwort gäwe.

In Erdbeschreibung war Carl Witt ihn äwer,

Auch in die Fassung un auch in den Breiw,

Auch könn er sich ein besser Ansehn geben —

Er trug zu dunnemal die Müß all ümmer schein —

Doch in die Dugenden, dor war uns' Frik em äwerlegen

Un dorüm sag' ich „Ja“ in Dürten ehren Namen,

Dat sie mit Frikzen kümmt taujamen;

Denn 't Worm hat auf die Letzt sich sehr bedräumt,

Un hat ihn recht von Herzen leiwt.

Gottlob, dat dit 'ne Endschaft nimmt,

Un sie aus dies Verhältniß kümmt!““

## Kapittel 46.

Dit is dat lezt un lustigste von allen,  
Un up de Hochtid fall 't uns woll gefallen.

So was nu endlich All'ns in 'n Kloren.

De Ault, de kamm, un dicke Dhren,  
De lurten blot up Seiß un Hart.  
Un 'n Dag nah dat Jacoby-Mark  
Dunn meiht Fritz Swart, un Dürten bünn;  
Un wenn sei nich mit kamen künn,  
Wat in de Jrst passirt woll mal,  
Denn läd Fritz Swart de Seiß hendal  
Un rögt de Garben ehr tausamen,  
Dat f' in de Reih ded wedder kamen.  
Un as de Rogg drög wesen ded,  
Dunn stakt Fritz Swart, un Dürten löd,  
Un löd so glatt un löd so grad,  
As wenn f' von lütt up laden hadd.  
Un Swart, de lacht so in sich 'rin  
Un röppt: „Na, Mutter, kumm doch swinn  
Un fik Di mal dat Fäuder an,  
Ob 't Einer beter laden kann.  
Dat löd uns' Dürt un Keiner lödd dat grader!“  
„„Ih, wo?““ seggt Swartich. „„Wo is dat möglich,  
Vader!

So 'n Fäuder laden un denn hochdütich reden  
Un wunderfchöne Verf' herbeden?  
Un lesen kann f' of fchrewen Schriwwt?  
Na, so 'ne Swigerdochter giww 't  
Up dese ganze Welt nich mihr!""

„Ja, Badderich,“ feggt oll Witt, „dor heft Du Recht.  
Heww id' Di dat nich ümmer feggt?  
Ick wull, dat dat min Swigerdochter wir,  
Dat fiek min Corl de namen hadd.“

„„Dat wir,““ feggt Swartich, „„doch üm de Dirn  
man fchad'!

Ne, Badder Witt, dat Du 't man weitft:

Min Swigerdochter is 't, un bliwen deiht f' 't!""

De Harwst, de kümmt, un Dürten neiht ehr Lin'n  
Un stoppt ehr Bedd'n, un Fritz lejt in den Klenner,  
Man blot üm doch tau weiten, wenn 'e  
De Fridag nah Micheli wejen künne.

„Ne,“ feggt oll Swartich, „ne, Badder Suhr,  
Wo hett de Jung' verännert fin Natur,  
Dat hei nu ümmer in den Klenner lejt!  
Dat Klenner is feindag' fin Sak nich weft.“

„„Die Menschheit lihrt meindag' nich ut,““  
Seggt Suhr, „„un wenn er klenner duht,  
Denn will er in der Witt' rung profentiren,  
Ob dat woll Tid is, Rahmatt intauführen.““



De Fridag kamm, de Klocken klungen,  
As Friß un Dürten Sid an Sid  
Taufamen nah de Kirch hengungen,  
Denn hüt is Fridag, hüt ward fri't.  
Un Schult un Bolt un Snur un Witt  
Un all de Paddern gahen mit,  
Un ehre Wiver achter an,  
So geiht dat nah de Kirch heran.  
De Klocken klung'n noch nie as hüt:  
„Ne, hürt, wo Suhr de Klocken tüht!“  
Dat himmelt un beiert, dat lürrt un klingt:  
„Ne, hürt, wo de Köster dat 'rute bringt!  
Wat höllt hei för Takt, wat hett hei för Elag!  
Hüt is ok sin Dürten ehr Zhrendag!“  
De Gäst, de gahn geseht taufamen,  
Doch as sei an de Kirchdör kamen,  
Dunn ward 't 'ne Unrauh in de Reihn:  
„Wat is 'e los? Wat sall gescheihn?“  
Un Mutter Swartsch, so hastig, as sei kann,  
De drängt sich dörch un kümmt nah Dürten 'ran  
Un weint un rort un seggt un röppt:  
„Ach Gott, wo sich dat schrecklich dröppt!  
Hir up dat sülwstige Flag, min leiwes Kind,  
Min leiwes Döchting, wo wi jekund sünd,  
Dor heww 'd Di mal eins schändlich 'runne reten.“



Segg Kind! Segg Döchtling: Kannst Du dat vergeten?"

Un Dürting slung üm ehr den Arm,

Un Fritz, de strakt sei tru un still,

Un tröst't un ded un stillt den Larm

Un treckt sei äwer 'n Kirchensüll.

„Ja,“ seggt oll Swart, „wenn s' of den Deuwel hett

Un up de Achterbein sich set't:

Ehr Hart, süh, Badder, dat is echt.“

„„Ih woll,““ seggt Witt, „„dat heww id' ümmer seggt.““

Un vör den Altor stunn de Herr Pastur;

Un 't wohrt nich lang', dunn kümmt of Köster Suhr.

Wo hett hei 't hild! Sei kümmt binah in 'n Draww

Un wischt den Sweit sich von dat Lüdden af.

Wat för 'ne Min un wat för 'n Anseihn hadd 'e!

Sei was hüt dumwelt hir, as Köster un as Bader.

De Herr Pastur höll denn nu sine Red'

Un redt von Leid un redt von Freud',

De ehr bedrapen würd in ehren nigen Stand.

Un as hei 't ehr utdüden ded,

Wat Leiw en wir, dunn drückten Beid'

Tau glife Tid sich still de Hand;

Un as hei froz, wat sei sich hewwen wullen

In Freud' un Leid tau Mann un Fru

Un lewen wull'n in Leiw un Tru,

Dunn klung dat „Ja“ so hell, recht ut den Bullen;

Un as hei s' segen ded, dunn lep de Thran  
Ehr ut dat Dg so still un sacht,  
Ehr was 't, as wir nah düstre Nacht  
Nu irst de rechte Sünn upgahn.

Un nu kamm Swart de Kirch entlanfen,  
Sick bi den Herrn Pasturen tau bedanken  
För sine wunderfchöne Red' —  
Hei hadd 't of gor tau prächtig maft —  
Un frog, wat em dat paßlich wesen ded,  
Un wat 't em nich gefällig wir,  
Un wat hei em nich gewen wull de Zhr,  
Un nich de Dllsch ehr Häunersupp probiren.  
Un wat de Fru Pasturin un de leimen Kinner  
Nich of en Beten kemen 'rinner  
Un sick nich wull'n en Beten verlustiren.  
Un as Herr Paster säd, hei würd instellen sick  
Mit all sin Volks, mit Hütt un Mütt,  
Girn maft hei so 'ne Hochtid mit,  
Dunn gung 't nah Hus denn wedder t'rügg.  
Un as dat nu taum Eten gung,  
Dunn freg de Dllsch dat Regiment,  
Un troß ehr Bülligkeiten sprung  
Sei 'rüm un wirkt un ded un rönnt  
So fix un grelling as 'ne Wachtel  
Un stödd den Dll'n, hei süll doch statscher sitten,

Un buten freg de Käfch 'ne Tachtel,  
Wil dat j' de Häunersupp oll Witten  
In sinen Schot herin hadd gaten,  
Un nödigd dor un nödigd hir:  
„Jh, Vadder Köster, noch en Spir,  
Du wardst jo doch nich locker laten! —  
Herr Paster, dit lütt Stücking noch!“ —  
Wobi sei denn en ganzes Hauhn  
Den Paster up den Teller läd —  
„So et'n Sei doch un dauhn Sei doch!  
Wenn dat nich wir un wenn 't nich ded,  
Denn wull ic nichs nich jegg'n un dauhn,  
Dor 't äwer is un dauhn hir deiht,  
Un wil dat hir doch riklich steiht,  
So et'n Sei doch un dauhn Sei doch!  
Man blot dit ein lütt Spirken noch!“  
Un de Herr Paster lett dat Brudpor lewen —  
Dat Weltlich, dat hett of sin Recht,  
Up Geistlich ded hei all den Segen gewen,  
Nu würd hei of noch weltlich 'rute bröcht.  
Un Suhr steiht up un höllt 'ne Red' dorgegen:  
„In diesen Theilen un vor minentwegen,  
Dor kån'n wi Beiden, de wi sünd de Ollen,  
Min Vadder Swart un ic, nichs Unners duhn,  
As auf die Einigkeit zu hollen.

In die Verhältniß sünd ste nun.  
As regelrechter Vater red ich hir,  
Von Dürten un nu of von Frixen,  
Duht Ihr Euch einmal man vergrißen  
Un gebt Euch einmal spiße Würd,  
Denn würd die Liebshaft fläuten gahn,  
Denn ward't Ihr die Verdrießlichkeit gewohr,  
Un as 'ne Pogg' up 't Glattis sibt Ihr dor! —  
Herr Paster würd mich woll verstahn."

„Un Vivat hoch!“ röppt Swart, „„för unsre Kinner!““

„Un Vivat hoch!“ röppt Witt un Alltausamen,

„Hoch lew de Brüdjam un de Brud!“

Un Jöching Schult stört't in de Dör herinner:

„Musikanten kamen! Musikanten kamen!““

Un wat noch sichtsens beinig was,

Dat springt nu up: „De Tisch un Bänken 'rut!

So, Büring, nu! Nu, Brümmer, an den Baß!“

Büring fängt nu an tau fideln,

Strift de Fidel, dat dat kriescht:

„Widewidewitt! en schwedschen Hiring,

Widewidewitt! den mag ick girn.“

Un bi 't Fideln un bi 't Gnideln

Springt de Knecht, un springt de Dirn. —

„„Un worüm, worüm dat Wesen?““ —

Brümmer hett de Baß in 'n Arm. —

„„Worüm hir herüm tau schesen?

Un worüm, worüm de Larm?““

„Wil Luft is so leiflich, wil Leiven so säut,  
Wil 't Lewen so kort is,“ givwt Antwort de Fläut,

„Wil Leiven allein doch von Allen besteht,  
Wenn Lewen un Luft, un wenn Allens vergeiht,“

Un Zipperling klimpert den Simmbagen mang:

„„Lütt Kindting, lütt Kindting! Is 't Lewen nich lang,  
Denn denk doch, wenn denn doch all Ding eins vergeiht,  
Dat denn doch alleining Din Leiven besteht.““

Un lustig föllt in denn de helle Klarnett:

„Lütt Dürten mag 'ck liden! Lütt Dürten mag 'ck liden!

Dh, frigt doch bi Tiden! Dh, frigt doch bi Tiden!

Dat Frigen, dat Frigen, dat Frigen is nett!“

Bigelin, de schriggt los, un de Bass rummelt 'rin,

Un de Simmbagen folgt, Klarenett achter d'rin!

Un de Fläut spält so säut: „Wenn of Allens vergeiht,

Unj' lütt Dürten ehr Leiven doch ümmer besteht!“

„„Taurügg nu! Makt Platz nu!““ röppt Swarten

Jehann,

Un Frig un sin Dürten, de treden nu an!

„Kik, wo sei so still un so schämlich dal kikt!

Un wo ehr de Brüdjam de Hän'n so drückt!

Ne, kik doch de Brud an, wo smuck ehr dat lett,

Un wat för 'ne Kron in de Hor sei up hett!

Ja, Riking, ick segg Di, wenn ick sei antik,

Kem Einer hüt Abend, ick frigte em glif!"

Un dortwischen, dor schriggt nu de helle Klarnett:

„Dat Frigen, dat Frigen, dat Frigen is nett!““

Un den Paster sin Heindrich, de kümmt mit Corlin:

„Oh, segg doch mal, Riking, wer mag dat woll sin?“

„Den Paster sin Heindrich.““ — „Un wer is de  
Dirn?“

„„Ih, kennst Du denn de nich? Dat 's Schulten  
Corlin.““

Un dortwischen, dor schriggt nu de lütt Bigelin:

„Widewidewitt! Den Heindrich, den mag ick so girn!“

Mit de Paster Lowise, dor kümmt nu Corl Witt:

„Ne kif, wo den Jungen de Kledrock doch sitt!“

„Ja, Badder, den let 't as 'ne römische Fiw,

As retfst Du en Gräunspecht den Start ut den Liw.““

Un mit Wittschen kümmt Swart an, mit Swartschen  
kümmt Witt.

„Ne, kif doch de Dilsch an, wat hett i' noch för Tritt!

Doch en schönes Stück Arbeit is 't, de ümtaunen!“

Du Witt de denkt just so; hei spuckt in de Hän'n.

Un nu tred oll Swart up, oll Wittsch achter d'rin:

„Recht dufemang, Baddersch, un jo nich tau swinn!

De Beinen hübsch utwärts, un langsam gedreht,

So recht mit Verstand un mit Zhrborlichkeit!““



Un Jehann treckt den Rock ut, den Haut in de Quer,  
Geiht 'ran nah Fik Schulten: „Na, Dirn, kumm mal her!“  
Un Fik Schulten, de leggt up sin Schuller ehr Hand,  
Un sei rückt an de Müß, un sei strift an den Band,  
Un bald rechtich un bald linksch wiwaken sei dwas,  
Fik Schulten, de trippelt un peddt denn so knas,  
Un Jehann peddt den Takt, un hei winkt mit de Hand:  
„Noch fixer! Noch greller! Noch düller, Muskant!“  
Un hei bögt sich in 't Knei, un hei weigt up den Bein,  
Un Fiken, de friggt of allmählig dat Dreihn,  
Un de Falt an den Rock, de wackelt so drall,  
Un nu geiht dat denn los un: „Nu wohrt Zug man All!  
Herr Paster, de Lehnen! Corl Schröder, Din Bein!“  
Un Jehann, de segt 'rümmer, as heft 't nich geseihn!  
Un Corl Kräuger, Franz Flürk un Corl Dus achter drin!  
„Lütt Jöching, min Sähning! Kumm herking geswinn!  
Sei danzen Di äwer, Du dämliche Jung!“  
Un Jehann springt in Gn'n. Herre Je, wo hei sprung!  
Wo kann doch en Mannsmensch so gruglich uppedd'n!  
Un wo jucht hei, wo röppt hei: „Solo, meine Herrn!“  
Un de Thalbarger Scheper mit de rodbunte West,  
Wo de Kirl mit lütt Lijch in de Ecken 'rüm fößt!  
Un up nimodsch versöcht hei 't, so as Keiner süs kunn,  
Un den rüggwarts un vörwarts un anners herüm;  
Un hei tillfäut't so künstlich un wippelt un hüppt,



Als 'ne Katt, wenn s' dat Bein in dat Water hett stippt,  
Bet em endlich oll Bolt unverseins gimwt en Stot,  
Dat hei dal sich môt sett'n up oll Swartsch ehren Schot,  
Un de Birturig kummt un de preuß'sch Nummerek:  
„Zeh, Krijschan, so böhr doch de Bein in de Höh!“  
Un de engelische Scheck un de Plummenplücker kummt:  
„„Ne, wat doch de Scheper för 'n Anseihn sich ni. nmt!““  
Un de Köster kummt 'ranne: „Wo wär's, Herr Pastor?  
Was meinen Sie woll?“ — „„Was denn, lieber Suhr?““  
„Wo wär's, wenn ich in die Verhältnisse tred  
Un mit Mutter Swartsch mal herüm danzen ded?“  
„„Zeh wohl doch! Warum sollt' es schicklich nicht sein?  
Ich wollt', ich wär selber noch fixer zu Bein!““  
Un de nankingschen Büxen un de Schört von Kalmank,  
Wo schesen de Beiden de Dähl nu entlang!  
Un de Schulden Friß seggt: „Kiß den Köster mal, Dirn!  
Tau morgen, dor bruk w' kein Katekismus tau libr'n.“  
Un so geht dat denn furt, bet de Küßerdanz kummt, —  
Na, wen sich de Köster tau 't Küßen woll nimmt? —  
Un hei geht nah den Paster heran un hei frözgt,  
Ob woll de Herr Paster tau 't Küßen wat seggt:  
„Wär das Küßen entgegen der geistlich Natur?“  
„„Zeh, küßen Sie düchtig! Nur zu, lieber Suhr!““  
Un de Köster oll Swartschen tau faten nu friggt,  
Un smitt ehr dor — swabb! — en por Küß in't Gesicht:

„Herr Jes, Vadder Köster;“ — Un: Lei di, lei di, lei  
di, lei—i—i!

Un unner den Arm dörch — swabb! — hett sei noch twei.

„Wo? de Köster, de ward jo woll dämlich noch ganz!“

Un oll Swart, de bestellt sich den Großvaderdanz:

„Un as uns' Großvader de Großmauder namm,  
Dor was uns' Großvader ein Brüdigam.““

„So, Vaddersch! Schän dörch nu! Nu wedder nah vör!  
Nu rechtsch üm! Nu linksch üm! Nu wedder verquer!“

As de Großvaderdanz nu is richtig tau En'n,  
Dunn setten de Ollen tau 't Schapskopp sich hen:  
„Kreuz Kringel un Zweibaß! Un nu nochmal Kür!  
Un Ruten herut! Bedein mal Kalür!“

Un de Smid ut den Dörp, de Racker versteiht 't,  
Bon wat hei oll Witten sin Korten woll weit? —

„Adjüs of, Herr Paster! Na, will'n Sei all gahn?  
De Klock, de hett eben jo twölwen irst jlahn. —  
Adjüs, Fru Pasturin! Na, vel schönen Dank!

Gahn S' of jo nich hir linksch an de Meßkuhl entlang! —  
Fritz -- Bengel, wo büßt Du? — Kumm her mit de Lücht!  
Un lücht, dat Fru Pastern dat Snubbeln nich friggt! —  
Wo is denn de Bengel? — Ne, fikst doch mal an,  
Wo Gin jo vergetern doch wesen kann! —

Na, nemen S' nich äwel! Ich sülwsten kam mit;  
Vadder Bolt, nimm min Korten; utspelen deiht Witt!“ —

De Morgen, de gragt all, up geiht de Sün  
Un licht all so niglich in 't Finster herin;  
Den Paster sin Rinner sünd of nu all weg,  
Un oll Buring, de fidelt all achter dat Steg.  
Un de Köster, de huhlwaft un lehnt an de Wand,  
Dunn kümmt Fik ut de Käf mit de Kell in de Hand!  
Mit den Bessen Gorlin! Mit de Swep kümmt Jehann!  
Un nu: „Rut ut den Hus!“ denn de Rihrut geiht an.  
Un oll Swart springt tau Höcht un hei klappt in de  
Hän'n:

„So en lustigen Anfang un so 'n fröhliches En'n!  
Hüt Middag kamt wedder un morgen noch mal!  
Denn späul wi de Knaken un Kräumels hendal.  
Un nu gauden Morgen! un nu gauden Weg!  
Bader Witt, fall of jo nich herun von dat Steg!

---

Wenn Einer nu noch von mi weiten will,  
Wo siß dat wider ded geboren,  
Denn nem 't em bi de Hand un ledd em still  
Les Sünndags Abends in den Köster-Goren.  
De Fleder bläuh't nu wedder, Bläder gräunen,  
Un Nachtigal un Wachtel slahn;  
Wenn 't Ein nich wüßt, denn süll hei meinen,  
Kein Dgenblick wir förre dem vergahn:

Fritz steiht mit Dürten wedder Hand in Hand,  
Doch üm ehr 'rümmer spelen in den Sand  
Zwei Flaschköpp, Jung's von Liew un Lewen —  
Wat möt dat för'n por Kirls eins gewen!  
Un Dürten bögt sich tau den Lüttsten nedder  
Un böhrt em up un strakt dat Hor em glatt,  
Rickt in dat blage Dg' sich satt  
Un lacht un küßt un kickt denn wedder.  
Un Fritz, de Süst, de krawwelt sich in En'n  
Un klaspert an sin Baders Len'n  
Un reckt den einen Arm tau Höcht  
Un kickt em an, as hadd hei seggt:  
„Mi ok! Mi ok! Ich will ok haben sitten.  
Worüm nimmt Mutter blot den Lütten?“  
Un Swartsch, de röppt: „Kumm, Söhning, kumm!“  
Un halt ut ehre Tasch 'ne badte Plumm,  
Un wist em de: „Kik mal dat Plümpling!  
Kumm herking! leining, leining kümpling!“  
Un as hei kümmt, nimmt sei em up den Schot.  
„Dat Gahn,“ seggt Swart, „ward em noch swer,  
Hei 's mit sin Krüz noch nich tau Schick,  
Hei wackelt noch so hen un her;  
De Lütt, dat is en dägter Stüd.“  
Un Dürten bringt den Lütten nah den Dlen,  
Dor frigg hei glif de Pip tau hollen

Un ritt: „Wo?“ seggt oll Swart, „Gott, Du bewohr!  
Wat hett dat Ding för Forsch! Ich glöw noch gor,  
Du rittst de Pip mi 'rute ut de Zähnen!

Dat mag en Kirl noch warden känen!“

„Dat segg ich ok!“ seggt Köster Suhr,

„Dat segg ich ok, Gevatter Swart,

Er hätt 'ne kannebalische Natur,

Er hätt mir gestern in 't Gesicht 'rüm klahrt

Un hätt mir in den Bart gezogen,

Mich lief das Wasser pieplings aus die Dgen.

Un Dürten, segg ich, darauf thu mich sehn,

Daß keine Fehler nich geschehn,

Man jo nich in de Jugend all verzogen!“

Un Dürten nimmt den Lütten wedder

Un küßt un strakt em sine Backen.

Du Swarten ward de Kopp dal sacken,

Hei kückt so irnsthaft vör sich nedder,

As wenn hei sich 'ne Sak recht äwerläd,

Wid weg mit sin Gedanken wesen ded,

Un as hei up sich nahsten richt't,

Dunn was sin wrampig oll Gesicht

So flor un fründlich antauseihn.

„Ne, Köster,“ säd hei, „ne, dat glöw ich nich,

Unf' Dürten ward de Kinner nich verteihn.

Kif Fritzen an! — Ich heww em slagen,

Un Mutter hett em fast dat Fell astagen,  
Un Du heft of Din Mäglichst dahn,  
Un doch gung 't mit den Jungen schein,  
Denn, as hei jüll up Reisen gahn,  
Dunn was hei man en groten Sleiw.  
De Reif' — id' will dat ingestahn —  
De ded em of tau vel nich nützen.  
Re, Röstler, Dürten maht ut Frijen  
En Kirl, so as hei vör Di steiht,  
Un dat mit luter Fründlichkeit,  
Mit gaude Wüerd' un Küssen, Straken  
Ded sei ut em en Kirl irft maken:  
Un — kif em an! — so hett sei 'n tagen,  
So wüßt sei em mit Leiw tau nemen,  
Dat id' mi jülwst in minen ollen Dagen  
Fast vör min eigen Kind möt schämen. —  
De Reif', dat was en dummes Stück,  
Doch dörch de Reif' hadd'n wi dat Glück,  
Dat Frij un Dürten Hochtied höllen,  
Drüm will'n wi up de Reif' nich schellen,  
Wenn of de Lüüd' sich dräwer dauhn monkiren. —  
Lat doch dat dämlich Tafel reden! —  
Min Dulsch un id', wi lewen nu in Frieden,  
As wenn wi wedder Brudlüd' wiren,  
Un, Vadder, dat 's nu keine Frag',



Du heft nu of vel beter Dag';  
Un dat ded Dürten ganz allein prestiren!  
Un, Badder, Dürten was 't allein!  
Un an den Jung'n, dor kannst Du 't seihn:  
Mit den un' Herrgott meint dat tru,  
Den giwot hei eine gaude Fru!"

Ende.





Zu haben in allen Buchhandlungen:

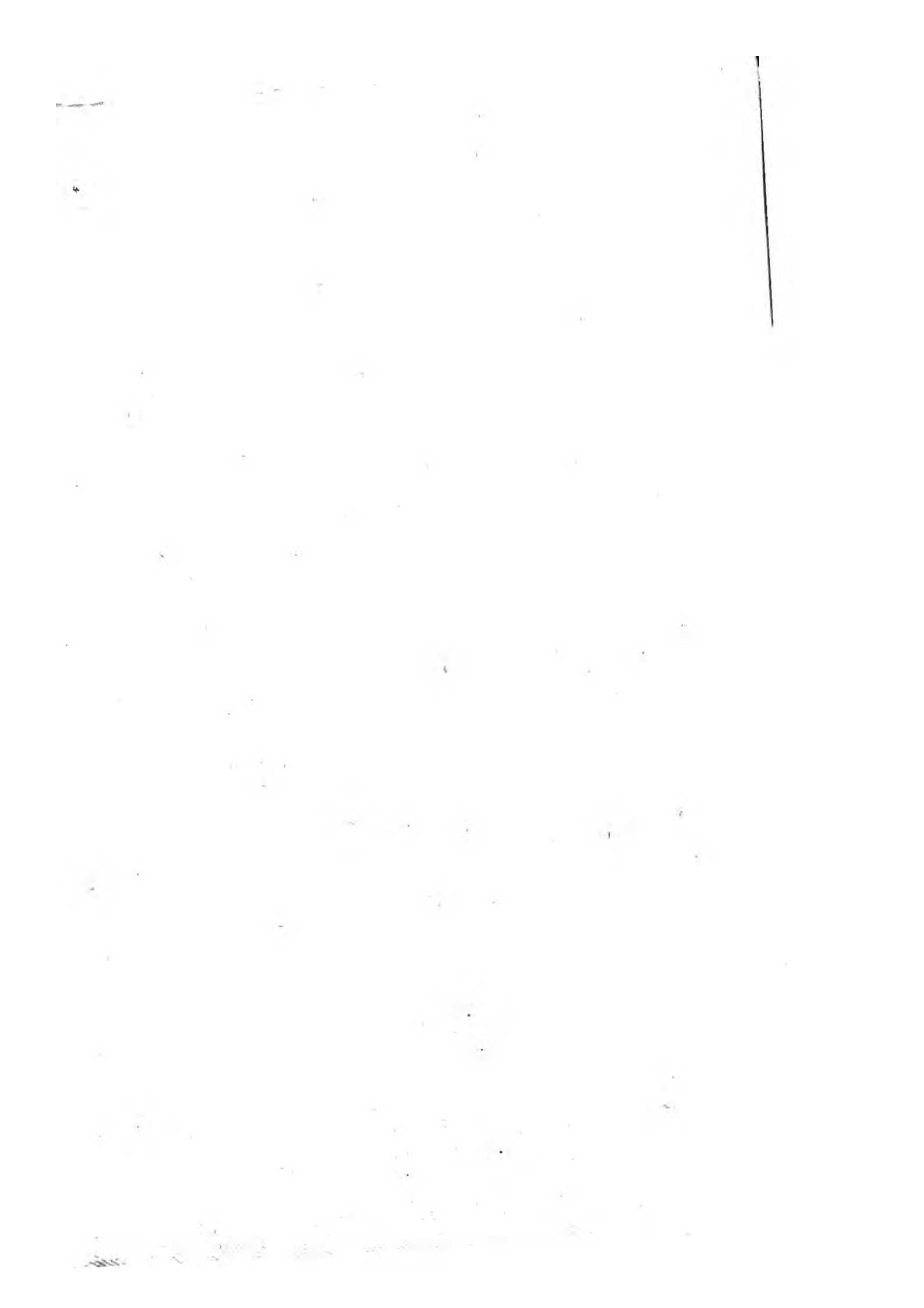
## Fritz Reuter's sämtliche Werke.

13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 $\frac{1}{3}$  Thlr.

- Band 1. 2. Läusechen un Himelß. 2. Theile. 11. Auflage.  
Band 3. Reis' nah Vellingen. 7. Auflage.  
Band 4. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans is tau 'ne  
Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 10. Auflage.  
Band 5. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungstid.  
8. Auflage.  
Band 6. Schurr-Murr. 6. Auflage.  
Band 7. Hanne Mute. 8. Auflage.  
Band 8. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Stromtid I.  
9. Auflage.  
Band 9. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Stromtid II.  
8. Auflage.  
Band 10. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Stromtid III.  
7. Auflage.  
Band 11. Kein Hüjung. 6. Auflage.  
Band 12. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchläuchting. 5. Auflage.  
Band 13. Montecchi und Capuletti. 4. Auflage.  
Wörterbuch zu Fritz Reuter's sämtlichen Werken von F.  
Frehse. Geh. 10 Sgr. Geb. 16 Sgr.

## Illustrierte Prachtausgaben.

- Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern von L.  
Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und  
v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Prachtausgabe. Eleg. geb.  
mit Goldschnitt 8 Thlr. In weniger elegantem Einbände  
ohne Goldschnitt 5 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Hanne Mute mit 38 Bildern nebst  
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-  
nungen von Otto Spector, in eleganter Mappe 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Stromtid mit 60 Bildern nebst  
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-  
nungen von L. Pietsch, in eleganter Mappe 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.
- Reuters Portrait in Stahlstich, gez. von Schlöpke. Auf chinesischem  
Papier 15 Ngr. Auf weißem Papier 10 Ngr. In Lithogra-  
phie 12 Ngr. In Photographie von Günther-Berlin 7 $\frac{1}{2}$  Ngr.
- Reuters Villa bei Eisenach. Photographie 7 $\frac{1}{2}$  Ngr.





Handwritten text: 1992



